WIDENER
QKSV G

Digitized by Google

Aus 28278.31.3

Harvard College Library

FROM THE FUND OF

CHARLES MINOT

Class of 1828

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

J. Kollensteiner del.

Joh. Geiger sc.

Markt Amstetten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Darſtellung

des

Erzherzogthums Oeſterreich unter der Ens,

durch umfaſſende Beſchreibung

aller

Ruinen, Schlösser, Herrschaften, Städte, Märkte, Dörfer, Rotten ꝛc. ꝛc.

topographiſch-ſtatiſtiſch-genealogiſch-hiſtoriſch bearbeitet,

und

nach den beſtehenden vier Kreisvierteln gereiht.

Zehnter Band.

Viertel Ober-Wienerwald.

Wien, 1838.

Aus J. B. Wallishauſſer's Buchdruckerei.

Digitized by Google

Aus 2278.31.3

HARVARD COLLEGE LIBRARY
NOV. 7, 1919
MINOT FUND

Digitized by Google

Berichtigung

(zur Fideicommiß-Herrſchaft Schallaburg gehörig).

Im VIII. Bande, V. O. W. W. S. 191, ſoll es bei Aufzählung des herrſchaftlichen Grundſtandes anſtatt 19 Joch, 119 Joch Aecker heißen.

Allgemeine Bemerkung über die Ortsobrigkeit im V. O. W. W.

Während unſerer Aufnahme der Ortſchaften im V. O. W. W. hat es ſich öfters getroffen, daß die wohllöblichen Herrſchaften für ſich Ortſchaften angeſprochen haben, die zu ihrem Körper mit der Ortsobrigkeit gehören ſollten, welche ebenfalls auch von einer andern Herrſchaft zu ihrer ortsherrlichen Jurisdiction gezählt werden, und dagegen wieder mehrere Oerter als nicht zu ihr in dieſer Beziehung erklärten, wogegen die Vormerkungen bei den hohen nied. öſterr. Ständen und nach Steinius Landſchematismus, gerade dieſes Dominium bezeichnen. Es iſt natürlich, daß ſolche Fälle unſere Arbeit erſchweren, und uns ſogar öfters in das Licht einer Unrichtigkeit ſetzen müſſen, woran wir aber um ſo weniger Schuld tragen, da wir uns hierinfalls blos nach Angaben halten können, und durchaus nicht befugt ſind, dabei eine nähere Unterſuchung über die Richtigkeit anzuſtellen.

Dieſe Irrungen dürften jedoch daher rühren, weil die ſogenannten Ortsobrigkeiten gegen die oberöſterreichiſche Grenze zu, nicht üblich ſind, und keinen geſchloſſenen Bezirk wie im tieferen Nieder-Oeſterreich bilden, und auch weil das V. O. W. W. wohl mehr als tauſend Rotten zählt,

Digitized by Google

jede aus einigen Häuſern beſtehend, wobei es keine ſo große Wichtigkeit ſcheint, die Ortsobrigkeit darüber zu beſitzen, obſchon wir es in politiſcher und polizeilicher Beziehung nicht ſo gering achten.

In Folge deſſen haben wir uns ſchon beim Anfange der Darſtellung dieſes Viertels an einem feſten Plane halten müſſen, und dieß zwar nach den erwähnten ſtändiſchen Vormerkungen in Uebereinſtimmung mit dem Landſchematismus von Steinius, weil alle dieſe Rubriken nach den genauen Angaben der Herrſchaften ſelbſt ausgefüllt worden ſind.

Wir haben es für höchſt nothwendig erachtet, dieſe kurze Bemerkung zur Aufklärung den verehrten Leſern zu machen, und ſie möge auch zugleich als eine Verwahrung für uns dienen, damit nicht die wohllöblichen Dominien meinen, wir hätten in Beziehung auf Ortsherrlichkeit uns bei der Darſtellung dieſer oder jener Herrſchaft geirrt; welches gar leicht auf unſer großes und mühevolles Werk ungegründet einen Schatten von Unrichtigkeit werfen könnte.

Digitized by Google

Fortſetzung der Herrſchaft Wolfſtein und des Pfarrdorfes Mauer.

Die innere Ausſchmückung beſteht in einem Hochaltar und zwei Seitenaltären, wovon erſterer die Mutter Gottes mit dem Jeſus-Kinde, genannt Maria am grünen Anger, enthält; die Statue iſt von Holz und bemalt, und war in der Vorzeit als wunderthätig weither beſucht. Von den Seitenaltären iſt der rechts der heiligen Anna, der links dem heiligen Joſeph geweiht. Die Altäre ſind alle von Holz, marmorartig ſtaffirt, zum Theile vergoldet, und nehmen ſich gut aus; ſie wurden bei Abſtiftung des ſogenannten Königskloſter in Wien gekauft und hierher überſetzt.

In der Kirche befinden ſich vier Grabſteine, einer, einen Ritter geharniſcht mit dem Streithammer darſtellend, welcher dem Ritter Georg von Enenkel angehört, einer mit dem alten Wappen eines Beſitzers von Schallaburg, einer mit dem Wappen der Grafen, nun Fürſten von Starhemberg, und der vierte den Vögten von Albrechtsberg angehörend Ein halber Römerſtein iſt zum Pflaſter der Kirche verwendet worden, und von den Füßen der Gemeinde ſo zerſtört, daß vor mehreren Jahren nur mehr die folgenden Buchſtaben entziffert werden konnten: G. A. M. — A. V. I. — T. E. M. — H. R. M. V. I. V. T. E., nun aber ganz vertreten ſind.

Digitized by Google

Als beſondere alterthümliche Merkwürdigkeit iſt im Presbyterio an der Seite eine gothiſche Pyramide, in deren Vertiefungen verſchiedene Heilige angebracht ſind, und wobei der untere Theil ein eigenes Behältniß hat. Dieſe Pyramide gleicht in der gothiſchen Form im verjüngten Maßſtab ſehr viel dem St. Stephansthurm. Im hintern Theil der Kirche befindet ſich dagegen ein uraltes Schnitzwerk, welches ſchon tauſendfältig bewundert und auch oft abgezeichnet wurde; im Jahre 1792 ward es in das kaiſerliche Luſtſchloß nach Laxenburg beſtimmt, hinterblieb aber dennoch. Es bildet zwei Flügel, die zuſammengeſchoben werden können; unten ſind ſehr viele Figuren männlichen und weiblichen Geſchlechts im altteſtamentlichen Coſtüm, haben ihre Blicke gegen oben gerichtet, und ſehen Maria Himmelfahrt. Die dabei angebrachten Basreliefs ſind von und mit Schnitzwerk verziert, und ſtellen die Geſchichte der Geburt Jeſu ꝛc. vor. Mancher Fremde iſt von dieſem Alterthume ſtundenlange nicht wegzubringen. Die Volksſage lautet: dieß ſei vor Zeiten der Altar dieſer Kirche, die Pyramide aber der Tabernakel geweſen.

Zur Pfarre Mauer gehören folgende Ortſchaften: Mauer, Neuhofen, Lanzing, Pfaffing, Urſprung und Thal, wobei die größte Entfernung drei Viertelſtunden beträgt. — Den Gottesdienſt und die Seelſorge verſieht ein Prieſter als Pfarrer aus dem Stifte Göttweih.

Ort und Kirche ſind ſehr alt, und liegen an dem Römerwege, der längs den Uferhöhen der Donau von Mautern über Gansbach und Mauer, an die Pielach führte und noch die Hochſtraße heißt. — Nach der überkommenen Auskunft des hochwürdigen Herrn Pfarrers iſt es gewiß, daß dieſe Kirche früher vorhanden war, als das Stift Göttweih im Jahre 1072 gegründet wurde. Ein Graf von Neuburg aus Baiern hatte dieſes Gotteshaus geſtiftet und erbaut. Im Presbyterio ganz am Gewölbe, ſtand im blauen Felde, renov. anno. 1200.

Digitized by Google

Während den Reformationszeiten ward die Kirche durch einen proteſtantiſchen Beſitzer in Pielach und deſſen proteſtantiſchen Unterthanen geplündert und der Pfarrer verjagt, wogegen zwei lutheriſche Prediger davon Beſitz nahmen, die auch hier verblieben, bis ſie durch Befehl Kaiſer Ferdinands II. entfernt wurden, die aber, bevor ſie abtraten, die Kirchengrundſtücke verkauften. Nach dieſer Zeit wurde die Pfarre durch ſiebzig Jahre nicht beſetzt, der halbe Theil der Kirche fiel ein, und nur das felſenfeſte Presbyterium blieb; als darauf dieſe Pfarre wieder beſetzt wurde, ſtellte man den hintern Theil derſelben, aber nur armſelig her.

Ueber die obenerwähnte alte Capelle, welche der Kirche angebaut iſt, fanden wir folgendes: »Georg Enenkhl der edel und weiſe Ritter, Herzogs Albrecht III. geweſener Mauthner zu Linz, beſaß ſchon im Jahre 1396 die Veſte Albrechtsberg an der Pielach, welches Schloß und Herrſchaft von dem Geſchlechte Flämming an die Enenkhl gelangte; Georg machte in den Jahren 1400 und 1414 einige Stiftungen zur Pfarrkirche zu Mauer unweit Albrechtsberg V. O. W. W., und ſtiftete allda in einer von ihm erbauten Capelle das Enenkhliſche Begräbniß, ſtarb im Jahre 1415 und wurde aldort begraben.«

Das eigentliche Verderbniß dieſer uralten Kirche war der Religionskrieg, bei welchem ſie die Quellen ihrer Erhaltung gänzlich verlor. — Das Pfarrdorf Mauer wurde durch die Tartaren bei der Belagerung Wiens ganz abgebrannt, jedoch die Kirche nicht; ſo geſchah es auch bei der franzöſiſchen Invaſion.

Mayerhöfen.

Ein kleines Dörfchen von 4 Häuſern, mit den nächſten Poſtſtationen Melk und St. Pölten.

Digitized by Google

Dieſes iſt zur Pfarre und Schule nach Gansbach angewieſen. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Wolfſtein am Gurhof. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiement.

Hier leben 5 Familien, 12 männliche, 14 weibliche Perſonen und 3 ſchulfähige Kinder. Der Viehſtand zählt: 3 Pferde, 10 Ochſen, 14 Kühe, 5 Schafe und 13 Schweine.

Als Waldbauern und im Beſitze einer mittelmäßigen Grundbeſtiftung treiben die Bewohner die Waldwirthſchaft, etwas Ackerbau mit Korn, Gerſte und Hafer, und eine gute Viehzucht mit Benützung der Weide im Sommer.

Dieß Oertchen, in zwei und zwei zuſammengebauten Gehöften beſtehend, liegt eine halbe Stunde von Gansbach entfernt, ganz flach, nahe beim Schloſſe Gurhof. — Klima und Waſſer ſind ziemlich gut.

Meidling.

Ein Pfarrdorf von 14 Häuſern, wovon St. Pölten, eine Stunde entfernt, die nächſte Poſtſtation iſt.

Kirche und Schule befinden ſich im Orte, und gehören in das Decanat St. Pölten, das Patronat darüber beſitzt die Herrſchaft Goldegg. Das Landgericht wird von der Herrſchaft Goldegg ausgeübt; die Grundherrlichkeit beſitzt Gurhof, und mit der k. k. Staatsherrſchaft auch die hierorts behauſten Unterthanen und Grundholden; Conſcriptionsobrigkeit iſt Carlſtetten zu Waſſerburg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden ſich 17 Familien, 27 männliche, 32 weibliche Perſonen und 8 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 11 Pferde, 30 Küche, 39 Schafe und 45 Schweine.

Die Bewohner ſind Landbauern, welche ſich mit der Feld- und Obſtpflege, und einer ziemlich guten Viehzucht beſchäftigen,

Digitized by Google

wobei die Stallfutterung in Anwendung ſteht. Die Gründe gehören zur mittleren Claſſe, und werden mit den gewöhnlichen Körnerfrüchten bebaut.

Dieſes Kirchdorf, welches öſtlich nahe bei Goldegg und Watzelsdorf ziemlich erhaben gelegen, und von der Linzer Poſtſtraße aus, und in weiter Ferne noch ſichtbar iſt, beſteht nur in wenigen, größtentheils mit Stroh gedeckten Häuſern, die rückwärts der Kirche etwas tiefer zerſtreut an einem ſanften Abhange ſituirt ſind. Im Rücken des Dorfes zieht ſich ein kleines, aber höchſt freundliches Thal, gegen das eine Viertelſtunde entfernte Pultendorf hin, in welchem eine laut klappernde Mühle ſteht, die durch den kleinen Kremitzbach betrieben wird, und nebſt welcher auch mehrere zu Neidling nummerirte Häuſer daſelbſt ſtehen. Die Gegend, ſo wie die Ausſicht über die Gefilde bis zur Straße, die eine Stunde entfernt liegt, iſt höchſt angenehm und überraſchend, zumal die hieſige Lage höher als die vom Schloſſe Goldegg iſt.

Die Kirche, der Pfarrhof und die Schule liegen auf einer Anhöhe, ſüdlich vom Dorfe; erſtere den heiligen Apoſteln Peter und Paul geweiht, iſt klein und ganz im Geſchmacke der gothiſchen Baukunſt des XIV. Jahrhunderts aufgeführt, ſammt dem an der Weſtſeite ſich erhebenden kleinen nur 12 Klafter hohen Thurm mit Uhr und drei Glocken, der mit niedlicher Steinmetzarbeit, wie die Außenpfeiler geziert, aber leider! manches ſchon, aus der Bindung gelöſt, herabgefallen iſt. Das Innere durchaus gothiſch gewölbt, hell und freundlich, enthält einen ziemlich großen Hochaltar von Holz und reichlich vergoldet, nebſt einem großen Oelgemählde, die beiden Kirchenpatrone vorſtellend, und zwei Seitenaltäre, die der heiligen Jungfrau Maria und dem heiligen Florian geweiht ſind. An der innern linken Seitenwand iſt ein Denkmal aus rothen Marmor. Der Hintergrund, mit Jeruſalem auf demſelben, ſtellt das Zeichen unſerer Erlöſung dar,

Digitized by Google

neben welchem ein geharniſchter Ritter kniet, und auf der andern Seite ſeine Frauen, unter jeder Figur mit den ihnen zugehörigen Wappen verſehen. Die Inſchrift beſagt, daß hier Achaz Matſeber, welcher Herrſchaftsbeſitzer von Goldegg war, den 17. März 1563 ſtarb, und ſeine zwei Hausfrauen ruhen. Die erſte Eliſabeth war eine geborne Grabnerin, die andere Regina, geborne Steinberg.

Zu dieſer Pfarre gehören Neidling, Flinzbach 5 Minuten, Pultendorf ¼, Afing ½, Watzelsdorf ¼, Grabersdorf ½, Goldegg ½, Griechenberg ½, Enicklberg ¾ und Dietersdorf ¼ Stunde entfernt. — Der Gottesdienſt und die Seelſorge wird blos von einem Pfarrer allein verſehen. — Der Friedhof iſt um die Kirche angelegt.

Neidling war urſprünglich eine Filiale von Carlſtetten. Die Sage, ſie ſei einſt eine eigene Pfarre geweſen, hat keine Gründe für ſich, und mag daher entſtanden ſein, weil ein Prieſter, der von einigen Gründſtücken und geſtifteten geringen Einkünften, die ihm die Zechpröbſte dieſer Kirche jährlich auszahlten, lebte, im Jahre 1544 hier angeſtellt war, ohne jedoch Pfarrer zu ſein. Die Verſtorbenen dieſes Ortes wurden immer durch den Pfarrer zu Carlſtetten beerdigt. Im Jahre 1784 wurde Neidling zu einer Localie erhoben, die im Jahre 1803 einging, nun aber wieder errichtet iſt.

Nölling.

Ein kleines Dörfchen von 5 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Melk, in einer Entfernung von 5 Viertelſtunden.

Zur Kirche und Schule gehört ſolches nach Gerolding. Das Landgericht wird durch die Herrſchaft Mitterau ausgeübt; die Ortsherrlichkeit beſitzt Gurhof, und mit Melk auch die einigen behauſten Unterthanen; Conſcriptionsobrigkeit iſt Schön-

bähel. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 5 Familien leben 16 männliche, 14 weibliche Perſonen und 4 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 16 Ochſen, 21 Kühe, 38 Schafe und 16 Schweine.

Die hieſigen Einwohner ſind Feldbauern mit guter Beſtiftung, ſie ernähren ſich vom Feldbau, der zum Wirthſchaftsbedarf nöthigen Viehzucht und etwas Obſtpflege. Die Gründe ſind größtentheils gut, nur die Ueberländgrundſtücke haben keine gute Beſchaffenheit; in der Regel werden ſie mit Weizen, Korn, Gerſte, Hafer und einigen Knollengewächſen bebaut.

Der Ort Nölling, welcher ziemlich angereiht gebaut, und mit Stroh gedeckt iſt, liegt in einem Thale, zwiſchen zwei mäßigen Anhöhen, ſüdöſtlich, eine Viertelſtunde vom Pfarrorte Geroldinġ entfernt, und unweit Lerchfeld und Umbach. Die Gegend iſt lieblich zu nennen, und es herrſcht auch geſundes Klima und gutes Trinkwaſſer. Wälder wechſeln mit beſonders vielen Wieſen. Die Jagd gehört zur Herrſchaft Mitterau.

Nonnenhöfen.

Ein Dörfchen aus 6 Häuſern beſtehend, mit den nächſten Poſtſtationen Melk und St. Pölten.

Daſſelbe gehört zur Pfarre und Schule nach Gansbach. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Wolfſtein am Gurhof. Grunddominien gibt es mehrere, nämlich: Wolfſtein, Aggsbach, Traismauer und Walpersdorf. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl enthält 6 Familien, 17 männliche, 21 weibliche Perſonen und 4 Schulkinder; dieſe beſitzen 12 Ochſen, 10 Kühe, 10 Schafe und 18 Schweine.

Digitized by Google

Die Einwohner ſind Waldbauern mit gemiſchter Beſtiftung; ſie befaſſen ſich mit dem Ackerbau, von Korn, Gerſte, Hafer und der zum Hausbedarf nöthigen Viehzucht, wobei im Sommer die Weide benützt wird.

Nonnenhöfen, welche Benennung wohl dahin deutet, daß ſolche einſt einem Nonnenkloſter zugehört haben mochten, beſteht in weit zerſtreuten Gehöften, welche im Gebirge drei Viertelſtunden von Gansbach, und in der Nähe von Heſſendorf liegen. — Klima und Waſſer ſind mittelmäßig; die Jagd, theils zur Herrſchaft Wolfſtein, theils zu Walpersdorf gehörig, liefert Rehe und weniges Hochwild.

O e d.

Ein 8 Häuſer zählendes Dörfchen, wovon St. Pölten und Melk die nächſten Poſtſtationen ſind.

Dieſe ſind nach Gansbach eingepfarrt und eingeſchult. Das Landgericht, die Orts- und Grundobrigkeit beſitzt die Herrſchaft Wolfſtein am Gurhof und mit Obritzberg auch die einigen hier behauſten Unterthanen. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden ſich hier 7 Familien, 23 männliche, 24 weibliche Perſonen und 5 ſchulfähige Kinder; dieſe beſitzen an Viehſtand blos 12 Ochſen, 14 Kühe und 13 Schweine.

Die Einwohner ſind Waldbauern, und nur ganz gering mit Grundſtücken beſtiftet. Ihre Beſchäftigung iſt Waldwirthſchaft, etwas Ackerbau mit Korn und Gerſte, und der nöthigen Viehzucht zum eigenen Bedarf.

Das Dörfchen Oed, von der Abgeſchiedenheit der hieſigen gebirgigen Gegend alſo benannt, liegt eine halbe Stunde von Gansbach entfernt, auf einem Berge, unweit des Schloſſes Gurhof, und beſteht aus zuſammengebauten Häuſern. — Das Klima und Waſſer ſind mittelmäßig. Die Jagd gehört

der Herrſchaft Wolfſtein und liefert blos Rehe, als Raubthiere Füchſe und Marder.

Paltmühle.

Drei Häuſer, wovon Melk, mehr als drei Stunden entfernt, die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſe ſind nach Langegg zur Kirche und nach Geyersberg zur Schule gewieſen. Das Landgericht, die Orts- und Grundherrſchaft iſt Wolfſtein am Gurhof; die Conſcriptionsobrigkeit Arnsdorf. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie Regiment Nr. 49.

Es befinden ſich hier 3 Familien, 8 männliche und 7 weibliche Perſonen; dieſe beſitzen 4 Ochſen, 8 Kühe, 6 Schafe und 10 Schweine.

Die Einwohner beſtehen in zwei Müllern und in dem ſtiftsherrſchaftlichen Revierjäger. Der Feldbau iſt ganz geringfügig, denn es werden nichts als Sommerfrüchte, Gerſte, Hafer, Erdäpfel und etwas Hanf gebaut. Die Viehzucht erſtreckt ſich blos auf den Hausbedarf, und genießt die Stallfutterung.

Die drei Häuſer, von der Paltmühle alſo benannt, liegen zerſtreut in einem tiefen Gebirgskeſſel, unweit dem Pleinberg, eine Stunde von Langegg, durch welchen ein Bach fließt, welcher die zwei Mühlen und eine Bretterſäge treibt. Das Klima iſt bei dieſer tiefen Gebirgslage rauh, das Waſſer aber gut und reichhaltig. Die vorzüglichſten Berge ſind der Haus-, Iß- und Mühlberg. Der Jagdnutzen beſteht in Rehen, Füchſen, Haſen und Haſelhühnern, und iſt ein Eigenthum der Stiftsherrſchaft Gurhof.

Digitized by Google

Pfaffing.

Ein kleines Dörfchen von 5 Häuſern, mit der nächſten eine Stunde entfernten Poſtſtation Melk.

Zur Kirche und Schule gehört ſolches nach Mauer. Das Landgericht übt die Herrſchaft Hohenegg zu Mitterau aus; die Ortsherrlichkeit beſitzt Gurhof; Conſcriptionsobrigkeit iſt Melk, und als Grunddominien werden bezeichnet: Gurhof, Schallaburg und die k. k. Staatsherrſchaft St. Pölten. Der Werbkreis iſt zum 49. Linien-Infanterie-Regiment einbezogen.

Hier leben 7 Familien, 16 männliche, 20 weibliche Perſonen, nebſt 4 Schulkindern; der Viehſtand beſteht in 2 Pferden, 6 Ochſen, 13 Kühen, 12 Schafen und 20 Schweinen.

Die Bewohner ſind gut beſtiftete Landbauern, welche den Ackerbau, die Obſtpflege und eine den Hausbedarf deckende Viehzucht mit Stallfutterung treiben. Die Gründe gehören in die mittlere Claſſe und werden mit den gewöhnlichen vier Körnerfrüchten bebaut.

Das Oertchen, welches regelmäßig gebaut und mit Stroh gedeckt iſt, liegt auf einer Anhöhe, in einem Graben zunächſt der Pfarre Mauer, Lanzing, den Kronhof und Umbach. — Gutes Klima und Waſſer ſind vorherrſchend. Die Wälder ſind unbedeutend, die Jagd iſt ſchlecht.

Pichl.

Zwei Häuſer mit der nächſten Poſtſtation Melk und St. Pölten.

Dieſe gehören zur Kirche und Schule nach Gansbach. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt

die Herrſchaft Wolfſtein am Gurhof; Grundherrſchaft iſt das Stift Herzogenburg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 3 Familien leben 9 männliche und 6 weibliche Perſonen; der Viehſtand beſteht in 8 Ochſen, 6 Kühen, 7 Schafen und 8 Schweinen.

Die Bewohner ſind mittelmäßig beſtiftete Waldbauern, welche die Waldwirthſchaft, etwas Feldbau mit Korn und Hafer, aber eine gute Viehzucht treiben.

Beide Häuſer liegen im Gebirge, eine Stunde von Gansbach, und werden von Wäldern umgeben. Klima und Waſſer ſind nur mittelmäßig.

Pimmenhöfen.

Ein Dörfchen von 5 Häuſern, wovon Melk und St. Pölten die nächſten Poſtſtationen ſind.

Dieſes gehört zur Pfarre und Schule nach Gansbach. Das Landgericht, die Orts-, Conſcriptions- und Grundobrigkeit beſitzt die Herrſchaft Wolfſtein am Gurhof. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 5 Familien, 16 männliche, 14 weibliche Perſonen und 5 Schulkinder; der Viehſtand beſteht in 10 Ochſen, 13 Kühen und 13 Schweinen.

Die hieſigen Einwohner ſind Waldbauern mit gemiſchter Beſtiftung, und ernähren ſich von dem Ertrage des Brennholzverkaufes, des Feldbaues mit Korn, Gerſte und Hafer, und von ihrer guten Viehzucht, welche über den Sommer die Weide genießt.

Der Ort Pimmenhöfen beſteht aus zuſammengebauten Häuſern, und liegt in einem Hohlwege, nächſt und zwiſchen Gurhof und Grabenhof und eine Viertelſtunde von Gansbach. — Das Klima und Waſſer ſind mehr ſchlecht als mittel-

mäßig. — Die Jagd, ein Regale der Herrſchaft Wolfſtein, liefert Rehe und Haſen, Füchſe und Marder ſind heimiſch, und in der jüngſten Zeit wurden auch Hirſche endeckt.

Pleinberg.

Drei Häuſer, wovon Melk, in einer Entfernung von drei Stunden, die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Pfarre ſind dieſelben nach Langegg, zur Schule aber nach Geyersberg angewieſen. Das Landgericht, die Orts- und Grundherrſchaft iſt Wolfſtein am Gurhof. Conſcriptionsherrſchaft Arnsdorf. Der Werbbezirk gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

In drei Familien befinden ſich 5 männliche und 7 weibliche Perſonen; an Viehſtand beſitzen ſie 4 Kühe, 2 Ziegen und 6 Schweine.

Die hieſigen Einwohner ſind Kleinhäusler, welche vom Taglohn und der Holzarbeit leben; ſie laſſen daher ihre eigenen Gründe von den benachbarten Bauern bearbeiten und bauen blos Winterkorn und Erdäpfel. Die Viehzucht reicht blos für den nöthigen Bedarf hin.

Die drei Häuſer, welche den Namen von dem anſtoßenden Pleinberg erhalten haben, liegen zerſtreut, in einem tiefen Gebirgskeſſel, an den Abhängen mit einigen Aeckern, Wieſen und Obſtgärten, eine Stunde vom Serritenkloſter Langegg entfernt, zunächſt Neſſelſtauden und Hammelhof. Die Gegend iſt ſehr gebirgig, das Klima rauh, aber das Waſſer gut. — Die nächſten Berge ſind der Kreuz- und Poppenberg. — Die Jagd gehört größtentheils der Herrſchaft Gurhof.

Digitized by Google

Pöſenbuch.

Ein aus 10 Häuſern beſtehendes Dorf, wovon Melk und St. Pölten, als die nächſten Poſtſtationen, bezeichnet werden.

Dasſelbe iſt nach Gansbach eingepfarrt und eingeſchult. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Wolfſtein am Gurhof. Der hieſige Bezirk iſt zum Werbkreiſe des 49. Linien-Infanterie-Regiments angewieſen.

In 11 Familien leben 28 männliche, 24 weibliche Perſonen und 7 ſchulfähige Kinder; dieſe beſitzen an Viehſtand 23 Ochſen, 23 Kühe, 8 Schafe und 19 Schweine.

Die Einwohner, welche Waldbauern ſind, und mehr oder weniger Grundſtücke beſitzen, beſchäftigen ſich mit der Feldwirthſchaft; blos Korn und Hafer fechſend, und einer guten Viehzucht, bei der den Sommer über die Weide benützt wird; auch treiben ſie einen Brennholzhandel.

Pöſenbuch beſteht aus zerſtreuten Häuſern, die hoch auf dem Gebirge in der Entfernung von einer Viertelſtunde vom Schloſſe Gurhof und drei Viertelſtunden von Gansbach entfernt liegen. — Klima und Waſſer ſind gut; der Jagdnutzen beſteht blos in Rehen, und als Raubthiere in Füchſen und Mardern.

Scheiblwies.

Ein Dorf von 15 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Melk, die drei Stunden entfernt iſt.

Dasſelbe iſt zum Servitenkloſter nach Langegg eingepfarrt und nach Geyersberg eingeſchult. Das Landgericht, die Orts- und Grundobrigkeit iſt Wolfſtein am Gurhof; die Conſcriptionsherrſchaft Arnsdorf. Der Werbkreis gehört zum 49 Linien-Infanterie-Regiment.

Digitized by Google

Hier leben 19 Familien, 47 männliche, 55 weibliche Perſonen und 15 Schulkinder; der Viehſtand zählt: 46 Ochſen, 25 Kühe und 20 Schweine.

Die Einwohner ſind Waldbauern und im Beſitze einer mittelmäßigen Grundbeſtiftung; als Handwerker ſind blos ein Weber und ein Wagner vorhanden. Sie leben vom Feldbau, und bauen nichts als Winterkorn, Hafer und Erdäpfel. Die Viehzucht iſt unbedeutend, wobei Stallfutterung angewendet wird.

Das Dorf liegt eine Viertelſtunde von Langegg, Wolfreith und Neſſelſtauden entfernt, an einem kleinen Bergabhange, ringsum mit Feldern, am äußern Rand mit Nadelwaldungen umgeben; die Häuſer ſind in zwei Reihen zuſammengebaut. Was die Gegend betrifft, ſo iſt ſie ziemlich flach, der Boden kalt und naß, das Klima rauh, das Waſſer aber gut. Die Jagd gehört der Stiftsherrſchaft Gurhof.

Von erlittenen Schickſalen des Ortes iſt nur bekannt, daß eine Feuersbrunſt im Jahre 1818 durch Wetterſchlag 9 Häuſer ſammt Wirthſchaftsgebäude verzehrte.

Schenkenbrunn.

Ein Dorf von 28 Häuſern, davon Melk, vier Stunden entfernt, als die nächſte Poſtſtation bezeichnet wird.

Dieſes iſt zur Pfarre nach Langegg und zur Schule nach Geyersberg angewieſen. Das Landgericht, die Orts- und Grundobrigkeit beſitzt Wolfſtein am Gurhof; Conſcriptionsherrſchaft iſt Arnsdorf. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

In 39 Familien befinden ſich 85 männliche, 95 weibliche Perſonen und 18 Schulkinder; dieſe beſitzen an Viehſtand: 1 Pferd, 96 Ochſen, 42 Kühe, 5 Ziegen, 85 Schafe und 50 Schweine.

Digitized by Google

Die Einwohner ſind Waldbauern mit einer geringen Grundbeſtiftung, die ſich beim größten Bauer, deren nur einige vorhanden ſind, höchſtens auf 12 Joch Aecker belauft. An Handwerkern ſind blos ein Leinweber und ein Wagner vorhanden. Sie leben von Feldbau, und bauen Winter- und Sommerkorn, Gerſte, Hafer und Erdäpfel. Die Viehzucht deckt kaum den eigenen Hausbedarf, wobei die Stallfutterung in Anwendung ſteht.

Der Ort Schenkenbrunn liegt mit ſeinen zerſtreuten Häuſern eine Stunde nördlich von Langegg zunächſt Hamelhof, Pleimberg und Neſſelſtauden, an einem Bergabhang, ringsum mit einer ſchmalen Fläche von Aeckern und Wieſen, auf der Außenſeite vom Gebirge umgeben. — Das hieſige Klima iſt rauh, das Waſſer gut, wird aber im heißen Sommer ſehr wenig. Die vorzüglichſten Berge ſind die ſtark bewaldeten Eichenleithen und Mühlleithen. — Die Jagd, in Rehen, Haſen und Füchſen beſtehend, gehört der Herrſchaft Gurhof. — Außer einer Feuersbrunſt vor mehr als 50 Jahren, bei der acht Häuſer ſammt Wirthſchaftsgebäuden in Aſche gelegt wurden, ſind ſonſt keine Schickſale bekannt.

Schwaigbühel.

Zwei Häuſer, mit der nächſten Poſtſtation Melk und St. Pölten.

Zur Kirche und Schule gehören ſie nach Gansbach. Das Langericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit beſitzt die Herrſchaft Wolfſtein am Gurhof, die zwei behauſten Unterthanen das Dominium Aggsbach. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Einwohnerzahl beſteht in 2 Familien, 2 männlichen und 3 weiblichen Perſonen; der Viehſtand enthält 6 Ochſen, 5 Kühe, 3 Schafe und 9 Schweine.

Digitized by Google

Als Waldbauern haben die Bewohner eine ſehr geringe Grundbeſtiftung. Sie treiben die Waldwirthſchaft, haben etwas Feldbau mit Korn, Gerſte und Hafer, und treiben eine gute Viehzucht, wobei das Vieh über den Sommer auf die nahen Gebirge zur Weide getrieben wird, in ſpäterer Jahreszeit aber die Stallfutterung genießt.

Dieſe zwei Häuſer liegen eine Stunde von Gansbach im Gebirge einzeln. — Das Klima und Waſſer ſind mittelmäßig. — Die Jagdbarkeit iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Wolfſtein, und liefert blos Raubthiere.

Siedelgraben.

Zwei Häuſer, wovon Melk, zwei und eine halbe Stunden entfernt, die nächſte Poſtſtation bildet.

Dieſe gehören zur Pfarre und Schule nach Aggsbach. Das Landgericht, die Grund- und Ortsherrlichkeit beſitzt Wolfſtein am Gurhof; Conſcriptionsherrſchaft iſt Aggsbach. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

In 2 Familien leben 6 männliche, 11 weibliche Perſonen und 2 Schulkinder; an Viehſtand beſitzen ſie: 4 Ochſen, 3 Kühe, 1 Ziege, 4 Schafe und 6 Schweine.

Die hieſigen Bewohner ſind Waldbauern mit einer ſehr geringen Grundbeſtiftung. Ihre Nahrungszweige ſind Waldwirthſchaft mit Holzfuhren, etwas Feldbau, und eine geringe Viehzucht.

Dieſe zwei Bauernhäuſer, eine Stunde von Aggsbach entfernt, liegen gleich oberhalb Wolfſtein auf einem Berge. — Klima und Waſſer ſind gut. — Die Jagd liefert Rehe, Haſen, Füchſe, Haſelhühner und auch Dachſe.

Digitized by Google

Weghof.

Ein kleines Dörfchen von 3 Häuſern, mit der zwei Stunden entfernten Poſtſtation St. Pölten.

Dieſes gehört zur Pfarre und Schule nach Hafnerbach; das Landgericht und die Conſcriptionsobrigkeit iſt Mitterau; Ortsherrſchaft Wolfſtein am Gurhof. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 4 Familien, 11 männliche, 10 weibliche Perſonen und 2 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand beſteht in 6 Pferden, 8 Kühen, 12 Schafen und 10 Schweinen.

Die Einwohner ſind Landbauern, welche den Ackerbau der gewöhnlichen vier Hauptkörnergattungen, etwas Obſtpflege und eine ziemlich gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung treiben.

Weghof von dem erſten hier am Wege geſtandenen Hofe ſo benannt, liegt mit ſeinen drei Häuſern in einer angenehmen Gegend, eine halbe Stunde vom Markte Hafnerbach, zunächſt Windſchnur und Windhof. — Klima und Waſſer ſind gut. — Die Jagdbarkeit gehört zur Herrſchaft Mitterau.

Wolfenreith.

Ein aus 15 Häuſern beſtehendes Dorf, wovon Melk, als die nächſte Poſtſtation, bei vier Stunden entfernt iſt.

Zur Pfarre gehört ſolches nach Langegg, zur Schule aber nach Geyersberg. Das Landgericht, die Orts- und Grundobrigkeit beſitzt Wolfſtein am Gurhof; die Conſcriptionsherrſchaft iſt Arnsdorf. Der hieſige Bezirk gehört zum Werbkreiſe des 49. Linien-Infanterie-Regimentes.

Es befinden ſich hier 16 Familien, 42 männliche, 48 weibliche Perſonen und 14 ſchulfähige Kinder. Dieſe beſitzen

einen Viehſtand von 52 Ochſen, 26 Kühen, 5 Ziegen, 37 Schafen und 30 Schweinen.

Die Einwohner ſind Waldbauern, haben aber nur eine geringe Grundbeſtiftung, indem die größten Bauern höchſtens 15 Joch Aecker beſitzen. Sie leben von der Wald- und Feldwirthſchaft, und bauen Winter- und Sommerkorn, Haſer und Erdäpfel. Auch macht der Holzverkauf einen Erwerbszweig aus, welches ſie, da ſie viele Waldungen haben, im Winter ſchlagen und aufarbeiten, im Sommer dann, wenn die Zeit hierzu günſtig iſt, an die Donaulegſtätte führen.

Das Dorf, größtentheils in zerſtreuten Häuſern beſtehend, liegt eine Stunde von Langegg öſtlich entfernt, und eine halbe Stunde von Neſſelſtauden und Scheibelwies, in einer kleinen Vertiefung, ringsum von Feldern und Wieſen umgeben, wobei der ſogenannte Banſenbach einen Theil des Dorfes beſpühlt. — Das Klima iſt rauh, das Brunnenwaſſer vortrefflich und in Fülle vorhanden. — Die Jagd, ein Eigenthum der Herrſchaft Gurhof, liefert Rehe, Haſen und Füchſe. — Außer dreimaligen Feuersbrünſten im Jahre 1833 durch Brandlegung, wodurch im Ganzen 9 Häuſer ſammt Wirthſchaftsgebäuden abbrannten, ſind von dieſem Orte keine Schickſale bekannt.

Wolfſtein.

Ein Dorf von 21 Häuſern, mit einer Schloßruine und Herrſchaft, wovon Melk, zwei Stunden entfernt, die nächſte Poſtſtation iſt.

Der Ort gehört zur Pfarre und Schule nach Aggsbach. Das Landgericht, die Orts- und Grundobrigkeit iſt die Herrſchaft Wolfſtein am Gurhof; die Conſcriptionsherrſchaft Aggsbach. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Digitized by Google

In 30 Familien befinden ſich 70 männliche, 64 weibliche Perſonen und 15 Schulkinder; der Viehſtand beſteht in 8 Ochſen, 26 Kühen, 12 Ziegen, 20 Schafen und 68 Schweinen.

Die hieſigen Einwohner ſind Waldbauern mit einer ſehr geringen Grundbeſtiftung, unter denen 1 Wirth, 1 Bäcker, 1 Fleiſchhauer, 3 Müller, 2 Schneider, 1 Schuſter, 1 Binder und 1 Eiſenhammerſchmied als Handwerker ſich befinden. Der Landmann treibt wenig Feldbau und Viehzucht, ſondern beſchäftigt ſich mehr mit Holzarbeiten und Holzführen.

Der Ort Wolfſtein liegt eine halbe Stunde von Aggsbach entfernt, in einer äußerſt romantiſchen, von dem Wolfſteinerbache durchſchlängelten Thale, durch welches im vorigen Jahre eine neue kleine Straße angelegt wurde, welche über Wolfſtein, Häusling, Korning, Hafnerbach nach Prinzersdorf führt, und ſich dort mit der Haupt- Poſtſtraße verbindet, wodurch die Donaugegenden mit der Reichsſtraße auf kürzeſten Weg in Verbindung geſetzt waren. Ueber den vorgenannten Bach, der Forellen enthält, führen in Wolfſtein ſelbſt zwei Straßen-Brücken mit gemauerten Pfeilern. Dieſer Bach treibt im Orte 3 Mahlmühlen, 1 Breterſäge und 1 Eiſenhammer.

Klima und Waſſer ſind gut; die Jagd, ein Regale der Herrſchaft Wolfſtein am Gurhof, liefert Rehe, Haſelhühner, Füchſe, Haſen und Dachſe.

Der Angabe der Conſcriptionsherrſchaft Aggsbach zu folge, ſoll hier ehemals ſtark Tabak-Bau getrieben worden ſeyn, welches wohl wenig wahrſcheinlich iſt, als der Tabakbau in gebirgigen Waldgegenden keineswegs gedeiht, und wir auch das hieſige Klima hierzu als viel zu rauh erkennen.

Hier in Wolfſtein befindet ſich ein altes Ritterſchloß, welches ganz unbewohnt und bereits zur Ruine herabgeſunken iſt, im XII. Jahrhundert von den Herren

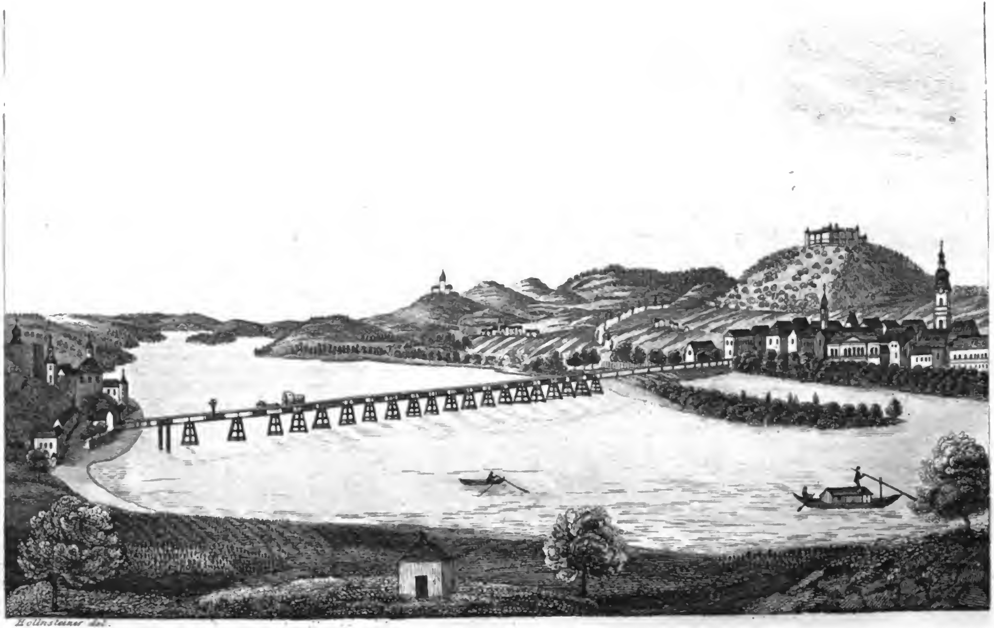
von Wolfſtein erbaut und bewohnt wurde. Wir werden über das Schloß und die Familie der Ritter van Wolfſtein nachfolgend umſtändlicher ſprechen, und erwähnen nur noch vorerſt, daß mitten im Dorfe, unweit des Wirthshauſes, ſich ein ſogenanntes Kreuzſtöckl und bei demſelben ein großer liegender Felsblock befindet, in welchem zwei natürliche Fußſtapfen ſichtbar ſind, welche die Volksſage für die Fußtritte des heiligen Wolfgangs hält und ausgibt. Wolfgang war Biſchof von Regensburg und ſtarb im Jahre 994. Ob dieſer heilige Mann in dieſe Gegend kam, iſt nicht bekannt, und wir bezweifeln es, obſchon einige Schriftſteller ſagen, daß ſich Wolfgang in der Heeresfolge befunden babe, als Oeſterreich durch den erlauchten erſten Markgrafen Leopold I. im Jahre 984 in Beſitz genommen ward.

Uebrigens war Wolfſtein vor Zeiten mit einem weitausgedehnten landesfürſtlichen Landgerichte begabt, welches von adeligen Pflegern verwaltet und auf der Schrane zu Marchartesdorf (Markersdorf) gehalten wurde.

Zu welcher Zeit die Veſte Wolfſtein erbaut wurde, iſt nicht genau bekannt, doch dürfen wir das XI. oder XII. Jahrhundert dazu annehmen. Es ſcheint, daß es ein ſicherer Wolf mit Namen aufgeführt habe, daher es, weil Stein in alter Sprache ſo viel als Schloß bedeutet, Wolfſtein genannt wurde, nämlich das Schloß oder die Veſte des Wolf. Die erſten Glieder dieſer Familie, welche ein altes öſterreichiſches Ritterſtandsgeſchlecht waren, und verſchiedene Beſitzungen hatten, ſind nicht bekannt, und beginnen erſt urkundlich mit Perchtold von Wolfſtein, welcher in einem Vertragsinſtrument mit dem Stifte Melk wegen des Vogteirechtes zu Zedelmaringen im Jahre 1217 als Zeuge angeführt erſcheint. Reicher von Wolfſtein wird im Jahre 1291 als Zeuge in einem Document der Pfarre Reins-

Digitized by Google

Digitized by Google



Hollnsteiner del.

Stadt Mautern.

Digitized by Google

Digitized by Google

berg bekannt. Dietmar Wolfſteiner iſt in einer Urkunde vom Jahre 1333 Conrad des Grenſingers als Zeuge beigeſetzt. Der edlveſt Wernherr Wolfſteiner kaufte im Jahre 1356 das Geſäß (Beſitzthum) und Veſte Wolfſtein von ſeinem Vetter Hans Gruber zum Wolfſtein, wobei als Zeuge auch ein Wolfgang Wolfſteiner erſcheint. Ottokar Wolfſteiner lebte um das Jahr 1360. Gilg (Egidius) Wolfſteiner übergibt im Jahre 1390 ſeinen Antheil an dem Gute Thallern in der St. Georgner-Pfarre den Hans Sinzendorfer. Ein Gilg von Wolfſtein (ob es der Vorige iſt, bleibt unbeſtimmt) ſtiftete im Jahre 1422 in ſeiner Capelle zu Clam (V. U. W. W.) eine ewige Meſſe. Gilg, Hans und Wolfgang Wolfſteiner, Brüder, haben in Beiſein Bernhards von Sinzendorf und Chriſtoph Geymann im Jahre 1462, ihrer mütterlichen Verlaſſenſchaft wegen, zu Wolfſtein ſich verglichen. Der edel Albrecht Wolfſteiner zu Weichſelbach erſcheint im Jahre 1432. Gilg von Wolfſtein unterzeichnete im Jahre 1451 das Bündniß der n. ö. Stände zu Mailberg. Wilhelm und Chriſtoph von Wolfſtein erſcheinen im Jahre 1487 bei dem Turniere zu Regensburg. Wolfgang Ritter von Wolfſtein war im Jahre 1480 Beſitzer von Weichſelbach und Wolfpaſſing an der Ips, welche Güter ſeine Tochter Margaretha ererbte. Albrecht von Wolfſtein, Ritter, war im Jahre 1500 kaiſerlicher Hauptmann in der Stadt St. Pölten; und Albrechts Erben erhielten im Jahre 1534 die Herrſchaft Rabenſtein im V. O. W. W. (Aus urkundlichen Quellen, und noch unbenützten Manuſcripten der n. ö Herren Stände.)

Mautern.

Ein Städtchen von 130 mit einer Vorſtadt von 28 Häu-

ſern, und zugleich eine eigene Herrſchaft, mit jener von Roſſats verbunden, und gegenüber von Krems gelegen, welches hier die nächſte Poſtſtation bildet.

Kirche und Schule befinden ſich hierſelbſt. Das Decanat iſt Pottenbrunn, und das Patronat gehört dem Stifte Göttweih. Als Landgericht, Orts= und Conſcriptionsobrigkeit wird die Herrſchaft Mautern bezeichnet. Grunddominien gibt es mehrere, welche die hierorts behauſten Unterthanen und Grundholden beſitzen, als: Mautern, Nicolaihof zu Mautern, Stift Göttweih und Gobelsburg im V. O. M. B. — Der Werbkreis iſt dem 49. Linien=Infanterie=Regiment zugewieſen.

Hier befinden ſich, und zwar in der Stadt ſelbſt, 130 Familien, 272 männliche, 306 weibliche Perſonen nebſt 70 ſchulfähigen Kindern; in der Vorſtadt aber, 28 Familien, 51 männliche, 49 weibliche Einwohner und 12 Schulkinder. Der Viehſtand der Stadt zählt 17 Pferde, 3 Ochſen und 71 Kühe; jener der Vorſtadt blos 1 Pferd und 13 Kühe, ſammt einer Anzahl Borſtenvieh.

Die hieſigen Einwohner beſtehen in Gewerbsleuten, welche Bürger ſind, größtentheils aber in Weinhauern; und ſelbſt die Handwerker, welche hier getroffen werden, beſitzen mit Gründe beſtiftete Häuſer. Ihre Beſchäftigung beſteht daher in Ausübung der Gewerbe, etwas in Feldbau, der Viehzucht, der Wein= und Obſtpflege.

Das Städtchen Mautern liegt am rechten Ufer der Donau, gegenüber der l. f. Stadt Stein, eine Stunde von Göttweih und dem Markt Furth entfernt, in einer ſchönen und fruchtbaren Ebene. Dasſelbe war in früheren Zeiten wohl befeſtiget, und noch gegenwärtig wird es von einer Mauer umſchloſſen, die jedoch gegenwärtig ziemlich in Ruinen lieget. Es hat eine ziemlich geräumige Hauptſtraße, durch welche die Poſtſtraße von St. Pölten nach Krems u. ſ. w. führt, und einige Nebengäſſen. Die Häuſer ſind meiſt ein Stockwerk hoch,

mit Schindeln gedeckt und vom freundlichen Anſehen; ſehr viele verkünden von Außen ſchon ein hohes Alter, was auch wahr iſt. Die bemerkenswertheſten Gebäude ſind die Kirche, das herrſchafliche Schloß, der ſogenannte Nicolaihof mit einer früher im Gebrauche geſtandenen Capelle, und eine zweite uralte, unter dem Namen Margarethenkirche bekannte, ſeit vielen Jahren aber ſchon leerſtehende, und nur zur Aufbewahrung der Feuer- und Lösch-Requiſiten dienende Kirche, mit einem kleinen Thurm, und ſpitzzugemauerten Dache.

Die Pfarrkirche, am nördlichen Ende des Städtchens gelegen, und dem heiligen Stephan, dem Erzmartyrer zu Ehren geweiht, iſt einfach, jedoch im gothiſchen Style aufgeführt, und hat einen hohen viereckigen Thurm, den eine niedliche Blechkuppel ziert, welche der des Thurms von der Domkirche in St. Pölten ähnlich iſt. Ihr Inneres zeigt ein hohes auf ſechs Pfeilern ruhendes Gewölbe des Schiffes, mit einem um wenige Stufen erhöhten Presbyterium von gothiſcher Bauart mit Spitzbögen, in welchem der von den aufgehobenen Dominicanern von Krems hierher verſetzte Hochaltar, und im Schifftheile ſich vier Seitenaltäre befinden, nämlich zu Ehren der allerheiligſten Dreifaltigkeit, des heiligen Johann von Nepomuck, der heiligen Jungfrau Maria, und zum Andenken der armen Seelen. Sie ſind ſämmtlich von Holz, marmorartig ſtaffirt, aber ſchon alten Anſehens und abgenutzt. Die Kanzel, von gefälligeren Anſehen, iſt grün lackirt und vergoldet, und auf der rechten Seite über den zum Presbyterium führenden Stufen, iſt an der Wand ein großes hölzernes Cruzifix angebracht. An vier Pfeilern ſtehen die bemalten hölzernen Statuen der h. h. Johann von Nepomuck, Anton von Padua, Florian, und Franz Xavier; an den Wänden aber in der Kirche hängen in 14 Blättern Oelgemälde, ein

ſehr ſchöner Kreuzweg vom Maler Haubenſtricker, der ein würdiger Schüler des berühmten Malers Schmid von Krems war.

Vor dem erſten Seitenaltar links zeigt eine große Steinplatte mit Inſchrift die Begräbnißſtätte der freiherrlichen Familie von Caretto an; ſo wie auch einige andere Grabſteine verſchiedenen Gliedern dieſer Familie angehören, wovon der älteſte vom Jahre 1707 iſt. — Ein anderes Denkmahl befindet ſich auf der rechten Seite, und gehört der im Jahre 1720 verſtorbenen Maria Suſana Schiferin, Freiin von Sonderhauſen, geborne Gräfin von Herberſtein. Ferners ſind noch mehrere Grabſteine vorhanden, nämlich einer von dem im Jahre 1721 verſtorbenen hieſigen Stadtrichter' Johann Georg Hörzenberger und deſſen Gattinn († 1723); ein anderer von dem Stadtrichter Franz Triefersberger (89 Jahre alt und † 1761), und einer vom Weltprieſter Hörzenberger († 1766).

Als Filialen gehört blos die Kirche von Hundsheim hierher, in der von Georgi bis Michaeli jeden Freitag eine Meſſe geleſen wird.

Außer der Stadt Mautern und der kleinen Vorſtadt, ſind noch die Ortſchaften Mauternbach, Hundsheim und Baumgarten hierher eingefparrt, welche alle eine kleine halbe Stunde von der Kirche entfernt liegen. — Den Gottesdienſt und die Seelſorge verſehen ein Pfarrer und ein Cooperator. — Der Leichenhof iſt in neuerer Zeit vor der Stadt angelegt worden.

Bei dem hohen Alter des Städchens, welches ſchon in den älteſten Zeiten dem Bisthum Paſſau gehörte, unterliegt es keinem Zweifel, daß auch ſchon im IX. Jahrhundert eine Kirche erbaut wurde; wie lange die allererſte geſtanden, weiß man nicht; doch ſcheint ſie bis zum XIII. Jahrhundert vorhanden geweſen zu ſein, zu welcher Zeit die gegenwärtige

Digitized by Google

erbaut wurde, wovon noch das gothiſche Presbyterium ſtammt, das Schiff hingegen iſt vom vorigen Jahrhundert, ſo wie der alte Thurm im Jahre 1755 — 1756 erhöhet wurde.)Nach Angabe des gegenwärtigen hochwürdigen Herrn Pfarrproviſors.)

Zunächſt der Kirche ſteht, wenige Schritte von der Donau entfernt, das herrſchaftliche Schloß, ein ſehr altes und unanſehnliches Gebäude, mit einem Stockwerke und Schindeldach, das nebſt den übrigen Nebengebäuden, als Stallungen, Scheunen und Wagenſchupfen, ſammt zwei größeren Höfen von einer Mauer umfangen iſt, gleichwie die Kirche. Die Hauptfronte des Schloßgebäudes iſt gegen die Donau grichtet; und ſo gering auch der Eindruck des Schloßgebäudes iſt, um ſo ſchöner darf deſſen Lage und Ausſicht genannt werden, ſowohl vom Schloſſe aus, als von dem, vor demſelben ſich ausbreitenden Obſtgarten, von wo aus man den Donauſtrom mit ſeiner großen, 800 Schritte langen, ſtets belebten Brücke, und die jenſeitigen Städte Stein und Krems in maleriſchen Gebilden erblickt, hinter denen hohe Weingebirge ſich erheben, und den ſchönen Hintergrund bilden.

Wo jetzt daß Schloß ſteht, war die urſprünglich alte Burg, des Städchens feſteſter Vertheidigungspunct, davon in dem Hofraume des Schloſſes noch geringe Reſte von Ruinen kenntlich ſind.

Das Städtchen iſt auf der öſtlichen Seite von Weingärten, und auf der andern von fruchtbaren Saatfeldern umgeben, und durch einen oberhalb der Stadt bei Hundsheim erbauten Damm mehr von Ueberſchwemmungen geſchützt, als die gegenüberliegende Stadt Krems. Indeſſen hat das Uebeſchwemmungswaſſer der Donau in früheren Zeiten ſehr bedeutende Verheerungen angerichtet.

Die Stadt beſitzt übrigens Unterthanenrechte, die ein Stadtrichter mit den Räthen und einem Stadtſchreiber über-

machet. Landesfürſtliche Privilegien berechtigen Mautern zur Abhaltung eines Wochenmarktes.

In der Vorſtadt befindet ſich der ſogenannte Janaburgerhof, welcher ehemals dem Stifte Göttweih gehörte, und von demſelben, wahrſcheinlich im vorigen Jahrhundert, in ſeiner jetzigen Geſtalt erbaut worden iſt. — In der Stadt bemerken wir den Nicolaihof, mit vielen Gründen und Unterthanen, welcher als eigene Herrſchaft mit der ſtändiſchen Gülteneinlage Nr. 188 urſprürglich von dem Stifte St. Nikolai zu Paſſau beſeſſen wurde. Im Jahre 1806, als alle auswärtigen Hochſtifter ihre Beſitzungen in Oeſterreich verloren, ward dieſer Hof zur k. k. Staatsgüter-Adminiſtration im Namen des Cameralfondes eingezogen, und im Jahre 1813 an Maximilian Friedrich Freiherrn van der Vorſt verkauft, welchem im Jahre 1836 Joſeph Edler von Remitz im Beſitze folgte.

Zur Römerszeitſtand an der Stelle des Städchens der befeſtigte Platz Mutara, daher der Name Mautarn oder Mautern. Die Stadt iſt einer von den älteſten haltbaren Orten in Oeſterreich unter der Ens, welcher ſchon im Jahre 898 eine Stadt genannt wurde. Die Geſchichte der erlauchten Babenberger ſagt auch darüber folgendes: »Arbo (Markgraf in Oeſterreich) verfiel gegen Ende des Jahres 898 in die Ungnade des Kaiſers Arnulphs; indem man ihm eine in dem damaligen Kriege gegen die Mährer begangene Untreue zur Laſt legte, und wurde daher ſeines markgäflichen Amtes auf einige Zeit entſetzt. Des Markgrafen Sohn Iſenrich aber trieb ſeine Widerſetzlichkeit und ſeinen Muthwillen gegen den Kaiſer noch weiter, dergeſtalt zwar, das ſich Arnulph ſelbſt zu Ende des Jahres 898 oder zu Anfang 899 gezwungen ſah, mit einer Kriegsmacht ſich nach Oeſterreich zu verfügen, und die an der Donau gegenüber von Stein liegende Stadt Mautern,

Digitized by Google

worin ſich Iſenrich feſtgeſetzt hatte, zu belagern. Er wurde zur Uebergabe genöthiget, und als Gefangener nach Regensburg gebracht, wo er aber Mittel fand zu entkommen, und ſich nach Mähren flüchtete.« — Aus dieſer Begebenheit geht das hohe Alter, deſſen ſich wenige Städte in Oeſterreich rühmen können, lichtvoll hervor.

Bald darauf mag die Stadt an das Bisthum Paſſau durch Geſchenk des Kaiſers gekommen ſeyn. — Mautern erhielt im Jahre 1279 von Kaiſer Rudolph I. von Habsburg, dieſelben Rechte auf der Donau, wie ſolche die Städte Krems und Stein genoſſen. — Die hieſigen Einwohner hatten im Jahre 1347 an dem Tumulte wider die Juden zu Krems Antheil genommen, ſie wurden deßhalb von Herzog Albrecht II. mit einer ſtarken Geldſtrafe belegt, und Biſchof Gottfried von Paſſau mußte 600 Pfund für ſie bezahlen. — Im Jahre 1482 wurde Mautern von den Kriegsvölkern des ungariſchen Königs Mathias Corvinus hart belagert und genommen, worauf die Ungarn die Stadt beſetzten. Der Ritter von Prüſchengg, öſterreichiſcher Hauptmann, welcher den belagerten Wienern Lebensmitteln zuführen wollte, verſuchte den Ort mit Gewalt wegzunehmen, und ſtürmte denſelben; er verlor aber dabei das Leben, und ſeine Söldner wurden in die Flucht geſchlagen.

Bei dem letzten Erbfolgekriege kam am 20. October 1741 die ganze baieriſch-franzöſiſche Armee nach Mautern und die nächſte Umgegend, die hier gemuſtert wurde, und dann über die geſchlagene Schiffsbrücke über die Donau nach Böhmen ging, wohin ſie die Prälaten von Melk, Göttweih, Herzogenburg und St. Andrä, verſchiedene Geiſtliche von Lilienfeld, Dürnſtein, Zwettl, Krems, nebſt vielen Pflegern und Verwaltern als Geiſel mitnahm.

In der Nähe von Mautern wurden auf den Feldern mehrere römiſche Gräber entdeckt, ein Beweis, daß Mau-

tern ein römiſcher Ort war. Am 7. Auguſt 1824 wurde von einem Bauersmanne, der öſtlich von Mautern, rechter Seits der Straße dahin, ſein Feld pflügte, und die Pflugſchaar etwas tiefer einlegte, ein Grab entdeckt von aufrechtſtehenden unbehauenen Steinen, mit einer derlei Platte, von einer Art Granit, wie er am Fuchaberg gebrochen wird. In dieſem Grabe fand er zwei Gerippe ſtückweiſe, die in entgegengeſetzter Richtung der Länge nach von Oſten gegen Weſten zu liegen ſchienen. Außer einigen Stücken ehemaliger Geſchirre von rothen römiſchen Töpferthon, und einigen Stücken eines Ringes von gelbem Metall, fand der Suchende ſonſt nichts. Am 9. Auguſt ward wieder ein ſolches Grab entdeckt, welches als ein geräumiger viereckiger Sarkophag mit überragenden Deckel ſich darſtellte, und worin vier Gerippe gegen einanderliegend, nebſt mehreren Stücken von Töpfen gefunden wurden. Am 12. Auguſt gruben Einige in mehreren Feldern; ſie fanden wieder ein Grab mit einem Gerippe, dann eines mit zweien, dieſe wieder einander entgegen liegend, und eines mit dreien, ſammt Töpfen von blauen Thon. Außerdem fanden ſie einen Ring von Meſſing, der vielleicht gedient hat, ein Oberkleid zuſammen zu halten. Nur in dem allererſten Grabe lagen die Gerippe auf einer dem Deckel gleichenden Steinplatte, bei den übrigen aber war die Unterlage gewöhnlicher Donauſchotter oder Kiesgerölle. Einige Gerippe ließen auf bedeutende Größe ſchließen; übrigens war es ſchwer, ſolche ganz zu erhalten und zu ſehen, ob weibliche Skelete mit vorkämen. Endlich wurden einige Gräber noch aufgefunden, unter welchen eines viel kleiner als die übrigen war, und deſſen Unterlage zehn römiſche Ziegel hatte, wovon zwei Stück 1 Schuh 1 ½ Zoll Höhe und 10 Zoll Breite mit dem Stempel: F. C. G. I. V. E. S., dann ein anderer von 14 Zoll Höhe I. S. I. V. F. S. verſehen waren. In dieſem Grabe, worin ein kleiner vornehmer Herr gelegen ſein ſoll, fanden ſich weniger

Gebeine, dafür aber zwei Töpfe von ſchöner claſſiſcher Form, vom rothen Thone, dann zwei eherne Münzen, die größere mit dem rechten belorberten Bruſtbilde, wahrſcheinlich Gratians, und mehrerer kleineren, darunter die größere wahrſcheinlich ein Constantius.

Am 31. Auguſt wurde wieder gegraben, und zwei Gräber entdeckt, wovon die obere Steinplatte nur durch zwei Pferde weggezogen werden konnte. Es lagen vier Gerippe darin, und auch in den an demſelben Abende geöffneten Grabe befanden ſich eben ſo viele Gerippe. — In den erſten Septembertagen ward letztlich ein Grab aufgefunden, an welchem Decke und ſonſtige Seitenwände von unbehauenen Steinen waren; nur einige Stücke dieſer Seitenwände waren Ueberreſte alter Grabſteine, und drei derſelben fanden ſich in einem zuſammen. Zu bemerken kömmt hierbei, daß das Material, aus dem dieſe ehemaligen Grabſteine gehauen ſind, eine Breccie Nagelfluth iſt, wie ſie jetzt noch unweit Hollenburg gebrochen wird. Schwerlich kann ſich aber ein plaſtiſcher Künſtler einen unbequemeren Stoff zu ſeinen Gebilden wählen, als dieſen Stein; er iſt wohl leichter zu behandeln, als der in der Gegend vorkommende Granit, ſpringt aber ungemein leicht aus, wegen den Kiesgeſchieber, feinkörnigen rothen Sand, Urkalk u. ſ. w., die er enthält. Das Material beweiſt, daß das Ganze in hieſiger Gegend bearbeitet worden iſt, daher denn auch die Bruchſtücke wichtig ſind. Das Basrelief ſtellt einen Jäger zu Pferde in vollſtem Galoppe vor: er ſieht zurück auf einen Hund im Sprunge. Der Jäger hat den rechten Arm erhoben, als wollte er einen Wurfſpieß werfen. Mit den Vorderfüßen hat das Pferd den Haſen ſchon erreicht; und im Hintergrunde ſieht man einen Nadel- und einen Laubholzbaum, dann an jedem Ende in den beiden Ecken einen Delphin mit breitem Kopfe in entgegengeſetzter Richtung, ſo, daß ſie eine Schluß-Arabeske bilden. Ob dem Basrelief ſcheinet eine Figur

zu ſitzen, ſie hat aber in dem Bruchſtücke keinen Kopf. Das Erhabenbild dürfte auf einen Dux equitum sagillariorum hinweiſen; es hat in den äußeren Umriſſen ſehr ſchöne Formen, das Pferd, der Hund haben einen herrlichen Schwung, der Haſe die vollſte Wahrheit. Die Inſchrift davon wurde entziffert wie folgt: D. M. A. E. IVSTO. AILXX. F. G., jedoch ſcheint davon noch Manches abgängig zu ſein. Nebſt dieſem verdient auch noch ein Ueberreſt eines römiſchen Grabes erwähnt zu werden, wovon das Basrelief einen römiſchen Soldaten in der rechten Hand die Haſta, in der linken das Streitroß haltend, vorſtellet. Alle übrigen Stücke, welche bei dieſen Gräbern aufgefunden wurden, ſind unbedeutend.

Die Herrſchaft Mautern.

Dieſe iſt gegenwärtig mit jener von Roſſatz vereinigt, erſtere eine Fidei-Commiß- und letztere eine Allodial-Herrſchaft. Als ſolche beſitzt ſie die Ortsherrlichkeit über die Stadt und Vorſtadt Mautern, dann über die Orte: Ober- und Unter-Bergen, Hundsheim, Ober- und Unter Kienſtock mit St. Lorenzen, Mauternbach, Markt Roſſatz, Roſſatzbach, Rührsdorf und Wermersdorf. Im Ganzen enthält ſie 586 Familien, 1233 männliche, 1334 weibliche Perſonen und 278 ſchulfähige Kinder; an Viehſtand: 66 Pferde, 166 Ochſen, 486 Kühe, 366 Schafe und 695 Schweine.

Sie grenzt nördlich an die Donau und die gegenüberliegende Stadt Stein, weſtlich an die Herrſchaft Arnsdorf, ſüdlich an das Stift Göttweih, und öſtlich an Hollenburg. Die meiſten der Ortſchaften liegen nahe an der Donau, haben jedoch ein geſundes Klima und gutes Waſſer. Die Gegend iſt nicht nur ſehr ſchön, ſondern auch fruchtbar, und die Gründe meiſt von guter Beſchaffenheit. Die Einwohner aller hierher gehörigen Orte treiben ſtarken Weinbau von mittlerer Güte;

Digitized by Google

übrigens erzeugen ſie vorzüglich Rocken und Hafer, dann etwas Weizen und Gerſte, viel Erdäpfel, Burgunderrüben und Hülſenfrüchte. Die Viehzucht erſtreckt ſich nicht weiter als auf den häuslichen Bedarf, und auch die Obſtpflege kann nur mittelmäßig genannt werden. — Die meiſten Wieſen liegen bei Bergern, doch ſind ſie ſchlecht. Die Waldungen ſind beträchtlich, und liegen größtentheils bei Bergern, Roſſatz und Rührsdorf; ſie ſind in ordentliche Waldſchläge eingetheilt, und werden forſtmäßig gut behandelt. Die vorzüglichſte Gattung Holz iſt Buchen. Die Jagd iſt ein Eigenthum der Herrſchaft, liefert Hirſche, Rehe, Haſen, Rebhühner und Dachſe.

Durch das Gebiet der Herrſchaft, und zwar durch das Städtchen Mautern, führt von St. Pölten die ſtets belebte Poſtſtraße nach Krems, eine Communikationsſtraße aber an der Donau abwärts nach Hollenburg, aufwärts aber über Roſſatz nach Arnsdorf und ſo weiter nach Melk. Der nördliche Theil wird von dem Donaufluſſe begrenzt, in welchem die Fiſcherei nach Mautern gehört, bei Ober- und Unter-Bergern dagegen fließt der Flanitzbach, an welchem mehrere Mühlen ſtehen.

Die beſondern Freiheiten haben wir bei dem betreffenden Orte angemerkt, ſo wie auch die bemerkenswerthen Gegenſtände.

Urſprünglich gehörte Mautern den Kaiſern, von welchen das Städtchen als ein Geſchenk an das Bisthum Paſſau kam. König Mathias Corvinus von Ungarn beſaß es zur Zeit, als er im Jahre 1481 Oeſterreich mit Krieg überzog, und dann ſolches bis zu ſeinem Tode 1490 beſetzt hielt, pfandweiſe vom Bisthum Paſſau. Kaiſer Marimilian I. nahm das Städtchen in ſeine Gewalt, trat aber ſolches im Jahre 1495 an das Bisthum Paſſau wieder ab, welches die Herrſchaft Mautern im Jahre 1710 an Carl

Friedrich Graf von Schönborn verkaufte. Im Jahre 1748 überkam ſolche Eugen Erwin Graf von Schönborn, als eine Erbſchaft von ſeinen Oheim dem Vorigen, und im Jahre 1804 deſſen Vetter, Franz Philipp Graf von Schönborn, welcher noch gegenwärtig dieſe vereinigte Herrſchaft beſitzt.

Nachfolgende Ortſchaften gehören zur Herrſchaft Mautern.

a) Ober-Bergern.

Ein Dorf von 46 Häuſern, wovon Krems, zwei Stunden entfernt, die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſer Ort gehört zur Pfarre und Schule nach dem nahen Unter-Bergern. Das Landgericht, die Grund-Orts- und Conſcriptionsherrlichkeit beſitzt die Herrſchaft Mautern. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 62 Familien befinden ſich 153 männliche 150 weibliche Perſonen und 30 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt: 1 Pferd, 58 Zugochſen, 50 Kühe, 64 Schafe und 48 Schweine.

Die hieſigen Einwohner gehören in die Mittelclaſſe, zwiſchen Land- und Waldbauern, und beſitzen eine gute Grundbeſtiftung. Sie beſchäftigen ſich mit Feld-, Obſt- und Weinbau, von welch erſterem Zweige ſie blos Korn und Hafer und ganz wenig Weizen fechſen.

Der Ort liegt eine Viertelſtunde ſüdweſtlich von Unter-Bergern, nahe am ſogenannten Schartenberg und dem Flanitzbache, in einer ſchönen Gegend, die geſundes Klima und Waſſer enthält. Merkwürdigkeiten gibt es hier keine; blos eine alte Capelle befindet ſich im Dorfe. — Es beſtehen blos die nöthigen Verbindungswege nach Mautern, Roſſatz und über das Gebirg nach dem Wallfahrtsorte Langegg.

Digitized by Google

Vor 60 Jahren wurden beide Dörfer Bergern vom Bisthume Paſſau an die Herrſchaft Mautern verkauft. Sie waren anfangs klein, werden aber immer durch Zubau neuer Häuſer vergrößert. Von Schickſalen iſt zu bemerken, daß der Ort ſeit zehn Jahren dreimal durch Feuer heimgeſucht worden iſt.

b) Unter-Bergern.

Ein aus 46 Häuſern beſtehendes Pfarrdorf mit der nächſten, zwei Stunden entfernten Poſtſtation Krems.

Kirche und Schule befinden ſich hier im Orte. Dieſe gehören in das Decanat Pottenbrunn, das Patronat aber beſitzt das Stift Göttweih. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Mautern, welche auch mit dem Stifte Göttweih die hierorts behauſten Unterthanen und Grundholden beſitzt. Der hieſige Bezirk gehört zum Werbkreiſe des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Hier befinden ſich 74 Familien, 155 männliche, 166 weibliche Perſonen und 38 Schulkinder. An Viehſtand beſitzen dieſe: 84 Zugochſen, 66 Kühe, 41 Schafe und 80 Schweine.

Die Bewohner ſtehen in der Mittelclaſſe als Land- und Waldbauern, beſitzen eine gute Grundbeſtiftung, haben etliche Schuſter und Schneider unter ſich, und ernähren ſich von Feld-, Obſt- und Weinbau, nebſt der für den Hausbedarf nöthigen Viehzucht. Die Feldgründe ſind ziemlich ertragsfähig, und liefern etwas Weizen, meiſt aber Korn und Hafer.

Unter-Bergern liegt eine halbe Stunde ſüdweſtlich von der Stadt Mautern, und eben ſo weit von dem Stifte Göttweih, ziemlich hoch, unfern der ſüdlich ſich erhebenden herrſchaftlichen Wälder. Die Communicationswege ſind dieſelben, wie bei Ober-Bergern. Die hieſige Gegend iſt ſchön und ländlich, das Klima geſund und das Waſſer ſehr gut. Ein namenloſer Bach treibt drei einzeln ſtehende Mühlen. —

Digitized by Google

Die Jagd gehört der Herrſchaft Mautern, und liefert Hirſche, Rehe, Haſen, Dachſe und Rebhühner.

Die hieſige Pfarrkirche, im Orte auf einer kleinen Anhöhe liegend, und dem heiligen Johann von Nepomuk zu Ehren geweiht, war früher blos eine Ortscapelle, da Ober- und Unter-Bergern nach Mautern zur Kirche gewieſen waren, ward aber im Jahre 1783 zur Pfarre erhoben, und die Kirche vergrößert. Sie iſt im einfachen Style erbaut, und hat blos einen Hochaltar allein, der von Holz errichtet, nicht beſonders verziert iſt. — Merkwürdigkeiten gibt es keine, und eben ſo auch keine beſonders ſchönen Paramente, da die Pfarrgemeinde klein und arm iſt. — Zu derſelben gehören blos Ober- und Unter-Bergern. Die Seelſorge und den Gottesdienſt verſieht blos ein Pfarrer, der ein Prieſter des Stiftes Göttweih iſt.

Hundsheim.

Ein Dorf von 18 Häuſern, wovon Krems, eine Stunde entfernt, die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Kirche und Schule iſt der Ort nach Mautern angewieſen. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Mautern. Grundherrſchaften gibt es hier mehrere, welche behauſte Unterthanen beſitzen, als: Mautern, Pottenbrunn, Engelhartszell und Weinberg in Ober-Oeſterreich. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden ſich hier 27 Familien, 48 männliche, 53 weibliche Perſonen und 12 ſchulfähige Kinder. Der Viehſtand enthält 1 Ochſen, 14 Kühe, 12 Schafe und 40 Schweine.

Die Einwohner gehören zu den Landbauern, und ernähren ſich vom Feldbau der gewöhnlichen Fruchtkörnergat-

Digitized by Google

tungen, vom Weinbau, der Obſtpflege und einer geringen Viehzucht, die kaum den eigenen Bedarf decket.

Der Ort liegt hart an der Donau, eine Viertelſtunde oberhalb Mautern, von welcher Stadt aus eine ziemlich gute Straße längs an den Auen der Donau hinauf führet. Hundsheim beſteht in zerſtreuten, meiſt nur aus rohen Material erbauten, faſt durchgängig mit Stroh gedeckten Häuſern, in deren Mitte eine ziemlich alte, ſelten gebräuchliche Filialkirche, die zur Pfarre Mautern gehört, ſich befindet, mit einem kleinen hölzernen Glockenthürmchen.

Beim Orte ſteht eine Schiffmühle an der Donau, und eine Brücke führt außerhalb über den im benachbarten Dorfe Mauternbach entſpringenden, und hier in die Donau ſich ergießenden Mauternbach, welcher bei Hundsheim in einem etwas vertieften ſteinigten Bette dahinfließt. Bei trockener Jahreszeit iſt dieſer Bach meiſt ausgetrocknet, ſchwillt übrigens bei heftigen Regenwetter zu einer bedeutenden Größe an, und ſetzt deßhalb nicht ſelten die oberhalb Hundsheim gelegenen Gründe unter Waſſer.

Die Gegend iſt hier gleichſam dieſelbe wie bei Mautern, nur kömmt zu bemerken, daß bei Hundsheim ſich das ſchöne Thal, welches von der Donau bis Göttweih, und ſeiner Länge nach von Angern bis Hundsheim ſich erſtreckt, bei letzterm Orte ſchließt, ſo zwar: daß gleich außerhalb des Brückchens über den Mauternbach, die Straße rechts von der Donau, und links von hohen und ſteilen waldigen Bergen begrenzt wird, aus welchen hier und da ungeheuere Felswände gar ernſtlich dem Wanderer entgegenſtarren. Ganz anders geſtaltet ſich hier Alles für das Auge; nichts iſt mehr zu ſehen von dem heitern und reizenden Thale, in welchem zuvor der Blick mit Freude über Städte, Dörfer und über die lachenden Fluren und Weingärten hinweggleitete, über denen hoch erhaben das prachtvolle Stift Göttweih pranget.

Digitized by Google

Hier iſt die Gegend düſter und beengt, daher bald überſchaut, und der Wanderer eilet eine Stunde über den ſehr felſigen Weg, um den Markt Roſſatz zu erreichen.

Kienſtock (Ober- und Unter-).

Unter dieſer Benennung beſtehen vier Häuſer, die aber zu dem nachbeſchriebenen Dorfe St. Lorenzen gehören.

St. Lorenzen.

Ein kleines Dörfchen von 8 Häuſern, mit der nächſten, drei Stunden entfernten Poſtſtation Krems.

Daſſelbe iſt nach Roſſatz eingepfarrt und eingeſchult. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Mautern. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 11 Familien, 23 männliche, 28 weibliche Perſonen und 6 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand beſteht in 12 Kühen, 6 Schafen und 22 Schweinen.

Die hieſigen Einwohner nähern ſich ſtark den Waldbauern, treiben aber Feld- und noch etwas Weinbau, der jedoch nur von geringer Güte iſt. Die Viehzucht iſt ganz geringfügig und deckt kaum den eigenen Bedarf.

Dieß kleine Oertchen liegt eine gute Stunde weſtlich von Mautern, an der nach Roſſatz und Arnsdorf an der Donau führenden Straße, zwiſchen dem Markte Roſſatz und den ſogenannten Kienſtock. Die Häuſer liegen hart am Ufer der Donau, und ſind aus rohem Materiale gebaut und mit Stroh gedeckt. Zwiſchen denen ſteht eine kleine, dem heiligen Lorenz geweihte Capelle, in der jährlich zweimal Meſſe geleſen wird, und von welcher das Dörfchen den Namen erhalten hat.

Digitized by Google

Wie ſchon erwähnt, gehören vier mehr aufwärts liegende zerſtreute Häuſer hieher, welche Gegend der Obere- und Untere-Kienſtock genannt wird.

Die Gegend iſt wie bei Roſſatz und den übrigen Nachbarorten. Hier trifft man ſchon Menſchen mit Kröpfen, die weiterhin im Thale immer mehr zunehmen; übrigens ſind die Einwohner in hieſiger Gegend, männlich und weiblich, faſt alle unterſetzter Statur.

Mauternbach.

Ein Dorf von 46 Häuſern, wovon Krems, als die nächſte Poſtſtation, eine Stunde entfernt iſt.

Dieſer Ort gehört zur Pfarre und Schule nach Mautern. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit beſitzt die Herrſchaft Mautern. An Grunddominien ſind verzeichnet: Mautern, Carlſtetten, Pottenbrunn, die Staatsherrſchaft St. Pölten und Engelhartszell in Oberöſterreich. Der Werbbezirk gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nro. 49.

Hier leben 56 Familien, 111 männliche, 134 weibliche Perſonen und 20 Schulkinder; an Viehſtand beſitzen ſie 1 Pferd, 40 Kühe, 40 Schafe und 62 Schweine.

Die Bewohner ſind Landbauern, mit einer ziemlich guten Grundbeſtiftung verſehen, und treiben Feld- und Weinbau, eine mittelmäßige Obſtpflege und etwas Viehzucht, wie es der Wirthſchaftsbedarf erfordert. Die Feldgründe ſind ertragsfähig, und werden mit Weizen, meiſt aber mit Korn und Hafer bebaut.

Mauternbach, von dem kleinen Bache alſo benannt, liegt ganz nahe bei Hundsheim, und nur eine Viertelſtunde ſüdweſtlich von Mautern entfernt, in einer ſchönen und geſunden Gegend, in der auch gutes Waſſer vorhanden iſt. —

Digitized by Google

Die Jagd, ein Eigenthum der Herrſchaft Mautern, liefert Rehe, Haſen und Rebhühner.

Roſſatz.

Ein Markt von 86 Häuſern, und zugleich eine Herrſchaft, die aber gegenwärtig mit jener von Mautern vereinigt und verwaltet iſt, mit der nächſten Poſtſtation Krems.

Kirche und Schule befinden ſich hierſelbſt. Dieſe gehören in das Decanat Pottenbrunn, das Patronat davon aber beſitzt das Stift Göttweih. Das Landgericht, die Orts- und Grundherrlichkeit beſitzt die Herrſchaft Roſſatz zu Mautern; die Conſcriptionsobrigkeit iſt dagegen Mautern. Der hieſige Bezirk iſt dem Werbkreiſe des 49. Linien-Infanterie-Regiments einverleibt.

In 118 Familien befinden ſich 252 männliche, 271 weibliche Perſonen und 60 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand beſteht in 18 Pferden, 19 Ochſen, 112 Kühen, 60 Schafen und 150 Schweinen.

Die hieſigen Einwohner ſind Landbauern, welche aber verſchiedene Gewerbsleute unter ſich haben. Auch befinden ſich hier ein Wundarzt, eine Hebamme, eine Krämerei, und einige wohlbeſtellte Gaſthäuſer. Die Gewerbsleute beſchäftigen ſich mit ihren Profeſſionen, die Bauersleute aber mit dem Feld- und Weinbau, und der Viehzucht.

Roſſatz liegt anderthalb Stunden von Mautern weſtlich, zwiſchen St. Lorenzen und Roſſatzbach, im Thale, am Donauufer, an der von Mautern über Arnsdorf und Aggsbach nach Melk führenden Straße. Zu beiden Seiten dieſer Straße iſt der Ort mit ſeinen meiſt von Ziegeln und Steinen erbauten, und faſt durchgängig mit Schindeln gedeckten Häuſern ſituirt, in deren Mitte, rechts am Wege, auf einem etwas erhöhtem Platze ſich die Pfarrkirche erhebt. — Einige Häu-

Digitized by Google

ſer des Marktes haben auch ein Stockwerk, die größere Zahl nur Erdgeſchoſſe.

Rings um den Ort herum liegen im Thale die Weingärten, zwiſchen deren Mauern die Straße hinführt. Uebrigens befindet ſich Roſſatz kaum eine Viertelſtunde von Roſſatzbach entfernt, die Gegend iſt beinahe deßhalb hier die nämliche nur mit dem Unterſchiede, daß ſich gegen dem Kirchorte hin das Thal beinahe mit jedem Schritte erweitert, wodurch die Ausſicht immer freier wird, und die Gegend an Anmuth und ländlicher Schönheit gewinnt. Doch ſchon oberhalb Roſſatz wird das Thal allmählig enger, wie es unten zunahm ſo, daß bei dem benachbarten St. Lorenzen die Donau wieder näher ſich an die Straße hindrängt.

Die hieſige Pfarrkirche, zum heiligen Apoſtel Jakob, iſt alt, und ein gothiſches Gebäude des XIV. Jahrhunderts. Die innere Ausſchmückung beſteht blos in einem Hochaltare, und einem Seitenaltare, dem engliſchen Gruß geweiht. — Beſondere bemerkenswerthe Gegenſtände ſind keine vorhanden.

Hieher ſind eingepfarrt: Roſſatz in loco, Roſſatzbach 1/4, Rührsdorf 1/2, und St. Lorenzen 1 Stunde entfernt. — Den Gottesdienſt verſieht ein Pfarrer allein, welcher ein Prieſter aus dem Stifte Göttweih iſt.

Da das Prämonſtratenſer-Stift Metten in Baiern in den früheren Zeiten Roſſatz eigenthümlich beſaß, ſo dürfte es wohl ſein, das die erſte Kirche allhier von dieſem Stifte gegründet wurde; zu welcher Zeit ſie aber zuerſt als eine Pfarre erſcheint, ſo wie die Pfarrgeſchichte ſelbſt, dieß haben wir durch die Güte des hochw. Herrn Pfarrers Stanislaus Baumeiſter erhalten, welche gründlichen Auskünfte der gelehrte und hochwürdige Herr Pater Kämmerer Friedrich Blumberger des Stiftes Göttweih geneigteſt ertheilte. Dieſe Notizen ſind folgende:

Zur Zeit der Stiftung Göttweihs erſtreckte ſich die Pfarre Mautern bis an den Aggsbach; Roſſatz in dieſem Bezirk eingeſchloſſen, beſtand demnach damals noch nicht als Pfarre.

In einer Urkunde vom Jahre 1388 wurde bisher die erſte Erwähnung von Roſſatz in kirchlicher Hinſicht gefunden. Hier erſcheint Roſſatz bereits als Pfarre, — wann und wie dieß geſchehen? iſt nicht bekannt. Wiewohl übrigens Roſſatz in dieſer Urkunde Ecclesia parochialis heißt, ſo wird doch gleich darauf geſagt, quod jure filiali ad Ecclesiam Mautern pertineat. Zur Anerkennung dieſer Filialität mußten vormals die Kirchenpröpſte zu Roſſatz jährlich fünf Pfund Pfenninge zum Pfarrhof-Grundbuche von Mautern entrichten, deſſen Andenken noch immer in den Pfarrhofgrundbüchern von Mautern fortgeführt wird, indem es darin noch immer heißt: die Gemein in Roſſatz ſolche bei ſolchem Pönfall geben 5 Pf. Pfening, ſo ſie es nicht gibt am Tage St. Colomani, ſo hat der Pfarrer in Mautern Macht, ihnen die Kirchen zu Roſſatz zu ſperren, bis Ihnen die 5 Pf. Pfening geben werden. Seit dem Jahre 1597 iſt aber keine ſolche Entrichtung mehr. Das Patronat über die Pfarre Roſſatz hatte vor dem Jahre 1388 allem Anſcheine nach der Pfarrer zu Mautern; in dieſem Jahre hat es aber der paſſauiſche Official, Leonhard Schauer, als päpſtlich Bevollmächtigter, dem Stifte Göttweih, Titulo incorporationis der Pfarre Mautern einverleibt.

Später glaubten die Beſitzer der Herrſchaft Roſſatz, die Herren von Spauer und ihre Nachfolger: Ludwig Kirchberger und Erben, und Johann Chriſtoph Geymann, das Vogtei- und Patronatsrecht über die Pfarre anſprechen zu können. Hierüber entſpannen ſich zwiſchen dieſen und dem Stifte Göttweih langwierige und hartnäckige Streitigkeiten, die ſchon vor dem Eintritte des XVI. Jahrhunderts

ihren Anfang nahmen, ſpäterhin das Stift wirklich von allen ſeinen Rechten verdrängten, endlich aber durch gerichtliches Erkenntniß und Execution, und letzlich durch Vertrag zwiſchen Abt Michael und Geymann im Jahre 1599 zum Vortheile Göttweihs ſich endigten.

Während dieſen Streitigkeiten erhielt Roſſatz durch ein halbes Seculum akatholiſche Pfarrer. Zuletzt, vermuthlich nachdem die Pfarrkirche zum Behufe der Göttweiher Rechte im Jahre 1597 in die Spannung genommen war, wurde das akatholiſche Religions-Exercitium nach Roſſatsbach verlegt, deſſen Abſchaffung Herrn Geymann einigemale durch kaiſerliche Befehle anbefohlen worden.

Im Jahre 1599 erhielt Abt Michael den kaiſerlichen Auftrag: fleißig aufzumerken, ob jenem Befehle Folge geleiſtet werde, und die Pfarre mit einem wohl qualificirten exemplariſchen Prieſter zu verſehen. Daß nun Roſſatz alſobald wieder katholiſche Pfarrer bekommen, iſt nicht zu bezweifeln. Wie lange ſich unterdeſſen der akatholiſche Gottesdienſt erhalten habe, iſt nicht bekannt; doch gar lange kann er nicht beſtanden haben.

Die Fundation der Pfarre beſtand nach einer noch vorhandenen Faſſion vom Jahre 1530, theils in freien, theils dienſtbaren Grundſtücken, in Ueberzinſungen und in grundbüchlichen Gefällen, von welchen ſich jedoch der Pfarrer nur nothdürftig erhalten konnte. Ein beſonderes Beneficium St. Catharinae, welches auf ähnliche Realität fundirt war, vermehrte ſpäter die Pfarreinkünfte. — Vor der zu Roſſatz eingeriſſenen Reformation beſtand dieſes Beneficium für ſich, während derſelben aber blieb es unbeſetzt und wurde ſofort dem Pfarrbeneficio einverleibt. Indeſſen haben die pfarrlichen Realitäten bereits ſchon im XVI. Jahrhundert durch die Sorgloſigkeit oder anderer Fehler ihrer Adminiſtratoren einen Verluſt erlitten; ſpäter (im Jahre 1766) veräußerte das Stift

Digitized by Google

Göttweih 50 Tagwerk Weingärten, und einen andern Theil Grundſtücke hatte das Waſſer der Donau hinweggeriſſen, ſo, daß das übrig gebliebene für ſich nicht mehr hinreichte, dem Pfarrherrn den anſtändigen Unterhalt zu gewähren, daher von dem Stifte Göttweih jährliche Zuſchüſſe gemacht werden. —

Ueber die Schule zu Roſſatz kömmt zu bemerken, daß vom Schullehrer in oben angeführter Faſion vom Jahre 1530 Meldung geſchieht.

Was die Beſitzer der Herrſchaft Roſſatz betrifft, ſo haben wir ſchon erwähnt, daß nach den Vormerkungen des n. ö. ſtändiſchen Gültenbuches im Jahre 1542 noch das Prämonſtratenſer-Stift Metten in Baiern im Beſitze derſelben war. Darauf ſollen die Herren von Spauer gefolgt ſein, jedoch kommen dieſe bei den Ständen in der Vormerkung nicht vor, ſondern im Jahre 1559 Ludwig Kirchberger von Kirchberg; im Jahre 1571 beſaßen es deſſen Erben, von welchen die Herrſchaft Roſſatz an den Landesfürſten gekommen ſein muß, weil im Jahre 1578 dieſelbe Jakob und David Aſpan Freiherren von Haag als ein Lehen von Kaiſer Rudolph II. erhielten. Hans Chriſtoph von Geymann kaufte Roſſatz im Jahre 1592 von Jakob Freiherrn Aſpan zu Haag, worauf die Herrſchaft folgende Beſitzer erhielt: Im Jahre 1636 Hans Paul von Geymann, von ſeinem Vater Hans Chriſtoph; im Jahre 1655 deſſen Sohn Johann Baptiſt Freiherr von Geymann; im Jahre 1662 Johann Franz Graf von Lamberg, von den Söhnen des Vorigen; im Jahre 1666 deſſen Sohn Franz Sigmund Graf von Lamberg; im Jahre 1718 deſſen Tochter Aloiſia Gräfin von Lamberg; im Jahre 1746 Franz de Paula Anton Xavier Graf von Lamberg, von ſeinem Vater Carl Joſeph Franz; im Jahre 1755 Maria Aloiſia Gräfin

Digitized by Google

von Mollart; im Jahre 1766 Eugen Erwin Graf von Schönborn; und im Jahre 1814 Franz Philipp Graf von Schönborn, durch Erbſchaft von ſeinem Vetter Eugen Erwin, der dieſe Herrſchaft mit jener von Mautern noch gegenwärtig beſitzt.

Roſſatzbach.

Ein Dorf von 18 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Krems, zwei und eine halbe Stunde entfernt.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Roſſatz. Das Landgericht, die Orts- und Grundherrlichkeit beſitzt die Herrſchaft Roſſatz zu Mautern. Conſcirptionsobrigkeit iſt Mautern. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier leben 26 Familien, 48 männliche, 53 weibliche Perſonen und 8 ſchulfähige Kinder; dieſe beſitzen an Viehſtand 19 Kühe, 12 Schafe und 56 Schweine.

Die Einwohner gehören in die Claſſe der Landbauern, und beſitzen eine ziemlich gute Grundbeſtiftung. Sie ernähren ſich vom Feld- und Weinbau, haben etwas Obſtpflege, aber nur eine geringe Viehzucht, die kaum zu ihrem eigenen Hausbedarf hinreichet. — Klima und Waſſer ſind gut; die Jagd liefert Hirſche, Rehe, Haſen und Rebhühner, und iſt ein Regale der Herrſchaft Mautern.

Die mit Stroh gedeckten Häuſer von Roſſatzbach (ſogenannt von dem vorüberfließenden, in die Donau ſich mündenden Bache) liegen anderthalb Stunden oberhalb Mautern, zwiſchen Hundsheim und Roſſatz, indem hier etwas ſich erweiternden Thale, am rechten Donauufer, zwiſchen Weingärten und hohen waldigen Gebirgen. Gleich wie in den benachbarten Ortſchaften, iſt auch hier die hieſige Gegend ſehr romantiſch zu nennen, beſonders allhier, wo das Thal allmählig

ſich zu erweitern anfängt, und die Ausſicht ſomit freier wird. Auf den beiden Ufern des in ſeinem äußerſt tiefen Beete kaum ſichtbar ſtrömenden Donaufluſſes, erheben ſich hohe dicht mit Wald bewachſene Berge, an denen an mehreren Stellen gigantiſche Felſenmaſſen hervorragen, die dem auf der Straße Vorüberwandelnden jeden Augenblick zu erdrücken drohen.

Von hier gegenüber, am jenſeitigen Donauufer, im V. O. M. B. zeigen ſich die Ortſchaften Joching und Weiſſenkirchen, in einer wunderſchönen maleriſchen Lage: Vorzüglich wohltönend und harmoniſch nimmt ſich das Glockengeläute von der Pfarre Weiſſenkirchen aus, deſſen Töne ſo hell über den Waſſerſpiegel das Ohr des Wanderers berühren, daß er vermeint, nahe am Thurme zu ſtehen.

Rührsdorf.

Ein aus 30 Häuſern beſtehendes Dorf, mit der nächſten drei Stunden entfernten Poſtſtation Krems.

Dieſer Ort iſt nach Roſſatz eingepfarrt und eingeſchult. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Mautern, welche auch mit Walpersdorf und Weiſſenkirchen im V. O. M. B. die hierorts behauſten Unterthanen beſitzt. Der hieſige Bezirk iſt zum Werbkreiſe des 49. Linien-Infanterie-Regiments einbezogen.

Es befinden ſich hier 39 Familien, 76 männliche, 84 weibliche Perſonen und 12 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 1 Ochſen, 36 Kühe, 10 Schafe und 62 Schweine.

Als Landbauern beſitzen die hieſigen Einwohner eine mittelmäßige Grundbeſtiftung. Ihre Nahrungszweige ſind Acker- und Weinbau, etwas Obſtpflege und Viehzucht, welche letztere kaum den Wirthſchaftsbedarf decket. Die Gründe, welche mit den gewöhnlichen Körnerfrüchten bebaut werden, ſind ziemlich ertragsfähig.

Digitized by Google

Rährsdorf liegt zwiſchen Roſſatz und St. Laurenz im Thale, zwiſchen der Donau und der von Roſſatz nach Arnsdorf führenden Straße, und iſt von Obſt- und Weingärten lieblich umgeben. Der Ort iſt ziemlich groß, hat einige Gäſſen, wovon die Häuſer durchgehends mit Stroh gedeckt ſind.

Jenſeits der Donau, gegenüber von hier, liegt St. Michael, als eine romantiſche Landſchaft herüberblickend. — Roſſatz iſt von unſerem Dorfe nur eine Viertelſtunde, und beinahe eben ſo weit auch St. Lorenzen entfernt. Das Thal iſt wunderſchön, und die Gegend mit geſunden Klima und guten Waſſer begabt.

Wermersdorf.

Ein Dorf von 14 Häuſern, wovon St. Pölten, eine Stunde entfernt, die nächſte Poſtſtation iſt.

Der Ort iſt zur Stadtpfarre der P. P. Franziskaner in St. Pölten, und zur Stadtſchule eben dahin angewieſen. Das Landgericht wird von der Herrſchaft Goldegg ausgeübt; Conſcriptionsobrigkeit iſt Viehofen; Grund- und Ortsherrſchaft aber Mautern. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Der Seelenſtand beſteht in 15 Familien, 44 männlichen, 40 weiblichen Perſonen und 10 ſchulfähigen Kindern; dieſe beſitzen 28 Pferde, 45 Kühe, 79 Schafe und 29 Schweine.

Die Einwohner, im Beſitze einer guten Grundbeſtiftung, ſind Landbauern, welche ſich mit Feldbau der gewöhnlichen vier Fruchtkörnergattungen beſchäftigen, wozu auch ertragsfähige Gründe vorhanden ſind. Nebſt dieſen haben ſie auch eine ſehr gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung, und eine nicht unbedeutende Obſtpflege in ihren Hausgärten.

Der Ort Wermersdorf (eigentlich Wernersdorf) liegt eine Stunde nördlich von St. Pölten, zunächſt Pulten-

dorf und Neidling, in einer ſehr angenehmen und geſunden Gegend, welche gutes Waſſer enthält. — Die Jagdbarkeit, in Haſen und Rebhühnern beſtehend, gehört zur Herrſchaft Goldegg.

In früheren Zeiten war das Dorf ein paſſauiſches Lehen, und war theils der kleinen Herrſchaft Frieſing unterworfen. Es iſt dieß das einzige Dorf der Herrſchaft Mautern, welches vom Amtsſitze bei fünf Stunden entfernt liegt.

Die k. k. oberenſiſche Religionsfonds-Herrſchaft
Gleink.

Dieſe beſitzt im V. O. W. W. in Nieder-Oeſterreich die Ortsherrlichkeit über nachfolgende Ortſchaften: die Rotten Brunnhof, Buching, Dürnberg, Grub, Hägling, das Pfarrdorf Haidershofen, die Rotten Holzerhäuſer, Hundsdorf, Kaltenbach, Kellenberg, Leithen, Linzeroedt, Mondſcheinberg, Moſing, Reitersdorf, Saamendorf, Stampf, das Gut Tröſtelberg mit Schloß, das Gut Weſtenthal mit Schloß, dann die Rotten Waidhäuſer und Würzberg. Als ſolche zählt ſie 171 Häuſer, 215 Familien, 463 männliche, 521 weibliche Perſonen und 88 ſchulfähige Kinder, ferner an Viehſtand: 127 Pferde, 79 Ochſen, 525 Kühe, 50 Schafe und 454 Schweine. — Die Herrſchaft beſitzt nur 79 Joch Dominical-Wälder, und in dieſem Viertel 191 Unterthanen, theils Bauern, theils Häusler. Der herrſchaftliche Amtsſitz iſt das Schloß Gleink in Ober-Oeſterreich, im Traunkreiſe. Dieſes iſt ein einzelnes, in Form eines Viereckes beſtehendes Gebäude, von ſehr ſchöner Bauart, mit zwei Stockwerken und zwei Höfen. Die vordere Fronte beſonders gewährt eine herrliche weit umfaſſende Ausſicht gegen den Tamberg und die ſteieriſchen Gebirge. Das urſprüngliche

Digitized by Google

Schloß **Gleink** entſtand im XII. Jahrhundert, die Bauform des gegenwärtigen gehört in das XVI. Jahrhundert, in welchen es ganz vollendet wurde.

Die Lage der Ortſchaften im V. O. W. W. iſt ſehr ſchön, an der Grenze zwiſchen den zwei Städten Ens und Steier, theils flach, theils gebirgig, und haben ein vortreffliches Klima und gutes Waſſer. — Im dießherrſchaftlichen Gebiete beſteht kein Landgericht, ſondern wird von den angränzenden Dominien ausgeübt. In dieſem Bezirke beſtehen blos Seitenſtraßen.

Der **Ensfluß** und der **Ramingbach** bilden die Grenzſcheiden zwiſchen Ober- und Unter-Oeſterreich, dann fließt noch durch die Herrſchaft die **kleine Erla**. Dieſe Wäſſer, vorzüglich der Ramingbach, verurſachen oft an Wieſen und Feldern ſchädliche Ueberſchwemmungen.

Der Ackerbau darf mittelmäßig genannt werden; die Gründe ſind zum Theil von mittlerer Beſchaffenheit, meiſt kalter Lehmboden und ſchotterig. Es werden Weizen, Gerſte, Rocken, Wicken und Hafer, viel Erdäpfel, auch etwas Erbſen, Linſen, Kraut und Rüben gebaut. Der hieſige Landmann wendet allen Fleiß an, um die Felder mit gutem Schlier, der in Menge vorhanden iſt, zu verbeſſern, und es iſt die Dreifelderwirthſchaft eingeführt worden. — Man bauet häufig ſteieriſchen und ſpaniſchen Klee; die Wieſen ſind nicht viele, doch die meiſten zweimähdig, und liefern, vorzüglich die an den Bergen liegenden, ſüßes Heu. Viele davon werden gypſirt, und wo es möglich iſt, bewäſſert. Hutweiden ſind nur wenige vorhanden. — Die Baumzucht anbelangend, ſo ſteht ſolche im guten Stande, wovon meiſt das Obſt zum Obſtmoſte verwendet wird. — So wie die Herrſchaft, haben auch die Unterthanen Waldungen, die vorzüglich aus Fichten, Tannen und Eichen beſtehen. Das Unglück des Abdorrens der Waldungen hat ſich bis hierher erſtreckt. — Die hieſige Viehzucht iſt vom ſchönen und guten Schlage, wobei die Stallfutterung

eingeführt iſt, und mit welcher ein Handel getrieben wird. Dagegen iſt die Schafzucht gering. Aus dieſem folgert, daß der Feldbau und die Viehzucht die Hauptnahrungszweige der hieſigen Einwohner ſind. Eigentliche Berge ſind im hierortigen Bezirke keine vorhanden, und an Wäldern beſitzt die Herrſchaft das ſogenannte Münichholz, Rieſenſteirer und Hafenederholz. Die Jagdbarkeit, Rehe, Haſen, Füchſe, Rebhühner und Wildenten liefernd, gehört theils zur Herrſchaft Steier, theils der Herrſchaft Veſtenthal, reſp. Herrſchaft Gleink.

Fabriken oder ſonſtige Handelszweige beſtehen keine, und blos die Ortſchaft Haidershofen hält im Jahre zwei ſogenannte Kirchtage, einen am 24. Juni und den zweiten am 10. Auguſt.

Die Herrſchaft hat mehrere alte Urkunden beſeſſen, welche aber im Jahre 1820 an das Johaneum zu Grätz eingeſendet wurden.

Eigenthümer dieſer Herrſchaft iſt gegenwärtig der k. k. ob der enſiſche Religionsfond, ſeit dem Jahre 1792 zum Bisthume Linz dotirt.

In früherer Zeit gehörte dieſelbe der vormaligen Abtei Gleink, welche ungefähr in den Jahren 1120 — 1124 theils von Arnhalm von Gleink und ſeinem Sohne Bruno, theils von Biſchof Otto von Lamberg geſtiftet, und am 21. Mai 1784 aufgehoben wurde. (Die Auskünfte ſowohl zum Theil über die Herrſchaft, als auch über die Ortſchaften, haben wir durch die beſondere Güte der k. k. Religionsfonds-Herrſchaft Gleink erhalten.)

Nachfolgende Ortſchaften gehören mit der Ortsherrlichkeit zur Herrſchaft Gleink.

Digitized by Google

Brunnhof.

Eine Rotte von 15 Häuſern, wovon St. Steier die nächſtgelegene Poſtſtation iſt.

Dieſe gehört zur Pfarre und Schule nach Haidershofen; das Landgericht wird von der Herrſchaft Salaberg ausgeübt, die auch wechſelweiſe mit Gleink die Ortsherrlichkeit beſitzt. Die Conſkriptionsobrigkeit iſt Gleink, und Grunddominien ſind: Dorf an der Ens, Brunnhof, Garſten und Ensegg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden ſich 18 Familien, 47 männliche, 61 weibliche Perſonen und 9 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand enthält 10 Pferde, 1 Ochſen, 30 Kühe und 30 Schweine.

Die hieſigen Einwohner ſind Landbauern, mit einer mittelmäßigen Grundbeſtiftung, welche 1 Gaſtwirth, 1 Bäcker, 1 Wagner, 1 Schuſter, 1 Schneider und 4 Weber unter ſich haben. Sie beſchäftigen ſich mit dem Feldbau der gewöhnlichen vier Körnergattungen, erzeugen Obſtmoſt von dem Obſte, und treiben eine mittelmäßige Viehzucht mit Stallfutterung.

Die Rotte Brunnhof liegt in zerſtreuten Häuſern in einem Thale überaus angenehm, zu welcher Reitersdorf, Grub und Stampf die nächſten Orte ſind, vom Pfarrdorfe Haidershofen aber fünf Viertelſtunden entfernt iſt. — Klima und Waſſer ſind vortrefflich; die Jagd, ein Eigenthum der Herrſchaft Dorf an der Ens, liefert Rehe, Haſen, Füchſe, Rebhühner und Wildenten.

Brunnhof iſt ein eigenes Gut mit der ſtändiſchen Gülteneinlage Nr. 96, und wird gegenwärtig von der Herrſchaft Salaberg verwaltet, welche, wie geſagt, mit der Herrſchaft Gleink wechſelweiſe die Ortsherrlichkeit beſitzt.

Das hier vorhanden geweſene Schloß, wurde vor beiläufig zehn Jahren ganz abgebrochen, und der dazu gehörige nicht unbedeutende Meierhof ſchon vor 80 Jahren käuflich hin-

dangegeben, und zu einer Ruſticalrealität verwandelt, ſo, daß gegenwärtig dieſes Dominium ganz ohne allen Grundbeſitz ſich befindet.

Buching.

Eine Rotte von 10 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Steyer.

Dieſe gehört zur Pfarre und Schule nach Haidershofen. Das Landgericht iſt Salaberg, welche auch mit Gleink wechſelweiſe die Ortsherrlichkeit beſitzt. Conſcriptionsobrigkeit iſt Gleink, und Grunddominien ſind: Veſtenthal, Dorf an der Ens, Gleink, Ramingdorf und Garſten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 14 Familien, 22 männliche, 23 weibliche Perſonen und 5 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 6 Pferde, 10 Ochſen, 28 Kühe und 30 Schweine.

Die Bewohner ſind Landbauern und im Beſitze einer mittelmäßigen Grundbeſtiftung. Außer einem Schuhmacher ſind ſonſt keine Handwerker vorhanden. Gebaut werden Weizen, Korn, Gerſte und Hafer; von dem Obſte wird etwas Obſtmoſt erzeugt, und die Viehzucht mit Stallfutterung gut betrieben.

Der Ort beſteht aus zerſtreuten Häuſern, zum Theil erhöht, zum Theil im Thale, eine halbe Stunde vom Pfarrorte Haidershofen; die nahe ſituirten Ortſchaften ſind aber: Moſing, Reitersdorf und Stampf. Beſonders angenehm iſt die Gegend dieſer Rotte am erhöhten Theile; das Klima und Waſſer ſind vortrefflich, und die Jagd gleich wie bei Brunnhof. — Noch bemerken wir, daß ſich hier ein Brauhaus befindet.

Dürnberg.

Eine Rotte aus 5 Häuſern beſtehend, wovon Steyer die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Pfarre iſt dieſelbe nach Haidershofen, zur Schule aber nach Hagling angewieſen. Das Landgericht wird von der Herrſchaft Burg Ens ausgeübt; Orts- und Conſcriptions-obrigkeit iſt Gleink; Grundherrſchaften ſind: Dorf an der Ens und Salaberg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden ſich hier 5 Familien, 12 männliche, 10 weibliche Perſonen und 2 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand enthält 3 Pferde, 2 Ochſen, 10 Kühe und 8 Schweine.

Als Landbauern beſitzen die hieſigen Einwohner eine mittlere Grundbeſtiftung; ihre Nahrungszweige ſind der Feldbau der gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen, eine Obſtpflege, wovon ſie etwas Obſtmoſt erzeugen, und die zum Hausbedarf nöthige Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Die zerſtreuten Häuſer von der Rotte Dürnberg liegen meiſt auf Anhöhen, wovon Hagling und Kaltenbach die nachbarlichen Orte ſind; der Pfarrort Haidershofen befindet ſich jedoch fünf Virtelſtunden davon entfernt. Die Gegend iſt ſehr angenehm, und bietet herrliche Ausſichten dar; auch ſind Klima und Waſſer vortrefflich. — Der Jagdnutzen beſteht in Rehen, Haſen, Füchſen, Rebhühnern und Wildenten, und gehört dem Dominium Beſtenthal, reſp. der Herrſchaft Gleink.

Grub.

Eine Rotte von 7 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Stadt Steyer.

Dieſe iſt zur Pfarre nach Haag, und zur Schule nach Haidershofen einbezogen. Das Landgericht verſieht die Herrſchaft Salaberg; Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Gleink; Grunddominien aber ſind: Garſten, Gleink, Dorf an der Ens, Truentenſtift Steyer, Tröſtelberg und Steyeregg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 8 Familien, 15 männliche, 26 weibliche Perſonen und 3 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand beſteht in 13 Pferden, 9 Ochſen, 54 Kühen, 4 Schafen und 28 Schweinen.

Die Einwohner ſind Landbauern, welche im Beſitze einer ziemlichen Grundbeſtiftung ſind, und ſich von ihrer Feldwirthſchaft ernähren. Sie bauen die vier Hauptkörnergattungen, erzeugen etwas Moſt vom Obſte aus ihren Hausgärten, und unterhalten eine ſehr gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Grub beſteht in zerſtreuten Häuſern, die auf einer Anhöhe liegen, und von den Rotten Mondſcheinberg, Brunnhof und Reitersdorf begrenzt werden, wogegen jedoch der Pfarrort Haidershofen eine und drei Viertelſtunden entfernt liegt. Die hieſige Gegend iſt ſehr angenehm, enthält gutes Waſſer und vortreffliches Klima. Der kleine Erlafbach durchfließt den hieſigen Bezirk, welcher Forellen und ſogenannte Eiglfiſche liefert, welcher Fiſchnutzen der Herrſchaft Salaberg, und jener der Jagd der Herrſchaft Dorf an der Ens zugehört.

Hagling.

Eine aus 8 Häuſern beſtehende Rotte, wovon Stadt Steyer die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Kirche gehört dieſelbe nach Haidershofen, die Schule aber befindet ſich hierſelbſt. Das Landgericht iſt die Herrſchaft

Digitized by Google

Salaberg; Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Gleink und Grundherrſchaften ſind: Salaberg, Gleink, die Kirche in Haidershofen und Garſten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Der Seelenſtand beſteht in 11 Familien, 21 männlichen, 16 weiblichen Perſonen und 3 Schulkindern; dieſe haben 3 Pferde, 6 Ochſen, 17 Kühe und 10 Schweine.

Die Einwohner ſind Landbauern, welche blos einen Zimmermeiſter als Handwerker unter ſich haben. Ihre Grundbeſtiftung iſt mittelmäßig, wobei ſie meiſt die vier gewöhnlichen Körnergattungen bauen, von ihrem Obſte etwas Moſt erzeugen, und eine gute Viehzucht mit Stallfutterung betreiben.

Dieſer Ort liegt fünf Viertelſtunden von Haidershofen entfernt, zunächſt Dürnberg, Kellerberg und Kerſchbaum, in einem ſehr angenehmen Thale, von welchem man eine prachtvolle Anſicht gegen den Sontagsberg und Kirnberg genießt. — Klima und Waſſer ſind ſehr gut; die Jagdbarkeit iſt gleich ſo, wie bei Brunnhof, und gehört zum Dominium Veſtenthal.

Haidershofen.

Eine Pfarre mit 4 Häuſern, wovon Steyer die nächſte Poſtſtation iſt.

Kirche und Schule befinden ſich hierſelbſt. Das Patronat ſteht dem oberenſiſchen Religionsfonde zu, und die Pfarre gehört in das Decanat Haag. Das Landgericht wird von der Herrſchaft Burg Ens verſehen. Grund-, Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Gleink. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 3 Familien leben 5 männliche und 5 weibliche Perſonen; dieſe beſitzen 5 Pferde, 18 Kühe und 14 Schweine.

Die Einwohner ſind Landbauern, unter denen ſich 1 Gaſtwirth und 1 Bäcker befinden. Sie haben eine gute Grundbeſtiftung, und treiben den Feldbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte, erzeugen etwas Obſtmoſt, und unterhalten eine ſehr gute Viehzucht, wobei die Stallfutterung in Anwendung ſteht.

Die vier Häuſer, welche das Oertchen Haidershofen bilden, liegen zerſtreut in einer ſehr angenehmen Niederung, und grenzen an die Ortſchaften Moſing und Ramingdorf, dann an den Ensfluß, der hier hart an dem Orte vorbeiſtrömt. — Klima und Waſſer ſind ſehr gut; die Jagd iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Dorf an der Ens. Als Berge erhebt ſich hier blos die ſogenannte Pfaffenmayerleiten.

In dieſem Bezirke befindet ſich die Pfarrkirche, nur vom Pfarrhofe, der Schule und einem Gaſthauſe umgeben, welche an einer Anhöhe ſteht, und hierdurch von den Ueberſchwemmungen der Ens geſichert iſt. Das Gebäude prangt in ihrer urſprüglichen Bauform, nämlich in gothiſchem Style, mit einem Satteltḫurm von Quaderſteinen, von denen auch die Kirche erbaut iſt. Das Innere wird nebſt dem Hochaltar noch von zwei Seitenaltären geſchmückt, wovon der auf der Evangelienſeite zu Ehren des heiligen Johann des Täufers, der andere auf der Epiſtelſeite zum heiligen Kreuz beſteht. Das Hauptaltarblatt enthält als Gemälde den heiligen Severin, Biſchof zu Cöln, deſſen Feſt am 23. October gefeiert wird.

Beſondere Merkwürdigkeiten ſind keine vorhanden, außer man will einige in- und außerhalb der Kirche befindliche Grabſteine hinzurechnen. Einer dieſer Grabſteine iſt mitten in der Kirche, außer dem Presbyterium, mit einer aus gothiſchen Buchſtaben verſehenen Jahreszahl, die das Jahr 1402 angibt; dann zur Evangelienſeite ein Leichenſtein von grauem

Marmor, eines im Jahre 1723 verſtorbenen Fräuleins, Maria Magdalena, gebornen Gräfin von Sprinzenſtein gewidmet; und auf der Epiſtelſeite ein ſchönes von rothem Marmor der Maria Katharina Barbara Freiin von Hager, geborne Freiin von Oedt († 1706) errichtetes Denkmal. Von außen in der Kirchenmauer befindet ſich das Grabmal der im Jahre 1662 verſtorbenen proteſtantiſchen Gemalin des Herrn Johann von Clam, Freiherrn von Höchenberg; und in der Kirchhofmauer das Andenken des öſterreichiſchen Succeſſionskrieges enthaltende Chronographicon, die Jahreszahl 1741 ausdrückend, folgenden Inhaltes: Lata a GaLLIs orDInatIo MagIs VngarIs aVXILIarIIs serVIVIt.

Von der Pfarrkirche eine gute Stunde entfernt befindet ſich eine Filialkirche, Maria Burg genannt, deren Altar mit denen der Pfarrkirche im Jahre 1452 eingeweiht worden iſt. Außerdem befindet ſich eine Schloßcapelle zu Dorf an der Ens, die als eine Filiale hierher gehört.

Zur hieſigen Kirche ſind eingepfarrt: Haidershofen, Arnoldsberg 1, Aichberg ¼, Anger 1¼, Burg 1½, Brunnhof 1¼, Buching ½, Brunngraben ¾, Dorf an der Ens ½, Dürnberg 1¼, Grub 1¾, Glinzing 1½, Hundsdorf 1, Holzerhäuſer ¾, Haimbuch ½, Hagling 1¼, Haag 1½, Haſelmayr 1, Kaltenbach ¾, Kerſchbaum 1½, Kellerberg 1, Kloib 2, Landſiedl 1¼, Leithen 1, Linzeroedt ¾, Felbermühl 1¼, Mondſcheinberg 1, Moſing ¼, Neuhaus 1¼, Pürek ¾, Reinthal 2½, Reitersdorf 1, Saamendorf ¾, Kälberlehner ¾, Stampf 1, Streiſſel 2, Tröſtelberg 1, Unterburg ¾, Weſtenthal ¾, Würtel 1½, Würzberg 1, Weiß 1¼ und Waidhäuſer ½ Stunden entfernt.

Gegenwärtig wird der Gottesdienſt und die übrige Seel-

Digitized by Google

ſorge von einem Pfarrer und einem Cooperator verſehen. Die Leichen werden in dem um die Kirche befindlichen, hochliegenden, geräumigen und trockenen Friedhofe beerdigt.

Das Alter und der Stifter der Kirche kann nicht ermittelt werden; nur ſo viel iſt gewiß, daß ſie als Secular-Pfarre ſchon vor dem Jahre 1274 beſtanden habe, weil in dieſem genannten Jahre, nach den Anmerkungen aus den Akten und Privilegien des nun abgeſtifteten Kloſters Gleink ein Poppo von Grumenpurkh dem Kloſter Gleink das früher ihm zugeſtandene Patronatsrecht geſchenkt hat, und der Bedingniß: daß ihm und ſeinen Nachfolgern in der Stiftskirche zu Gleink eine Begräbnißſtätte verliehen werde. Im Jahre 1350 aber iſt die ganze Pfarre mit allen Rechten und Zugehör dem genannten Stifte einverleibt worden, von welcher Zeit an ſie auch immer mit Pfarrern aus dem Benedictinerſtifte Gleink beſetzt wurde, bis ſie durch die Aufhebung des Stiftes durch Kaiſer Joſeph II. wieder eine l. f. Secular-Pfarre ward.

Außer den bekannten geſchichtlichen, beſonders Oberöſterreich betreffenden Ereigniſſen des Bauernkrieges, in welchen auch die hieſigen Bewohner mit verflochten waren, und wobei die Pfarrprotokolle zu Grunde gingen, ſo, daß ſie nur bis zum Jahre 1640 hinauf reichen, ſind keine bekannt. Wir bemerken auch noch, daß ſich im hieſigen Pfarrbezirke keine Klöſter befinden, denn das abgeſtiftete Kloſter Gleink, dem die Pfarre ehemals zugehörte, befand ſich über der Ens in Oberöſterreich, bei drei Viertelſtunden von hier entfernt, und das Stift Seitenſtetten liegt ſüdöſtlich, drei Stunden von hier. (Nach den uns gütigſt gemachten ſchätzenswerthen Mittheilungen des hochwürdigen Herrn Pfarrers Jakob Sterzinger.)

Digitized by Google

Holzerhäuſer.

Eine kleine Rotte von 4 Häuſern, wovon Stadt Steier die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſe gehört zur Pfarre Haidershofen und zur Schule nach Hagling. Das Landgericht wird durch die Herrſchaft Burg Ens ausgeübt. Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Gleink, Grundherrſchaft Veſtenthal. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 6 Familien leben 8 männliche und 10 weibliche Perſonen; dieſe beſitzen nur 3 Kühe und 2 Schweine.

Die hieſigen Einwohner ſind blos Kleinhäusler, unter denen ſich ein Schuſter und ein Binder befinden. Sie beſitzen blos Hausgärten, und haben keinen Feldbau, etwas Obſt und keine Viehzucht.

Dieſe Rotte beſteht in zerſteuten Häuſern, welche an einer ſanften Anhöhe in einer angenehmen Gegend liegen, wovon Kaltenbach und Veſtenthal die nächſten Ortſchaften ſind. — Klima und Waſſer ſind vorzüglich; die Jagdbarkeit iſt ein Eigenthum des Dominiums Veſtenthal.

Hundsdorf.

Eine Rotte von 4 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Stadt Steyer.

Zur Pfarre und Schule gehört ſolche nach Haidershofen. Das Landgericht beſitzt die Herrſchaft Salaberg; die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Gleink. Als Grunddominien werden Garſten, Erla und Gleink bezeichnet. Der Werbkreis iſt zum 49. Linien - Infanterie - Regiment einbezogen.

Es befinden ſich hier 5 Familien, 15 männliche, 7

Digitized by Google

weibliche Perſonen und 2 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 6 Pferde, 12 Kühe und 12 Schweine.

Als Landbauern haben die hieſigen Einwohner eine mittelmäßige Grundbeſtiftung, und blos einen Schneider unter ſich. Ihre Nahrungszweige ſind der Feldbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte, eine Obſtpflege, wovon ſie etwas Moſt erzeugen, und eine gute Viehzucht mit Beſorgung der Stallfutterung. —

Die kleine Rotte Hundsdorf beſteht aus zerſtreuten Häuſern, welche in einem anmuthigen, mit geſunden Klima und ſehr guten Waſſer bereicherten Thale liegen, wobei die nächſten Ortſchaften Reitersdorf, Mondſcheinberg und Brunnhof ſind. — Die Jagd liefert Rehe, Haſen, Füchſe, Rebhühner und Wildenten.

Kaltenbach.

Eine aus 4 Häuſern beſtehende Rotte, wovon Stadt Steyer die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſe gehört zur Pfarre nach Haidershofen und zur Schule nach Hagling. Das Landgericht wird von der Herrſchaft Burg Ens ausgeübt. Die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit beſitzt die Herrſchaft Gleink; Grunddominien ſind: Erla, Garſten und St. Peter in der Au. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier leben 6 Familien, 14 männliche, 12 weibliche Perſonen und 4 Schulkinder; der Viehſtand enthält 4 Pferde, 2 Ochſen, 14 Kühe und 10 Schweine.

Die Bewohner ſind Landbauern mit einer mittelmäßigen Grundbeſtiftung, welche den Ackerbau von Weizen, Korn, Gerſte und Hafer treiben. Sie haben eine Obſtbaumzucht in ihren Hausgärten, von welchem Obſte ſie Moſt bereiten. Ihre Viehzucht iſt gut, und wird mit Stallfutterung betrieben.

Digitized by Google

Die Rotte liegt zerſtreut in einem angenehmen Thale, wovon die Holzerhäuſer, Würzberg und Veſtenthal die nächſten Ortſchaften ſind. Der kleine Erlafbach durchfließt den Rottenbezirk, an welchem die ſogenannte Bogmühle ſteht, und worin die Fiſcherei in Forellen und Kappen beſteht. — Klima und Waſſer ſind ſehr gut; die Jagd gehört dem Dominium Veſtenthal.

Kellerberg.

Eine Rotte von 7 Häuſern, wovon Stadt Steyer die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Pfarre gehört dieſelbe nach Haidershofen, und zur Schule nach Hagling. Das Landgericht beſitzt Salaberg die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit Gleink, die wenig behauſten Unterthanen aber Dorf an der Ens und Gleink. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 10 Familien befinden ſich 24 männliche, 23 weibliche Perſonen und 4 Schulkinder; an Viehſtand beſitzen dieſe 11 Pferde, 2 Ochſen, 34 Kühe, 26 Schafe und 14 Schweine.

Die hieſigen Einwohner befinden ſich im Beſitze einer ziemlich guten Grundbeſtiftung, und ernähren ſich vom Feldbau, der Obſtpflege, und einer ſehr guten Viehzucht, wobei die Stallfutterung in Anwendung ſteht. Gebaut werden in der Regel Weizen, Korn, Gerſte und Hafer, wozu die Gründe ertragsfähig ſind. Von dem Obſte aus den Hausgärten wird Moſt bereitet.

Die Rotte Kellerberg (eine unrechte Benennung, da keine Berge vorhanden ſind) liegt in einer nicht ſehr angenehmen Niederung, eine Stunde vom Pfarrorte Haidershofen, zunächſt Stampf, Hagling und Kerſchbaum. Der kleine Erlafbach, welcher hier die Staar- und Körmühle treibt, durchläuft den hieſigen Bezirk und liefert Forellen

und Kappen. Klima und Waſſer ſind ſehr gut; die Jagdbarkeit, Rehe, Haſen und Rebhühner, auch Füchſe und Wildenten liefernd, gehört zum Dominium Veſtenthal.

Leithen.

Eine Rotte von 4 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Stadt Steier.

Dieſe gehört zur Pfarre nach Haidershofen und zur Schule nach Hagling. Das Landgericht beſitzt die Herrſchaft Burg Ens; Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Gleink; Grudherrſchaft Tröſtelberg. Der Werbkreis gehört zum 49 Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben in 7 Familien 15 männliche, 19 weibliche Perſonen und 1 ſchulfähiges Kind. Viehſtand beſitzen ſie keinen, als blos 2 Schweine.

Die hieſigen Einwohner ſind Kleinhäusler und haben keine Grundbeſtiftung, daher weder Ackerbau noch Viehzucht, ſondern blos etwas Obſt in ihren Hausgärten angetroffen wird.

Leithen, von einem Steige hergeleitet, beſteht in zerſtreuten Häuſern, die uneben in einer nicht angenehmen Gegend liegen, wovon Saamendorf und Tröſtelberg die nächſten Ortſchaften ſind. — Klima und Waſſer ſind gut, die Jagd gehört dem Dominium Veſtenthal.

Linzeroedt.

Eine keline Rotte von 3 Häuſern, wovon Stadt Steier die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſe gehört zur Pfarre nach Haidershofen, und zur Schule nach Hagling. Das Landgericht beſitzt die Herrſchaft Burg Ens; Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Gleink. Die hierorts heauſten Unterthanen beſitzen die Dominien Dorf an

Digitized by Google

der Ens und Schwertberg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden ſich hier 3 Familien, 5 männliche, 8 weibliche Perſonen und 2 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 2 Ochſen, 7 Kühe und 6 Schweine.

Die Bewohner gehören in die Claſſe der Landbauern und beſitzen eine mittelmäßige Grundbeſtiftung. Ihre Nahrungszweige ſind Ackerbau der gewöhnlichen Körnergattungen, etwas Obſt, wovon ſie Moſt bereiten, und eine ihrem Wirthſchaftsbedarf angemeſſene Viehzucht mit Stallfutterung.

Die drei Häuſer von dieſer Rotte liegen zerſtreut an Waldungen grenzend, und zunächſt den Ortſchaften Buching, Moſing und Kaltenbach, drei Viertelſtunden aber vom Pfarrdorfe Haidershofen entfernt. — Klima und Waſſer ſind gut; die Jagd, ein Eigenthum des Dominiums Veſtenthal, liefert Rehe, Haſen, Füchſe, Rebhühner und auch Wildenten.

Mondſcheinberg.

Eine Rotte von 13 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Stadt Steyer.

Dieſe iſt nach Haidershofen eingepfarrt und eingeſchult. Das Landgericht wird von der Herrſchaft Salaberg ausgeübt. Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Gleink. Als Grundherrſchaften werden bezeichnet: Gleink, Veſtenthal und Garſten, die Pfarre Aſchbach und die Kirche Ernſthofen. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier leben 12 Familien, 32 männliche, 44 weibliche Perſonen und 4 ſchulfähige Kinder. Der Viehſtand zählt 25 Pferde, 4 Ochſen, 84 Kühe, 12 Schafe und 52 Schweine.

Die hieſigen Einwohner beſitzen eine gute Grundbeſtiftung, haben daher auch einen bedeutenden Ackerbau, eine ziemlich gute Obſtpflege mit Obſtmoſtbereitung und eine vortreff-

liche Viehzucht, wobei die Stallfutterung in Anwendung ſteht.

Die zerſtreuten Häuſer dieſer Rotte liegen alle auf einer Anhöhe, der Mondſcheinberg genannt, in einer ſehr angenehmen Gegend, wobei Grub, Burg und Unter-Burg am nächſten liegen, Haidershofen aber eine Stunde entfernt iſt. — Hier herrſcht ſehr gutes Klima und vortreffliches Waſſer; auch der Jagdnutzen iſt hinreichend, liefert Rehe, Haſen, Füchſe, Rebhühner und Wildenten, und gehört der Herrſchaft Dorf an der Ens.

Moſing.

Eine Rotte aus 29 Häuſern beſtehend, mit der nächſten Poſtſtation Stadt Steier.

Zur Pfarre und Schule gehört dasſelbe nach Haidershofen. Die Rechte eines Landgerichtes werden von der Herrſchaft Burg Ens ausgeübt. Die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit beſitzt die Herrſchaft Gleink. Grunddominien gibt es viele, welche hier behauſte Unterthanen und Grundholden beſitzen, nämlich: Gleink, Ramingdorf, Erla, Garſten, Dorf an der Ens, Dechantei Ens, Starhembergiſches Lehen, und die Kirche in Haidershofen. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Der Seelenſtand beſteht in 46 Familien, 87 männlichen, 91 weiblichen Perſonen und 21 ſchulfähigen Kindern; dieſe beſitzen 13 Pferde, 11 Ochſen, 71 Kühe, 5 Schafe und 115 Schweine.

Die hieſigen Einwohner, unter denen ſich zwei Schneider befinden, ſind Landbauern, welche eine ziemlich gute Grundbeſtiftung beſitzen. Es werden Weizen, Korn, Gerſte und Hafer gebaut, von dem Obſte wird Moſt bereitet, und eine

Digitized by Google

gute Viehzucht getrieben mit Stallfutterung, wobei ſie einen Handel unterhalten.

Die Rotte Moſing beſteht aus zerſtreuten Häuſern, deren Lage hügelig, aber ſehr angenehm iſt, welche von dem kleinen Moſingbache durchfloſſen wird, über welchem hier eine ſteinerne Brücke führt. Die nächſten, um ſelbe liegenden Ortſchaften ſind Haidershofen, Buching und Dorf an der Ens. Es herrſcht hier ein ſehr geſundes Klima und gutes Waſſer iſt in Fülle vorhanden. — Der größte Theil der hieſigen Ortsfreiheit gehört in Bezug auf Jagdbarkeit dem Dominium Weſtenthal, der kleinere aber zur Herrſchaft Dorf an der Ens. Die Ausbeute liefert dieſelbe Gattung von Wild, wie in den ſchon bemerkten Rotten.

Reitersdorf.

Eine Rotte von 10 Häuſern, wovon Stadt Steier die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſe iſt zur Pfarre und Schule nach Haidershofen angewieſen. Die Rechte eines Landgerichtes beſitzt die Herrſchaft Salaberg; die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit aber das Dominium Gleink. Grundherrſchaften ſind: Gleink, Dorf an der Ens, Erla und die Kirche in Ernſthofen. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 12 Familien leben 29 männliche, 34 weibliche Perſonen und 5 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand enthält 4 Pferde, 8 Ochſen, 34 Kühe und 31 Schweine.

Die hieſigen Einwohner ſind Landbauern und im Beſitze einer mittelmäßigen Beſtiftung. Ihre wirthſchaftlichen Zweige beſtehen in Feldbau der gewöhnlichen Körnergattungen, einer Obſtpflege, wovon ſie Moſt bereiten, und einer Viehzucht mit Stallfutterung, mit welcher ſie einen Handel treiben.

In einer anmuthigen, mit guten Klima und vortreffli-

Digitized by Google

chen Waſſer bereicherten Gegend, welche ein Thal bildet, liegen die zerſtreuten Häuſer der Rotte Reitersdorf, zunächſt Brunnhof, Mondſcheinberg und Moſing. — Die Jagd gehört der Herrſchaft Dorf an der Ens, mit dem gewöhnlichen Wilde, wie bei Aichberg bemerkt wird, im Bezirke der eben benannten Herrſchaft.

Sammendorf.

Eine Rotte aus 14 Häuſern beſtehend, wovon Stadt Steyer die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſe iſt zur Pfarre nach Haidershofen und zur Schule nach Hagling gewieſen. Das Landgericht verſieht die Herrſchaft Burg Ens. Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Gleink, und an Grunddominien ſind verzeichnet: Tröſtelberg, Dorf an der Ens, Herrſchaft Steyer und das Kirchenamt Steyer. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier werden 18 Familien, 43 männliche, 52 weibliche Perſonen und 10 ſchulfähige Kinder gezählt. Der Viehſtand beſteht in 3 Pferden, 17 Ochſen, 40 Kühen, 3 Schafen und 28 Schweinen.

Unter den hieſigen Einwohnern, die Landbauern ſind, und eine ziemliche Grundbeſtiftung haben, beſtehen als Handwerker 1 Mahl- und 1 Sägemüller, 1 Gaſtwirth, 1 Fleiſchhauer, 1 Hufſchmied, 1 Weber, 1 Schneider und 1 Bäcker. Sie treiben den Ackerbau, Obſt- und Viehzucht, von welcher erſteren, aus dem Obſte Moſt bereitet wird, und bei letzteren, welche gut genannt werden darf, die Stallfutterung eingeführt iſt.

Der Ort, in zerſtreuten Häuſern beſtehend, liegt in einer Niederung, welche keine beſondere Annehmlichkeit bietet, und hat Veſtenthal und Dürnberg als nachbarliche Orte, während Haidershofen drei Viertelſtunden entfernt iſt. Durch die

Digitized by Google

Ortsfreiheit fließt der kleine Sammendorferbach, Forellen und Kappen enthaltend, an welchem eine Mahl- und eine Sägemühle stehen. — Klima und Waſſer ſind gut; die Jagdbarkeit iſt ein Regale der Herrſchaft Weſtenthal.

Stampf.

Eine kleine Rotte von 5 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Stadt Steyer.

Dieſe gehört zur Kirche nach Haidershofen, zur Schule aber nach Hagling. Das Landgericht bekleidet die Herrſchaft Salaberg; Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Gleink. Grundobrigkeiten ſind Tröſtelberg, Brunnhofen und Garſten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden ſich hier 5 Familien, 13 männliche, 12 weibliche Perſonen und 2 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand beſteht in 6 Pferden, 13 Kühen und 15 Schweinen.

Die Bewohner gehören in die Claſſe der Landbauern, und beſitzen eine mittelmäßige Grundbeſtiftung. Unter dieſen befinden ſich 1 Gaſtwirth, 1 Brauer und 2 Müller. Sie beſchäftigen ſich mit dem Feldbau, der ihnen Weizen, Korn, Gerſte und Hafer liefert, unterhalten eine Obſtpflege, wovon ſie das Obſt zur Moſtbereitung verwenden, und eine gute Viehzucht mit Stallfutterung.

Der Ort Stampf liegt tief in zerſtreuten Häuſern, zunächſt Würzberg, Kaltenbach und Holzerhäuſer, von Haidershofen aber eine Stunde entfernt. Die Gegend iſt nicht angenehm, aber Waſſer und Klima iſt gut. Es fließt hier der kleine Erlafbach durch, welcher zwei Mühlen treibt, wovon eine die Sonntagsmühle heißt. Die Fiſchweide, Forellen und Kappen liefernd, ſo wie die Jagdausbeute, in Rehen, Füchſen, Haſen, Rebhühnern und Wildenten beſtehend, ſind Eigenthumsrechte des Dominiums Weſtenthal.

Digitized by Google

Tröſtelberg.

Eine Rotte von 5 Häuſern mit einem kleinen Schloſſe und ein eigenes Gut, wovon die Stadt Steyer als die nächſte Poſtſtation bezeichnet wird.

Zur Kirche gehört dieſelbe nach Haidershofen, zur Schule nach Hagling. Das Landgericht wird von dem Dominium Burg Ens verwaltet; Orts- und Conſcriptionsherrſchaft iſt Gleink; Grundobrigkeit Tröſtelberg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 7 Familien leben 18 männliche, 22 weibliche Perſonen und 2 ſchulfähige Kinder. Außer 4 Schweinen beſitzen ſie keinen Viehſtand.

Die hieſigen Einwohner ſind blos Kleinhäusler, ohne aller Grundbeſtiftung, und haben an Handwerkern nur einen Tiſchler und einen Schuſter unter ſich.

Dieſe 5 Häuſer von Tröſtelberg liegen in einer ſehr angenehmen Gegend, ziemlich hoch, am Berge gleichen Namens zerſtreut, und haben als nächſte Ortſchaften Sammendorf und Weſtenthal um ſich, dagegen ſie von Haidershofen eine Stunde entfernt ſind.

Als ein eigenes Gut mit der ſtändiſchen Gülten-Einlage Nr. 59, ſteht hier noch das alte Schlößlein Tröſtelberg als ein ganz einfaches Gebäude mit einem Stockwerke und einem ſogenannten Dachfürſt von Schindeln. Dominicalgrundſtücke ſind keine vorhanden, und wurden vor langer Zeit verkauft; ſo iſt auch das Schloß verkauft und wird von einem geweſenen Fleiſchhauer gegenwärtig beſeſſen.

Die Gründer desſelben, ſo wie auch die erſten Beſitzer von dieſem Gütchen ſind uns nicht bekannt, erſt im Jahre 1534 wird Sigmund Jagenreutter als Eigenthümer bekannt; darauf erſcheinen die Herren von Zelking, wovon Wilhelm von Zelking Tröſtelberg im Jahre 1598

Digitized by Google

an Emanuel von Hohenegg verkaufte. Im Jahre 1599 beſaß es deſſen Sohn Johann Trojan; im Jahre 1660 deſſen Sohn Johann Adam Freiherr von Hohenegg; im Jahre 1682 deſſen Sohn Johann Georg Adam Freiherr von Hohenegg; im Jahre 1786 Johann Georg Ehrenreich Graf von Hohenegg; und im Jahre 1793 Johann Georg Achaz Graf von Hohenegg, worauf dasſelbe zur k. k. Religions-Herrſchaft Gleink kam.

Veſtenthal.

Eine Rotte von 10 Häuſern, mit einem herrſchaftlichen Schloſſe und zugleich eine Herrſchaft, wovon Stadt Steyer die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſe iſt nach Haidershofen eingepfarrt und nach Hagling eingeſchult. Das Landgericht beſitzt die Herrſchaft Burg Ens; die Orts- und Conſcriptionsherrlichkeit Gleink, die Grundobrigkeit aber Veſtenthal. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben in 7 Familien, 13 männliche, 18 weibliche Perſonen und 3 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand beträgt 7 Pferde, 5 Ochſen, 30 Kühe und 20 Schweine.

Die Einwohner ſind Waldbauern mit mittelmäßiger Grundbeſtiftung. Als Gewerbsleute ſind ein Wirth, ein Bäcker, ein Maurermeiſter und ein Schuhmacher vorhanden. Des Landmannes wirthſchaftliche Zweige beſtehen in Feldbau der gewöhnlichen vier Getreidegattungen, in Obſtmoſt, welcher aus dem gefechſten Obſte ihrer Hausgärten bereitet wird, und in einer guten Viehzucht mit Beobachtung der Stallfutterung.

Die Rotte Veſtenthal, deßhalb ſo genannt, weil das Schlößchen (vor Alters Veſte) im Thale liegt ſammt dem Orte, hat eine liebliche Lage, und deſſen zerſtreut liegende Häuſer werden von den Ortſchaften Moſing, Würzberg und

Reitersdorf begrenzt. Ein kleiner Bach, woran die Hundsmühle ſteht, durchläuft den Bezirk. — Klima und Waſſer ſind gut. — Die Jagd gehört zum Dominium Veſtenthal.

Das hier befindliche Schloß iſt alt und klein, mit einem Stockwerke in Form eines Viereckes gebaut, und iſt an den Ecken mit vier kleinen Thürmchen verſehen. Ringsum wird es von einem Teiche umgeben, über welchem eine kleine Zugbrücke zum Schloße führt.

Die Herrſchaft Veſtenthal beſitzt 35 behauſte Unterthanen, theils Bauern, theils Häusler; auch iſt damit ein herrſchaftlicher Meierhof verbunden, wobei ſich nach der Joſephiniſchen Ausmeſſung 97 Joch 893 Quadr. Klafter Gründe befinden.

Jedenfalls iſt das Schloß und die Herrſchaft Veſtenthal ſehr alt, doch konnten die erſten Beſitzer davon nicht ermittelt werden. Im Jahre 1520 erſcheint zuerſt Hans Kerſchberger; im Jahre 1559 Hans Leo Flußhardt; im Jahre 1569 Erasmus Flußhardt, durch Ebſchaft von ſeinem Bruder Oswald; im Jahre 1590 Emanuel von Hohenegg, durch Heirat von ſeiner Gattin Maria, gebornen Flußhardt; im Jahre 1662 Johann Gottfried Freiherr von Klamm, durch Kauf von den Töchtern des Paul Chriſtoph Flußhardt; im Jahre 1676 Wolf Maximilian Händel von Ramingdorf, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1680 deſſen Sohn Johann Wolf Ferdinand Händel von Ramingdorf; im Jahre 1682 Gottfried Heckelberger von Hohenegg, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1686 Carl Heckelberger von Hohenegg, durch Erbſchaft von ſeinem Bruder Gottfried; im Jahre 1687 Maria Magdalena Gräfin von Auerſperg, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1693 Maximilian Ludwig Graf von Auerſperg, durch brüderlichen Vergleich; im Jahre 1698 Johann Philipp Fer-

Digitized by Google

dinand Pernauer Freiherr von Perney, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1730 deſſen Bruder Otto Friedrich Ferdinand Pernauer, Freiherr von Perney, durch Kauf; im Jahre 1756 Anton Schmidtbauer von Oberwalſee, durch Kauf von den Erben des Vorigen; im Jahre 1809 Franz Mauchhardt, durch Kauf; im Jahre 1819 Julius Graf von Gilleis, durch Kauf; dann der k. k. oberenſiſche Religionsfond, als Herrſchaft Gleink.

Waidhäuſer.

Eine Rotte von 4 Häuſern, wovon Stadt Steyer die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſe gehören zur Pfarre nach Haldershofen und zur Schule nach Hagling. Das Landgericht verſieht die Herrſchaft Burg Ens; Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Gleink; Grundherrſchaft aber Veſtenthal. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 5 Familien befinden ſich 9 männliche, 15 weibliche Perſonen und 4 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand beſteht nur in 3 Kühen und 4 Schweinen.

Die Einwohner ſind blos Häusler mit kleinen Grundſtücken, die als Taglöhner auf ihren Gründen nichts anders als Gemüſegattungen zu ihrem eigenen Hausbedarf bauen. Obſtmoſt wird keiner erzeugt, und die geringe Viehzucht iſt nicht des Erwähnens werth.

Die vier Häuſer unter der Benennung Waidhäuſer, liegen zerſtreut in einer ſehr angenehmen Thalgegend, wobei als nächſte Ortſchaften Veſtenthal und Würzberg dieſelben begrenzen. — Klima und Waſſer ſind vortrefflich. — Die Jagd iſt ein Eigenthum von Veſtenthal, und liefert Rehe, Haſen, Füchſe, Rebhühner und Wildenten.

Digitized by Google

Würzberg.

Eine Rotte von 5 Häuſern, wovon Stadt Steyer die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſe gehört zur Pfarre Haidershofen, zur Schule aber nach Hagling. Das Landgericht iſt die Herrſchaft Burg Ens; Orts- und Conſcriptionsherrſchaft Gleink; und Grunddominien ſind: Ramingdorf, Dorf an der Ens und Tröſtelberg. Der Werbbezirk gehört zum Linien - Infanterie - Regiment Nr. 49.

Hier leben 7 Familien, 11 männliche, 13 weibliche Perſonen und 2 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt: 8 Pferde, 23 Kühe und 20 Schweine.

Die Einwohner ſind Landbauern mit einer mittelmäßigen Grundbeſtiftung, ohne Handwerker unter ſich zu haben. Es werden die vier gewöhnlichen Getreidegattungen gebaut, etwas Obſtmoſt erzeugt und eine ſehr gute Viehzucht getrieben, wobei die Stallfutterung in Anwendung ſteht.

Das Ortchen liegt in einem Thale höchſt anmuthig, gleich wie Brunnhof; es beſteht in zerſtreuten Häuſern, und wird von Veſtenthal, Reitersdorf und Moſing begrenzt. Auch hier herrſcht gutes Klima und vortreffliches Waſſer. — Die Jagdbarkeit iſt ein Regale der Herrſchaft Veſtenthal und liefert Rehe, Haſen, Füchſe, Rebhühner und Wildenten. Die Mittheilungen über vorſtehende Herrſchaft wurden uns von der k. k. oberenſiſchen Religionsfonds - Herrſchaft Gleink mit beſonderer Bereitwilligkeit gütigſt zugeſendet.

Krumnußbaum.

Ein Dorf von 48 Häuſern mit einem herrſchaftlichen Schloſſe, und die Herrſchaft gleiches Namens, wovon Melk die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Kirche und Schule gehört daſſelbe nach Groß-Pöchlarn. Das Landgericht wird von der Herrſchaft Peilenſtein zu St. Leonhard am Forſt ausgeübt. Die Ortsherrlichkeit beſitzt die Herrſchaft Krumnußbaum. — Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Pöchlarn. Als Grunddominien werden bezeichnet: Krumnußbaum und Pöchlarn. Der hieſige Bezirk gehört zum Werbkreiſe des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

In 59 Familien befinden ſich 152 männliche, 161 weibliche Perſonen und 30 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 36 Pferde, 38 Ochſen, 112 Kühe, 40 Schafe und 104 Schweine.

Die hieſigen Einwohner ſind gut beſtiftete Landbauern, unter welchen ſich die nöthigen Handwerker befinden. Ihre Beſchäftigung beſteht in Feldbau von Weizen, Korn, Gerſte und Hafer, in der Obſtpflege und einer ziemlich guten Viehzucht, bei welcher die Stallfutterung angewendet wird.

Der Ort Krumnußbaum liegt fünf Viertelſtunden oberhalb Pöchlarn, und dem gräflich Feſtetitsiſchen Holzrechen, einige hundert Schritte von der Donau entfert, zwiſchen dieſer und der Linzer Poſtſtraße in zerſtreuten Häuſern. Die hieſige Gegend, welche gutes Waſſer und Klima enthält, bildet ein ſchmales aber langes Thal, das ſich ganz eben vom Fuße einer Anhöhe bis zur Donau hin erſtreckt. Hart am Fuße dieſer Anhöhe erhebt ſich das herrſchaftliche Schloß mit der Fronte gegen das romantiſche Thal und den Strom gekehrt. Der Bauſtyl verräth ein hohes Alter und iſt urſprünglich altdeutſch, jedoch wurde das Gebäude vor einigen Jahren ganz renovirt und moderniſirt. Es enthält ein Stockwerk mit einem Balkon, und an der rechten Seite einen unförmlichen alten viereckigen Thurm mit einer Ausſicht (Plateau), von der man eine wirklich überraſchend herrliche Ausſicht genießt. Im Innern desſelben befinden ſich zu ebener Erde eine geweihte Capelle mit einem ſchönen Altarblatte, in der bis-

Digitized by Google

weilen bei der Anweſenheit des Herrſchaftsbeſitzers Meſſe geleſen wird; ferner 5 Zimmer, 1 Küche, Speiſe ꝛc.; und im erſten Stocke 20 Zimmer, die alle geſchmackvoll ausgemalt und ſchön meublirt ſind. Vor dem Schloße liegt der große herrſchaftliche Küchen- und engliſche Garten, welcher ſich bis an das Ufer der Donau hinzieht. Links davon ſteht abgeſondert ein einfaches Gebäude mit erhöhtem Erdgeſchoß, welches die Amtskanzlei und Beamtenwohnungen enthält, rechts aber die Gärtnerei und das Jägerhaus.

Ueber das Alter des Schloßes kann nichts Beſtimmtes angegeben werden, doch ſcheint dasſelbe mindeſtens aus dem XIV. oder XV. Jahrhundert zu ſtammen.

Die Lage von Krumnußbaum, wird durch die pitoreske Lage ſehr verſchönert, denn jenſeits der majeſtätiſchen Donau erhebt ſich der uralte und gewerbſame Markt Marbach am Fuße eines bewaldeten Berges, auf welchem oben die bekannte Wallfahrtskirche Maria Taferl liegt. Es beſteht hier deßhalb eine Ueberfuhr über die Donau, die beſonders zur Sommerszeit von den zahlreichen Schaaren der Wallfahrer ſtark benützt wird.

Krumnußbaum, vor Alters Chrumbinuzbuone genannt, iſt ein uralter Ort, welchen urſprünglich ein gewiſſer Cono (Cuno) beſaß, und nebſt mehreren andern Gütern in Oeſterreich dem von ihm geſtifteten Kloſter Rott in Baiern ſchenkte, worüber Kaiſer Heinrich IV. im Jahre 1073 die Beſtätigung ertheilte.

Die Allodial-Herrſchaft Krumnußbaum.

Die Herrſchaft Krumnußbaum beſitzt die Ortsherrlichkeit über die Ortſchaften: Krumnußbaum, Golling, Neuda, Neuſtift und Wallnbach. Sie enthält 83 Häuſer, 99 Familien, 240 männliche, 261 weibliche Perſonen,

Digitized by Google

und 60 ſchulfähige Kinder; an Viehſtand: 82 Pferde, 64 Ochſen 200 Kühe, 94 Schafe und 194 Schweine, dann 78 behauſte Unterthanen. An herrſchaftlichen Gründen: 55 Joch 1638 Quadr. Klafter Aecker, 17 Joch 253 Quadr. Klafter Wieſen, 8 Joch 1222 Quadr. Klafter Hutweiden, 157 Joch 174 Quadr. Klafter Waldungen und 922 Quadr. Klafter Bauarea, zuſammen 239 Joch 1009 Quadr. Klafter.

Dieſes Dominium liegt oberhalb Melk an der Donau, hat eine meiſt flache Lage, und iſt von der Linzer-Hauptſtraße eine Stunde entfernt; es grenzt einerſeits an die Herrſchaft Pöchlarn und andererſeits an die Herrſchaft Säuſenſtein. Die Gegend iſt lieblich und angenehm, das Klima gemäßigt, und das Waſſer größentheils gut. — Die Feldgründe werden beim Ackerlande in 4 Claſſen, die Wies- und Waldlande aber in 2 Claſſen getheilt, und ſind durchaus mehr gut als ſchlecht. — Als Erzeugniſſe werden vorzüglich Feldfrüchte genannt, die in Rocken, ſehr wenig Gerſte, Weizen und Hafer, dann türkiſchen Weizen, Heidekorn, guten Hanf, viel Burgunderrüben und Erdäpfel, etwas Bohnen und Erbſen beſtehen. Die Obſtpflege, obſchon der Boden dazu ſehr geeignet ſcheint, iſt mittelmäßig, deßgleichen auch die Viehzucht, welche mit Stallfutterung beſorgt wird, und nur zum eigenen Bedarf hinreicht. Nur bei Krumnußbaum kann übrigens die Brache hindangelaſſen werden, welche man in dieſer Gegend Pointen nennet. — Es wird ziemlich viel Klee gebaut, welcher wohl gedeihet, wogegen aber die Wieſengründe nur wenig ſind, die aber durch Gypſirung und Bewäſſerung viel gebeſſert werden. — Sowohl die Herrſchaft als auch Privaten ſind ziemlich mit Wälder verſehen, die aus Tannen, Fichten, Buchen und Föhren beſtehen, und ſeit lange her ſchon in Schläge eingetheilt ſind, und forſtmäßig behandelt werden. Das Holz wird durch natürlichen Anflug gepflanzet. — Hauptſtraßen beſtehen im dießherrſchaftlichen Bezirke keine, ſondern blos die

nöthigen Verbindungswege und Seitenſtraßen. An Wäſſern ſind blos die Donau und der kleine Neudabach vorhanden, welcher im Orte Neuda eine Mahl- und Sägemühle treibt. Das Recht der Fiſcherei in der Donau, ſo wie jenes der Jagd, gehören der Herrſchaft Krumnußbaum, wovon letztere blos Haſen und Rehe liefert. — Fabriken oder ſonſtige Handelszweige beſtehen keine; und an Freiheiten beſitzt die Herrſchaft blos das Ueberfuhrsrecht über die Donau, allwo eine bedeutende Paſſage iſt, beſonders im Sommer, während demſelben oft Wallfahrer zu Tauſenden ſich nach Maria-Taferl überführen laſſen. — An bemerkenswerthen Gegenſtänden kommen blos das herrſchaftliche Schloß, vier Gaſthäuſer, ein Ziegelofen und eine Kalkbrennerei zu erwähnen, die ſämmtlich Privaten gehören.

Beim Dorfe Krumnußbaum haben wir bereits erwähnt, daß der Ort und reſp. die Herrſchaft im Jahre 1073 an das Kloſter Rott in Baiern durch Schenkung gekommen ſey; wie lange das Stift im Beſitze davon blieb, iſt unbekannt, daß ſie aber in der Folge dieſe Herrſchaft verkaufte, beweiſen die vielen nachfolgenden Beſitzer, die es beſaßen, und zwar: im Jahre 1586 Oswald von Fränking; im Jahre 1590 Andrä Schnätterl von Tornau, durch Kauf von Hans Wilhelm von Loſenſtein; im Jahre 1622 Schröttel von Schrottenſtein, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1634 Mathias Freiherr von Händel, durch Uebergabe von der Frau Suſanna Geiger, geborne Hofmeyer; im Jahre 1646 Hans Adam Euſebius von Velderndorf und ſeine Gemahlin Felicitas, geborne Freiin von Händl, durch Abtretung von ſeinem Schwiegervater Johann Mathias Freiherr von Händel; im Jahre 1674 deſſen Sohn Hans Adam von Velderndorf; im Jahre 1683 Conrad Balthaſar Graf von Starhemberg, durch Kauf; im Jahre 1686 deſſen Sohn Ernſt Rüdiger; im Jahre 1702 Con-

Digitized by Google

rad Sigmund Anton Graf von Starhemberg, durch Erbſchaft vom Vorigen; im Jahre 1733 deſſen Sohn Johann Ernſt; im Jahre 1783 deſſen Bruder Georg Adam Fürſt von Starhemberg, durch Abtretung; im Jahre 1816 deſſen Sohn Ludwig Fürſt von Starhemberg; und im Jahre 1824 Valentin Graf von Eſterhazy, welcher noch gegenwärtig dieſe Herrſchaft beſitzt.

Nachſtehende Ortſchaften gehören zur Ortsherrlichkeit der Herrſchaft Krumnußbaum.

Golling.

Ein Dorf von 20 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Melk.

Zur Kirche gehört dasſelbe nach Groß-Pöchlarn, zur Schule aber nach Erlaf. Das Landgericht iſt die Herrſchaft Peilenſtein zu St. Leonhard am Forſt; Conſcriptionsobrigkeit Herrſchaft Pöchlarn, und Ortsherrſchaft Krumnußbaum, welche auch mit Matzleinsdorf die hierorts behauſten Unterthanen und Grundholden beſitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 23 Familien, 55 männliche, 59 weibliche Perſonen und 14 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand beträgt 24 Pferde, 16 Ochſen, 48 Kühe, 36 Schafe und 40 Schweine.

Die hieſigen Einwohner ſind gut beſtiftete Landbauern, mit einigen Handwerkern. Sie treiben den Körnerbau von Weizen, Korn, Gerſte, Hafer ꝛc., wozu gute Gründe vorhanden ſind; dann erhalten ſie Obſt von ihren Hausgärten, und treiben eine gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung, die den eigenen Wirthſchaftsbedarf decket.

Der Ort Golling liegt in einem ſchönen Thale, drei Viertelſtunden von Groß-Pöchlarn entfernt, welche Gegend gutes Klima und Waſſer enthält. — Die Jagd iſt ein Eigen-

Digitized by Google

thum der Herrſchaft Krumnußbaum, und liefert Reh- und Haſen.

Neuda.

Eine Rotte von 4 Häuſern, wovon Melk die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſe iſt zur Pfarre und Schule nach Groß-Pöchlarn angewieſen. Das Landgericht beſitzt die Herrſchaft Peilenſtein zu St. Leonhard am Forſt; die Ortsherrlichkeit Krumnußbaum; die Conſcriptionsobrigkeit Pöchlarn, und die einigen behauſten Unterthanen die Dominien Matzleinsdorf und Zwerbach. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 4 Familien befinden ſich 10 männliche, 11 weibliche Perſonen nebſt 2 ſchulfähigen Kindern; der Viehſtand beſteht in 6 Pferden, 4 Ochſen, 12 Kühen, 8 Schafen und 10 Schweinen.

Als Landbauern haben die hieſigen Einwohner eine gute Grundbeſtiftung, welche den Feld- und Obſtbau und eine ziemlich gute Viehzucht treiben, mit Anwendung der Stallfutterung.

Dieſe Rotte liegt zunächſt Golling, nur eine halbe Stunde von Groß-Pöchlarn, in einer angenehmen Gegend, welche gemäßigtes Klima und gutes Waſſer enthält.

Neuſtift.

Ein Dorf von 7 Häuſern, wovon Melk die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſes gehört zur Pfarre und Schule nach Säuſenſtein. Das Landgericht iſt Peilenſtein zu St. Leonhard am Forſt; die Ortsherrlichkeit beſitzt Krumnußbaum und die Conſcriptionsobrigkeit Säuſenſtein. Die Grundominien ſind Krumnußbaum

und Säuſenſtein. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 9 Familien befinden ſich 15 männliche, 22 weibliche Perſonen und 7 ſchulfähige Kinder; dieſe halten einen Viehſtand von 12 Pferden, 2 Ochſen, 19 Kühen, 10 Schafen und 17 Schweinen.

Die Einwohner ſind Landbauern mit guter Grundbeſtiftung. Sie ernähren ſich vom Feldbau der gewöhnlichen Körnergattungen, haben auch etwas Obſt in ihren Hausgärten und eine mittelmäßige Viehzucht.

Der Ort liegt oberhalb Krumnußbaum am rechten Donauufer, gegenüber vom Markte Marbach. Er liegt ganz flach im Mittelpunkte der Dörfer Krumnußbaum, Wallnbach und Säuſenſtein, von beiden letzteren eine halbe Stunde entfernt. Das Oertchen, deſſen Häuſer mit Stroh gedeckt ſind, bildet eine Gaſſe, und iſt überhaupt auf beiden Seiten von Auen und Obſtbäumen umgeben. Das Thal iſt ſehr ſchmal und wird durch eine waldige Anhöhe begrenzt, die ſich von Krumnußbaum bis Säuſenſtein hinzieht. Ein Fußſteig führt von Krumnußbaum hieher nach Neuſtift. — Das Klima iſt etwas rauh der beſtändig ſtarken Winde wegen, das Waſſer aber gut. — Die Jagd beſitzt die Herrſchaft Krumnußbaum, und liefert Rehe, Haſen und Rebhühner.

Wallnbach.

Ein Dörfchen von 4 Häuſern, wovon Melk die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Kirche und Schule gehört ſolches nach Säuſenſtein. Das Landgericht iſt Peilenſtein zu St. Leonhard am Forſte, Ortsherrſchaft Krumnußbaum, und Grunddominien Zwerbach und Säuſenſtein. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 4 Familien, 9 männliche, 8 weibliche Perſonen und 7 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 4 Pferde, 4 Ochſen, 9 Kühe und 23 Schweine.

Die hieſigen Einwohner ſind gut beſtiftete Landbauern, ohne Handwerker unter ſich zu haben. Ihre Beſchäftigung beſteht in Körnerbau, etwas Obſtpflege und der zum häuslichen Bedarf nöthigen Viehzucht mit Stallfutterung.

Das Oertchen Wallnbach liegt ganz flach an der Donau, eine Viertelſtunde von Neuſtift und Säuſenſtein, und iſt zuſammengebaut. — Klima und Waſſer ſind gut.

Dorf an der Ens.

Ein Dorf von 16 Häuſern mit einem herrſchaftlichen Schloſſe, und die Herrſchaft gleiches Namens, wovon Stadt Steyer die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſes gehört zur Pfarre und Schule nach Haidershofen. Das Landgericht wird von der Herrſchaft Burg Ens ausgeübt; die Grund- und Ortsobrigkeit beſitzt Dorf an der Ens; Conſcriptionsobrigkeit iſt Gleink. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden ſich 22 Familien, 42 männliche, 40 weibliche Perſonen und 8 ſchulfähige Kinder; dieſe beſitzen an Viehſtand: 22 Pferde, 9 Ochſen, 74 Kühe und 130 Schweine.

Die hieſigen Einwohner ſind Landbauern mit einer guten Grundbeſtiftung, unter denen ſich folgende Gewerbe und Handwerksleute befinden: 1 Brauhaus, 1 Brantweinbrennerei, 1 Gaſtwirth, 1 Krämer, 1 Bäcker, 1 Fleiſchhauer, 1 Hufſchmied, 1 Schuhmacher und 1 Schneider. Dieſe ſetzen ihre Erzeugniſſe in die nächſten Umgebungen ab, der Landmann dagegen ernährt ſich vom Feld- und Obſtbau, und unterhält

eine vortreffliche Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung, wobei ein Handel getrieben wird.

Der Ort liegt durchaus flach und niedrig an der Ens, wobei die nachbarlichen Ortſchaften Hambuch, Unter-Burg und Haidershofen ſind. — Klima und Waſſer ſind gut, die Gegend aber iſt nicht ſehr angenehm. — Die Jagd iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Dorf an der Ens, und liefert Rehe, Haſen, Füchſe, Rebhühner und Wildenten.

Hier befindet ſich das uralte herrſchaftliche Schloß, jedoch ohne beſonderer Merkwürdigkeit, mit einer Hauscapelle, deren erſte Meßlicenz im Jahre 1695 vom Biſchofe Johann Philipp Grafen von Lamberg zu Paſſau, die letzte im Jahre 1837 vom Biſchofe zu St. Pölten, Johann Michael Wagner ertheilt wurde.

Noch bemerken wir, daß ſich unweit dem Schloſſe eine ſteinerne Statue, den heiligen Johann von Nepomuk vorſtellend, befindet, welche zum Denkmal geſetzt worden iſt, weil in dem Erbfolgekrieg im Jahre 1741 den Franzoſen der Uebergang über die Ens von Seite der Oeſterreicher und Ungarn verwehrt wurde.

Uebrigens iſt Dorf an der Ens ein ſehr alter Ort, und da man bei ſeiner Gründung wahrſcheinlich keinen Gegenſtand auffand, der es werth geweſen wäre, demſelben die Benennung davon zu geben, ſo ward ſolcher nach ſeiner natürlichen Lage, nämlich Dorf an der Ens benannt. Schon im XI. Jahrhundert erblühte hier ein adeliges Geſchlecht, welches auch das alte Schloß gegründet haben ſoll, und wovon Swicker von Dorf in einer Urkunde des Kloſters Admont vor dem Jahre 1046 als Zeuge angeführt wird. Dieſe Familie war noch im XIV. Jahrhundert vorhanden, und nannte ſich Haiden zu Dorf, doch waren ſie von den Haiden zu Guntersdorf und Achau ganz verſchieden.

Digitized by Google

Die Allodial-Herrſchaft Dorf an der Ens.

Dieſe Herrſchaft beſitzt die Ortsherrlichkeit über nachfolgende Ortſchaften: Aichberg, Anger, Angerhäuſer, Arnetzberg, Badhof, Behamberg (mit Pfarre), Blindhof, Bretbach, Brunngraben, Burg, Burg (Unter-), Dachsberg, Dorf an der Ens (mit herrſchaftlichem Schloſſe), Egelſchachen, Glinzing, Haag, Haimbuch, Hammer, Haſelmayer, Heuberg, Hinterberg, Holz, Kerſchbaum, Kindlehen, Kloib, Knarzhub, Laach, Landſiedl, Münichholz, Neuhaus, Oed, Penz, Poſt, Pühreck, Pühring, Raming, Ramingdorf (ein Gut mit Schloß), Reinthal, Rietz, Schaumberg, Steinbach (ein Edelſitz), Straß, Streißl, Wachtberg, Wanzenoed, Weichſelgarten, Wies und Würthl.

Als ſolche enthält ſie 422 Häuſer, 540 Familien, 1088 männliche, 1159 weibliche Perſonen und 311 ſchulfähige Kinder; ferner an Viehſtand: 175 Pferde, 344 Ochſen, 1111 Kühe, 81 Schafe und 725 Schweine.

Dieſe Herrſchaft wird weſtlich vom Ensfluſſe, der hier zwiſchen Ober- und Nieder-Oeſterreich die Gränze bildet, nördlich von dem Dominium Salaberg, öſtlich von St. Peter in der Au, und ſüdlich von Stadt Steyer begränzt. Die Lage derſelben iſt theils flach, mehr hügelig als gebirgig, enthält ſchöne Gegenden mit überraſchenden Ausſichten, geſundes Klima und gutes Waſſer, und iſt meiſt mit Waldungen beſetzt.

Als die vorherrſchenden Erwerbszweige der hieſigen Unterthanen, werden Feld- und Obſtbau, und eine gute Viehzucht mit Stallfutterung genannt. Der hieſige Ackerbau kann als mittelmäßig betrachtet werden, da auch die Gründe in

dieſe Claſſe gehören, und größentheils kalten Lehmboden enthalten. Es werden Weizen, Rocken, Gerſte, Wicken, Hafer, wenig Korn, viel Erdäpfel, dann Erbſen, Linſen, Kraut und Rüben gebaut. Man befleißiget ſich die Felder mit guten Schlier, der in Menge vorhanden iſt, zu verbeſſern; und bauet häufig ſteieriſchen und ſpaniſchen Klee. Es iſt die Brache noch eingeführt. Die Wieſen ſind zwar nicht viele, doch die meiſten zweimähdig, und liefern, vorzüglich die an den Anhöhen liegenden, ſüßes Heu; ſie werden gypſirt, auch wo es möglich iſt, bewäſſert. — Hutweiden ſind wenige vorhanden. — Die Baumzucht iſt im guten Stande, meiſtens wird das Obſt zum Obſtmoſte verwendet. — Die Herrſchaft ſowohl, als auch die Unterthanen beſitzen Waldungen, welche vorzüglich aus Fichten, Tannen und Eichen beſtehen. — Die Viehzucht iſt von ſchönem und gutem Schlage, die mit Stallfutterung betrieben, und wobei ein Handel unterhalten wird.

Die Fiſcherei im Ensfluſſe, als auch die Jagdbarkeit, Rehe, Haſen, Füchſe, Rebhühner und anderes Wald- und Waſſergeflügel liefernd, ſind Regalien der Herrſchaft Steyer.

Hauptſtraßen führen durch den dießherrſchaftlichen Bezirk keine, wohl aber die Commerzialſtraße nach Stadt Steyer; außerdem beſtehen die nöthigen Verbindungswege zu den umliegenden Ortſchaften. — Viele kleine Bächleins durchfließen das herrſchaftliche Gebiet, an welchen bei den Ortſchaften Mühlen ſtehen, wie bei der Darſtellung derſelben genau bemerkt iſt; doch von den bedeutenden Wäſſern nennen wir den Ensfluß, den Ramingbach, Erlachbach, Loderbach und Brunngraben, worüber überall Brücken führen. — Mauthen, Fabriken oder andere Handelszweige und Freiheiten beſtehen keine; und die bemerkenswerthen Gegenſtände ſind bei jeden Ort angeführt.

Wie wir bereits bei Dorf an der Ens bemerkt haben, waren die erſten Beſitzer dieſer Herrſchaft die Haiden zu

Digitized by Google

Dorf an der Ens, welche Familie bis in das XIV. Jahrhundert geblüht haben ſoll, und wahrſcheinlich auch noch länger vorhanden war, weil die folgenden Beſitzer erſt mit dem XV. Jahrhundert beginnen. Von dieſen erſcheint zuerſt im Jahre 1439 Hans Krößling; im Jahre 1523 Pankraz Krößling; im Jahre 1542 Johann Flußhardt, durch Heirath von ſeiner Frau Eliſabeth, geborne Krößling; und im Jahre 1566 Trojan und Polikarp Flußhardt. Nach den alten ſtändiſchen Einlagsacten überreichte Trojan Flußhardt im Jahre 1566 die Faſſion, welche von ihm unterſchrieben iſt, worin er im Eingange bemerkt, daß das Gut Dorf an der Ens, von weiland Hans Flußhardt an ſeine nachgelaſſenen Söhne Trojan und Polikarp gekommen ſei, und jene Gülten betreffe, welche dem einen Bruder Trojan Flußhardt durch Theilung zugefallen ſind. Darauf treffen wir im Jahre 1566 den Polikarp Flußhardt als Beſitzer allein. Im Jahre 1601 erſcheint Ehrenreich von Hohenegg, welcher die Herrſchaft Dorf an der Ens durch Heirath von ſeiner Frau Eliſabeth, geborne Flußhardt, erhielt. Dieſer, als Ehrenreich Hohenegger zu Hagenberg und Dorf an der Ens benannt, überreichte in demſelben Jahre (1601) den n. ö. Ständen die Faſſion, der theils durch Heirath, theils durch Kauf an ihn gekommenen Gülten. Im Jahre 1602 überreichte Wolf Wilhelm Panicher, von und zu Wolkersdorf auf Kollersperg zum Dorf die Faſſion, der theils durch Heirath, theil durch Kauf an ihn gekommenen Gülten, Güter und Zehenten, und bemerkt am Schluße, daß dieſe Stücke und Gülten (aus des Trajan Flußhardten Einlag ausgethan) ihm zugeſchrieben wären. Darauf folgen nach den Anmerkungen des n. ö. ſtändiſchen Gültenbuches nachbenannte Beſitzer: Im Jahre 1615 Georg Chriſtoph von Schallenberg, durch Heirath ſeiner Frau Eva, geborne von Hohenberg

(dürfte wohl gewiſſer Hohenegg heißen); im Jahre 1623 Bernhard Haiden; im Jahre 1640 Johann Jakob Köllnpöck, durch Heirath von ſeiner Frau Anna Maria, geborne Panicher; im Jahre 1652 deſſen Sohn Georg Ehrenreich Köllnpöck; im Jahre 1656 Hans Ehrenreich Stettner von Grabenhof, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1657 Anna Suſanna Stettner, geborne Geyer, Freiin und edle Herrin von Oſterburg, von ihrem Gemahl Hans Ehrenreich, durch Abtretung; im Jahre 1673 Johann Ehrenreich Stettner von Grabenhof, durch Wiederabtretung von ſeiner obgenannten Gemahlin; im Jahre 1675 Hans Seifried von Hager, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1687 deſſen Sohn Otto Maximilian; im Jahre 1694 deſſen Bruder Otto Sigmund Freiherr von Hager, durch Erbſchaft; im Jahre 1729 Joſeph Leopold Graf von Walsegg, durch Kauf von dem freiherrlich von Hageriſchen Sequeſter; im Jahre 1732 Johann Georg Brictius Freiherr von Hohenegg, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1790 Johann Georg Achaz Graf von Hohenegg; im Jahre 1799 Ferdinand Maria Freiherr von Imsland, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1825 Johann Chriſtian Waſenberger; und gegenwärtig Adolph Laveran Ritter von Hinzberg.

Nachfolgende Ortſchaften gehören zur Herrſchaft Dorf an der Ens:

Aichberg.

Eine Rotte von 9 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Stadt Steyerr.

Zur Kirche und Schule gehört dieſelbe nach Haidershofen; das Landgericht wird von der Herrſchaft Burg Ens aus-

geübt; die Ortsherrlichkeit beſitzt Dorf an der Ens, und die Conſcriptionsobrigkeit iſt Gleink. An Grunddominien ſind vorhanden: Dorf an der Ens, Erla, Wallſee und die Kirche zu Ebelsberg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 13 Familien befinden ſich 23 männliche, 27 weibliche Perſonen und 7 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt: 3 Pferde, 6 Ochſen, 22 Kühe und 36 Schweine.

Die Einwohner ſind durchaus Landbauern mit einer mittelmäßigen Grundbeſtiftung, an Handwerkern haben ſie blos einen Schneider unter ſich. Sie betreiben blos den Ackerbau von Weizen, Korn, Gerſte und Hafer; haben eine gute Obſtpflege, wobei von dem Obſte Moſt erzeugt wird, und eine mittelmäßige Viehzucht mit Stallfutterung.

Die Häuſer von Aichberg liegen größtentheils flach und zerſtreut, von den Ortſchaften Moſing und Pühreſ umgeben. Die Lage des Ortes iſt überhaupt ſehr angenehm, und bietet die Ausſicht nach Oberöſterreich dar. — Klima und Waſſer ſind gut. — Die Jagd gehört zur Herrſchaft Dorf an der Ens und liefert Rehe, Haſen, Füchſe, Rebhühner und Wildenten.

Anger.

Eine Rotte von 5 Häuſern, wovon Stadt Steyer die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Kirche gehört ſolche nach Haidershofen, zur Schule aber nach Hagling. Das Landgericht gehört zur Herrſchaft Burg Ens; die Ortsherrlichkeit beſitzt Dorf an der Ens, und Conſcriptionsobrigkeit iſt Gleink; als Grundherrſchaften ſind Beſtenthal und Gleink, dann die Pfarre Aſchbach bezeichnet. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden ſich hier 6 Familien, 7 männliche, 11 weibliche Perſonen und 1 ſchulfähiges Kind; der Viehſtand zählt 4 Pferde, 18 Kühe und 16 Schweine.

Die hieſigen Bewohner ſind Landbauern, und im Beſitze einer mittelmäßigen Grundbeſtiftung. An Handwerkern iſt blos ein Hufſchmied vorhanden. Es werden hier die gewöhnlichen vier Haupt = Körnergattungen gebaut, eine ſehr gute Viehzucht getrieben, wobei die Stallfutterung in Anwendung ſteht, und aus dem gewonnenen Obſte Moſt bereitet.

Die Häuſer des Ortes liegen zerſtreut, ganz flach auf einer ſanften Anhöhe und werden von den Rotten Haſelmayer, Haag und Landſiedel begrenzt. Die Gegend iſt ſehr ſchön, und enthält auch geſundes Klima und vorzüglich gutes Waſſer. Die Jagd gehört dem Dominium Veſtenthal, und liefert Rehe, Haſen, Füchſe, Rebhühner und Wildenten.

Angerhäuſer.

Eine Rotte von 5 Häuſern, mit der nächſten, eine Stunde entfernten Poſtſtation Stadt Steyer.

Zur Kirche und Schule gehört ſolche nach Behamberg. Das Landgericht wird durch die Herrſchaft Stadt Steyer ausgeübt; die Ortsherrlichkeit beſitzt Dorf an der Ens; Conſcriptionsherrſchaft iſt Stadt Steyer, und als Grunddominien werden bezeichnet: Gleink und das Gotteshaus Behamberg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien = Infanterie = Regiment.

Hier leben 7 Familien, 11 männliche, 10 weibliche Perſonen und 2 ſchulfähige Kinder; dieſe beſitzen 2 Pferde, 10 Ochſen, 21 Kühe und 6 Schweine.

Als Landbauern beſitzen die hieſigen Bewohner eine ziemlich gute Beſtiftung an Grundſtücken, und haben blos einen Maurer und einen Binder als Handwerker unter ſich. Feld-

und Obſtbau, und eine gute Viehzucht mit Stallfutterung, ſind ihre wirthſchaftlichen Zweige. Vorzüglich werden Korn und Hafer gebaut, dagegen wenig Weizen.

Die Rotte hat eine ſtark hügelige Lage, und beſteht in zerſtreuten Häuſern, wovon der Pfarrort Behamberg nur eine Viertelſtunde entfernt liegt. — Klima und Waſſer können gut genannt werden. — Die Jagd gehört der Herrſchaft Stadt Steyer, die in Rehen, Haſen und Rebhühnern beſteht.

Arnetzberg.

Eine aus 8 Häuſern beſtehende Rotte, wovon Stadt Steyer die nächſte Poſtſtat on iſt.

Dieſe iſt nach Behamberg eingepfarrt und eingeſchult. Das Landgericht und die Conſcriptionsobrigkeit beſitzt die Herrſchaft Stadt Steyer und di Ortsherrlichkeit Dorf an der Ens. Als Grundherrſchaften erſcheinen: Dorf an der Ens, Seitenſtetten, Ramingdorf und Garſten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 10 Familien leben 25 männliche 22 weibliche Perſonen und 4 ſchulfähige Kinder; dieſe halten einen Viehſtand von 8 Pferden, 2 Ochſen, 31 Kühen und 40 Schweinen.

Die Einwohner gehören in die Claſſe der Landbauern, und haben eine mittlere Grundbeſtiftung. Sie ernähren ſich von Feld- und Obſtbau; erſterer Zweig beſteht in etwas Weizen, meiſt aber Korn und Hafer. Die Viehzucht iſt ſehr gut, und es wird dabei Stallfutterung angewendet.

Die zerſtreuten Häuſer der Rotte Arnetzberg liegen flach zwiſchen kleinen Hügeln in einer angenehmen Gegend, eine Stunde von Behamberg, und eben ſo weit von Stadt Steyer entfernt. — Klima und Waſſer ſind vortrefflich; und

der Jagdnutzen, Rehe, Haſen und Rebhühner liefernd, gehört der Herrſchaft Stadt Steyer.

Die Ortsfreiheit wird von kleinen Bächen durchfloſſen, an welchem einen die Arnetzmühle ſteht.

Badhof.

Eine Rotte von 16 Häuſern, wovon Stadt Steyer, eine Stunde entfernt, die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Kirche und Schule gehört ſolche nach Behamberg. Das Landgericht und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Stadt Steyer; Ortsherrſchaft Dorf an der Ens; und Grunddominien ſind: Garſten, Steyer, Ensegg, Ramingdorf, Dorf an der Ens und Steyeregg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 18 Familien, 35 männliche, 34 weibliche Perſonen und 12 Schulkinder; der Viehſtand zählt 25 Ochſen, 35 Kühe und 16 Schweine.

Die Bewohner ſind ſogenannte Bergbauern, und haben keine Handwerker unter ſich. Sie treiben den Feldbau mit Korn und Hafer, wozu die Gründe jedoch wenig ertragsfähig ſind, haben einen guten Obſtbau, und ſo viel Viehzucht mit Stallfutterung, als ihr Hausbedarf erfordert.

Badhof, von einem Gehöfte ſo benannt, liegt mit ſeinen zerſtreuten Häuſern bergig in einer Waldgegend, die als kleine Vorgebirge angeſehen werden dürfen, und meiſt den Namen desjenigen Hauſes haben, welches von dieſer Rotte alldort ſituirt iſt. Die nächſten Ortſchaften ſind Darberg, Raming und Poſt; Behamberg iſt fünf Viertelſtunden und Stadt Steyer eine Stunde entfernt. — Angenehme Gegend von kleinen Bächen durchſchnitten, und gutes Klima und Waſſer ſind hier vorherrſchend. — Die Jagd liefert Rehe und Haſen, und iſt ein Regale der Herrſchaft Steyer.

Digitized by Google

Behamberg.

Ein Pfarrdorf von 9 Häuſern, wovon Stadt Steyer die nächſte Poſtſtation iſt.

Kirche und Schule befinden ſich hierſelbſt im Haager Decanatsbezirk; das Patronat iſt landesfürſtlich. Als Landgericht und die Conſcriptionsherrſchaft wird die Herrſchaft Steyer bezeichnet; die Ortsherrlichkeit beſitzt Dorf an der Ens; und als Grunddominien erſcheinen die Pfarre und das Gotteshaus Behamberg und Baron Pockſteiner. Der hieſige Bezirk gehört zum Werbkreiſe des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Es befinden ſich hier 10 Familien, 24 männliche, 21 weibliche Perſonen nebſt 6 ſchulfähigen Kindern; der Viehſtand zählt nur 2 Pferde, 6 Ochſen, 21 Kühe und 7 Schweine.

Die hieſigen Einwohner ſind Waldbauern, unter denen ſich als Handwerker 1 Fleiſchhauer, 1 Wirth und Bäcker, 1 Schneider, 1 Schuſter und 1 Weber befinden. Sie beſitzen magere Gründe zum Feldbau, von denen ſie auch wenig Weizen, mehr Korn und Hafer fechſen. Nebſt dieſen haben ſie eine unbedeutende Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung, abe einen guten Obſtbau.

Behamberg liegt mit ſeinen zerſtreuten Häuſern ziemlich bergig um die Kirche herum, wovon die nächſten Ortſchaften Anger, Daxberg und Badhof ſind. Die hieſige Gegend iſt als Hügelland mit Waldungen und kleineren Vorgebirgen zu betrachten, die aber gutes Klima und Waſſer beſitzt. Der Jagdnutzen gehört der Herrſchaft Steyer, welcher Rehe und Haſen liefert.

Ueber die hieſige uralte Pfarrkirche haben wir durch die beſondere Güte des hochwürdigen Herrn Pfarrers Johann Wieſinger nachfolgende Auskünfte erhalten. Aus

Digitized by Google

gänzlichem Mangel an alten Urkunden im hieſigen Archive, kann nur das angeführt werden, was ein ſchon lang verſtorbener hieſiger Pfarrer in einer kleinen Schrift über dieſe Kirche ſagt: »Das Kirchengebäude iſt ſehr alt und feſt, der Glockenthurm in länglichtem, oben zuſammenlaufenden Viereck aufgeführt, und das Ganze überhaupt ſo geformt, wie Einige ſagen, daß die Gotteshäuſer zu Zeiten Kaiſer Carls des Großen alle ſo ausgeſehen haben ſollen. Die urſprünglich nicht große Kirche iſt, wie der Augenſchein zeigt, in der Folge rückwärts verlängert worden.« — An einer andern Stelle heißt es: »Ihre Entſtehung (der Pfarre) verliert ſich in das graueſte Alterthum. Sie wurde glaublich von dem einſtigen Markgrafen Steiermarks errichtet und ausgeſtattet; denn ſchon im Jahre 1082 vertauſchte ſie Ottokar II. Markgraf in der Steiermark, an Altmann Biſchof von Paſſau für die nächſt Stadt Steyer gelegene Pfarre Garſten.« Wer ſie, und in welchem Jahre gebaut hat, iſt ganz unbekannt.

Das Gewölbe dieſes altberühmten Gotteshauſes ruht auf ſechs Säulen; der ältere Theil derſelben iſt im gothiſchen Style, der ſpäter hinzugekommene, bei der Erweiterung, iſt im neuern Style erbaut. Es iſt dem heiligen Biſchof Martinus zu Ehren geweiht, und liegt im Pfarrdorfe von einigen Häuſern umgeben, auf einem Berge, und hat von Außen das gewöhnliche Anſehen der alten Landkirchen. Zwei kleine, wahrſcheinlich ſpäter daran gebaute, mit der Kirche durch Eingänge verbundene Capellen, da ſie außer den Hauptmauern des Schiffes liegen, ſind auch von Außen leicht bemerkbar. — Nebſt dem Hochaltar hat ſie drei Seitenaltäre; der rechter Hand, vom Chore aus angeſehen, iſt der heiligen Katharina; der gegenüberſtehende der heiligen Magdalena geweiht; der dritte ſteht in der ſogenannten Armen-Seelen-Capelle, deſſen Altarblatt die Abnehmung Chriſti vom Kreuz vorſtellt. Alle dieſe Altäre ſind ganz von

Holz; erſterer hat erſt Ende des Jahres 1836 eine gemalte hölzerne Wand, mit Verzierungen und zwei Säulen, zwiſchen denen das große Altarbild, den heiligen Biſchof Martin vorſtellend, angebracht iſt, erhalten. Das Uebrige daran iſt ſehr ſchön und einfach nach neuerer Architektur. — Die drei Seitenaltäre ſind klein, haben aber jeder zwei hölzerne Säulen und nußbaumartige Staffirung. Das Bild der heiligen Barbara läßt auf einen geſchickten Maler ſchließen. Alles Uebrige an den Altären iſt nur von geringer Arbeit.

An Merkwürdigkeiten iſt nichts beſonders vorhanden. Zwei Grabſteine ſind in die Kirchenmauer von Außen eingeſetzt, die vielleicht an 200 Jahre alt ſeyn dürften. Der Thurm, der die obenbeſchriebene Form hatte, iſt am 12. Juli 1823 am obern Theil durch den Blitz ſtark beſchädigt worden, und hat durch die Reparatur im Jahre 1828 eine andere Geſtalt, etwas der früheren ähnlich, und einen Blitzableiter erhalten. — Paramente, Glocken ꝛc., ſind wie in den gewöhnlichen Landkirchen. — Im ganzen Pfarrbezirke exiſtiren keine Filialkirchen; nur eine kleine Capelle, im jetzigen, von der Pfarrkirche entfernten Gottesacker, geſtiftet von dem vormaligen hieſigen Pfarrer Adam Pogenmayer, und im Jahre 1751 erbaut, und dem heiligen Johann von Nepomuck geweiht, iſt vorhanden, aber dem Verfalle nahe, da ſie auf weichen lockern Grund erbaut iſt, und auch keine Mittel vorhanden ſind, dieſelbe neu herzuſtellen, oder auch nur die nothwendige Reparatur zu machen. Es iſt darin nie Gottesdienſt gehalten worden.

Nebſt Behamberg ſind hier noch folgende Ortſchaften eingepfarrt: Raming 1, Schaumberg 3/4, Penz 1/2, Poſt 1/2, Kindlehen 1/2, Brettbach 1/2, Anger 1/4, Blindhof 1, Hammer 1, Plenklgaſſe 1 1/2, Münichholz 1 3/4, Hinterberg 1 1/2, Ramingdorf 1 1/2, Weichſelgarten 1 1/2, Oedt 1 1/2, Pühring 1 1/2 Arnetzberg 1, Knarzhub 1, Wanzenoed 1, Holz 3/4, Heuberg 1 1/2,

Digitized by Google

Straß ³⁄₄, Egelſchachen ½, Rieß ¼, Laach ³⁄₄, Steinbach ½, Dachsberg ½, Badhof 1 ¼, und Wachtberg 1 Stunden entfernt. Es iſt hierbei bemerkenswerth; daß die Einwohner nicht ſagen: »Wir ſind von dieſer oder jener Ortſchaft« ſondern: »Wir ſind aus der Pfarre Behamberg.«

Der Gottesdienſt und die Seelſorge verſehen ein Pfarrer und ein Cooperator. Der Leichenhof iſt vor ſieben Jahren von der Kirche entfernt, und nicht weit außerhalb des Ortes verlegt worden.

Blindhof.

Ein Dorf von 8 Häuſern, mit der nächſten nur drei Viertelſtunden entfernten Poſtſtation Stadt Steyer.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Behamberg. Das Landgericht und die Conſcriptionsobrigkeit verſieht die Herrſchaft Steyer; die Ortsherrlichkeit beſitzt Dorf an der Ens; Grunddominien ſind Garſten und Gleink. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 9 Familien befinden ſich 25 männliche, 15 weibliche Perſonen und 6 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand beſteht in 4 Pferden, 4 Ochſen, 16 Kühen und 8 Schweinen.

Die hieſigen Einwohner werden als Landbauern bezeichnet, deren Beſitzungen einen mittelmäßigen Grundſtand enthalten. Die Nahrungszweige ſind Feldbau von etwas Weizen, meiſt Korn und Hafer, eine Viehzucht mit Stallfutterung, die aber nicht weiter, als zum häuslichen Bedarf hinreicht, und eine gute Obſtpflege.

Die Lage dieſes kleinen, aus zerſtreuten Häuſern beſtehenden Oertchens, iſt theils mit Fläche, theils mit Hügeln und Waldungen begrenzt, wobei Wachtberg, Hammer und Holz die nächſten Ortſchaften gegen die Grenze Oberöſterreichs die Umgebung bilden. Das Terrain durchfließen klei-

Digitized by Google

ne Bäche, Forellen enthaltend, woran die Blindhofmühle ſteht. — Auch befindet ſich hier eine Drahtzugfabrik. Klima und Waſſer ſind ſehr gut. — Die Jagd gehört der Herrſchaft Steyer, und liefert Rehe, Haſen und Rebhühner.

Bretbach.

Eine Rotte von 5 Häuſern, wovon Stadt Steyer die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſe gehört zur Pfarre und Schule nach Behamberg. Das Landgericht und die Conſcriptionsobrigkeit beſitzt die Herrſchaft Steyer; die Ortsherrlichkeit Dorf an der Ens; und die wenigen behauſten Unterthanen die Dominien Garſten, Gleink und das Spitalamt Steyer. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 7 Familien, 18 männliche, 19 weibliche Perſonen und 4 ſchulfähige Kinder; an Viehſtand beſitzen dieſe: 14 Ochſen, 20 Kühe und 10 Schweine.

Die hieſigen Einwohner ſind Waldbauern, welche nur gering ertragsfähige Gründe beſitzen. Sie treiben den Feld- und Obſtbau, erſteren mit Weizen, Korn und Hafer. Die Viehzucht, wobei die Stallfutterung angewendet wird, iſt zwar nicht beſonders bedeutend, jedoch gut und für ihren Wirthſchaftsbedarf hinreichend.

Die fünf zerſtreuten Häuſer von Bretbach liegen nahe der Grenze von Oberöſterreich in einer gebirgigen mit Waldungen beſetzten Gegend, zunächſt den Ortſchaften Behamberg, Anger und Kindlehen. Klima und Waſſer ſind ſehr gut. — Die Jagd liefert Rehe und Haſen, und gehört der Herrſchaft Steyer.

Digitized by Google

B r u n n g r a b e n.

Eine kleine Rotte von 4 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Stadt Steyer.

Dieſe gehört zur Pfarre und Schule nach Haidershofen. Die Rechte eines Landgerichtes werden von der Herrſchaft Burg Ens ausgeübt; die Ortsherrlichkeit beſitzt die Herrſchaft Dorf an der Ens; Conſcriptionsobrigkeit dagegen iſt Gleink; und Grunddominien ſind Dorf an der Ens und Garſten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden ſich hier 4 Familien, 7 männliche, 12 weibliche Perſonen und 2 Schulkinder; der Viehſtand enthält blos 4 Kühe und 4 Schweine.

Die hieſigen Bewohner ſind Landbauern mit einer mittelmäßigen Grundbeſtiftung. Sie treiben den Feldbau blos mit Korn und Hafer, dann etwas wenig Weizen; haben eine Obſtpflege und eine geringe Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Die vier Häuſer der Rotte B r u n n g r a b e n liegen zerſtreut in einem Thale, und werden von den Ortſchaften Aichberg und Pühreck umgeben.

Das Klima iſt nur mittelmäßig, aber das Waſſer gut. Uebrigens hat die Gegend keine beſonderen Annehmlichkeiten, weil ſie keine An- oder Ausſichten bietet, und auch keine Berge vorhanden ſind. Ein kleiner Bach, der B r u n n g r a b e n b a c h, durchfließt den hieſigen Bezirk. — Die Jagd gehört der Herrſchaft Dorf an der Ens.

a) B u r g.

Eine Rotte von 14 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Stadt Steyer.

Digitized by Google

Dieſe iſt nach Haidershofen eingepfarrt und eingeſchult. Das Landgericht iſt Burg Ens; Ortsobrigkeit Dorf an der Ens; und Conſcriptionsherrſchaft Gleink. Als Grunddominien ſind verzeichnet: Gleink, Dorf an der Ens, Salaberg, Garſten, die Kirche Haidershofen und das Stift Steyer. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 18 Familien leben 38 männliche, 49 weibliche Perſonen und 15 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt: 10 Pferde, 7 Ochſen, 48 Kühe und 26 Schweine.

Als Landbauern beſitzen die hieſigen Bewohner eine gute Grundbeſtiftung, haben aber keine Handwerker unter ſich; ihre wirthſchaftlichen Zweige beſtehen vorzüglich in Feldbau, von Korn und Håfer, dann etwas Weizen, wozu ſie ertragsfähige Aecker haben, in einer hinreichenden Obſtpflege, und guten Viehzucht, bei welcher die Stallfutterung angewendet wird.

Die Rotte **Burg** enthält zerſtreute Häuſer, welche auf dem gleichnamigen Berg ziemlich hoch liegen, und von den Ortſchaften Mondſcheinberg und Pührek umgeben werden. Die hieſige Gegend iſt überaus angenehm; auch bietet ſie die ſchönſten Ausſichten gegen Oberöſterreich dar. Der **Bodenbach** durchfließt den Burgfrieden, der jedoch unbedeutend iſt. — Klima und Waſſer ſind vortrefflich. — Die Jagd iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Dorf an der Ens, und liefert Rehe, Haſen und Füchſe, Rebhühner und Wildenten.

Hier beſteht die Sage, daß der Ensfluß den Leichnam des heiligen **Florian**, der ein vornehmer römiſcher Kriegsheld und aus Oeſterreich geboren war, und bekanntlich wegen des katholiſchen Glaubens im Jahre 297 n. Ch. G. in die Ens geſtürzt ward, im hieſigen Bezirke an das Land getragen habe. Auch wurden in früheren Zeiten hier zwei Jahrmärkte abgehalten, die ſpäter aufgehoben worden ſind. Ferners ſind noch Schanzgräben ſichtbar, die aus alten Zeiten herſtammen. Man

ſagt, ſie wären von dem Schwedenkriege, welches uns jedoch nicht glaubwürdig erſcheint, und einer viel früheren Zeit angehören dürften.

Der bemerkenswertheſte Gegenſtand iſt die hieſige uralte Filialkirche, Maria Burg genannt, deren Altar zu gleicher Zeit mit jenem der Pfarrkirche in Haidershofen, im Jahre 1452 zu Ehren des heiligen Georgs eingeweiht wurde. Hierher wird gewöhnlich an Bittagen die Prozeſſion geführt und darin Meſſe geleſen; auch könnte bei Beſchädigung der Mutterkirche der Pfarrgottesdienſt gehalten werden.

b) Burg (Unter=).

Eine aus 12 Häuſern beſtehende Rotte, mit der nächſten Poſtſtation Stadt Steyer.

Zur Pfarre und Schule gehört ſie nach Haidershofen. Das Landgericht beſitzt Burg Ens; die Conſcriptionsobrigkeit Gleink; die Ortsherrlichkeit Dorf an der Ens, welche auch mit Garſten Grunddominium der hierorts behauſten Unterthanen und Grundholden iſt. Der hieſige Bezirk gehört zum Werbkreiſe des 49. Linien=Infanterie=Regiments.

Der Seelenſtand enthält 14 Familien, 30 männliche, 32 weibliche Perſonen und 12 ſchulfähige Kinder; dieſe beſitzen 9 Pferde, 2 Ochſen, 26 Kühe und 40 Schweine.

Die Einwohner gehören in die Claſſe der Landbauern, welche als Feldbau die vier gewöhnlichen Getreidegattungen fechſen, und von ihrer guten Obſtbaumzucht Obſtmoſt erzeugen. Die Viehzucht deckt den häuslichen Bedarf des Landmannes, und es wird dabei die Stallfutterung angewendet.

Der Ort Unter=Burg, in zerſtreuten Häuſern beſtehend, deſſen Name ſchon belehrt, daß er unter der Rotte Burg gelegen ſein muß, und deſſen Bezirk auch die Burgleiten (Weg zur Burg) heißt, liegt durchaus niedrig und eben, und

wird auf der einen Seite von den Ortſchaften Hainbuch und Dorf an der Ens, auf der andern Seite aber von dem Ensfluſſe begrenzt. Seine tiefe Lage hindert auch jede angenehme Ausſicht und Freundlichkeit. — Das Klima wird nur als mittelmäßig bezeichnet, das Waſſer aber iſt ſehr gut. — Die Jagdbarkeit gehört zur Herrſchaft Dorf an der Ens, und liefert, wie oben ſchon erwähnt, Rehe, Haſen, Füchſe, Rebhühner und auch Wildenten, des nahen Ensfluſſes wegen.

Dachsberg.

Eine Rotte von 6 Häuſern, wovon Stadt Steyer die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Behamberg. Das Landgericht wird von der Herrſchaft Steyer ausgeübt, welche zugleich auch die Conſcriptionsobrigkeit iſt; die Ortsherrlichkeit beſitzt Dorf an der Ens; und als Grundherrſchaften werden Dorf an der Ens, Ensegg, Garſten und das Kirchenamt Steyer bezeichnet. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 7 Familien werden 21 männliche, 20 weibliche Perſonen und 4 ſchulfähige Kinder gezählt; dieſe halten einen Viehſtand von 8 Ochſen, 13 Kühen und 8 Schweinen.

Die Einwohner ſind Waldbauern, deren Beſtiftung auf nicht beſonders ertragsfähigen Gründen beruht. Sie beſchäftigen ſich mit dem Feldbau von etwas Weizen, meiſt aber Korn und Hafer, beſitzen die für den Hausbedarf nöthige Viehzucht mit Stallfutterung und haben auch einen nicht unbedeutenden Obſtbau.

Die zerſtreuten Häuſer dieſer kleinen Rotte haben eine gebirgige Lage mit Waldungen, und liegen an dem Berge gleichen Namens, zunächſt den Ortſchaften Badhof und Behamberg. Das Terrain enthält kleine Bäche, aber keine Mühlen.

Digitized by Google

Es ſind gutes Klima und Waſſer vorhanden; die Jagd gehört der Herrſchaft Steyer.

Egelſchachen.

Eine aus 8 Häuſern beſtehende Rotte, mit der nächſten Poſtſtation Stadt Steyer.

Dieſe iſt zur Kirche und Schule nach Behamberg angewieſen. Das Landgericht und die Conſcriptionsherrſchaft iſt Steyer; die Ortsobrigkeit Dorf an der Ens; und die Grundherrſchaften ſind Garſten, Ensegg, Pfarre Behamberg, Kirchenamt Steyer, Gotteshaus Weiſtrach und Baron Pockſteiner. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Die Seelenzahl beſteht in 12 Familien, 19 männlichen, 27 weiblichen Perſonen und 8 ſchulfähigen Kindern; an Viehſtand beſitzen ſie 2 Pferde, 14 Ochſen, 30 Kühe, 8 Schafe und 14 Schweine.

Als Waldbauern beſitzen die Bewohner nur eine mittelmäßige Grundbeſtiftung und treiben den Feldbau, wovon ſie Korn und Hafer, auch etwas Weizen fechſen. Nebſt dieſem haben ſie eine gute Obſtpflege, und eine den Wirthſchaftsbedarf vollkommen deckende Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Egelſchachen beſteht als eine Rotte von zerſtreuten Häuſern, welche theils eben, theils eine hügelige mit Wald beſetzte Lage haben, wovon die nächſten Ortſchaften Knarzhub, Holz und Anger ſind. Kleine Bäche durchrieſeln die Landſchaft, an denen aber keine Mühlen ſtehen. Die Gegend iſt mit gutem Klima und vortrefflichem Waſſer bereichert. Die Jagd, ein Eigenthum der Herrſchaft Stadt Steyer, liefert Rehe, Haſen und Rebhühner.

Digitized by Google

Glinzing.

Eine Rotte von 11 Häuſern, wovon Stadt Steyer die nächſtgelegene Poſtſtation iſt.

Dieſe gehört zur Pfarre Haidershofen und zur Schule nach Hagling. Das Landgericht wird durch die Herrſchaft Salaberg ausgeübt; Ortsobrigkeit iſt Dorf an der Ens und Conſcriptionsherrſchaft Gleink. Als Grunddominien ſind bezeichnet: Tröſtelberg und Garſten, die Pfarre Waldneukirchen und das Truentenſtift Steyer. Der hieſige Bezirk gehört zum Werbkreiſe des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Es leben in 12 Familien 20 männliche, 23 weibliche Perſonen und 4 ſchulfähige Kinder; dieſe haben einen Viehſtand von 4 Pferden, 2 Ochſen, 23 Kühen, 6 Schafen und 12 Schweinen.

Die Einwohner ſind Landbauern, ihre Grundbeſtiftung iſt mittelmäßig und als Handwerker haben ſie blos einen Schuhmacher unter ſich. Sie ernähren ſich vom Feldbau, der aber nur Korn und Hafer, dann ein wenig Weizen liefert. Von dem Obſte wird wenig Moſt erzeugt, und ſelbſt die Viehzucht, mit Anwendung der Stallfutterung, iſt nicht ſtärker, als es der Hausbedarf erheiſcht.

Die Rotte Glinzing liegt ganz flach in zerſtreuten Häuſern, in einer ſehr angenehmen Gegend, die eine liebliche Ausſicht gewährt, wobei Kerſchbaum und Landſiedel die nachbarlichen Ortſchaften ſind, dagegen der Pfarrort Haidershofen anderthalb Stunden entfernt liegt. Hier fließt der kleine Erlabach vorüber, an welchem die ſogenannte Jöchermühle von zwei Mahlgängen ſteht. — Geſunde reine Luft und gutes Trinkwaſſer ſind Vorzüge dieſer Landſchaft. Der Jagdnutzen gehört größtentheils dem Dominium Weſtenthal, der kleinere Theil aber nach Rohrbach, und beſteht in Rehen, Füchſen, Haſen, Rebhühnern und Wildenten.

Digitized by Google

Hag.

Eine kleine Rotte von 5 Häuſern, mit der nächſten Poſt-ſtation Stadt Steyer.

Dieſe iſt zur Pfarre nach Haidershofen, zur Schule aber nach Hagling angewieſen, das Landgericht beſitzt die Herrſchaft Burg Ens; die Grundherrlichkeit Dorf an der Ens. Die Conſcriptionsobrigkeit iſt Gleink. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 7 Familien, 12 männliche, 15 weibliche Perſonen und 3 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand enthält 4 Pferde, 6 Ochſen, 19 Kühe und 8 Schweine.

Die hieſigen Bewohner beſitzen nur eine ſchlechte Grundbeſtiftung, fechſen von ihrem Feldbau blos Korn und Hafer, nebſt ein wenig Weizen, und erzeugen auch wenig Moſt von dem gewonnenen Obſte. Dagegen beſitzen ſie eine gute Viehzucht, wobei die Stallfutterung in Anwendung ſteht.

Die Rotte liegt durchaus flach, aber angenehm, in der Nähe der Ortſchaften Neuhaus, Würtl und Wies, anderthalb Stunden von Haidershofen entfernt. — Es herrſcht hier geſundes Klima und Waſſer; die Jagdbarkeit gehört dem Dominium Beſtenthal.

Hambuch.

Eine aus 16 Häuſern beſtehende Rotte, wovon Stadt Steyer die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſe iſt nach Haidershofen eingepfarrt und eingeſchult. Burg Ens übt das Landgericht aus, Dorf an der Ens beſitzt die Ortsherrlichkeit und Gleink die Conſcriptionsobrigkeit. An Grundherrſchaften ſind Ensegg, Dorf an der Ens, und das Spital Eferding in Oberöſterreich verzeichnet. Der hieſige

Bezirk iſt dem Werbkreiſe des 49. Linien-Infanterie-Regiments zugewieſen.

Hier leben 19 Familien, 81 männliche, 44 weibliche Perſonen und 12 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand beträgt 2 Pferde, 5 Ochſen, 23 Kühe und 44 Schweine.

Die Einwohner gehören in die Claſſe der Landbauern, und ſind im Beſitze einer ſchlechten Grundbeſtiftung. Ihre Nahrungszweige beſtehen in Feldbau von Korn, Hafer und Heiden, einer Obſtpflege ihrer Hausgärten, und einer geringen Viehzucht, welche kaum den Wirthſchaftsbedarf decket.

Hambuch beſteht in zerſtreuten Häuſern, und liegt durchaus flach und niedrig; welche Rotte auf der einen Seite von Dorf an der Ens und Unter-Burg, von der andern Seite aber hart vom Ensfluſſe, als die Grenzſcheidung zwiſchen Ober- und Niederöſterreich', begränzt wird. — Klima und Waſſer ſind gut, dagegen iſt Grund und Boden durchaus ſchotterig. — Die Fiſcherei in der Ens gehört den Herrſchaften Gleink und Ensegg, und iſt verpachtet; die Jagd aber iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Dorf an der Ens.

Hammer.

Eine Rotte von 7 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Stadt Steyer.

Zur Pfarre und Schule iſt dieſe nach Behamberg angewieſen. Als Landgericht und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Steyer bezeichnet; die Ortsherrlichkeit beſitzt Dorf an der Ens, und Garſten die hierorts behauſten Unterthanen und Grundholden. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 10 Familien leben 24 männliche, 21 weibliche Perſonen und 4 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 4 Pferde, 11 Kühe und 6 Schweine.

Digitized by Google

Als Landbauern, und mit einer mittelmäßigen Grundbeſtiftung, treiben die Bewohner den Feld- und Obſtbau, von welch' erſterem ſie Weizen, Korn und Hafer fechſen. Die Viehzucht iſt unbedeutend, wird aber dennoch mit Stallfütterung betrieben.

Die Rotte Hammer beſteht in zerſtreuten Häuſern, die in einer ebenen, mit einigen Hügeln wechſelnden hübſchen Gegend liegen, zunächſt Hinterberg und Wachtberg, eine Stunde vom Pfarrorte Behamberg entfernt. Hier fließt der Forellen reiche Ramingbach, welcher eine Hammerſchmiede und die Grüllmühle treibt; erſtere, als ein Zerren- und Zwinghammer, gehört der Franz Müller's Witwe. Die Jagd iſt ein Regale der Herrſchaft Steyer, und liefert Rehe, Haſen und Rebhühner.

Haſelmayer.

Eine aus 4 Häuſern beſtehende Rotte, mit der nächſten Poſtſtation Stadt Steyer.

Dieſe iſt zur Pfarre nach Haidershofen und zur Schule nach Hagling gewieſen. Landgericht iſt Burg Ens; Ortsobrigkeit Dorf an der Ens; Conſcriptionsherrſchaft Gleink; und Grunddominien ſind Ramingdorf und Tröſtelberg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden ſich 6 Familien, 12 männliche, 9 weibliche Perſonen und 3 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 2 Pferde, 2 Ochſen, 17 Kühe und 6 Schweine.

Wie die meiſten Bauern der Umgegend, ſind die hieſigen Einwohner Landbauern, und im Beſitze einer mittleren Grundbeſtiftung. Ihre Nahrungszweige ſind Feldbau mit Korn, Hafer und etwas Weizen, eine ziemliche Obſtpflege, und eine gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Die zerſtreut liegenden Häuſer dieſer Rotte haben eine

flache, aber etwas erhöhte Lage, in einer ländlich ſchönen Gegend, wobei Leiten, Anger und Sammendorf die nachbarlichen Orte ſind. — Geſunde reine Luft und vortreffliches Trinkwaſſer ſind vorherrſchend. — Die Jagd iſt ein Regale des Dominiums Weſtenthal.

H e u b e r g.

Eine Rotte von 6 Häuſern, wovon die nächſte Poſtſtation Stadt Steyer iſt.

Dieſe gehört zur Pfarre und Schule nach Behamberg. Als Landgericht und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Steyer; als Ortsherrlichkeit Dorf an der Ens, und als Grunddominien ſind Steyer, Garſten und Ramingdorf verzeichnet. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl beſteht in 7 Familien, 7 männlichen, 13 weiblichen Perſonen und 3 ſchulfähigen Kindern; der Viehſtand beſteht in 6 Ochſen, 20 Kühen und 6 Schweinen.

Die Einwohner ſind Landbauern, welche den Feld- und Obſtbau und eine ziemlich gute Viehzucht mit Stallfutterung treiben. Grund und Boden können nur mittelmäßig genannt werden, daher ſie blos etwas Weizen, gewöhnlich aber Korn und Hafer fechſen.

Heuberg beſteht in zerſteuten Häuſern, welche in einer flachen, von Hügeln begrenzten und kleinen Bächen durchfloſſenen Gegend liegen, wobei Wanzenoed, Oed, und Hinterberg die nächſtgelegenen Ortſchaften ſind, wogegen aber der Pfarrort Haidershofen anderthalb Stunden entfernt iſt. Klima und Waſſer ſind gut. — Die Jagd, ein Recht der Herrſchaft Steyer, liefert Rehe, Haſen nnd Rebhühner.

Digitized by Google

Hinterberg.

Eine Rotte von 13 Häuſern, wovon Stadt Steyer die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach Behamberg. Das Landgericht und die Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Steyer; die Ortsherrlichkeit beſitzt Dorf an der Ens, und die hierorts behauſten Unterthanen und Grundholden die Grunddominien: Garſten, Gleink und Ramingdorf. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 19 Familien leben 35 männliche, 39 weibliche Perſonen und 11 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand enthält 12 Pferde, 4 Ochſen, 48 Kühe und 12 Schweine.

Die Einwohner ſind Landbauern, unter denen ſich zwei Schneider als Handwerker befinden. Ihre Nahrungszweige ſind Feld- und Obſtbau, erſterer mit Weizen, Korn und Hafer, dann eine gute Viehzucht mit Stallfutterung, die noch über den häuslichen Bedarf hinreicht.

Dieſe Rotte, von der örtlichen Lage hinter den Berg (Hinterberg) ſo benannt, liegt in zerſtreuten Häuſern in einer ebenen von kleinen Bächleins durchfloſſenen Gegend, zunächſt den Ortſchaften Münichholz, Plenklgaſſe und Wachtberg. Hier herrſcht geſundes Klima und ſehr gutes Waſſer. — Die Jagd, ein Regale der Herrſchaft Steyer, liefert Rehe, Haſen und Rebhühner.

Holz.

Eine Rotte von 7 Häuſern, wovon Stadt Steyer die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Kirche und Schule gehört dieſelbe nach Behamberg. Das Landgericht und die Conſcriptionsobrigkeit beſitzt die Herrſchaft Steyer, die Ortsherrlichkeit Dorf an der Ens;

Digitized by Google

und Grunddominien ſind Ramingdorf, Garſten und Baron Pockſteiner. Der Werbkreis gehört zum Linien=Infanterie=Regiment Nr. 49.

Die Seelenzahl beſteht in 7 Familien, 13 männlichen, 28 weiblichen Perſonen und 4 ſchulfähigen Kindern; dieſe beſitzen einen Viehſtand von 4 Pferden, 4 Ochſen, 23 Kühen und 9 Schweinen.

Als Landbauern haben die Einwohner eine mittelmäßige Gründbeſtiftung. Sie treiben den Feld= und Obſtbau, und eine gute Viehzucht, bei welcher ſie die Stallfutterung anwenden. Es wird nur wenig Weizen, meiſt aber Korn und Hafer gefechſet.

Die Rotte Holz liegt in zerſtreuten Häuſern in einer theils flachen, theils hügeligen, von kleinen Bächen durchfloſſenen angenehmen Gegend, wobei Wachtberg, Anger und Blindhof, die nächſten Ortſchaften ſind. Reine geſunde Luft und gutes Trinkwaſſer ſind hier vorherrſchend. — Die Jagd iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Steyer, und liefert Rehe, Haſen und Rebhühner.

Kerſchbaum.

Eine Rotte von 17 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation] Stadt Steyer.

Dieſe iſt zur Pfarre nach Haidershofen, und zur Schule nach Hagling angewieſen. Das Landgericht wird von der Herrſchaft Salaberg ausgeübt; die Ortsherrlichkeit beſitzt Dorf an der Ens; und Conſcriptionsobrigkeit iſt Gleink. Grunddominien gibt es mehrere, welche hierorts behauſte Unterthanen und Grundholden beſitzen, nämlich: Dorf an der Ens, die Pfarre Waldneukirchen, und das Stift Kremsmünſter. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien=Infanterie=Regiment.

In 8 Familien leben 17 männliche, 13 weibliche Perſo-

Digitized by Google

nen und 3 ſchulfähige Kinder; dieſe beſitzen an Viehſtand: 6 Ochſen, 28 Kühe und 6 Schweine.

Die Einwohner ſind Landbauern, und im Beſitze einer mittelmäßigen Grundbeſtiftung. Als Handwerker befinden ſich 1 Binder, 1 Wagner und 1 Schuſter unter ihnen. Sie bauen etwas Weizen, in der Regel aber blos Korn und Hafer. Nebſt dem Feldbau erhalten ſie auch Obſt von ihren Hausgärten, von welchem Obſtmoſt bereitet wird; dann haben ſie eine ihren Hausbedarf deckende Viehzucht mit Stallfutterung.

Die Rotte Kerſchbaum beſteht in zerſtreuten Häuſern, welche durchaus flach liegen, und Glinzing, Hagling und Kellerberg als nächſte Ortſchaften haben. Die Gegend iſt ſehr angenehm, und bietet, da die Gehöfte etwas erhöht liegen, eine herrliche Ausſicht dar. Der kleine Erlabach durchläuft die Ortsfreiheit, ohne jedoch Mühlwerke zu treiben. — Das Klima und Waſſer ſind ſehr gut; der Jagdnutzen gehört zur Hälfte nach Veſtenthal, und die andere Hälfte nach Rohrbach.

Kindlehen.

Eine aus 7 Häuſern beſtehende Rotte, mit der nächſten drei Viertelſtunden entfernten Poſtſtation Stadt Steyer.

Dieſe iſt zur Pfarre und Schule nach Behamberg angewieſen. Das Landgericht und die Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Steyer; Ortsobrigkeit Dorf an der Ens. Grundherrſchaften ſind Gleink, Garſten und Spitalamt Steyer. Den Werbkreis beſitzt das 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden ſich hier 10 Familien, 15 männliche, 16 weibliche Perſonen und 6 ſchulfähige Kinder; an Viehſtand ſind vorhanden: 8 Ochſen, 13 Kühe und 7 Schweine.

Die hieſigen Einwohner gehören in die Claſſe der Waldbauern. Als Wirthſchaftszweige haben ſie Feld- und Obſtbau und etwas Viehzucht, die aber nur den eigenen Bedarf um-

faßt. An Körnerfrüchten werden blos Weizen, Korn und Hafer gebaut.

Die Häuſer dieſer Rotte liegen zerſtreut in einer hügeligen, mit Waldungen beſetzten Gegend, zunächſt den Ortſchaften Bretbach, Poſt und Penz. Hier fließt der Ramingbach, an welchem die ſogenannte Waldmühle ſteht. Auch befinden ſich im Bezirke der Rotte eine Schmiede und Schleife.

Klima und Waſſer ſind von beſter Beſchaffenheit; die Jagd, welche blos Rehe und Haſen liefert, gehört zur Herrſchaft Steyer.

Kloib.

Eine Rotte von 5 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Stadt Steyer.

Dieſe gehört zur Pfarre nach Haidershofen und zur Schule nach Hagling. Das Landgericht wird von Burg Ens ausgeübt; Conſcriptionsobrigkeit iſt Gleink; und die Ortsobrigkeit beſitzt Dorf an der Ens. Grundherrſchaften ſind Ardagger, Garſten, Gleink und Pfarre Weiſtrach. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 5 Familien leben 11 männliche, 20 weibliche Perſonen und 3 Schulkinder; der Viehſtand zählt 10 Ochſen, 16 Kühe, 2 Schafe und 10 Schweine.

Die hieſigen Einwohner ſind mehr Wald- als Landbauern, und beſitzen eine ſchlechte Grundbeſtiftung. Der Feldbau liefert etwas Weizen, gewöhnlich aber nur Korn und Hafer. Sie haben auch eine Obſtpflege, wovon ſie Moſt bereiten, der aber ſchlecht iſt. Erfreulicher dagegen iſt die Viehzucht, wobei Stallfutterung angewendet wird.

Als eine Rotte von zerſtreuten Häuſern liegt Kloib in einer angenehmen gebirgigen Gegend, zunächſt den Ortſchaften

Digitized by Google

Streißl, Haag und Reinthal, vom Pfarrorte Haidershofen aber zwei Stunden entfernt.

Hier herrſcht eine reine geſunde Luft und gutes Waſſer. — Der Jagdnutzen beſteht in Rehen, Haſen, Füchſen, Rebhühnern und andern Federwild, und gehört dem Dominium Veſtenthal.

Knarzhub.

Eine aus 6 Häuſern beſtehende Rotte, mit der nächſten Poſtſtation Stadt Steyer.

Dieſe iſt nach Behamberg eingepfarrt und eingeſchult. Das Landgericht und die Conſcriptionsobrigkeit iſt Steyer, Ortsherrſchaft Dorf an der Ens; und Grunddominien ſind Brunnhof, Ramingdorf, Garſten, und das Spitalamt Steyer. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden ſich hier 10 Familien, 19 männliche, 21 weibliche Perſonen nebſt 7 ſchulfähigen Kindern; der Viehſtand zählt: 9 Pferde, 27 Kühe, 10 Schafe und 12 Schweine.

Die Bewohner ſind Landbauern, welche ſich vom Feld- und Obſtbau, und einer guten Viehzucht mit Stallfutterung ernähren. Ihre Grundbeſtiftung iſt mittelmäßig, ſo wie ihre Aecker ſind, welche mit Weizen, meiſt aber mit Korn und Hafer bebaut werden.

Die Rotte liegt mit ihren zerſtreuten Häuſern in der Ebene, die aber von einigen Hügeln begrenzt wird, zunächſt Pützring und Arnetzberg, eine Stunde von Behamberg entfernt, in einer Gegend, die ſich durch geſundes Klima und gutes Waſſer auszeichnet.

Die Jagd iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Steyer, und liefert Rehe und Haſen.

Digitized by Google

Lach.

Eine Rotte von 7 Häuſern, mit der eine Stunde entfernten Poſtſtation Stadt Steyer.

Dieſe gehört zur Pfarre und Schule nach Behamberg. Das Landgericht und die Conſcriptionsobrigkeit beſitzt die Herrſchaft Steyer; die Ortsherrlichkeit Dorf an der Ens. Grundherrſchaften ſind Dorf an der Ens, Gleink, Garſten und das Gotteshaus Weiſtrach. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier leben 7 Familien, 18 männliche, 12 weibliche Perſonen und 4 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 10 Ochſen, 17 Kühe, 5 Schafe und 8 Schweine.

Die Bewohner ſind Waldbauern, welche ſich mit Feld- und Obſtbau, und einer geringen Viehzucht, mit Benützung der Stallfutterung ernähren. Gebaut werden etwas Weizen, dann Korn und Hafer, weil die Gründe nicht ſehr ertragsfähig ſind.

Die Rotte Lach, in zerſtreuten Bauerngütern beſtehend, liegt in einer hügeligen mit Wäldern beſetzten Gegend, unfern den Ortſchaften Rietz, Steinbach und Behamberg. — Klima und Waſſer ſind gut; die Jagd, ein Regale der Herrſchaft Steyer, liefert Rehe und Haſen.

Landſiedl.

Eine Rotte von 9 Häuſern, mit der nächſtgelegenen Poſtſtation Stadt Steyer.

Dieſe iſt zur Pfarre nach Haidershofen und nach Hagling zur Schule gewieſen. Das Landgericht wird durch die Herrſchaft Salaberg ausgeübt; Ortsherrſchaft iſt Dorf an der Ens und Conſcriptionsobrigkeit Gleink. Als Grunddominien wer-

Digitized by Google

den bezeichnet: Gleink, Salaberg, Garſten, Dorf an der Ens und Ramingdorf. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl beſteht in 10 Familien, 29 männlichen, 24 weiblichen Perſonen und 6 ſchulfähigen Kindern; dieſe beſitzen einen Viehſtand von 6 Pferden, 10 Ochſen, 32 Kühen und 8 Schweinen.

Unter den hieſigen Einwohnern, welche ziemlich gut beſtiftete Landbauern ſind, iſt an Gewerbsleuten blos ein Wirth vorhanden. Sie ernähren ſich von Feldbau, wovon ſie etwas Weizen, mehr Korn und Hafer fechſen, von der Obſtpflege, die aber einen ſehr ſchlechten Obſtmoſt liefert, und von einer guten Viehzucht, bei der die Stallfutterung eingeführt iſt.

Die aus zerſtreuten Häuſern beſtehende Rotte Landſiedl, liegt in einer ländlich ſchönen Gegend ganz flach, wobei Neuhaus, Glinzing und Anger die nächſtgelegenen Ortſchaften ſind. — Klima und Waſſer ſind vortrefflich. — Die Jagd gehört zum Theil dem Dominium Veſtenthal, zum Theil Rohrbach, die Rehe, Haſen, Füchſe, Rebhühner und anderes Wildgeflügel liefert.

Münichholz.

Eine Rotte von 23 Häuſern, wovon Stadt Steyer die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Kirche und Schule gehört ſolche nach Behamberg. Das Landgericht und die Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Steyer; die Ortsherrlichkeit beſitzt Dorf an der Ens; und als Grunddominien ſind Garſten, Gleink und das Spitalamt Steyer bezeichnet. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden ſich hier 32 Familien, 69 männliche, 66 weib-

liche Perſonen nebſt 22 ſchulfähigen Kindern; der Viehſtand zählt 10 Pferde, 10 Ochſen, 42 Kühe und 16 Schweine.

Die Einwohner ſind Landbauern, unter denen ſich 2 Klingen- und 1 Zweckſchmiede, dann 2 Leinweber befinden. Ihre Grundſtücke ſind von ſchlechter Beſchaffenheit, doch werden ſie mit etwas Weizen, im Allgemeinen aber mit Korn und Hafer bebaut. Nebſtdem haben ſie Obſtbau, und unterhalten in ſo ferne eine Viehzucht, als es ihr geringer Hausbedarf erfordert, wobei die Stallfutterung beſteht.

Die Rotte Münichholz, deſſen Name ſchon bedeutet, daß in der Nähe Waldungen beſtehen müſſen, welche vor Alters einem Kloſter oder ſonſt den Mönchen angehört haben, beſteht in zerſtreuten Häuſern, und liegt flach an Waldungen und den Ensfluß grenzend, zunächſt Hinterberg und Plenklgaſſe, ſieben Viertelſtunden von Behamberg entfernt. Am Fluſſe ſteht eine hierher gehörige Mühle.

Klima und Waſſer ſind gut. — Sowohl die Fiſchweide im Ensfluſſe, meiſt Weißfiſche liefernd, dann die Jagd, beide im Bereiche der hieſigen Ortsfreiheit, gehören der Herrſchaft Steyer, und letztere beſteht in Rehen und Rebhühnern.

Neuhaus.

Eine Rotte von 8 Häuſern, mit der nächſtgelegenen Poſtſtation Stadt Steyer.

Dieſe iſt zur Kirche nach Haidershofen, und zur Schule nach Hagling angewieſen. Das Landgericht beſitzt die Herrſchaft Burg Ens; Conſcriptionsobrigkeit iſt Gleink; Ortsherrſchaft Dorf an der Ens; und Grunddominien ſind Sooß, Gleink, Erla und Steinhaus. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl beſteht in 9 Familien, 21 männlichen, 16 weiblichen Perſonen und 6 ſchulfähigen Kindern; der Vieh-

Digitized by Google

ſtand zählt 2 Pferde, 10 Ochſen 27 Kühe, 5 Schafe und 6 Schweine.

Die Einwohner ſind Landbauern, haben eine mittelmäßige Grundbeſtiftung, und blos einen Schuhmacher als Handwerker unter ſich. Ihre Beſchäftigung umfaßt den Feld- und Obſtbau, erſteren mit ein wenig Weizen, meiſt Korn und Hafer, und eine gute Viehzucht, welche ſie mit der Stallfutterung betreiben.

Als eine Rotte, liegen die Häuſer wie gewöhnlich zerſtreut, in einer zwar flachen aber etwas angenehmen Gegend, zunächſt den Ortſchaften Haag, Landſiedl und Würtl, von Haidershofen aber fünf Viertelſtunden entfernt. — Klima und Waſſer ſind gut. — Die Jagd, ein Eigenthum des Dominiums Veſtenthal, liefert Rehe, Haſen und Rebhühner.

O e d.

Eine Rotte aus 11 Häuſern beſtehend, wovon die Stadt Steyer als die nächſte Poſtſtation bezeichnet wird.

Zur Kirche und Schule gehört dieſelbe nach Behamberg. Das Landgericht und die Ortsobrigkeit beſitzt die Herrſchaft Steier; die Ortsherrlichkeit Dorf an der Ens. Grundherrſchaften gibt es mehrere, welche die hierorts behauſten Unterthanen und Grundholden beſitzen, nämlich Ramingdorf, Steyer, Garſten, die Gotteshäuſer Weiſtrach und Behamberg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden ſich hier 16 Familien, 27 männliche, 29 weibliche Perſonen und 11 ſchulfähige Kinder; dieſe beſitzen 6 Pferde, 10 Ochſen, 37 Kühe, 8 Schafe und 18 Schweine.

Die Einwohner gehören in die Claſſe der Landbauern mit einer mittelmäßigen Grundbeſtiftung, welche ſich mit dem Feld- und Obſtbau beſchäftigen, von welch' erſteren Zweig ſie Weizen, Korn und Hafer fechſen. Auch beſitzen ſie eine

Digitized by Google

gute Viehzucht, bei welcher die Stallfutterung angewendet wird.

Die Rotte Oed liegt mit ihren zerſtreuten Häuſern in einer flachen Gegend, welche mit Waldungen beſetzt iſt, nahe den Ortſchaften Arnetzberg, Pühring und Heuberg, von Behamberg jedoch anderthalb Stunden entfernt. — Klima und Waſſer ſind vortrefflich. — Die Herrſchaft Steyer beſitzt die Jagdbarkeit, in Rehen, Haſen und Rebhühnern beſtehend.

Penz.

Eine Rotte von 12 Häuſern, wovon Stadt Steyer die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſe gehört zur Pfarre und Schule nach Behamberg. Das Landgericht und die Conſcriptionsobrigkeit beſitzt die Herrſchaft Steyer; die Ortsherrlichkeit Dorf an der Ens; und die behauſten Unterthanen beſitzen die Herrſchaften Ramingdorf, Dorf an der Ens, Gleink und Garſten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 16 Familien leben 31 männliche, 27 weibliche Perſonen und 9 Schulkinder; der Viehſtand zählt 6 Ochſen, 10 Kühe und 8 Schweine.

Die hieſigen Einwohner ſind Landbauern mit einer geringen Grundbeſtiftung, unter denen ſich 4 Schuhmacher, 4 Schneider und 3 Weber befinden, daher denn auch der ſehr geringe Viehſtand kömmt. Sie treiben den Feldbau mit Weizen, Korn und Hafer, erhalten Obſt von ihren Hausgärten, und unterhalten etwas Viehzucht zu den nöthigſten Hausbedarf, mit Anwendung der Stallfutterung.

Die Häuſer von Penz liegen zerſtreut, in einer gebirgigen rauhen Gegend, eine Stunde vom Pfarrorte Behamberg entfernt. Das Terrain durchfließt der Ramingbach, über welchen mehrere kleine Brücken beſtehen, und

Digitized by Google

der hier mehrere Mühlen treibt, als: die Grill-, Hammer-, Blindhof-, Wahl-, Neſter- und Auguſtenmühle. — Klima und Waſſer ſind gut. — Die Jagd liefert Rehe und Haſen, und iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Steyer.

Poſt.

Eine kleine Rotte von 5 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Stadt Steyer.

Zur Pfarre und Schule iſt dieſelbe nach Behamberg gewieſen. Das Landgericht und die Conſcriptionsobrigkeit bekleidet die Herrſchaft Steyer; die Ortsherrlichkeit beſitzt Dorf an der Ens; und Grundherrſchaften ſind Gleink, Garſten und Spitalamt Steyer. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 8 Familien leben 14 männliche, 15 weibliche Perſonen, nebſt 5 Schulkindern; der Viehſtand beſteht in 10 Ochſen, 15 Kühen und 7 Schweinen.

Als Waldbauern beſchäftigen ſich die Einwohner mit ihrer Waldwirthſchaft, Feld- und Obſtbau, und einer ziemlich guten Viehzucht, welche die Stallfutterung genießt. An Körnergattungen werden blos etwas Weizen, ſonſt aber gewöhnlich blos Korn und Hafer gebaut, weil die Gründe ſchlecht ſind.

Die Häuſer dieſer Rotte liegen zerſtreut in einer hügeligen Gegend der Vorgebirge, zunächſt Schaumberg, Badhof und Kindlehen, eine halbe Stunde von Behamberg entfernt. — Klima und Waſſer ſind vortrefflich. — Die Herrſchaft Steyer beſitzt die Jagd, welche Rehe und Haſen liefert.

Digitized by Google

Pühreck.

Eine kleine Rotte von 3 Häuſern, wovon Stadt Steyer die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Kirche und Schule gehört dieſelbe nach Haidershofen. Das Landgericht wird von der Herrſchaft Salaberg ausgeübt. Ortsobrigkeit iſt Dorf an der Ens; und Conſcriptionsherrſchaft Gleink; Grunddominien aber ſind Tröſtlberg, Gleink und Ebelsberg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden ſich 4 Familien, 10 männliche, 7 weibliche Perſonen und 2 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand beſteht in 2 Pferden, 1 Ochſen, 10 Kühen und 12 Schweinen.

Die hieſigen Einwohner ſind Landbauern mit einer guten Grundbeſtiftung. Sie treiben den Feldbau der gewöhnlichen vier Getreidegattungen, und von dem Obſte wird Obſtmoſt erzeugt. Die Viehzucht iſt ziemlich gut, und genießt die Stallfutterung.

Die drei Häuſer von Pühreck liegen zerſtreut in einer ſehr angenehmen Gegend, zunächſt den Ortſchaften Aichberg, Burg und Hundsdorf, drei Viertelſtunden vom Pfarrdorfe Haidershofen entfernt. — Hier herrſcht reine Luft und gutes Waſſer. — Die Jagdbarkeit iſt ein Regale der Herrſchaft Dorf an der Ens, und beſteht in Haſen, Rehen, Füchſen, Rebhühnern und andern Federwild.

Pühring.

Eine aus 7 Häuſern beſtehende Rotte, mit der nächſten Poſtſtation Stadt Steyer.

Dieſe gehört zur Pfarre und Schule nach Behamberg. Das Landgericht und die Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Steyer; Ortsherrlichkeit aber Dorf an der Ens.

Digitized by Google

Als Grundherrſchaften ſind verzeichnet: Ramingdorf, Gleink, Dorf an der Ens und das Spitalamt Steyer. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 11 Familien befinden ſich 23 männliche, 30 weibliche Perſonen und 5 ſchulfähige Kinder; dieſe beſitzen an Viehſtand 8 Pferde, 4 Ochſen, 25 Kühe und 14 Schweine.

Als Landbauern beſitzen die hieſigen Einwohner eine mittelmäßige Beſtiftung, wobei ſie den Feld- und Obſtbau treiben, und wovon erſterer Zweig, Weizen, Korn und Hafer liefert. Auch haben ſie eine gute Viehzucht, die, wie überall hier, mit Stallfutterung beſorgt wird.

Die Rotte liegt in einer ebenen Gegend, welche von Hügeln begrenzt wird, unfern von Oed, Wanzenoed und Knarzhub, anderthalb Stunden von Behamberg entfernt. — Klima und Waſſer ſind gut; der Jagdnutzen in Haſen und Rebhühnern beſtehend, gehört der Herrſchaft Steyer.

Raming.

Eine Rotte von 8 Häuſern, wovon Stadt Steyer die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſe gehört zur Pfarre und Schule nach Behamberg. Das Landgericht und die Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Steyer; Ortsherrſchaft Dorf an der Ens, und Grunddominien, welche hierorts behauſte Unterthanen beſitzen, ſind Ramingdorf und Dechantei Ens. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Der Seelenſtand umfaßt 11 Familien, 28 männliche, 27 weibliche Perſonen und 7 Schulkinder. Dieſe beſitzen an Vieh nur 6 Ochſen, 8 Kühe, 4 Schafe und 7 Schweine.

Die Einwohner ſind Waldbauern, unter denen blos 1 Schuſter und 1 Weber als Handwerker ſich befinden. Nebſt ihrer Waldwirthſchaft treiben ſie auch Obſt- und Feldbau,

Digitized by Google

von welch' letzteren ſie Korn und Hafer, und etwas Weizen fechſen. Ihre Viehzucht iſt unbedeutend und reicht kaum zum Hausbedarf hin.

Raming beſteht in zerſtreuten Gehöfen, welche in einer hügeligen Waldgegend liegen, unfern von Badhof und Schaumberg, von Behamberg aber eine Stunde entfernt. — Klima und Waſſer dürfen gut genannt werden; und die Jagd, ein Eigenthum der Herrſchaft Steyer, liefert Rehe und Haſen.

Ramingdorf.

Ein Dorf und Gut von 19 Häuſern, mit einem Schloſſe und der nächſten Poſtſtation Stadt Steyer.

Dieſes iſt nach Behamberg eingepfarrt und eingeſchult. Das Landgericht und die Conſcriptionsobrigkeit beſitzt die Herrſchaft Steyer; die Ortsherrlichkeit Dorf an der Ens und die hierorts behauſten Unterthanen die Dominien Ramingdorf und die Dechantei Ens. Der hieſige Bezirk gehört zum Werbkreiſe des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Hier befinden ſich 24 Familien, 53 männliche, 62 weibliche Perſonen und 14 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand beſteht in 8 Pferden, 4 Ochſen, 37 Kühen, 20 Schafen und 10 Schweinen.

Die hieſigen Einwohner ſind Landbauern mit einer mittelmäßigen Grundbeſtiftung. Unter ihnen befinden ſich 1 Fleiſchhauer, 1 Bäcker, 1 Müller, 1 Hufſchmied, 1 Binder und 2 Schuhmacher. Sie beſchäftigen ſich mit dem Feldbau, wovon ſie Weizen, Korn und Hafer fechſen; dann haben ſie eine gute Obſtpflege, wovon auch Moſt bereitet wird, und eine mittlere Viehzucht, die jedoch den Hausbedarf ſichert, und wobei die Stallfutterung angewendet wird.

Der Ort, welcher in zerſtreuten Häuſern beſteht, liegt ganz flach nahe an der Ens, zunächſt Stadt Steyer und den

Digitized by Google

Ortſchaften Hinterberg und Weichſelgarten. Die hieſige Gegend iſt ſchön, da das ebene Land mit anmuthigen Hügeln begrenzt wird. Es herrſcht hier reine geſunde Luft und gutes Waſſer. An der Ens ſteht die ſogenannte Kunſtmühle, und die Fiſcherei darin, in Weißfiſchen beſtehend, ſo wie die Jagdbarkeit, Rehe, Haſen und Rebhühner liefernd, gehört der Herrſchaft Steyer.

Bemerkenswerthe Gegenſtände gibt es hier ſonſt keine, als das herrſchaftliche Schloß, welches in früheren Jahrhunderten nach einer uns vorliegenden alten Abbildung, mit einem Haupt- und vier Eckthürmen, dann mehreren runden Thürmen an der Mauer und einem Waſſergraben mit Aufzugbrücke verſehen war. Die ganz alterthümliche Bauart, mit gemalten Wappen von Außen geſchmückt, geht aus dieſer Abbildung deutlich hervor.

Wie alt das Gut Ramingdorf iſt, welches den Namen vom Ramingbache erhalten haben dürfte, wiſſen wir nicht, da die Beſitzer davon erſt nach der Hälfte des XVI. Jahrhunderts bekannt werden. Nach dem ſtändiſchen Gültenbuche erſcheint zuerſt im Jahre 1567 Wolfgang Händel als Beſitzer, durch Kauf von dem Vormund Tobias Weiß, der Reinprechtiſchen Kinder; im Jahre 1595 deſſen Sohn Berchtold; im Jahre 1625 deſſen Bruder Wolfgang, durch Erbſchaft; in demſelben Jahre deſſen Sohn Wolf Heinrich; im Jahre 1656 deſſen Sohn Wolf Maximilian; im Jahre 1680 deſſen Sohn Johann Wolf Ferdinand; im Jahre 1720 deſſen Sohn Wolf Ferdinand; im Jahre 1763 deſſen Bruder Franz Leopold Händel, durch Erbſchaft; im Jahre 1766 die Unterthanen zu Ramingdorf, als Vermächtniß des Vorigen; im Jahre 1769 Joachim Ferdinand Mechtl von Engelsberg, durch Kauf von den Vorigen; im Jahre 1793 Franz Adam Maurer von Kronegg, kaufweiſe; im Jahre 1795 deſſen Gemahlin

Digitized by Google

Maria Anna; in demſelben Jahre Joſeph von Kalmaßy und ſeine Gemahlin Maria Joſepha, geborne Gräfin von Salburg; im Jahre 1817 Johann Benz und ſeine Gattin Katharina; im Jahre 1819 Johann von Frank und ſeine Gattin Katharina; und in demſelben Jahre Engelbert Dorn und ſeine Gattin Maria Anna durch Kauf, welche beide dieſes Gut noch gegenwärtig beſitzen.

Reinthal.

Eine Rotte von 8 Häuſern, wovon Stadt Steyer die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Pfarre gehört dieſelbe nach Haidershofen, zur Schule aber nach Hagling. Die Rechte eines Landgerichtes werden von der Herrſchaft Burg Ens ausgeübt; Ortsobrigkeit iſt Dorf an der Ens, und Conſcriptionsherrſchaft Gleink. Als Grunddominien ſind bezeichnet: Salaberg, Steyeregg, Gleink und die Pfarre Steyer. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 9 Familien befinden ſich 17 männliche, 22 weibliche Perſonen und 4 Schulkinder: der Viehſtand beſteht in 14 Ochſen, 16 Kühen und 10 Schweinen.

Die hieſigen Einwohner ſind Landbauern, welche nur eine ſchlechte Grundbeſtiftung haben. Sie bauen blos Korn und Hafer, und erzeugen von dem Obſte ihrer Hausgärten einen Obſtmoſt. Die Viehzucht wird nicht ſtärker betrieben, als es ihr Wirthſchaftsbedarf erfordert; und es wird dabei die Stallfutterung angewendet.

Dieſe Rotte hat eine gebirgige aber höchſt angenehme Lage, zunächſt Streißl und Kloib, liegt aber von der Pfarre Haidershofen zwei und eine Viertelſtunde entfernt, da die Bauerngehöfte alle weit zerſtreut liegen, — Klima und

Digitized by Google

Waſſer ſind ſehr gut. — Die Jagd iſt ein Regale des Dominiums Veſtenthal.

R i e tz.

Eine Rotte von 9 Häuſern, wovon Stadt Steyer die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Kirche und Schule gehört dieſe nach Behamberg. Die Rechte eines Landgerichtes und einer Conſcriptionsobrigkeit beſitzt die Herrſchaft Stadt Steyer; die Ortsherrlichkeit aber Dorf an der Ens. Grundherrſchaften ſind: Garſten, Ensegg, das Schenkenamt Steyer und Baron Pockſteiner. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 12 Familien, 19 männliche, 19 weibliche Perſonen und 8 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 2 Pferde, 9 Ochſen, 16 Kühe und 9 Schweine.

Die hieſigen Bewohner ſind Landbauern, welche nur einen Schneider als Handwerker unter ſich haben. Sie beſchäftigen ſich mit Feld- und Obſtbau, dann mit einer mittelmäßigen Viehzucht, die zwar die Stallfutterung genießt, aber kaum den eigenen Hausbedarf decket. Grund und Boden ſind mittelmäßig, wobei blos Korn, Hafer und etwas Weizen gebaut wird.

Die Rotte Rietz liegt mit ihren zerſtreuten Häuſern in einer Gegend, welche von Hügeln und Waldpartien durchſchnitten wird, unfern Steinbach, Lach und Egelſchach, dann Behamberg. — Der Jagdnutzen gehört der Herrſchaft Steyer, und beſteht in Rehen und Haſen.

S ch a u m b e r g.

Eine Rotte von 6 Häuſern, wovon Stadt Steyer, als nächſte Poſtſtation, eine Stunde entfernt iſt.

Digitized by Google

Dieſe gehört zur Pfarre und Schule nach Behamberg. Das Landgericht und die Conſcriptionsobrigkeit beſitzt die Herrſchaft Steyer; die Dorfherrlichkeit Dorf an der Ens. Grundherrſchaften ſind Mühlgrub und Garſten. Der Werbbezirk gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Es befinden ſich hier 8 Familien, 14 männliche, 15 weibliche Perſonen und 4 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand enthält 8 Ochſen, 11 Kühe und 6 Schweine.

Die Einwohner ſind Landbauern mit einer mitelmäßigen Grundbeſtiftung, und haben blos einen Nagelſchmied unter ſich. Ihre Erwerbszweige ſind Feldbau mit Weizen, Korn und Hafer, eine Obſtpflege und eine unbedeutende Viehzucht mit Stallfutterung zum nöthigſten Hausbedarf.

Schaumberg beſteht als eine Rotte von zerſtreuten Häuſern, die in einer Hügelgegend mit Waldungen liegen, und Raming, Poſt und Badhof als nächſte Ortſchaften haben. — Klima und Waſſer ſind vortrefflich; die Jagd, Rehe und Haſen liefernd, gehört zur Herrſchaft Steyer. Da im Bezirke der Rotte der Ramingbach fließt und Forellen enthält, ſo gehört auch der Fiſchnutzen zur beſagten Herrſchaft.

Steinbach.

Eine Rotte und Edelſitz von 9 Häuſern, wovon, Stadt Steyer die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſe iſt zur Pfarre und Schule nach Behamberg angewieſen. Das Landgericht und die Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Steyer; Orts- und Grundherrſchaft aber Dorf an der Ens. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Der Seelenſtand umfaßt 13 Familien, 18 männliche, 22 weibliche Perſonen und 8 ſchulfähige Kinder; dieſe beſitzen an Vieh blos 4 Ochſen, 5 Kühe und 10 Schweine.

Digitized by Google

Die Einwohner ſind Landbauern und nur mit wenigen Grundſtücken beſtiftet, und haben als Handwerker 1 Fleiſchhauer, 1 Binder und 2 Schuhmacher unter ſich. Sie treiben etwas Feldbau mit Weizen, Korn und Hafer, erhalten Obſt von ihren Gärten, und haben eine kaum nennbare Viehzucht, die nicht einmal zum eigenen Bedarf hinreicht.

Die Häuſer von Steinbach liegen auf Anhöhen zerſtreut, eine halbe Stunde von Behamberg. Die hieſige Gegend iſt durchaus hügelig, wobei die vorzüglichſte Höhe der Wirthsberg in der Straß iſt. Flüſſe oder Bäche gibt es nicht. — Klima und Waſſer ſind gut; die Jagd liefert Rehe, Haſen und Rebhühner, und iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Steyer.

Steinbach war von jeher ein Edelſitz mit der Gülteneinlage Nr. 96, gehört aber gegenwärtig zur Herrſchaft Dorf an der Ens, mit welcher derſelbe vereinigt iſt, ohne daß ein Schloß vorhanden wäre. Im Jahre 1300 beſaß ſolchen der Ritter Arſtetter; im Jahre 1416 Andreas Hörleinſperger; im Jahre 1514 Caſpar von Schallenberg, durch Kauf von der Magdalena Steinbeck; im Jahre 1598 Emanuel von Hohenegg, durch Kauf von Wilhelm von Zelking; im Jahre 1599 deſſen Sohn Johann Trojan; im Jahre 1682 Johann Georg Adam Freiherr von Hohenegg; im Jahre 1754 Johann Georg Leo Freiherr von Hohengg; im Jahre 1786 Johann Georg Ehrenreich Graf von Hohenegg; und im Jahre 1793 Johann Georg Achaz Graf von Hohenegg.

Straß.

Eine Rotte von 10 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Stadt Steyer.

Digitized by Google

Dieſe iſt zur Pfarre und Schule nach Behamberg gewieſen. Das Landgericht und die Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Steyer; die Ortsherrlichkeit beſitzt Dorf an der Ens. Als Grunddominien ſind verzeichnet: Steyer, Dorf an der Ens, Sooß, Perwarth und Kirchenamt in Steyer. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden ſich hier 12 Familien, 22 männliche, 19 weibliche Perſonen und 7 Schulkinder; der Viehſtand enthält 9 Pferde, 6 Ochſen, 38 Kühe, 10 Schafe und 11 Schweine.

Unter den hieſigen Einwohnern, welche Landbauern mit mittelmäßiger Beſtiftung ſind, befinden ſich als Handwerker ein Schuſter und ein Schneider. Die landwirthſchaftlichen Zweige ſind der Feldbau auf nicht gar guten Gründen, wovon ſie Weizen, Korn und Hafer fechſen, die Obſtpflege in den Hausgärten und eine gute Viehzucht mit Beſorgung der Stallfutterung, wobei ſie nach Stadt Steyer einen Handel unterhalten.

Die Häuſer der Rotte Straß liegen zerſtreut, theils im Thale, theils auf Hügeln, zunächſt Behamberg, in einer nicht beſonders freundlichen Gegend, die jedoch gutes Klima und Waſſer enthält.

An erwähnenswerthen Bergen ſind hier der Wirthsberg in der Straß, und der Lichtenſtegerberg vorhanden. Im hieſigen Bezirke gibt es ein kleines Bächlein, doch ohne Benennung. — Die Jagd liefert Rehe und Haſen, und iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Steyer.

Streißl.

Eine aus 9 Häuſern beſtehende Rotte, wovon Stadt Steyer die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſe iſt nach Haidershofen eingepfarrt und zur Schule nach Hagling gewieſen. Das Landgericht iſt Burg Ens;

Digitized by Google

Conſcriptionsobrigkeit Gleink, und Ortsherrſchaft Dorf an der Ens. Grunddominien, welche die hierorts behauſten Unterthanen beſitzen, ſind Garſten, Gleink und das Pockſteiner-Amt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben in 10 Familien, 22 männliche, 26 weibliche Perſonen und 7 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 2 Pferde, 16 Ochſen, 25 Kühe und 16 Schweine.

Die Bewohner gehören mehr zu den Wald- als Landbauern, mit einer mittelmäßigen Beſtiftung. Sie treiben den Feldbau, wovon ſie etwas Weizen, in der Regel aber nur Korn und Hafer fechſen; es gibt auch Obſt, von welchem ſie Moſt bereiten, der aber ſchlecht iſt. Die Viehzucht iſt ziemlich gut, und wird, wie in der ganzen Umgegend hier, mit Stallfutterung behandelt.

Die Rotte hat zerſtreute Häuſer, welche in einer nicht angenehmen Gegend liegen, zunächſt den Rotten Reinthal, Kloib und Wies, von Haidershofen aber zwei Stunden entfernt. — Waſſer und Klima ſind gut. — Die Jagd gehört dem Dominium Veſtenthal, und liefert, Rehe, Haſen, Füchſe und Rebhühner.

Wachtberg.

Eine Rotte von 7 Häuſern, mit der nächſten, drei Viertelſtunden entfernten Poſtſtation Stadt Steyer.

Dieſe iſt zur Pfarre und Schule nach Behamberg einbezogen. Das Landgericht und die Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Steyer; die Ortsherrlichkeit beſitzt Dorf an der Ens; und als Grunddominien ſind bezeichnet: Garſten, Gleink und Steyer. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 10 Familien, 25 männliche, 17 weibliche

Perſonen und 4 Schulkinder; der Viehſtand beträgt 4 Pferde, 4 Ochſen, 16 Kühe und 10 Schweine.

Die hieſigen Bewohner gehören in die Claſſe der Landbauern, welche ſich vorzüglich mit Feldbau beſchäftigen, wovon ſie Weizen, Korn und Hafer fechſen. — Obſt gibt es wenig, und auch die Viehzucht kann nur in Quantität als mittelmäßig betrachtet werden, wobei jedoch die Stallfutterung beſteht.

Von dieſer Rotte, welche ihre Benennung von dem Berge hat, auf welchem ſie liegt, ſind blos drei Bauernwirthſchaften beiſammen, die übrigen aber zerſtreut gelegen, auf dem Wachtberge, von dem man die Stadt Steyer, und die umliegenden nächſten Ortſchaften Penz, Behamberg, Raming, dann das entferntere Gleink ꝛc., überſieht. Die Gegend iſt zwar wunderſchön, Klima und Waſſer ſind vortrefflich, allein Grund und Boden nicht ſehr fruchtbar. Die Jagd iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Steyer, und liefert Rehe und Haſen.

Wanzenöd.

Eine Rotte von 12 Häuſern, mit der eine Stunde entfernten Poſtſtation Stadt Steyer.

Dieſe iſt nach Behamberg eingepfarrt und eingeſchult. Die Herrſchaft Stadt Steyer übt die Rechte eines Landgerichtes und Conſcriptionsobrigkeit aus; die Ortsherrlichkeit beſitzt Dorf an der Ens; und Grundherrſchaften, welche hierorts die behauſten Unterthanen und Grundholden beſitzen, ſind Ramingdorf, Garſten, Dorf an der Ens, Stadt Steyer, Perwarth und Spital Steyer. Der hieſige Bezirk gehört zum Werbkreiſe des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

In 14 Familien leben 28 männliche und 35 weibliche Per-

ſonen, nebſt 10 ſchulfähigen Kindern. Dieſe beſitzen einen Viehſtand von 7 Pferden, 6 Ochſen, 22 Kühen und 12 Schweinen.

Die hieſigen Einwohner ſind Landbauern und im Beſitze einer mittelmäßigen Grundbeſtiftung. Als Handwerker ſind vorhanden 1 Schuſter, 1 Binder und 1 Leinweber. Ihre Nahrungszweige beſtehen in Feld- und Obſtbau, und in einer geringen Viehzucht, die aber kaum den Hausbedarf decket. Die gebaut werdenden Körnergattungen ſind Korn und Hafer, und etwas Weizen.

Die Rotte Wanzenoed liegt zerſtreut in einer Ebene, welche von Hügeln und den nahen Ortſchaften Pühring und Wachtberg begrenzt wird, wogegen der Pfarrort Behamberg eine Stunde entfernt liegt. Die Gegend iſt angenehm, ſie wird von kleinen Bächen durchfloſſen, und es herrſcht hier überhaupt geſundes Klima und gutes Waſſer. — Die Jagd gehört der Herrſchaft Stadt Steyer, und liefert Rehe, Haſen und Rebhühner.

Weichſelgarten.

Eine kleine Rotte von 4 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Stadt Steyer.

Zur Kirche und Schule iſt dieſe nach Behamberg angewieſen. Das Landgericht und die Conſcriptionsobrigkeit beſitzt die Herrſchaft Stadt Steyer, die Ortsherrlichkeit aber Dorf an der Ens. Grunddominien ſind Ramingdorf, Garſten und die Scheermeſſerzunft zu Stadt Steyer. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 5 Familien befinden ſich 10 männliche, 14 weibliche Perſonen und 2 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 6 Ochſen, 16 Kühe und 4 Schweine.

Als Landbauern mit einer mittelmäßigen Grundbeſtiftung, beſchäftigen ſich die Einwohner mit Feld- und Obſtbau und

Digitized by Google

einer guten Viehzucht, wobei die Stallfutterung angewendet wird. An Körnergattungen werden blos Korn und Hafer und etwas Weizen gebaut.

Die Gegend, worin die Rotte in zerſtreuten Häuſern liegt, iſt von kleinen Bächen und Hügeln durchſchnitten, wovon Oed und Ramingdorf die nächſtgelegenen Ortſchaften ſind, dagegen aber der Pfarrort Behamberg ein und eine halbe Stunde entfernt liegt. — Hier herrſcht reine geſunde Luft und gutes Waſſer. — Die Jagd gehört zur Herrſchaft Dorf an der Ens, und liefert Rehe, Haſen und Rebhühner.

W i e s.

Eine Rotte von 6 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Stadt Steyer.

Dieſe iſt zur Pfarre nach Haidershofen, und zur Schule nach Hagling angewieſen. Das Landgericht wird von der Herrſchaft Burg Ens ausgeübt; Ortsobrigkeit iſt Dorf an der Ens, und Conſcriptionsherrſchaft Gleink. Grunddominien, welche die hieſigen behauſten Unterthanen beſitzen, ſind Gleink, Tröſtlberg, Garſten und das Spital Eferding. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl enthält 6 Familien, 19 männliche, 20 weibliche Perſonen und 3 ſchulfähige Kinder; an Vieh beſitzen dieſe 2 Pferde, 10 Ochſen, 23 Kühe, 3 Schafe und 12 Schweine.

Mehr Wald- als Landbauern, haben die Einwohner eine ſchlechte Grundbeſtiftung; doch aber bauen ſie etwas Weizen, und gewöhnlich Korn und Hafer. Auch beſitzen ſie Obſtgärten und eine gute Viehzucht mit Stallfutterung.

Die zerſtreuten Häuſer von der Rotte W i e s haben eine angenehme gebirgige Lage, und werden von den Ortſchaften Haag, Streißl und Kloib umgeben; der Pfarrort Haiders-

Digitized by Google

hofen aber iſt fünf Viertelſtunden entfernt. — Hier wird gutes Klima und Waſſer getroffen. — Die Jagdbarkeit gehört dem Dominium Veſtenthal.

Würthl.

Eine Rotte von 11 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Stadt Steyer.

Dieſe iſt nach Haidershofen eingepfarrt und nach Hagling eingeſchult. Das Landgericht wird von der Herrſchaft Burg Ens ausgeübt; Ortsobrigkeit iſt Dorf an der Ens; und Conſcriptionsherrſchaft Gleink. Grundherrſchaften gibt es hier mehrere, welche die behauſten Unterthanen und Grundholden beſitzen, nämlich: St. Peter in der Au, Salaberg, Dorf an der Ens, Erla, die Pfarren Weiſtrach und Steinakirchen, Schloß Steier und Stift Kremsmünſter. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Der Seelenſtand umfaßt 16 Familien, 31 männliche, 34 weibliche Perſonen und 10 ſchulfähige Kinder. Dieſe beſitzen an Vieh: 20 Ochſen, 26 Kühe und 12 Schweine.

Die Einwohner ſind Waldbauern, mit einer geringen Beſtiftung. Ihre Beſchäftigung beſteht in Feld- und Obſtbau, dann einer, blos den Hausbedarf deckenden Viehzucht mit Stallfutterung.

Die Rotte liegt in zerſtreuten Häuſern ſehr gebirgig, zunächſt Neuhaus, Haag und Streißl, ein und eine halbe Stunde von Behamberg entfernt. — Klima und Waſſer ſind vortrefflich; die Jagd gehört zum Dominium Veſtenthal.

Die Allodial-Herrſchaft Burg Ens und Grünthal.

Die Herrſchaft Burg Ens, mit der n. ö. ſtändiſchen Gülten-Einlage Nr. 89, hat ihren Amtsſitz in der Burg der

Digitized by Google

landesfürſtlichen Stadt Ens in Ober-Oeſterreich, beſitzt aber im V. O. W. W. die Conſcriptions- und Ortsherrlichkeit über nachfolgende Orte: Aichberg, Aigenfließen, Altenhofen, Altenrath, Anger, Dorf, Ensdorf, Erla (Klein-), Ernſthofen (mit Pfarre), Gaſſing, Geibling, Gollndorf, Gutenhofen, Hamet, Hilm, Happmannsberg, Hofkirchen, a) Holzerhäuſer, b) Holzerhäuſer, c) Holzerhäuſer, Holzner, Kaming, Kirchdorf, Kleesdorf, Kötting, Lach, Langenhart, Larnhaus, Lembach, Mühlrading, Noppenberg, Oedt, a) Raadt, b) Raadt (in Entholz), Rathmayer, Rems, Rittmannsberg, Rubring, Saffrath, Seggau (Freiſitz), Steinlacken, Straß, Strizl, Ströbitz, Tholberg, Thurmsdorf, Trinting, St. Valentin (mit Pfarre), Viehdorf, Viehhardt, Waaſen, Walling, Weinzierl, Wimm, Windberg, Winden, Windpaſſing und Zainer.

Als ſolche zählt ſie 668 Häuſer, 914 Familien, 1887 männliche, 2108 weibliche Perſonen; 554 ſchulfähige Kinder und an Viehſtand: 719 Pferde, 148 Ochſen, 2472 Kühe, 1097 Schafe und 1475 Schweine. Der herrſchaftliche Grundſtand beſteht blos in 170 Joch Wälder.

Grünthal beſteht als eine Gülte mit dem Dorfe Altenhofen und dem Amte Rems, und erſcheint von jeher unter dieſer Benennung, iſt aber mit der Herrſchaft Burg Ens vereinigt.

Die Herrſchaft Burg Ens beſitzt ein großes Landgericht, welches ſich über alle hierher unterthänigen Orte und einzelnen Häuſer im V. O. W. W., und dann noch über andere Herrſchaften zum Theil ganz, zum Theil zur Hälfte, und über viele andere einzelne und zerſtreut liegende Häuſer erſtrecket. — An dem Erlabache liegen die Dörfer St. Valentin, Hofkirchen, Raadt und Klein-Erla. Auch fließ

Digitized by Google

die Url in dieſem Gebiete, und die Donau pflegt hier bisweilen große Ueberſchwemmungen anzurichten. An der Reichspoſtſtraße, die einen Theil des dießherrſchaftlichen Gebietes durchzieht, liegen Ensdorf, Rems, Klein-Erla, St. Valentin, Viehhardt, Altenhofen und Straß.

Klima und Waſſer ſind in allen Ortſchaften vortrefflich. Der Ackerbau dieſer Herrſchaft iſt bedeutend, und die Gründe dazu ſind meiſtens gut. Die vorzüglichſten Erzeugniſſe ſind Weizen und Gerſte, auch guter Rocken, bedeutend viel Hafer und Wickenfutter, in einigen ſteinigen Gegenden viel Heiden, und hie und da auch Flachs und Hanf, Erdäpfel und Hülſenfrüchte. — Die Wieſen ſind vortrefflich, man gypſirt ſelbe und bewäſſert ſie, wo es nur thunlich iſt; deßhalb iſt auch der Kleebau bedeutend, jedoch ſind keine Hutweiden vorhanden. Die Viehzucht darf allerdings gut genannt werden, wobei ein ſchöner ſtarker Schlag beim Hornvieh getroffen wird; die Schafzucht iſt aber nur mittelmäßig. — Ganz beſonders verdient die Obſtpflege genannt zu werden, auf welche die Unterthanen viel Fleiß verwenden, und die mit dem Obſte einen bedeutenden Handelszweig bildet. Die Herrſchaft, mehrere Privaten und Gemeinden haben Waldungen, die aber nicht bedeutend ſind. — Fabriken, Mauthen, beſonders bemerkenswerthe Gebäude oder Freiheiten und Märkte beſtehen keine. — Die Jagdbarkeit beſitzt die Herrſchaft Ensegg.

Gegenwärtiger Beſitzer dieſer Herrſchaft iſt Joseph Freiherr von Rummerskirchen, k. k. Hauptmann in der Armee und Kämmerer.

Nachbenannte Ortſchaften gehören zur Herrſchaft Burg Ens.

Aichberg.

Ein kleines Dörfchen von 4 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Strengberg.

Digitized by Google

Dieſes gehört zur Pfarre und Schule nach St. Valentin. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Burg Ens; Grundherrſchaften ſind Erla, Spital Ens, Perwarth und Gleink. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 5 Familien, 6 männliche, 14 weibliche Perſonen und 2 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 10 Pferde, 2 Ochſen, 38 Kühe und 2 Schafe.

Die hieſigen Einwohner ſind ziemlich gut beſtiftete Bauern, und treiben den Feldbau der gewöhnlichen Körnergattungen, die Obſtpflege, und eine ſehr gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Das Oertchen liegt eine Viertelſtunde von St. Valentin entfernt, in einer angenehmen Gegend mit gutem Klima und vortrefflichem Waſſer.

Aigenfließen.

Ein Dorf von 12 Häuſern, wovon Strengberg die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Ernſthofen. Das Langericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Burg Ens; als Grundherrſchaften ſind verzeichnet: Ensegg, Spielberg, Rohrbach, Erla, Salaberg, Pfarre St. Valentin und die Kirche Ernſthofen. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

In 12 Familien leben 31 männliche, 40 weibliche Perſonen und 8 Schulkinder; an Viehſtand beſitzen dieſe 16 Pferde, 4 Ochſen und 62 Kühe.

Als Landbauern haben die Einwohner eine mittelmäßige Grundbeſtiftung; gebaut werden Weizen, Gerſte, Rocken und Hafer. Auch haben ſie eine Obſtpflege, beſonders aber eine vorzüglich gute Viehzucht, bei der die Stallfutterung in Anwendung ſteht.

Digitized by Google

Aigenfließen liegt weſtlich gegen der Grenze von Oberöſterreich, drei Viertelſtunden vom Pfarrorte Ernſthofen. — Klima und Waſſer ſind gut; die Jagd, ein Eigenthum der Herrſchaft Ensegg, liefert Haſen und Rebhühner.

Altenhofen.

Ein Dorf von 38 Häuſern, wovon Strengberg die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Kirche und Schule gehört dasſelbe nach St. Valentin. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Burg Ens; Grunddominien ſind Burg Ens, Perwarth, Ensegg, Erla, Ardagger und Dechantei Ens. Der hieſige Bezirk gehört zum Werbkreiſe des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Hier befinden ſich 61 Familien, 111 männliche, 157 weibliche Perſonen und 40 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 45 Pferde, 2 Ochſen, 129 Kühe und 70 Schafe.

Die Einwohner ſind Landbauern, unter welchen ſich die nöthigſten Handwerker befinden. Ihre Grundbeſtiftung iſt ziemlich bedeutend, und die Gründe ſind ertragsfähig. Gebaut werden Weizen, Gerſte, Hafer, Rocken und Hanf. Obſt erhalten ſie von ihren Hausgärten, und die Viehzucht, welche hier vortrefflich iſt, wird mit Stallfutterung betrieben.

Altenhofen, deſſen Name auf einen alten Hof hindeutet, liegt nur eine Viertelſtunde vom Pfarrorte St. Valentin entfernt, an der Haupt-Poſtſtraße, in einer ſehr angenehmen und geſunden Gegend mit vortrefflichem Waſſer.

Vor Alters war hier auf dem Berge ein feſtes Schloß, welches gegenwärtig aber ganz verödet iſt. Man kennt die Erbauer und erſten Beſitzer nicht; erſt im Jahre 1562 beſaß das Amt Altenhofen Georg Gienger, und im Jahre 1590 der Ritter Nemrod Kollnpöckh. Uebrigens iſt es außer allem Zweifel, daß der Ort von ſehr hohem Alter iſt.

Digitized by Google

Altenrath.

Ein Dorf von 16 Häuſern, wovon Strengberg die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Ernſthofen. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit beſitzt die Herrſchaft Burg Ens; Grunddominien ſind Rohrbach, Stift Kremsmünſter und Schwertberg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden ſich in 20 Familien, 39 männliche, 36 weibliche Perſonen und 15 Schulkinder; der Viehſtand zählt 4 Pferde, 5 Ochſen, 42 Kühe und 40 Schweine.

Die hieſigen Einwohner ſind Landbauern, welche ſich vom Feld- und Obſtbau und einer mittelmäßigen Viehzucht ernähren. Erſterer Zweig liefert die gewöhnlichen Körnergattungen, und bei letzteren, der nur den Wirthſchaftsbedarf umfaßt, wird die Stallfutterung angewendet.

Der Ort Altenrath liegt eine halbe Stunde vom Pfarrorte Ernſthofen entfernt, gegen der Grenze Oberöſterreichs zu, und enthält eine liebliche Gegend mit geſundem Klima und Waſſer. — Die Jagd iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Ensegg.

Anger.

Ein kleines Dörfchen von 4 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Strengberg.

Dieſes iſt zur Pfarre und Schule nach St. Valentin angewieſen. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Burg Ens; und als Grundherrſchaften ſind Perwarth, Zeilern und Erla bezeichnet. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 7 Familien leben 13 männliche, 15 weibliche Perſo-

nen und 8 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand beſteht in 5 Pferden, 19 Kühen und 35 Schafen.

Die Einwohner gehören in die Claſſe der Landbauern, welche ſich mit Feld- und Obſtbau und einer guten Viehzucht ernähren. Ihre Grundbeſtiftung iſt nur mittelmäßig, doch ſind die Aecker ziemlich ertragsfähig.

Anger liegt ungefähr drei Viertelſtunden von St. Valentin entfernt. — Klima und Waſſer ſind gut; die Jagd iſt ein Regale der Herrſchaft Ensegg.

Dorf.

Ein Oertchen von 5 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Strengberg.

Zur Pfarre und Schule gehört ſolches nach St. Valentin. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Burg Ens, welche auch mit der Herrſchaft Sooß die wenigen hier behauſten Unterthanen beſitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 4 Familien, 11 männliche, 11 weibliche Perſonen und 2 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 5 Pferde, 2 Ochſen, 25 Kühe und 12 Schweine.

Als Landbauern treiben die hieſigen Bewohner den Ackerbau der gewöhnlichen Körnergattungen mit Ausnahme von Korn, wozu ſie ziemlich gute Gründe beſitzen; ſie erhalten Obſt von ihren Hausgärten und unterhalten eine ſehr gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Das Oertchen Dorf hat eine ländlich angenehme Lage, und liegt von St. Valentin fünf Viertelſtunden entfernt, in einer Gegend, welche reine Luft und ſehr gutes Waſſer enthält. Die Jagd gehört zur Herrſchaft Ensegg.

Digitized by Google

Ensdorf.

Ein Dorf von 55 Häuſern, wovon Stadt Ens die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort theils nach Ens in Ober-Oeſterreich, theils nach St. Valentin. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Burg Ens. Als Grundherrſchaften ſind verzeichnet Ensegg, Steyeregg, Magiſtrat Steyer und Dorf an der Ens. Der hieſige Bezirk gehört zum Werbkreiſe des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Hier befinden ſich 80 Familien, 176 männliche, 193 weibliche Perſonen und 65 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 70 Pferde, 9 Ochſen, 181 Kühe, 90 Schafe und 140 Schweine.

Die hieſigen Einwohner ſind Landbauern und Gewerbsleute, als: Krämer, Fleiſchhauer, Bäcker, Binder, Schmied, Schloſſer, Schneider, Schuhmacher, Töpfer, Weber ꝛc. ꝛc. Der Bauersmann treibt den Feldbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte, wozu ſie gute Gründe beſitzen, er erhält Obſt von den Hausgärten, und beſorgt mit allem Fleiße eine bedeutende Viehzucht, wobei die Stallfutterung angewendet wird.

Ensdorf iſt ein großer Ort, welcher hart am rechten Ufer der Ens, gegenüber von der Stadt Ens gelegen iſt, und ſomit gleichſam eine Vorſtadt bildet, da ſolcher durch eine ſchöne, große hölzerne Brücke mit der Stadt verbunden iſt. Der Ort iſt längs des Fluſſes ſituirt, und hat meiſt hübſche, mitunter ein Stockwerk hohe, ſolid gebaute Häuſer, die durchgängig mit Schindeln gedeckt ſind, wobei ein großes geräumiges Gaſt- und Einkehrwirthshaus zu bemerken kömmt, welches in der Ferne einem Herrſchaftshauſe ähnlich iſt. Durch Ensdorf führt die Linzer Poſtſtraße und über die Brücke zu der jenſeits des Fluſſes auf einer Anhöhe gelegenen Stadt Ens, welche erhöhte Lage von ferne her, wirklich einen impoſanten

Anblick gewährt. Hierdurch wird der Ort bei der Tag und Nacht gleich ſtarken Paſſage, ſtets in Regſamkeit erhalten.

Klima und Waſſer ſind vortrefflich. — Die Jagd, Rehe, Haſen, Rebhühner und Waſſergeflügel enthaltend, gehört zur Herrſchaft Ensegg.

Uebrigens iſt der Ort ſehr alt, und hieß um das Jahr 1065 nach Calles Angabe Imeinsdorf. Auch gab es urſprünglich ſchon ein öſterreichiſches adeliges Geſchlecht, welches zu den älteſten des Landes gehört, aber auch zeitlich wieder verblühte. Wir finden davon Gottſchalk von Ensdorf im Jahre 1028, welcher als Zeuge bei Uebergabe des Guts Siemoning an das Stift St. Emeran erſcheint.

An geſchichtlichen Ereigniſſen bemerken wir, daß bei dem letzteren Erbfolgekriege am 30. September 1741 die baieriſche Armee über die Ens ſetzte und in Niederöſterreich einbrach, wogegen das öſterreichiſche Heer noch in demſelben Jahre in der Nacht vom 30. auf den 31. Dezember über die Ens ging, alle franzöſiſchen Verſchanzungen eroberte, und ſofort in Oberöſterreich und ferner in Baiern einrückte.

Erla (Klein=).

Ein Dörfchen von 4 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Strengberg.

Dieſes iſt zur Pfarre und Schule nach St. Valentin gewieſen. Das Landgericht, die Orts=, Grund= und Conſcriptionsherrſchaft iſt Burg Ens. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien=Infanterie=Regiment.

In 4 Familien befinden ſich 11 männliche, 6 weibliche Perſonen und 2 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 9 Pferde, 19 Kühe und 10 Schweine.

Die Einwohner ſind Landbauern, welche den Ackerbau,

Digitized by Google

etwas Obſtpflege und eine gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung treiben.

Klein-Erla liegt an der Linzer-Poſtſtraße, zwiſchen Strengberg und Rems, von letzteren nur eine halbe Stunde entfernt. Die Häuſer, worunter ſich ein Wirthshaus befindet, haben alle ein Stockwerk, ſind ſolid gebaut und mit Schindeln gedeckt. Unweit dem Dörfchen befindet ſich rechts ein Steinbruch an der Straße. Von hier aus führt links ein Fahrweg auf das eine halbe Stunde entlegene, aber von der Straße aus ſichtbare Kirchdorf St. Valentin, und rechts in viertelſtündiger Entfernung ein anderer zu dem Dorfe Erla, allwo das Kloſter ſtand und welches eine eigene Herrſchaft bildet. — Klima und Waſſer ſind vortrefflich.

Ernſthofen.

Ein Pfarrdorf von 35 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Strengberg.

Kirche und Schule befinden ſich hier ſelbſt, und gehören in den Decanatsbezirk Haag. Das Patronat davon beſitzt die Herrſchaft Erla. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Burg Ens. Grundherrſchaften gibt es viele, welche die hierorts behauſten Unterthanen und Grundholden beſitzen, nämlich: Erla, Schwertberg, Dorf an der Ens, Steyer, Ensegg, Rohrbach, Burg Ens und Kirche St. Valentin. Der hieſige Bezirk gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier befinden ſich 53 Familien, 110 männliche, 116 weibliche Perſonen und 41 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand beſteht in 16 Pferden, 4 Ochſen, 58 Kühen, 53 Schafen und 60 Schweinen.

Die hieſigen Einwohner ſind Landbauern, unter denen ſich die nöthigen Handwerker befinden. Sie haben an Wirth-

Digitized by Google

ſchaftszweigen den Feld- und Obſtbau und eine ziemlich gute Viehzucht, welche den häuslichen Bedarf ſichert, und wobei die Stallfutterung angewendet wird.

Der Ort Ernſthofen liegt nahe am Ensfluſſe, von der Haupt-Poſtſtraße ſüdlich hinweg bei zwei Stunden, in der Umgebung von Rubring, Kaming, Weinzierl und Burg, weſtlich von Haag und Salaberg. Straßen beſtehen keine, ſondern nur die nöthigen Verbindungswege. Die hieſige Gegend iſt angenehm; das Klima geſund, das Waſſer vortrefflich. — Die Fiſcherei in der Ens, ſo wie die Jagd, in Rehen, Haſen und Rebhühnern beſtehend, ſind Rechte der Herrſchaft Ensegg.

Der Ort iſt ſehr alt, wie ſchon der Name vermuthen läßt, da allhier zuerſt ein Hof ſtand, welcher einen Ernſt zum Eigenthümer hatte, und worauf durch das Hinzubauen mehrerer Häuſer das Dorf entſtand. Wie wir ſchon bei der Beſchreibung der Herrſchaft Burg Ens bemerkt haben, iſt Ernſthofen ein Amt mit der ſtändiſchen Gülten-Einlage Nr. 80, welches im Jahre 1755 Joſeph Gundacker Graf von Thürheim; im Jahre 1760 Maria Dominika Gräſin von Thürheim; im Jahre 1794 Joſeph Wenzel Graf von Thürheim; und im Jahre 1817 durch Erbſchaft Joſeph Ignaz Graf von Thürheim beſaß.

Die hieſige Pfarrkirche iſt zu Ehren unſeren lieben Frau auf der Flucht nach Egypten geweiht, und ſteht ſammt dem Pfarrhofe und dem Schulhauſe, abgeſondert von den übrigen Häuſern, mitten im Dorfe, auf einem großen Platze. Die urſprünglich alte Kirche, wahrſcheinlich aus dem XI. oder XII. Jahrhundert, ſtand an dem Ufer der Ens, wurde dort von dem reißenden Strome endlich weggeriſſen, und deßwegen im Jahre 1665 auf ihren jetzigen Standort von den Kloſterfrauen in Erla erbaut, und dann am 4. Juli 1687 von Johann Maximus, Biſchof zu Salybrien, damaligen Weihbiſchof von Paſſau, conſecrirt. Wir

Digitized by Google

dürfen demnach vermuthen, daß auch die erſte Kirche von den Nonnen zu Erla, welche im Jahre 1056 geſtiftet wurde, erbaut worden ſein mag. Dieſe Kirche war bis zum Jahre 1775 eine Filiale von St. Valentin, und wurde dann zu einem eigenen Pfarr-Vikariate erhoben.

Sie iſt neueren Styles gebaut, hat von Innen und von Außen ein freundliches Ausſehen, und enthält einen Hoch- dann zwei Seitenaltäre. Alle ſind zwar einfach aber ſchön geziert, und von den letzteren beiden, einer dem heiligen Veit und der andere dem heiligen Georg zu Ehren geweiht. Beſondere Merkwürdigkeiten gibt es nicht; und an Filialkirchen gehört blos jene zu Kaming hierher.

Außer Ernſthofen gehören noch folgende Ortſchaften zur hieſigen Pfarre: Lembach 1½, Weinzierl 1, Rathmayr ¾, Noppenberg ¾, Aigenfließen ¾, Kaming ¾, Trinting ¾, Loderleithen ¾, Holznerrott ½, Oedt ½, Altenrath ½, Weindlau ¾, Gaſſing ½, und Mühlrading ¼ Stunden entfernt.

Den Gottesdienſt und die Seelſorge verſehen gegenwärtig ein Pfarrer und ein Cooperator. — Der Leichenhof befindet ſich bei der Kirche. (Nach den gütevollen Mittheilungen des hochw. Herrn Pfarrers Anton Stögermayr.)

Gaſſing,

auch Gaiſſing genannt, ein Dörſchen von 7 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Strengberg.

Der Ort gehört zur Pfarre und Schule nach Ernſthofen. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Burg Ens. Grunddominien ſind Ensegg und Schwertberg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 11 Familien leben 20 männliche, 21 weibliche Perſonen

Digitized by Google

und 4 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 8 Pferde, 6 Ochſen, 29 Kühe, 34 Schafe und 17 Schweine.

Die hieſigen Einwohner ſind Landbauern, mit einer mittelmäßigen Grundbeſtiftung, welche den Feldbau, die Obſtpflege und eine gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung betreiben.

Das Oertchen liegt eine halbe Stunde von Ernſthofen entfernt, unfern dem Ensfluſſe, in einer hübſchen Gegend, mit reiner Luft und gutem Waſſer verſehen. — Der Fiſchnutzen in der Ens, ſo wie die Jagdbarkeit ſind Rechte der Herrſchaft Ensegg.

Geibling.

Ein kleines Dorf von 6 Häuſern, wovon Strengberg die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Pfarre und Schule iſt dasſelbe nach St. Valentin angewieſen. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit beſitzt Burg Ens; Grundherrſchaft iſt Erla. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden ſich in 5 Familien, 13 männliche, 17 weibliche Perſonen nebſt 2 Schulkindern; dieſe haben einen Viehſtand von 9 Pferden, 4 Ochſen, 27 Kühen und 12 Schweinen.

Als Landbauern ernähren ſich die Einwohner vom Feldbau der gewöhnlichen Körnergattungen; ſie erhalten Obſt von ihren Hausgärten, und pflegen eine gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung, von der ſie einen Handel treiben.

Geibling liegt in der Nähe von Erla und fünf Viertelſtunden von St. Valentin entfernt, in einer Gegend, welche reine geſunde Luft und gutes Trinkwaſſer hat.

Digitized by Google

Gollndorf,

auch Gollnsdorf genannt, ein Dorf von 12 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Strengberg.

Der Ort iſt nach St. Valentin eingepfarrt und eingeſchult. Das Landgericht, die Orts- und Coſcriptionsobrigkeit iſt Burg Ens. Grundherrſchaften gibt es mehrere, welche die hierorts behauſten Unterthanen beſitzen, nämlich: Traunkirchen, Ensegg, Stift Florian, Kirche St. Valentin, Stift Kremsmünſter, Schiffzehent Ens und die Dechantei Ens. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 17 Familien, 29 männliche, 35 weibliche Perſonen und 10 ſchulfähige Kinder; dieſe haben einen Viehſtand von 11 Pferden, 4 Ochſen, 33 Kühen und 14 Schweinen.

Die Bewohner gehören in die Claſſe der Landbauern, welche ſich mit dem Ackerbau, der Obſtpflege und einer ziemlich guten Viehzucht beſchäftigen, welche mit Stallfutterung beſorgt wird. Es werden die gewöhnlichen Körnerfrüchte auf ertragsfähigen Gründen gebaut.

Der Ort liegt ganz flach nahe an der Ens, drei Viertelſtunden vom Pfarrorte St. Valentin, zwiſchen Kötting, Hart und Ruhring. — Gutes Klima und Waſſer zeichnen dieſe Gegend aus. Die Fiſcherei und Jagd iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Ensegg.

Gutenhofen.

Ein Dorf von 12 Häuſern, wovon Strengberg die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſes gehört zur Pfarre und Schule nach St. Valentin. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Burg Ens; Grundherrſchaft Erla. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Digitized by Google

Der Seelenſtand beſteht in 15 Familien, 33 männlichen, 35 weiblichen Perſonen und 9 ſchulfähigen Kindern. Dieſe beſitzen 22 Pferde, 4 Ochſen, 57 Kühe, 20 Schafe und 26 Schweine.

Die Einwohner ſind Landbauern und treiben den Feld- und Obſtbau, vorzüglich aber eine gute Viehzucht mit Stallfutterung, die ihnen nebſt den Hausbedarf noch einen Handel geſtattet. Die Gründe dürfen zu den beſſern gezählt werden, welche man mit den gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen bebaut. —

Der Ort Gutenhofen liegt in einer anmuthigen Gegend, ſehr nahe bei St. Valentin und Klein-Erla. — Klima und Waſſer ſind gut.

Hamet.

Ein aus 6 Häuſern beſtehendes Dörfchen, wovon Strengberg die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſes iſt zur Pfarre und Schule nach St. Valentin angewieſen. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit beſitzt die Herrſchaft Burg Ens; Grunddominien ſind: Spital, Ens, Erla, Zeilern und St. Peter in der Au. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 9 Familien leben 15 männliche, 17 weibliche Perſonen und 6 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 4 Pferde, 4 Ochſen, 26 Kühe und 18 Schweine.

Die Bewohner ſind Landbauern, ihre wirthſchaftlichen Zweige beſtehen in Feldbau, in der Obſtpflege in ihren Hausgärten, und in einer ziemlich guten Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung, welche hinreichend iſt, den Bedarf zu decken.

Hamet liegt eine Stunde von St. Valentin entfernt. Die Gegend iſt angenehm; Klima und Waſſer ſind gut.

Hilm.

Ein kleines Dörfchen aus 6 Häuſern beſtehend, wovon Strengberg die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Kirche und Schule gehört dasſelbe nach St. Valentin. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Burg Ens, welche auch mit Perwarth die behauſten Unterthanen beſitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden ſich hier 7 Familien, 21 männliche, 14 weibliche Perſonen nebſt 4 ſchulfähigen Kindern; der Viehſtand zählt 8 Pferde, 34 Kühe und 14 Schweine.

Als mittelmäßig beſtiftete Landbauern ernähren ſich die Einwohner vom Feldbau der gewöhnlichen Körnergattungen, von der Obſtpflege und einer ſehr guten Viehzucht, welche mit Stallfutterung betrieben wird.

Das Dörfchen Hilm liegt gleichſam vereinigt mit dem Pfarrorte St. Valentin, und hat eine hübſche Lage unfern der Hauptpoſtſtraße. — Klima und Waſſer ſind gut.

Happmannsberg.

Ein Dörfchen von 7 Häuſern, wovon Strengberg als nächſte Poſtſtation bezeichnet iſt.

Dieſes iſt zur Pfarre und Schule nach St. Valentin gewieſen. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Burg Ens; Grundherrſchaften ſind Erla und Achleiten. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 6 Familien, 16 männliche, 12 weibliche Perſonen und 2 ſchulfähige Kinder; dieſe beſitzen einen Viehſtand

Digitized by Google

von 9 Pferden, 1 Ochſen, 37 Kühen, 30 Schafen und 15 Schweinen.

Die Bewohner ſind Landbauern mit einer mittelmäßigen Grundbeſtiftung, welche ſich mit dem Ackerbau, der Obſtpflege und einer ſehr guten, mit Stallfutterung beſorgten Viehzucht beſchäftigen. Ihre Feldgründe ſind von ziemlicher Ertragsfähigkeit und es werden die gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen gefechſet.

Happmannsberg, auch Hoptmannsberg genannt, liegt eine Stunde vom Pfarrorte St. Valentin entfernt. — Klima und Waſſer ſind gut. — Die Jagd iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Ensegg.

Hofkirchen.

Ein Dörfchen von 8 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Strengberg.

Zur Kirche und Schule gehört dasſelbe nach St. Valentin. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Burg Ens, welche auch mit Enségg die behauſten Unterthanen beſitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien = Infanterie = Regiment.

In 12 Familien leben 29 männliche, 29 weibliche Perſonen und 8 ſchulfähige Kinder; dieſe beſitzen 9 Pferde, 2 Ochſen, 29 Kühe und 20 Schweine.

Die hieſigen Einwohner ſind Bauern mit einer ziemlich guten Grundbeſtiftung; ihre Erwerbszweige ſind Feld- und Obſtbau und eine gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Der Ort Hofkirchen liegt eine halbe Stunde entfernt von St. Valentin, in einer angenehmen Gegend, die auch geſundes Klima und vortreffliches Waſſer enthält. Hier befindet ſich eine nach St. Valentin gehörige Filialkirche

zu Ehren des heiligen Apoſtel Andreas geweiht, worin des Jahres öfters Gottesdienſt gehalten wird. Ihr Alter und den Stifter kennt man nicht; doch nach dem Namen des Ortes zu urtheilen, mag ſie ſchon vorhanden geweſen ſeyn, als nur ein Hof hier ſtand, woher denn auch der Name Hofkirchen muthmaßlich entſprungen iſt, und wonach erſt ſpäter die andern Häuſer hinzu kamen. Nach dieſer gegebenen Vermuthung ſcheint Kirche und Ort vom hohen Alter zu ſeyn.

a) Holzerhäuſer
(bei Hamet).

Ein Dorf von 8 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Strengberg.

Dieſes iſt nach St. Valentin eingepfarrt und eingeſchult. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Burg Ens, welche auch mit dem Dominium Erla die hierorts behauſten Unterthanen beſitzt. Der hieſige Bezirk gehört zum Werbkreiſe des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Es befinden ſich hier 12 Familien, 22 männliche, 26 weibliche Perſonen und 6 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 4 Pferde, 2 Ochſen, 30 Kühe und 24 Schweine.

Als Nahrungszweige der hieſigen Einwohner, werden der Feldbau, die Obſtpflege und eine ziemlich gute Viehzucht mit Stallfutterung betrieben.

Der Ort liegt eine halbe Stunde von St. Valentin entfernt bei Hamet, in einer geſunden Gegend, welche auch gutes Waſſer enthält.

b) Holzerhäuſer
(in der Loderleithen).

Ein aus 13 Häuſern beſtehendes Dorf, wovon Strengberg die nächſte Poſtſtation iſt.

Digitized by Google

Zur Pfarre und Schule gehört daſſelbe nach Ernſthofen. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Burg Ens. Als Grunddominien ſind bezeichnet: Rohrbach, Salaberg, Kremsmünſter und Schwertberg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl beſteht in 20 Familien, 32 männlichen, 37 weiblichen Perſonen und 14 ſchulfähigen Kindern; dieſe beſitzen an Vieh: 6 Pferde, 2 Ochſen, 35 Kühe, 34 Schafe und 30 Schweine.

Unter den hieſigen Einwohnern, welche Landbauern ſind, befinden ſich einige Handwerker; übrigens beſchäftigen ſie ſich mit dem Feld- und Obſtbau, und einer guten Viehzucht mit Stallfutterung, welche über den Hausbedarf hinausreicht.

Der Ort liegt eine halbe Stunde vom Pfarrorte Ernſthofen und eine Viertelſtunde von der Loderleithen, gegen die Ens hin, entfernt. — Klima und Waſſer ſind gut. — Die Jagdbarkeit, Rehe, Haſen und Rebhühner liefernd, iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Ensegg.

c) Holzerhäuſer
(in der Windlau).

Ein Dorf von 15 Häuſern wovon Strengberg die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Kirche und Schule iſt ſolches nach Ernſthofen angewieſen. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Burg Ens. Grundherrſchaften ſind: Ensegg, Gleink, Erla, das Schenkenamt Steyer und Schwertberg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 22 Familien, 38 männliche, 51 weibliche Perſonen und 17 Schulkinder; der Viehſtand beträgt: 2 Pferde, 4 Ochſen, 28 Kühe. 10 Schafe und 32 Schweine.

Digitized by Google

Die hieſigen Einwohner ſind Landbauern, welche ſich von Feld- und Obſtbau, und einer mittelmäßigen Viehzucht ernähren, die mit Stallfutterung betrieben wird, aber nur den eigenen Wirthſchaftsbedarf des hieſigen Landmannes ſichert.

Der Ort liegt an der ſogenannten Windlau, eine halbe Stunde vom Pfarrdorfe Ernſthofen entfernt. — Die hieſige Gegend iſt angenehm, enthält geſundes Klima und gutes Waſſer. — Die Jagdbarkeit iſt ein Regale der Herrſchaft Ensegg.

Holzner.

Ein kleines Dörfchen von 6 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Strengberg.

Dieſes gehört zur Pfarre und Schule nach Ernſthofen. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Burg Ens. Grundherrſchaften ſind: Gleink, Erla, Burg Ens, Garſten und Kremsmünſter. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 8 Familien, 15 männliche, 17 weibliche Perſonen und 4 ſchulfähige Kinder; dieſe beſitzen an Viehſtand 4 Pferde, 6 Ochſen, 19 Kühe, 23 Schafe und 12 Schweine.

Als Landbauern haben die Einwohner eine mittelmäßige Grundbeſtiftung; ihre Erwerbszweige ſind Feldbau, Obſtpflege, und eine gute Viehzucht mit Beſorgung der Stallfutterung.

Das Oertchen Holzner liegt eine halbe Stunde von Ernſthofen entfernt, in einer geſunden, mit gutem Waſſer verſehenen Gegend. — Die Jagd iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Ensegg.

Digitized by Google

Kaming.

Ein Oertchen von 7 Häuſern, wovon Strengberg die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſes iſt nach Ernſthofen eingepfarrt und eingeſchult. Das Landgericht, die Orts= und Conſcriptionsobrigkeit iſt Burg Ens; Grundherrſchaften ſind Erla, Gleink, Burg Ens, Garſten und Kremsmünſter. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien=Infanterie=Regiment.

In 10 Familien befinden ſich 22 männliche, 22 weibliche Perſonen, nebſt 5 ſchulfähigen Kindern; der Viehſtand beſteht in 11 Pferden, 2 Ochſen, 34 Kühen, 48 Schafen und 16 Schweinen.

Die hieſigen Einwohner ſind Landbauern, welche ſich mit dem Ackerbau beſchäftigen, wovon ſie die gewöhnlichen Körnerfrüchte fechſen; auch erhalten ſie Obſt von ihren Hausgärten, und treiben eine ſehr gute Viehzucht, bei welcher die Stallfutterung in Anwendung ſteht.

Kaming liegt drei Viertelſtunden von Ernſthofen entfernt, nordöſtlich in einer flachen Gegend, die jedoch reine geſunde Luft und gutes Waſſer enthält. — Der Jagdnutzen, in Haſen und Rehühnern beſtehend, gehört der Herrſchaft Ensegg.

Hier befindet ſich auch eine Filialkirche, welche zu Ehren dem heiligen Wolfgang geweiht und auch conſecrirt iſt, und in welcher jährlich ſieben Stiftsmeſſen geleſen werden. Das Alter derſelben kann nicht beſtimmt angegeben werden; jedoch ſcheint ſie noch vor dem XV. Jahrhundert erbaut worden zu ſeyn, denn es hängt unter dem Kirchendache (Thurm hat ſie keinen), über dem Vordertheile der Kirche eine Glocke, welche im Jahre 1589 in Linz gegoſſen worden iſt, und die nebenhängende Glocke iſt ihrer äußeren Form nach, gewiß noch hundert Jahre älter. Auch iſt der vordere Theil der Kirche

auffallend älter als der hintere Theil, da der Bau in einem ganz andern Style ganz aus Quaderſteinen aufgeführt iſt. Die Kirche gehört als eine Filiale zur Pfarre Ernſthofen.

Kirchdorf.

Ein Dorf von 18 Häuſern, wovon Strengberg die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach St. Valentin. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsherrſchaft iſt Burg Ens; Grunddominien gibt es mehrere, nämlich Ensegg, Zeilern, Perwarth und Burg Ens. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden ſich hier 25 Familien, 63 männliche, 54 weibliche Perſonen und 19 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand beträgt 28 Pferde, 2 Ochſen, 90 Kühe, 54 Schafe und 59 Schweine.

Die Eiwohner ſind gut beſtiftete Landbauern, und haben auch einige Handwerker unter ſich. Sie bauen die gewöhnlichen Körnerfrüchte, wozu ſie ertragsfähige Gründe beſitzen, erhalten Obſt von ihren Hausgärten, und unterhalten eine bedeutende Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung, welche ihren Hausbedarf decket, und überdieß einen Handel damit geſtattet.

Der Ort liegt eine Stunde ſüdlich von St. Valentin entfernt, in der Umgebung von Nitdorf und Hart, in einer ſchönen und fruchtbaren Gegend, die reine geſunde Luft und vortreffliches Waſſer enthält. — Die Jagd, welche Rehe, Haſen und Rebhühner liefert, gehört zur Herrſchaft Ensegg.

Kleesdorf.

Ein kleines Dörfchen von 6 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Strengberg.

Digitized by Google

Dieſes iſt zur Pfarre und Schule nach St. Valentin angewieſen. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Burg Ens, welche auch mit dem Dominium Erla die behauſten Unterthanen beſitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 7 Familien, 11 männliche, 20 weibliche Perſonen und 3 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 7 Pferde, 2 Ochſen, 22 Kühe und 14 Schweine.

Die Einwohner als Landbauern ſind im Beſitze einer mittelmäßigen Grundbeſtiftung, und bauen die gewöhnlichen Fruchtgattungen; ſie haben eine Obſtpflege und eine Viehzucht mit Beſorgung der Stallfutterung, die ihren eigenen Hausbedarf ſichert.

Das Dörfchen hat eine angenehme Lage, und liegt drei Viertelſtunden von St. Valentin entfernt. — Klima und Waſſer ſind gut; die Jagd iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Ensegg.

K ö t t i n g.

Ein Dorf von 13 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Strengberg.

Dieſer Ort iſt nach St. Valentin eingepfarrt und eingeſchult. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Burg Ens; Grundherrſchaften gibt es mehrere, nämlich: Wolfpaſſing, Erla, Garſten, Ardagger, die Dechantei Ens und das Spital Ens. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden ſich hier 18 Familien, 35 männliche, 37 weibliche Perſonen und 13 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 12 Pferde, 48 Kühe, 26 Schafe und 34 Schweine.

Die Einwohner ſind Landbauern, welche den Feldbau treiben, der ihnen Korn, Weizen, Gerſte und Hafer liefert.

Digitized by Google

Auch haben ſie eine Obſtpflege, und eine gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Der Ort liegt eine Stunde weſtlich vom Pfarrorte St. Valentin, nahe am Ensfluſſe, zunächſt Gollndorf in einer flachen Gegend, welche aber geſundes Klima und gutes Waſſer enthält. Die Jagdbarkeit, Haſen und Rebhühner liefernd, iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Ensegg.

L a ch.

Ein Dörfchen von 7 Häuſern, wovon Strengberg die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Kirche und Schule iſt daſſelbe nach St. Valentin gewieſen. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Burg Ens. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 15 Familien, 27 männliche, 35 weibliche Perſonen und 9 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 2 Pferde, 9 Kühe, 16 Schafe und 15 Schweine.

Die Einwohner ſind Landbauern, welche eine ſehr geringe Beſtiftung beſitzen. Sie bauen die gewöhnlichen Fruchtkörner, aber wenig, haben eine Obſtpflege und eine unbedeutende Viehzucht, kaum hinreichend zum eigenen Wirthſchaftsbedarf.

Das Oertchen Lach liegt eine halbe Stunde von St. Valentin entfernt, in einer romantiſchen Gegend, welche gutes Waſſer und Klima enthält.

L a n g e n h a r t.

Ein Dorf aus 30 Häuſern beſtehend, wovon Strengberg die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſes iſt nach St. Valentin eingepfarrt und eingeſchult.

Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Burg Ens; Grundherrſchaften ſind Ardagger, Perwarth, Ensegg, Steyeregg, Gleink, Erla, Winkelberg und Burg Ens. Der hieſige Bezirk gehört zum Werbkreiſe des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Der Seelenſtand beſteht in 50 Familien, 99 männliche, 118 weibliche Perſonen und 38 ſchulfähige Kinder; dieſe beſitzen 16 Pferde, 2 Ochſen, 72 Kühe und 60 Schweine.

Die Einwohner ſind mittelmäßig beſtiftete Landbauern, welche den Ackerbau der gewöhnlichen Getreideſorten auf ziemlich ertragsfähigen Gründen bauen. Auch haben ſie eine gute Obſtpflege, und in ſo ferne eine Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung, als es ihr eigener Hausbedarf erfordert.

Der Ort Langenhart liegt nahe bei St. Valentin, nur eine Viertelſtunde davon entfernt, in einer freundlichen Gegend, welche mit reiner geſunder Luft und gutem Waſſer verſehen iſt. — Die Jagd, welche Rehe, Haſen und Rebhühner liefert, iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Ensegg.

Larnhaus.

Ein kleines Dörfchen von 5 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Strengberg.

Zur Kirche und Schule iſt dasſelbe nach St. Valentin gewieſen. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Burg Ens, welche mit dem Dominium Erla und Ensegg die wenigen hieſigen behauſten Unterthanen beſitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 5 Familien leben 10 männliche, 16 weibliche Perſonen und 2 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand beträgt: 4 Pferde, 2 Ochſen, 14 Kühe, 4 Schafe und 12 Schweine.

Als Landbauern beſitzen ſie nur eine geringe Beſtiftung. Ihre Beſchäftigung beſteht in Feld- und Obſtbau, und einer

mittelmäßigen Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung, welche blos den eigenen Bedarf umfaßt.

Larnhaus liegt in einer ländlich angenehmen Gegend, eine halbe Stunde vom Pfarrdorfe St. Valentin entfernt. — Klima und Waſſer ſind gut. -- Die Jagd iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Ensegg.

Lembach.

Ein Dörfchen aus 9 Häuſern beſtehend, wovon Strengberg die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſes gehört zur Pfarre und Schule nach Ernſthofen. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit beſitzt die Herrſchaft Burg Ens; Grundherrſchaft iſt Erla. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl beſteht in 13 Familien, 20 männlichen, 26 weiblichen Perſonen und 7 ſchulfähigen Kindern; der Viehſtand enthält 12 Pferde, 8 Ochſen, 48 Kühe und 27 Schweine.

Als Landbauern haben die Einwohner eine gute Grundbeſtiftung; ſie bauen Weizen, Korn, Gerſte und Hafer, haben auch eine mittelmäßige Obſtpflege, aber eine vorzüglich gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung, die ſo geartet iſt, daß der Landmann hier einen Viehhandel treiben kann.

Der Ort liegt eine und eine halbe Stunde von Ernſthofen entfernt, in einer hübſchen Gegend, die auch geſundes Klima und gutes Waſſer enthält. — Die Jagd iſt ein Eigenthumsrecht der Herrſchaft Ensegg.

Mühlrading.

Ein Dörfchen von 6 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Strengberg.

Digitized by Google

Zur Kirche und Schule iſt daſſelbe nach Ernſthofen angewieſen. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit beſitzt die Herrſchaft BurgEns; Grunddominien ſind Erla, Ensegg und Schwertberg. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

In 8 Familien befinden ſich 25 männliche, 26 weibliche Perſonen und 4 Schulkinder; der Viehſtand zählt 6 Pferde, 2 Ochſen, 23 Kühe und 14 Schweine.

Die hieſigen Einwohner ſind Landbauern mit einer mittelmäßigen Beſtiftung, ſie beſchäftigen ſich mit dem Feld- und Obſtbau, und haben eine gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung. Gefechſet werden Weizen, Korn, Gerſte und Hafer.

Der Ort liegt ſehr nahe bei Ernſthofen zunächſt der Ens, in einer ſchönen Gegend, in welcher reine geſunde Luft und vortreffliches Waſſer vorherrſchend ſind. — Die Fiſcherei in der Ens, ſo wie die Jagdbarkeit, in Rehen, Haſen und Rebhühnern beſtehend, ſind Regalien der Herrſchaft Ensegg.

Noppenberg.

Ein Dorf von 4 Häuſern, wovon Strengberg die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieß Dörfchen gehört zur Pfarre und Schule nach Ernſthofen. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Burg Ens Grundherrſchaften ſind Schwertberg, Erla und Ensegg. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden ſich hier 6 Familien, 19 männliche, 9 weibliche Perſonen und 2 ſchulfähige Kinder; an Viehſtand beſitzen dieſe 2 Pferde, 2 Ochſen, 11 Kühe und 8 Schweine.

Die hieſigen Einwohner ſind Landbauern, welche ſich mit dem Acker- und Obſtbau, und mit einer mittelmäßigen Vieh-

Digitized by Google

zucht beſchäftigen, bei der ſie die Stallfutterung anwenden, die jedoch blos zum häuslichen Bedarf hinreichet.

Noppenberg liegt drei Viertelſtunden von Ernſthofen entfernt. — Klima und Waſſer ſind gut. — Die Jagdbarkeit iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Ensegg.

Oedt.

Ein Dorf von 17 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Strengberg.

Zur Pfarre und Schule gehört dasſelbe nach Ernſthofen. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Burg Ens; Grundherrſchaften ſind Stift Kremsmünſter, Noppenberg, Schwertberg, Salaberg und Ensegg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 22 Familien, 49 männliche, 58 weibliche Perſonen und 14 Schulkinder; der Viehſtand beſteht in 8 Pferden, 10 Ochſen, 52 Kühen, 59 Schafen und 40 Schweinen.

Als Landbauern beſchäftigen ſich die Einwohner mit dem Feldbau auf ziemlich guten Gründen, der ihnen Weizen, Korn, Gerſte und Hafer liefert, mit einer Obſtpflege in ihren Hausgärten, und einer guten Viehzucht, die mit Stallfutterung betrieben wird.

Der Ort Oedt liegt eine halbe Stunde von Ernſthofen entfernt, in einer angenehmen ländlichen Gegend, in welcher geſundes Klima nnd gutes Waſſer vorhanden ſind. — Die Jagd, ein Eigenthum der Herrſchaft Ensegg, liefert Rehe, Haſen und Rebhühner.

à) Raadt (bei Rems).

Ein Dorf von 10 Häuſern, wovon Strengberg die nächſte Poſtſtation iſt.

Digitized by Google

Dieſes iſt nach St. Valentin eingepfarrt und eingeſchult. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit beſitzt die Herrſchaft Burg Ens; Grunddominien ſind Steyeregg, Salaberg und Ensegg. — Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

In 8 Familien leben 21 männliche, 17 weibliche Perſonen und 4 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand enthält 10 Pferde, 24 Kühe, 37 Schafe und 20 Schweine.

Die hieſigen Einwohner ſind Landbauern, und im Beſitze einer mittelmäßigen Grundbeſtiftung. Sie ernähren ſich vom Ackerbau der gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen, der Obſtpflege in ihren Hausgärten, und einer ziemlich guten Viehzucht mit Stallfutterung.

Das Oertchen liegt bei Rems, drei Viertelſtunden vom Pfarrorte St. Valentin entfernt, in einer angenehmen Gegend. — Klima und Waſſer ſind gut; die Jagd gehört zur Herrſchaft Ensegg.

b) Raadt (bei Endholz).

Ein aus 10 Häuſern beſtehendes Dorf, mit der nächſten Poſtſtation Strengberg.

Zur Kirche und Schule gehört dasſelbe nach St. Valentin. Die Rechte eines Landgerichtes, dann die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit beſitzt die Herrſchaft Burg Ens. Als Grundherrſchaften ſind verzeichnet: Gleink, Erla, Zeilern und die Dechantei Ens. Der hieſige Bezirk gehört zum Werbkreiſe des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Hier leben 11 Familien, 21 männliche, 20 weibliche Perſonen und 6 ſchulfähige Kinder; dieſe beſitzen an Vieh 17 Pferde, 4 Ochſen, 60 Kühe, 13 Schafe und 25 Schweine.

Als ziemlich gut beſtiftete Landbauern, treiben die Einwohner den Feld- und Obſtbau; von erſteren fechſen ſie Wei-

Digitized by Google

zen, Korn, Gerſte und Hafer. Beſonders aber unterhalten ſie eine ſehr gute Viehzucht, wobei, wie überall hier, die Stallfutterung angewendet wird.

Dieſer Ort liegt im ſogenannten Endholz, anderthalb Stunden von Ernſthofen entfernt. Die hieſige Gegend iſt ländlich angenehm; auch herrſchen hier gutes Klima und Waſſer.

Rathmayer.

Ein kleines Dörfchen von 4 Häuſern, wovon Strengberg die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieß gehört zur Pfarre und Schule nach Ernſthofen. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit beſitzt die Herrſchaft Burg Ens; Grundherrſchaften ſind Salaberg, Gleink, Walſee und Rohrbach. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden ſich 6 Familien, 8 männliche, und 10 weibliche Perſonen; der Viehſtand zählt 4 Pferde, 4 Ochſen, 23 Kühe und 13 Schweine.

Die Einwohner ſind Landbauern mit einer guten Beſtiftung. Ihre landwirthſchaftlichen Zweige ſind Feldbau der gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen, eine gute Obſtpflege und eine bedeutende Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Der Ort, welcher in zerſtreuten Häuſern beſteht, liegt drei Viertelſtunden von Ernſthofen entfernt. Klima und Waſſer können gut genannt werden.

Rems.

Ein Dorf von 36 Häuſern, wovon Strengberg und Ens, als nächſte Poſtſtationen bezeichnet werden.

Digitized by Google

Der Ort iſt nach St. Valentin eingepfarrt und eingeſchult. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Burg Ens. Grundherrſchaften gibt es mehrere, welche die hierorts behauſten Unterthanen beſitzen, als: Burg Ens, Ensegg, Dechantei Ens, Erla, Schiffzechamt Ens, Salaberg und Ardagger. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Hier befinden ſich 44 Familien, 92 männliche, 107 weibliche Perſonen und 31 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 31 Pferde, 8 Ochſen, 112 Kühe, 127 Schafe und 94 Schweine.

Die hieſigen Einwohner ſind Landbauern mit einer guten Grundbeſtiftung, unter welchen ſich mehrere Handwerker befinden. Sie beſchäftigen ſich mit dem Ackerbau der vier Haupt-Körnergattungen, wozu ertragsfähige Gründe vorhanden ſind, haben auch eine Obſtpflege in ihren Hausgärten, und treiben eine gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Das Dorf Rems liegt rechts an der Linzer-Poſtſtraße, zwiſchen Erla und Ensdorf, drei Viertelſtunden von Ens entfernt. Der Ort hat einige unregelmäßige Gäſſen, deren meiſt nur in niedrigen Erdgeſchoſſen beſtehende Häuſer mit Stroh gedeckt, und mit eingeplankten Gärten umgeben ſind. In der Mitte des Dorfes ſteht die Kirche, der heiligen Magdalena geweiht, welche eine Filiale der Pfarre St. Valentin iſt, und in welcher öfters im Jahre Gottesdienſt gehalten wird. Sie iſt nicht groß, aber von altgothiſchem Bauſtyl, und ſcheint noch älter als die Pfarrkirche zu ſeyn.

Rems galt als ein Amt, und als ein ſolches hatten es im Jahre 1550 die Erben des Johann Unterholzer im Beſitze; im Jahre 1561 war Georg Ginger Eigenthümer davon.

Digitized by Google

Rittmannsberg.

Ein Dörfchen von 4 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Strengberg.

Zur Kirche und Schule iſt dasſelbe nach St. Valentin angewieſen. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Burg Ens; Grundherrſchaft Erla. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 6 Familien leben 20 männliche, 12 weibliche Perſonen und 2 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand enthält 8 Pferde, 23 Kühe, 15 Schafe und 12 Schweine.

Die Bewohner gehören in die Claſſe der Landbauern, welche eine gute Grundbeſtiftung beſitzen. Sie ernähren ſich vom Ackerbau der gewöhnlichen Getreidegattungen, wozu auch ertragsfähige Gründe vorhanden ſind; ferner haben ſie Obſtgärten, und beſorgen eine bedeutende Viehzucht mit Stallfutterung, die ihnen einen Handel geſtattet.

Rittmannsberg, von der örtlichen Lage ſo genannt, liegt drei Viertelſtunden von St. Valentin entfernt. — Klima und Waſſer ſind gut; die Jagd gehört der Herrſchaft Ensegg.

Rubring.

Ein aus 20 Häuſern beſtehendes Dorf, wovon Strengberg die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſer Ort gehört zur Pfarre und Schule nach St. Valentin. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Burg Ens; Grundherrſchaften gibt es mehrere, welche die hierorts behauſten Unterthanen beſitzen, als: Ensegg, Dechantei Ens, Kirchenamt Ens und Loſenſteinleithen. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Digitized by Google

Die Seelenzahl umfaßt 26 Familien, 55 männliche, 69 weibliche Perſonen und 17 Schulkinder; dieſe beſitzen 22 Perde, 55 Kühe, 34 Schafe und 45 Schweine.

Als mittelmäßig beſtiftete Landbauern treiben die hieſigen Bewohner den Feld- und Obſtbau, und eine ihrem Hausbedarf deckende Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Der Ort liegt in einer angenehmen Gegend, drei Viertelſtunden von St. Valentin entfernt. — Klima und Waſſer ſind gut. — Die Jagd iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Ensegg und liefert Rehe, Haſen und Rebhühner.

Saffrath.

Ein Dörfchen von 4 Häuſern, wovon Strengberg die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Kirche und Schule gehört dasſelbe nach St. Valentin. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Burg Ens. Die behauſten Unterthanen beſitzen Erla und Perwarth. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 5 Familien leben 9 männliche, 7 weibliche Perſonen und 2 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 2 Pferde, 2 Ochſen, 10 Kühe und 10 Schweine.

Die Einwohner ſind Landbauern, welche ſich mit dem Feld- und Obſtbau, und einer mittelmäßigen Viehzucht mit Stallfutterung ernähren.

Das Oertchen Saffrath liegt anderthalb Stunden vom Pfarrorte St. Valentin entfernt. — Klima und Waſſer ſind gut. — Die Jagd gehört zur Herrſchaft Ensegg.

Digitized by Google

Seggau.

Ein Dörfchen von 5 Häuſern, mit einem Freiſitze, wovon Strengberg die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſes iſt zur Pfarre und Schule nach St. Valentin gewieſen. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Burg Ens. Grundherrſchaften ſind der Freiſitz Seggau, Erlau und Burg Ens. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden ſich hier 7 Familien, 9 männliche, 14 weibliche Perſonen und 3 ſchulfähige Kinder. Der Viehſtand enthält 8 Pferde, 24 Kühe und 12 Schweine.

Die hieſigen Einwohner ſind Landbauern, deren Beſchäftigung in Feld- und Obſtbau und einer ſehr guten Viehzucht beſteht, wobei die Stallfutterung angewendet wird.

Der Ort liegt fünf Viertelſtunden von St. Valentin entfernt, in einer ländlich ſchönen Gegend, welche auch gutes Klima und Waſſer enthält. Die Jagdbarkeit iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Ensegg.

Seggau iſt ein Freiſitz mit der ſtändiſchen Gülten-Einlage Nr. 157, und hatte vor Zeiten ein artiges Schlößlein, welches abgebrochen wurde und nicht mehr beſteht. Dieſe Gülte gegenwärtig blos mit 3 — 4 behauſten Unterthanen, unter der Benennung: Freiſitz Seggau, gehört der Witwe Roſine Lichtl, im Meierhofe Nr. 2 wohnhaft.

Die Beſitzer davon kennen wir von Anfang des XVII. Jahrhunderts, und zwar folgende: im Jahre 1618 Nimrod Köllnpökh; in demſelben Jahre Stephan Eggmüller, durch Geſchenk vom Vorigen; im Jahre 1639 Hans Eggmüller, durch brüderlichen Vergleich; im Jahre 1653 Iſaak Eggmüller, durch Erbſchaft von ſeinem Bruder Hans; im Jahre 1664 Philipp Jacob Collin, durch Heirath von ſeiner Frau Maria Anna Suſana, geborne Eggmüller;

Digitized by Google

im Jahre 1666 Georg Chriſtoph Edelwehr, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1684 Hartmann Alzinger; im Jahre 1692 Auguſtin Freiherr von Ehrhardt; im Jahre 1694 Georg Chriſtoph Kugler von Auegg; im Jahre 1719 deſſen Gattin Eva Eliſabeth; im Jahre 1724 Johann Paul Hueber, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1735 Johann Chriſtoph Abde, durch Erbſchaft von ſeiner Frau Maria Regina, vormalige Hueber; im Jahre 1756 Maria Eliſabeth Freiin Perman von Perney; im Jahre 1792 Mathias Lichtl, und im Jahre 1834 die Witwe Roſina Lichtl.

Steinlacken.

Ein Dörfchen von 7 Häuſern, wovon Strengberg die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Kirche und Schule gehört dasſelbe nach St. Valentin. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Burg Ens; Grundherrſchaften ſind Zeilern, Erla, Gleink und Ensegg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 9 Familien, 18 männliche, 24 weibliche Perſonen nebſt 4 ſchulfähigen Kindern; der Viehſtand beträgt 9 Pferde, 6 Ochſen, 42 Kühe, 6 Schafe und 21 Schweine.

Die Einwohner ſind gut beſtiftete Landbauern, welche den Feldbau der gewöhnlichen Fruchtkörner treiben, wozu die Gründe ertragsfähig ſind. Auch erhalten ſie Obſt von ihren Hausgärten und beſorgen eine vortreffliche Viehzucht mit Stallfutterung, die außer dem Wirthſchaftsbedarf dem hieſigen Bauersmann noch einen Handel mit Vieh geſtattet.

Der Ort Steinlacken hat eine hübſche Lage, und liegt fünf Viertelſtunden vom Pfarrorte St. Valentin ent-

Digitized by Google

fernt. — Geſundes Klima und gutes Waſſer ſind vorherrſchend. — Die Jagd iſt ein Regale der Herrſchaft Ensegg.

Straß.

Ein Dorf von 9 Häuſern, wovon Strengberg die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Pfarre und Schule gehört ſolches nach St. Valentin. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Burg Ens. Grundherrſchaften ſind Erla, Burg Ens und Dorf an der Ens. Der Werbbezirk gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 12 Familien befinden ſich 24 männliche, 32 weibliche Perſonen und 5 Schulkinder; der Viehſtand zählt 6 Pferde, 14 Kühe, 20 Schafe und 20 Schweine.

Die Bewohner ſind Landbauern mit einer geringen Beſtiftung. Ihre Nahrungszweige ſind Feld- und Obſtbau, nebſt der für den Hausbedarf nöthigen Viehzucht. Die Gründe ſind ziemlich ertragsfähig, und werden mit den gewöhnlichen Körnergattungen bebaut.

Der Ort liegt von St. Valentin eine halbe Stunde entfernt, in einer angenehmen Gegend, welche gutes Klima und Waſſer enthält. Die Jagdbarkeit iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Ensegg.

Stritzl.

Ein Dörfchen von 8 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Strengberg.

Dieſes iſt zur Pfarre und Schule nach St. Valentin angewieſen. Als Landgericht, Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Burg Ens bezeichnet; und Grundbo-

minien ſind Erla und Ensegg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 8 Familien, 22 männliche, 26 weibliche Perſonen und 4 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand enthält: 15 Pferde, 8 Ochſen, 66 Kühe, 18 Schafe und 24 Schweine.

Die hieſigen Einwohner gehören in die Claſſe der gut beſtifteten Landbauern, welche einen bedeutenden Feld- und Obſtbau, vorzüglich aber eine ſtarke und vortreffliche Viehzucht treiben, wie dies der große Hornviehſtand beweiſet, wobei die Stallfutterung in Anwendung ſteht, und ein Handel getrieben wird.

Der Ort Stritzl liegt mit ſeinen Bauerngütern eine Stunde von St. Valentin entfernt, in einer ſchönen Gegend, welche geſunde reine Luft und vortreffliches Waſſer hat. Die Jagd, Rehe, Haſen und Rebhühner liefernd, iſt ein Regale der Herrſchaft Ensegg.

Ströbitz.

Ein aus 7 Häuſern beſtehendes Dörfchen, wovon Strengberg die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Pfarre und Schule gehört dasſelbe nach St. Valentin. Das Landgericht, die Orts- und die Conſcriptionsobrigkeit beſitzt die Herrſchaft Burg Ens. Grundherrſchaften gibt es mehrere, welche die wenigen behauſten Unterthanen hier beſitzen, als Wallſee, Garſten, Erla, die Pfarrkirche Ens, und die Pfarre Sindelburg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl beſteht in 9 Familien, 13 männlichen, 18 weiblichen Perſonen nebſt 3 ſchulfähigen Kindern; an Viehſtand beſitzen dieſe: 16 Pferde, 53 Kühe, 15 Schafe und 22 Schweine.

Als gut beſtiftete Landbauern beſchäftigen ſich die Einwoh-

ner mit dem Ackerbau der vier Hauptkörnergattungen, wozu auch gute Gründe vorhanden ſind. Ferner haben ſie Obſt in ihren Hausgärten, und unterhalten eine bedeutende Viehzucht mit Stallfutterung, die nicht nur den Wirthſchaftsbedarf decket, ſondern auch noch einen Handel geſtattet.

Die ſieben Häuſer von Ströbitz werden nach ihrer Lage in Ober- und Unter-Ströbitz getheilt, und liegen vom Pfarrorte St. Valentin drei Viertelſtunden entfernt. Gutes Klima und Waſſer ſind Vorzüge der hieſigen Gegend.

Tholberg.

Ein Dorf von 10 Häuſern, wovon Strengberg die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſes iſt nach St. Valentin eingepfarrt und eingeſchult. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Burg Ens. Als Grunddominien werden Erla, Burg Ens und die Pfarrkirche in Ens bezeichnet. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 11 Familien, 30 männliche, 33 weibliche Perſonen und 4 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 24 Pferde, 81 Kühe, 36 Schafe und 33 Schweine.

Die Einwohner ſind Landbauern, und reichlich mit Grundſtücken beſtiftet. Ihre Nahrungszweige ſind der Ackerbau der gewöhnlichen Fruchtkörner, eine Obſtpflege in den Hausgärten und eine vorzügliche Viehzucht, welche ſie mit vielem Fleiße und mit Stallfutterung treiben.

Das Oertchen liegt eine halbe Stunde von St. Valentin entfernt, in einer Gegend die angenehm iſt. — Klima und Waſſer ſind gut. — Die Jagd liefert Rehe, Haſen und Rebhühner.

Digitized by Google

Thurmsdorf.

Ein Dorf von 11 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Strengberg.

Dieſes iſt zur Kirche und Schule nach St. Valentin gewieſen. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Burg Ens; Grunddominien, welche die hierorts behauſten Unterthanen beſitzen, ſind Erla, Gleink, Ensegg und das Schiffzechamt Ens. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 9 Familien befinden ſich 26 männliche, 19 weibliche Perſonen und 4 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 11 Pferde, 32 Kühe, 27 Schafe und 25 Schweine.

Die Einwohner gehören in die Claſſe der Landbauern, welche nur eine mittelmäßige Beſtiftung beſitzen. Als wirthſchaftliche Zweige werden der Feldbau, die Obſtpflege und Viehzucht genannt; erſterer liefert Weizen, Korn, Gerſte und Hafer, die zweite beſchränkt ſich auf die Hausgärten, und bei letzterer wird die Stallfutterung angewendet.

Thurmsdorf liegt drei Viertelſtunden vom Pfarrorte St. Valentin entfernt, in einer ländlich angenehmen Gegend, in der reine geſunde Luft und gutes Waſſer vorherrſchen.

Trinting.

Ein aus 5 Häuſern beſtehendes Dörfchen, wovon Strengberg die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Kirche und Schule gehört dasſelbe nach Ernſthofen. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Burg Ens; Grunddominien ſind Burg Ens, Garſten, Noppenberg und Erla. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden ſich hier 6 Familien, 11 männliche, 13 weib-

Digitized by Google

liche Perſonen und 2 ſchulfähige Kinder; an Viehſtand beſitzen dieſe: 4 Pferde, 4 Ochſen, 20 Kühe, 31 Schafe und 14 Schweine.

Die hieſigen Bewohner gehören zu den Landbauern, haben aber nur eine mittelmäßige Grundbeſtiftung. Sie beſchäftigen ſich mit dem Feld- und Obſtbau, und einer den eigenen Bedarf deckenden Viehzucht mit Stallfutterung.

Der Ort liegt drei Viertelſtunden vom Pfarrorte Ernſthofen entfernt, in einer Gegend, die gutes Klima und Waſſer enthält.

St. Valentin.

Ein Pfarrdorf von 26 Häuſern, wovon Strengberg die nächſte Poſtſtation iſt.

Kirche und Schule befinden ſich hierſelbſt und gehören in das Decanat Haag; das Patronat gehört der Herrſchaft Erla. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Burg Ens. Grundherrſchaften gibt es mehrere, welche die hierorts behauſten Unterthanen beſitzen, als: Kirchamt Ens, Ensegg, Burg Ens und Ebelsberg. Der hieſige Bezirk gehört zum Werbkreiſe des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Hier leben 53 Familien, 111 männliche, 110 weibliche Perſonen und 38 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand beſteht in 18 Pferden, 55 Kühen und 62 Schweinen.

Die Bewohner ſind Landbauern mit einer mittelmäßigen Beſtiftung, unter denen ſich nebſt einem Wundarzt und Gaſtwirth, die nöthigen Handwerker befinden, weßhalb hier auch die landwirthſchaftlichen Zweige nicht bedeutend ſind. Des Landmanns Beſchäftigung beſteht in Feld- und Obſtbau, und einer den Hausbedarf deckenden Viehzucht, wobei die Stallfutterung in Anwendung ſteht.

Der Ort St. Valentin liegt ſüdlich unfern der von

Wien nach Linz führenden Poſtſtraße, in einer angenehmen Gegend, welche ſehr gutes Klima und Waſſer enthält. — Die Jagd iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Ensegg.

Die hieſige Pfarrkirche erhebt ſich mitten im Orte und iſt dem heiligen Valentin, Biſchof und Beichtiger, geweiht. Das Alter der gegenwärtig ſtehenden Pfarrkirche erhellet aus der an der Mauer in der Johannes-Capelle erſichtlichen Aufſchrift folgenden Inhaltes: Inceptio aedificii hujus ecclesiae et turris facta est sub anno Domini 1421. Completio vero anno Dni. 1471. Jedoch iſt dieſes Gebäude nicht die urſprüngliche Kirche, die wohl allerdings im XI. Jahrhundert, und zwar durch die Nonnen des nahen Kloſters Erla entſtanden ſeyn mag, weil noch gegenwärtig die Herrſchaft Erla das Patronat darüber beſitzt. Mit allem Grunde iſt zu vermuthen, daß die Kirche (anfangs nur als eine Capelle) eher ſtand als der Ort, da ſolcher den Namen vom Patron derſelben erhalten hat. Uebrigens iſt auch dieſe Kirche ſchon vier hundert Jahre alt, und das Mauerwerk, ſammt jenem des Thurmes, beſteht aus maſſiven Kroppenſteinen, von Außen ohne Anwurf, mit fünfzehn Strebepfeilern im gothiſchen Bauſtyle. Das Gewölbe ruht auf ſechs Säulen und iſt mit vielfältigen gothiſchen Bögen verziert, wie es in dem damaligen Jahrhundert der Geſchmack war. Ihre innere Länge beträgt 122 Schuh, ihre Breite 43½, und die innere Höhe 37 Schuh.

Der Hochaltar ſowohl, als die Seitenaltäre ſind von Holz; der Tabernakel, die vier Statuen von Heiligen in Lebensgröße, nebſt vielen andern Figuren und Schnitzwerk von Bildhauerarbeit, die Himmelfahrt Mariens vorſtellend, womit der Hochaltar verziert iſt, ſind reich vergoldet. Das große Altarblatt, dem heiligen Valentin darſtellend, ſoll von dem berühmten Mahler Maulbertſch ſeyn. Von den zwei Seitenaltären iſt einer dem heiligen Joa-

Digitized by Google

chim und Anna, der andere dem heiligen Johann Baptiſt geweiht. Nebſt dieſen iſt in der vom Pfarrer Tobias Conſtantin Piller im J. 1690 erbauten Seitencapelle ein Altar der heiligen Jungfrau und Martyrin Barbara, und unter dem Thurme eine Capelle zu Ehren des heiligen Johann von Nepomuk, im Jahre 1729 erbauet, allwo folgendes Chronographicum zu leſen iſt. Et anno, quo beatus Joannes Nepomucenus sanctificatus erat, hoc capella ei sacrata est.

Bemerkenswerth iſt die vorhandene Orgel von ſechzehn Regiſtern, dann ein Grabſtein von rothem Marmor, worauf ein geweſener hieſiger Pfarrer in Lebensgröße in erhabener Arbeit, und folgende Inſchrift angebracht iſt. Anno Dni. 1519 obiit venerabilis vir dominus Rupertus Pelchinger plebanus hujus ecelesiae, cujus anima in Deo vivat. Scio quod redemptor meus vivit etc. Job. 19.

Zur hieſigen Pfarre gehören nachfolgende Ortſchaften: St. Valentin, Hilm und Kirchdorf anliegend, Aichberg 1, Altenhofen ¼, Aigen ½, Tholberg ½, Dorf 1¼, Klein-Erla ½, Geibling 1¼, Gollnsdorf ¾, Gutenhofen ½, Hamet 1, Happmannsberg 1, Hart ½, Hofkirchen ½, Holzerhäuſer ½, Kleesdorf ¾, Kötting 1, Lach ½, Larnhaus ½, Raadt in Endholz 1¼, Raadt bei Rems ¾, Rems ½, Rittmannsberg ¾, Rubring 1, Saffrath 1½, Seggau 1¼, Steinlacken 1, Straß ½, Stritzl 1, Ströbitz ¾, Thurmsdorf ¾, Unter-Winden 1, Viehdorf 1, Viehhardt ½, Walling ¾, Waaſen ¾, Wimm 1, Windsberg ¼ und Zainer 1 Stunden entfernt.

In älteren Zeiten gehörten auch noch zu dieſer Kirche die zwei Filialkirchen zu Ernſthofen und Kaming. Im Jahre 1775 wurde die Filiale Ernſthofen zu einem eigenen Pfarr-

vicariate erhoben und derſelben einige Jahre ſpäter auch die Filialkirche zu Kaming zugetheilt.

Den Gottesdienſt und die Seelſorge verſehen ein Pfarrer und ein Cooperator; der Leichenhof liegt um die Kirche herum. (Nach den erhaltenen gütigen Mittheilungen des hochw. Herrn Pfarrers zu St. Valentin allhier.)

Viehdorf.

Ein Dorf von 13 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Strengberg.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach St. Valentin. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Burg Ens; Grundherrſchaften ſind Kirchenamt Ens, Ensegg, Burg Ens und Ebelsberg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Der Seelenſtand enthält 12 Familien, 31 männliche, 33 weibliche Perſonen und 7 ſchulfähige Kinder; an Vieh beſitzen dieſe: 19 Pferde, 1 Ochſen, 57 Kühe, 15 Schafe und 26 Schweine.

Die Einwohner ſind Laudbauern, und im Beſitze einer guten Grundbeſtiftung. Ihre Erwerbszweige ſind Feldbau, Obſtpflege und eine gute Viehzucht, bei welcher die Stallfutterung in Anwendung ſteht. Gebaut werden die gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen, wozu ziemlich ertragsfähige Gründe vorhanden ſind.

Viehdorf liegt eine Stunde von St. Valentin entfernt, in einer angenehmen Gegend. — Klima und Waſſer ſind gut. — Die Jagdbarkeit gehört der Herrſchaft Ensegg.

Viehhardt.

Ein Dörfchen von 8 Häuſern, wovon Strengberg die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſer Ort iſt zur Pfarre und Schule nach St. Valentin gewieſen. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptions-obrigkeit iſt Burg Ens; Grunddominien ſind Erla, Burg Ens, Perwarth und Ensegg. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 13 Familien, 25 männliche, 30 weibliche Perſonen und 5 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand beſteht in 16 Pferden, 61 Kühen, 20 Schafen und 17 Schweinen.

Als Landbauern beſitzen die Bewohner eine bedeutende Grundbeſtiftung und beſchäftigen ſich mit dem Ackerbau von Weizen, Korn, Gerſte und Hafer. Nebſt dem haben ſie Obſt in ihren Gärten, und beſorgen eine vortreffliche Viehzucht mit Stallfutterung, wobei ſie einen Handel unterhalten.

Der Ort liegt nahe bei St. Valentin, und hat eine ländlich angenehme Lage. — Klima und Waſſer ſind gut.

Waaſen.

Ein kleines Dorf von 6 Häuſern, mit der nächſten Poſt-ſtation Strengberg.

Zur Kirche und Schule gehört dasſelbe nach St. Valen-tin. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Burg Ens, welche auch mit Ensegg und Steyeregg die wenigen hierorts behauſten Unterthanen beſitzt. Der Werb-kreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden ſich hier 7 Familien, 10 männliche, 14 weibliche Perſonen und 2 ſchulfähige Kinder; dieſe halten einen Viehſtand von 8 Pferden, 29 Kühen, 33 Schafen und 13 Schweinen.

Die Bewohner ſind Landbauern mit einer ziemlich guten Grundbeſtiftung. Sie ernähren ſich von Feldbau, der Obſt-baumzucht in ihren Hausgärten, und einer nicht unbedeuten-den Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Digitized by Google

Das Oertchen Waaſen liegt drei Viertelſtunden von St. Valentin entfernt, in einer angenehmen Gegend, welche gutes Waſſer und geſundes Klima enthält.

Walling.

Ein Dörfchen von 9 Häuſern, wovon Strengberg die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſes iſt nach St. Valentin eingepfarrt und eingeſchult. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Burg Ens. Als Grunddominien ſind bezeichnet: Burg Ens, Dorf an der Ens, Gleink, Erla und Pfarre Waidhofen. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 18 Familien, 30 männliche, 24 weibliche Perſonen nebſt 3 Schulkindern; an Viehſtand beſitzen ſie 17 Pferde, 2 Ochſen, 48 Kühe und 21 Schweine.

Die Einwohner gehören in die Claſſe der gut beſtifteten Landbauern, welche ſich mit Feld- und Obſtbau, und einer guten Viehzucht beſchäftigen. Ihre Gründe ſind ertragsfähig, und werden mit den gewöhnlichen Fruchtkörnern bebaut. Bei der Hornviehzucht iſt die Stallfutterung in Anwendung.

Walling hat eine angenehme Lage und liegt nur eine halbe Stunde vom Pfarrorte St. Valentin entfernt. — Klima und Waſſer ſind gut; die Jagdbarkeit iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Ensegg.

Weinzierl.

Ein aus 9 Häuſern beſtehendes Oertchen, mit der nächſten Poſtſtation Strengberg.

Dasſelbe iſt zur Pfarre und Schule nach Ernſthofen eingezeichnet. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptions-

obrigkeit iſt Burg Ens, welche mit den Dominien Erla und Gleink die wenigen hier behauſten Unterthanen beſitzt. Der hieſige Bezirk gehört zum Werbkreiſe des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

In 11 Familien leben 23 männliche, 24 weibliche Perſonen und 3 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 8 Pferde, 32 Kühe, 32 Schafe und 27 Schweine.

Die hieſigen Einwohner ſind Landbauern und im Beſitze einer ziemlich guten Beſtiftung. Sie treiben den Ackerbau von Weizen, Korn, Gerſte und Hafer, erhalten Obſt von ihren Hausgärten, und unterhalten eine ergiebige Viehzucht mit Stallfutterung, die über den Hausbedarf hinausreicht.

Weinzierl liegt eine Stunde von Ernſthofen entfernt, zunächſt Burg Ens und des Ensfluſſes. Die hieſige Gegend enthält geſunde Luft und gutes Waſſer. — Der Jagdnutzen, in Haſen und Rebhühnern beſtehend, gehört der Herrſchaft Ensegg.

Wimm.

Ein kleines Dörfchen von 5 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Strengberg.

Zur Kirche und Schule gehört dasſelbe nach St. Valentin. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt Burg Ens; Grunddominien ſind Garſten, Steyeregg und Stift Kremsmünſter. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 5 Familien leben 7 männliche, 20 weibliche Perſonen und 2 ſchulfähige Kinder. Der Viehſtand beſteht in 4 Pferden, 8 Kühen und 10 Schweinen.

Die hieſigen Einwohner ſind Landbauern, welche ſich mit dem Ackerbau, der Obſtpflege und einer geringen Viehzucht beſchäftigen, welche kaum zum häuslichen Bedarf hinreicht.

Digitized by Google

Das Oertchen Wimm liegt drei Viertelſtunden von St. Valentin entfernt, in einer geſunden Gegend, welche auch gutes Waſſer enthält.

Windberg.

Ein Dorf von 9 Häuſern, wovon Strengberg die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Kirche und Schule iſt der Ort nach St. Valentin angewieſen. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Burg Ens. Grunddominien ſind mehrere, welche hierorts behauſte Unterthanen beſitzen, als Burg Ens, Dechantei Ens, Ensegg und Erla. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier befinden ſich 12 Familien, 22 männliche, 20 weibliche Perſonen und 4 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 13 Pferde, 2 Ochſen, 28 Kühe und 18 Schweine.

Die Bewohner gehören in die Claſſe der Landbauern, welche ſich vom Ackerbau, der Obſtpflege und Viehzucht ernähren, die ſie mit Stallfutterung beſorgen.

Windberg, von der örtlichen Lage ſo genannt, liegt in einer hübſchen Gegend, ſehr nahe bei St. Valentin. — Klima und Waſſer ſind ſehr gut.

Winden (Unter-).

Ein aus 10 Häuſern beſtehendes Dörfchen, wovon Strengberg die nächſte Poſtſtation iſt.

Daſſelbe gehört zur Pfarre und Schule nach St. Valentin. Die Rechte eines Landgerichtes, einer Orts- und Conſcriptionsobrigkeit werden von der Herrſchaft Burg Ens ausgeübt; Grundherrſchaften ſind Erla, Garſten, Perwarth, Ensegg, Dechantei Ens und Rohrbach. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Digitized by Google

Die Seelenzahl umfaßt 15 Familien, 25 männliche, 31 weibliche Perſonen und 7 Schulkinder; dieſe beſitzen an Vieh: 17 Pferde, 4 Ochſen, 61 Kühe, 10 Schafe und 30 Schweine.

Als Landbauern haben die hieſigen Einwohner eine gute Grundbeſtiftung. Ihre Erwerbszweige ſind Feldbau der gewöhnlichen Körnerfrüchte, wozu gute Gründe vorhanden ſind, Obſtpflege in ihren Hausgärten, und eine vortreffliche Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Der Ort Winden liegt eine Stunde vom Pfarrorte St. Valentin, in einer Gegend, welche reine geſunde Luft und gutes Waſſer enthält. Die Jagd, Rehe, Haſen und Rebhühner lieferud, iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Ensegg.

Windpaſſing.

Ein Dorf von 17 Häuſern beſtehend, mit der nächſten Poſtſtation Stadt Ens.

Der Ort gehört theils nach Stadt Ens, theils nach St. Valentin zur Pfarre und Schule. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Burg Ens; Grunddominien ſind Ensegg, Burg Ens, Grünau und Steyeregg. Der hieſige Bezirk iſt dem Werbkreiſe des 49. Linien-Infanterie-Regiments zugewieſen.

Die Seelenzahl beſteht in 21 Familien, 40 männlichen, 42 weiblichen Perſonen und 10 ſchulfähigen Kindern; an Viehſtand halten ſie 17 Pferde, 2 Ochſen, 42 Kühe und 51 Schweine.

Unter den hieſigen Einwohnern, welche Landbauern ſind, befinden ſich einige Handwerker. Sie ernähren ſich vom Feld- und Obſtbau und einer mittelmäßigen Viehzucht, welche die Stallfutterung genießt.

Windpaſſing liegt unweit der Ens und der Donau

Digitized by Google

in einer angenehmen Gegend, nahe an der Grenze von Ober-Oeſterreich. — Klima und Waſſer ſind gut. — Die Jagd, ein Eigenthum der Herrſchaft Ensegg, liefert Rehe, Haſen und Rebhühner.

Zainer.

Ein kleines Dörfchen von 5 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation Strengberg.

Dieſes iſt zur Kirche und Schule nach St. Valentin angewieſen. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Burg Ens, welche auch mit dem Dominium Perwarth, Dechantei Ens und Erla die behauſten Unterthanen beſitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 6 Familien leben 13 männliche, 20 weibliche Perſonen und 2 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 11 Pferde, 2 Ochſen, 34 Kühe und 15 Schweine.

Die Einwohner ſind Landbauern, welche ſich mit dem Ackerbau, der Obſtpflege und Viehzucht beſchäftigen, welch' letztere ſehr gut iſt, und mit Stallfutterung betrieben wird.

Das Oertchen Zainer liegt drei Viertelſtunden von St. Valentin entfernt, in einer angenehmen Gegend, in der reine Luft und gutes Waſſer vorherrſchend ſind.

Amſtetten.

Ein freier Markt von 105 Häuſern, und zugleich die Poſtſtation.

Die Kirche und Schule, zum Decanate Ips gehörig, wovon aber der Sitz gegenwärtig hier iſt, befinden ſich im Markte. Das Patronat iſt landesfürſtlich. Das Landgericht wird durch die Herrſchaft Seiſenegg ausgeübt; Orts- und

Conſcriptionsobrigkeit iſt Amſtetten, welches auch mit Seiſenegg die hierorts behauſten Unterthanen und Grundholden beſitzt. Der hieſige Bezirk gehört zum Werbkreiſe des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Hier befinden ſich in 158 Familien, 279 männliche, 338 weibliche Perſonen und 110 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand beſteht in 68 Pferden, 4 Ochſen, 90 Kühen und 100 Schweinen.

Die hieſigen Einwohner beſtehen meiſt aus Gewerbsleuten aller Art, unter welchen nur wenige ſich vom Feldbau und etwas Viehzucht ernähren, daher ſie denn auch außer den Hausgärten, und den zu den Häuſern gehörigen kleinen Krautäckern, ſonſt keine Grundbeſtiftung beſitzen. Die Handwerker ſind übrigens mit den Abſatz ihrer Produkte auf den Ort und die Umgebung beſchränkt.

Der Markt Amſtetten iſt ein überaus belebter und freundlicher Ort, an der Linzer-Poſtſtraße zwiſchen Blindenmarkt und Oed gelegen und bildet, wie ſchon erwähnt, zugleich eine Poſtſtation. Seine Lage iſt ganz frei, gegenwärtig ohne Mauern, und eben zu beiden Seiten der Straße und dem linken Ufer der Ips, welche denſelben ſüdlich umfließt, und zwei Mühlwerke betreibt. Er beſteht in einer Hauptſtraße, von der links in der Mitte des Marktes beim alten Rathhauſe die Waidhofner-Commerzialſtraße abführt, und in einigen Nebengäſſen. Die Hauptgaſſe bildet in der Mitte, wo die Häuſer von der Straße in Form eines Halbkreiſes etwas entfernter ſtehen, einen Platz, der mit einem Brunnen und der Marktſäule (auch als Pranger zu betrachten) geziert iſt, auf welcher ein aus Stein gehauener, mit eiſerner Rüſtung angethanener Ritter ſteht. Die beiden, dem Kammeramte des Magiſtrats gehörigen Gebäude, unter dem Namen des alten und neuen Rathhauſes, befinden ſich in der Mitte des Marktes, einander gerade gegenüber, an der hier durch-

führenden Reichsſtraße; ſie ſind beide mit einem Stockwerke verſehen, und an der vordern Seite des alten Rathhauſes, welches gegenwärtig von dem Syndicus des Magiſtrats bewohnt wird, iſt ein ziemlich hoher, mit einer Uhr und einer Glocke, dann einer weißen Blechkuppel gezierter Thurm angebaut. In dem neuen Rathhauſe iſt die Magiſtrats-Kanzlei, die Wohnungen des Actuars, Gerichtsdieners und die Arreſte. Dieſe Gebäude ſind in dem gewöhnlichen Style von Privathäuſern erbaut, und bieten durchaus nichts Merkwürdiges dar.

Die übrigen bemerkenswerthen Gebäude ſind die Kirche, das Poſthaus, der Pfarrhof, einige niedlich gebaute und wohleingerichtete Gaſthäuſer, worunter der goldene Löwe das beſuchteſte iſt, zwei gutbeſtellte Waarenhandlungen, ein Brauhaus und eine Mauth. — Die Häuſer im Markte ſind faſt ſämmtlich ein Stockwerk hoch, und mit Schindeln, eines darunter aber mit Eiſenblech gedeckt,

Die Pfarrkirche, der Sitz des Ipſer-Decanates, liegt zur Linken der Straße, im Rücken der Häuſer, ſo zwar, daß außer der hohen Blechkuppel des Thurmes im Markte nichts von derſelben zu ſehen iſt; ſie wird von einer Mauer von zwei eiſernen Gitterthoren geſchloſſen, ſammt den ein Stockwerk enthaltenden Pfarrhof umfangen, und vor dem Eingange der Kirche ſteht das Schulhaus. Dieſes Gotteshaus iſt zu Ehren des heiligen Stephan geweiht, im gothiſchen Style aufgeführt, inwendig mit Gurtenwölbungen verſehen, und mit Sandſteinen gepflaſtert, und enthält einen mit verzierenden Eiſenblech eingedeckten Thurm mit dreibauchiger Kuppel, dann einen Blitzableiter. Die Länge ſammt Thurm beträgt 20 und die Breite 10 Klafter. Das Innere bildet ein Haupt- und zwei Nebenſchiffe, in denen ſich zwei Seitenaltäre befinden. Der Hochaltar, ganz jenen der Domkirche in Wien ähnlich, nur im verjüngten Maßſtab, iſt von Holz, die Säulen ſind ſchwarz, und die Capitäler, ſo wie

alle Verzierungen der Geſimſe, vergoldet. Die Seiten-altäre in den Schiffen, beſtehen zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria Empfängniß und zum heiligen Nikolaus, die zwei andern, an den Pfeilern der Kirche ſtehenden Altäre aber, zum heiligen Leonhard und zur Kreuzabnahme, und ſind ſämmtlich von Holz ohne aller Verzierung. Zur Rechten des Chores iſt eine offene Capelle angebaut, und mit einem Gemälde auf Blech geziert, welches die vierzehn Nothhelfer darſtellt, (aus der deutſchen Schule ſtammend), von dem Künſtler aber nur ſkizzirt iſt. Der Muſikchor enthält eine Orgel von 21 Regiſtern.

Bemerkenswerth ſind ein gothiſcher Taufſtein in der Kirche von Porphierſtein, ſechs Glocken im Thurme, und nachbenannte Grabmäler. Beim Frauenaltar befindet ſich ein Grabſtein von rothem Marmor mit folgender Inſchrift: Vom 28. October 1625 raſt allhier Eva Krackowin, geborne Lickhfeltin, 38 Jahr alt mit zwei Töchtern, Margareth 13, und Katharina 7 Jahr alt, welche ſammt ihren Ehewirth Martin Krackow und zwei Söhnen, Valentin und Peter, durch ihren Herrn Bruder Valentin am Lickhfelt, Pfarrherrn allhier, aus der Mark von Köſtrin anno 1620 daher gebracht worden. Neben dieſen iſt auch ein Denkmal mit Inſchrift vorhanden: Hier liegt begraben der Edl und geſtrenge Herr Andrä von Lawitz (Lapitz) anno 1500. An der Seite des Oratoriums iſt eine Kehlheimerplatte als Grabſtein angebracht, welche die Ruheſtätte des am 20. October 1761 verſtorbenen Anton Bauſſart Edlen von Sonnenfeld des h. r. R. Ritter bezeichnet, der ein Bruder des hieſigen Pfarrers Philipp Ludwig Bauſſart war. Zwei Grabſteine von rothem Marmor liegen beim Nikolausaltar am Fußboden, welche die Jahreszahlen 1400 und 1506 enthalten; die Ueberſchrift davon iſt aber ſchon ganz ausgetreten. Ferner iſt ein roth marmorner Grabſtein des Mar-

Digitized by Google

tin Zackhler von und zu Heimſtetten vorhanden, der im Jahre 1570 geboren wurde, und im Jahre 1640 verſtarb; endlich beim Hochaltarfenſter jener des Gottfried von Greifenberg Freiherrn von Seiſenegg, vom Jahre 1602.

Zur hieſigen Pfarre gehört blos die Filialkirche St. Agatha zu Eiſenreichdornach, eine kleine halbe Stunde öſtlich von Amſtetten entfernt. Dieſe iſt im gothiſchen Style aufgeführt, hat einen Hoch- und zwei Seitenaltäre, und wurde von Abt Oswald des Stiftes Metten in Baiern im Jahre 1513 erbaut.

Hieher ſind, außer den Markt Amſtetten, noch folgende Ortſchaften eingepfarrt: Allersdorf jenſeits der Ips ¼, Schönbüchl 1½, Haag (beide jenſeits der Ips) 1¼, Eggersdorf ¼, Greimpersdorf ¾, Dingfurth (alle drei dieſſeits der Ips) 1, Atzelsdorf 1, Preinsbach ¾, Eiſenreichdornach ½, Dornach ¼, Köpling ½, Schieming ¾, Gſchirn ½, Oiden ¼, Berg ¾, Höf ¼, Porhöfen ¾, Haaberg ½, Gigerreith ¾, und Edla (ein Freiſitz) ¼ Stunden entfernt. — Den Gottesdienſt und die Seelſorge verſehen ein Pfarrer, der zugleich Dechant iſt, und ein Cooperator.

Was die Umgegend von Amſtetten anbetrifft, ſo bildet ſich ſolche, wenn man die Erhöhung der Straße erreicht hat, ſehr ſchön, und es entfaltet ſich eine ſehr weit reichende Ausſicht. Man überſieht eine große Strecke des herrlichen Ipſerthales; die Ips ſelbſt iſt jedoch wenig ſichtbar, wegen des bei Grainsfurth, eine halbe Stunde außerhalb Amſtetten beginnenden ſogenannten Haidwaldes, der ſich vier Stunden lang bis Waidenhofen hinzieht, und mehr als eine Stunde breit iſt. Jenſeits dieſes Waldes erheben ſich auf dem etwas erhöhten Ufer des Ipsfluſſes der Markt Ulmerfeld mit ſeinem uralten Schloſſe und Kröllendorf,

Digitized by Google

hinter welchen der Sontagsberg in maleriſchen Formen emporſteigt, an deſſen Fuß der Ort Allhartsberg, und rückwärts von Ulmerfeld das Kirchdorf Neuhofen, mit der am Berge ſituirten St. Veits-Capelle liegen. Dieſſeits des Waldes ſtehen an der ſogenannten Url und dem Mühlbache mehrere Mühlwerke, und einer Menge zerſtreuter Gehöfte; in weiter Ferne aber gegen Süden, ragt das in nebeligen Dunſtkreis gehüllte Haupt, des meiſt mit Schnee bedeckten Oetſchers hervor.

Die Fiſcherei in den vorbenannten Bächen iſt geringfügig, die Jagd aber gut, und als ein Eigenthum der Herrſchaft Seiſenegg, liefert ſie Rehe, Haſen, Füchſe und Rebhühner.

Im Markte Amſtetten beſtehen fünf Jahrmärkte, nämlich am 29. Februar, 7. März, 5. April, 3. Auguſt und 26. December, und alle Donnerstag ein Wochenmarkt, welch' letzterer aber gegenwärtig außer Gebrauch iſt.

Die erlittenen Schickſale anbetreffend, ſo ward der Markt Amſtetten im Jahre 1763, dann am 17. Auguſt 1793, und am 14. März 1833 durch Feuersbrünſte verheert. Auch verdient folgende Kriegsbegebenheit eine Erwähnung: Im Sommer des Jahres 1809 lag eine franzöſiſche Colonne, aus 300 Mann beſtehend, durch längere Zeit hier im Standquartier. Inzwiſchen marſchirte am Vorabende des Frohnleichnamstages die Avantgarde des ſächſiſchen Corps, 700 Mann ſtark, hier ein, und lagerte bei heiterer mondheller Nacht auf dem Marktplatze. Um Mitternacht überrumpelten ungefähr 40 Mann kaiſerliche Soldaten, unter Anführung des Officiers Meminger, das ſächſiſche Lager, ſtießen die Wachen nieder, und verſprengten den Feind nach allen Richtungen; nebſtdem wurden demſelben 8 Mann getödtet, bei 50, worunter auch ein ſächſiſcher Major, bleſſirt, dann 8 Mann und 17 Pferde gefangen weggeführt. Von den Oeſterreichern blieb kein Mann auf dem Platze, und ſie gingen alsbald wieder

Digitized by Google

bei Arbagger, welches anderthalb Stunden von Amſtetten entfernt liegt, über die Donau zurück nach Grein, woher ſie gekommen waren. Am Frohnleichnamtage kam das ganze ſächſiſche Corps unter dem Commando des Generals Bernadotte hier an, und es wurden, aus Rache wegen des nächtlichen Ueberfalles, 24 um Amſtetten liegende Bauernhöfe der Pfarre Amſtetten angezündet; Amſtetten ſelbſt aber blieb, trotz der fürchterlichſten Drohungen, dennoch verſchont.

Der Markt Amſtetten beſitzt übrigens mehrere kaiſerliche Privilegien an Richter und Rath zu Amſtetten. Das erſte iſt von Kaiſer Leopold I. vom Jahre 1702 und beſtätigt alle damals beſtehenden Rechte und Freiheiten im Allgemeinen, insbeſondere den Burgfrieden, eine salva Quardia, alle in Ausübung beſtehenden Jahr- und Wochenmärkte ꝛc. Die meiſten der früheren Privilegien ſind in Folge einer verheerenden Feuersbrunſt zu Grunde gegangen. (Nach den gütevoll erhaltenen Auskünften des löblichen Magiſtrats in Amſtetten.)

Amſtetten gehört unter die älteſten Orte in Oeſterreich unter der Ens, welche ſchon zu Zeiten Kaiſer Karl des Großen zu Ende des VIII. Jahrhunderts beſtanden, gleich wie das nahe Arbagger. Als ſolches nach zweihundert Jahren von den Avaren verlaſſen wurde, blieb Amſtetten bis zum Jahre 1276 ein Dorf, zu welcher Zeit Kaiſer Rudolf I. von Habsburg dem Biſchof Peter von Paſſau die Erlaubniß ertheilte, einige ſeinem Stifte zugehörige Orte in Oeſterreich, nämlich St. Pölten, Efferding und Amſtetten mit Gräben und Mauern umgeben zu dürfen. Wir entnehmen zugleich aus dieſer Urkunde, daß der Ort ein Eigenthum des Bisthums Paſſau war; gegenwärtig aber iſt ſolcher ein freier Markt.

Vor Zeiten hat es auch ein adeliges Geſchlecht von Amſtetten gegeben, die bis in das XVII. Jahrhundert ſich Ambſtetter zu Haimberg, Grabeneck und Zwer-

bach nannten, und ſich wegen der lutheriſchen Religion, wozu ſie ſich bekannten, nach Franken begaben. Sie ſind urſprüngliche Oeſterreicher und vom guten alten Ritterſtande geweſen. Oswald Abmſtetter war im Jahre 1437 des Herzogs Albrechts zu Oeſterreich Hofkellermeiſter. Hildebrand Ambſtetter zu Haimberg erſcheint in Urkunden in den Jahren 1510 und 1519. Deſſen Söhne Chriſtoph und Hans Ambſtetter, letzterer zu Haimberg, werden in den Jahren 1550 und 1561 bekannt. Chriſtoph Ambſtetter, der, wie Bucelini anführt, Maria Rothin von Reinprechtspölla zur Gattin hatte, pflanzte mit ihr den Mannsſtammen fort, und hatte vier Söhne, Hildebrand, Bernhard, Johann und Chriſtoph, dann zwei Töchter, Eliſabeth und Regina.

In Folge des ſtändiſchen Gültenbuches von 1550 und 1553 war Hans Ambſtetter zu Haimberg mit dem Gut und Edelſitze Haimberg V. O. W. W., Wolfgang Ambſtetter mit dem Gut Zwerbach, und Chriſtoph Ambſtetter mit Grabeneck im Jahre 1561 begütert. Hans, Bernhard und Hildebrand Ambſtetter, des Chriſtophs zu Grabenek und Zwerbach Söhne, empfingen im Jahre 1591 die Sinzendorfiſchen Lehen zu Zwerbach. Hans Ambſtetter, mit Urſula von Mamming verehliget, hatte nur eine Tochter, Namens Eva Regina, welche zuerſt an Seifried Gerhab, dann zum zweitenmal mit Bernhard Haiden zu Dorf vermählt war.

Bernhard Ambſtetter zu Haimberg, der im Jahre 1592 verſtarb, hatte in zwei Ehen, erſtens mit Margaretha Geyer von Oſterburg, dann zweitens mit Suſana von Oedt mehrere Kinder, nämlich die Söhne Wilhelm, Georg, Hans Chriſtoph, Heinrich, dann die Töchter Maria Magdalena, verehligt mit Wenzel Poiger; Barbara mit Neuhofer; Suſana mit Leon-

Digitized by Google

hard Mayereſſer; Sophie mit Caſpar Wocking er, und Eliſabeth mit Obermeldter vermählt.

Hildebrand Ambſtetter, der zweite dieſes Namens und Chriſtophs Sohn, Bernhards und Johanns Bruder, erzeugte mit ſeiner Gattin Eva Katharina Münzer, die zwei Söhne Chriſtoph Hildebrand und Ferdinand Gabriel. Erſterer davon, der lutheriſchen Lehre zugethan, wird in dem Verzeichniß derjenigen Landesmitglieder Augsburgiſcher Confeſſion in Niederöſterreich gefunden, welche vom Jahre 1604 bis 1620 gelebt, ſich ſtets ruhig betragen, und auch dem Kaiſer Ferdinand II. im Jahre 1620 gehuldigt haben.

Ferdinand Gabriel Ambſtetter hat im Jahre 1647 die von den Landesmitgliedern in Oeſterreich vom Herren und Ritterſtande evangeliſch-augsburgiſcher Confeſſion, zuerſt den König von Schweden, hernach bei dem münſteriſchen Friedenscongreſſe eingelegte Bittſchrift, wegen der freien Religionsübung und andern Beſchwerden mit unterzeichnet. Derſelbe hatte in erſter Ehe Urſula Feiertager, verwitwete Geyer zu Kröllendorf zur Gattin, und in zweiter Anna Suſana, Freiin von Geyersberg auf Oſterburg. Aus dieſer Ehe entſproſſen die Töchter, nämlich Eva Polixena, an Wolf Dietrich Freiherrn von Tattenbach vermählt; Regina Barbara, welche Wolf Sigmund Freiherrn von Auersperg zu Waaſen zum Gemahl hatte; und Suſana Katharina, die ſich mit Chriſtoph Adam von Haiden zu Dorf verheirathete, und nach ihrer Aeltern Tod die beiden Güter Grabeneck und Zwerbach ererbte.

Nach den Veldern dorfiſchen Stammregiſter war Albrecht Ernſt Ambſtetter, auf Rudelsdorf und Heldritt in Franken (welcher, als aus Oeſterreich gekommen,

Digitized by Google

einregiſtrirt erſcheint) mit Anna Katharina von Veldernbdorf im Jahre 1667 verehliget.

Das alte ambſtetteriſche Geſchlechtswappen beſteht in einem über quer getheilten Schild, worin in der obern Hälfte ein rothes, in der untern ein ſchwarzes Feld mit einem goldenen runden Thurm belegt iſt, der ein eiſernes Thor und oben Mauerzinnen enthält, und auf einem dreifachen grünen Hügel ſtehend, durch beide Felder reichet. Auf dem gekrönten offenen Helm ſind zwei Adlerflügeln aufgeſtellt, deren die zur rechten Seite zur Hälfte unten ſchwarz und oben roth, jene zur linken aber oben roth und unten ſchwarz iſt. Die Helmdecke iſt rechts roth und ſchwarz, links von Silber und roth.

Das nachherige vermehrte Wappen der von Ambſtetter, zeigt einen vierfeldigen Schild, darin im erſten und vierten Feld der vorbenannte goldene Feſtungsthurm auf grünem Hügel in einem nach der Quere getheilten oberen Hälfte rothen, und unteren Hälfte ſchwarzen Grund, und im zweiten und dritten Feld rothen Grundes auf grünem Hügel drei goldene Kornähren ausgebreitet ſtehen. Auf dem Wappen ſind zwei gekrönte offene Helme angebracht; auf dem erſten zur Rechten ſteht der goldene Feſtungsthurm empor, zwiſchen zwei Büffelhörnern, deren das rechte oben ſchwarz und unten von Silber, das linke oben roth und unten ſchwarz iſt, auf dem zweiten Helm zur Linken aber die drei goldenen Kornähren, zwiſchen zwei aufgeſtellten Adlerflügeln, davon eines zur Rechten oben weiß, unten roth, das zur Linken aber oben roth und unten von Silber iſt. Die Helmdecke iſt an der rechten Seite roth und ſchwarz, an der linken aber weiß und roth.

Digitized by Google

Göttweih.

Eine Benedictner-Abtei und eine Stiftsherrſchaft, an der Donau zwiſchen Melk und Traismauer gelegen, wovon jenſeits der Donau im V. O. M. B. Krems, und dießſeits derſelben im V.O.W.W. St. Pölten die nächſten Poſtſtationen ſind.

Wir werden von dieſer herrlichen und berühmten Prälatur, die erſte Schweſter und Rivalin von Melk, zuerſt ihre Gründung, dann die Reihenfolge der Aebte, und darauf die Beſchreibung des Stiftes abhandeln, alsdann aber die Darſtellung der Herrſchaft und die zu derſelben gehörigen Ortſchaften folgen laſſen.

Indem wir alſo mit der Urzeit beginnen, iſt es das Erſte, über den Namen Gottwig oder Göttweih zu ſprechen. Einige alte Chronikſchreiber berichten ſehr irrig, daß der Name von den Gothen und ihrem Abgotte Wich oder Wyck herſtamme. Wir müſſen die gründliche Abſtammung in einer viel früheren Zeit ſuchen, und dieſe iſt, als die Celten von den Römern in Panonien und Noricum gleichſam als Urbewohner unſerer Donaugeſtade bewohnten. In unſerm gegenwärtigen Werke haben wir ſchon einige Mal über dieſen Volksſtamm geſprochen, wonach alſo eine Wiederholung nicht mehr nöthig, ſondern blos zu bemerken iſt, daß der Name Göttweih (eigentlich Gottwich) der celtiſchen Sprache entnommen wurde, in welcher Coat, Coet, Cot, ſo viel als Wald, und die Sylbe wic, wich, wick, ein Schloß, ſomit eigentlich ein Waldſchloß bedeutet, und dieſe Benennungen waren vor Alters nicht nur in unſerm Lande, ſondern auch in vielen andern Ländern, wo die Celten Niederlaſſungen hatten, üblich.

Nach dieſer kurzen Erörterung wollen wir zur Lage der Prälatur übergehen. Der hochwürdige und gelehrte Herr Anmilian Janitſch, Profeß von Göttweih, und des weltberühmten Stiftes zu Monte-Cassino Mitglied, gibt in der kurz abgefaßten Geſchichte des Stiftes Göttweih wahrſcheinlichen Gründen Raum, daß der Göttweiherberg der Anfang des cetiſchen Gebirges (mons cetius) der Alten geweſen ſeyn dürfte. Er ſagt in ſeiner Abhandlung: der Berg Cetius machte ſchon in der Zeitperiode der Celten, ehe die Römer an die Donau kamen, die Nordgrenze des Nordriches (Noricum und der Anfang davon im V. O. W. W.) aus. Dies ſowohl, als auch, daß der cetiſche Berg die ganze Reihe der Gebirge, welche von der Donau ſich erheben, und in ſüdlicher Richtung hinziehend, an der Save endigen, wiſſen wir bereits; ob aber der Berg Cetius mit dem Kahlenberge bei Wien, oder mit dem Göttweiherberge anfängt, dieß iſt die Frage, und für letzteren die Vermuthung des gelehrten Magnus Klein, Abt von Göttweih, und des hochw. Herrn Anmilian Janitſch, wogegen bisher alle Gelehrten für den Kahlenberg ſtimmten, mit Ausnahme des Geographen Mannert, der in ſeiner Geographie von Panonien will, daß man Citium bei der Stadt Mautern ſuchen ſolle. Allerdings dürfen wir annehmen, daß Cetwic, Cottwic (Göttweih) gleich wie Melk eine echte Uferwarte der Römer war, da aber alle tauſend Schritte eine römiſche Fortification ſich befand, wer vermöchte da zwiſchen der militäriſchen Lage, zwiſchen der Entfernung in den Reiſebüchern und den aufgefundenen Denkmalen, einen ſcharf entſcheidenden Spruch zu thun, und eine vollgültige Wahl zu treffen.?! — Es iſt nicht die Tendenz unſers Werkes darüber eine kritiſche Abhandlung zu liefern, ſondern bemerken nur, daß uns der Gebirgszug vom Kahlenberge, ob ſeines natürlichen Zuges, weit mehr geeig-

net als Grenzſcheide zwiſchen Panonien und Noricum, als jener von Göttweih zu ſeyn ſcheint, und daß dieſe unſere Vermuthung dadurch geſtärkt wird, indem in St. Severins Legende durch ſeinen Schüler Eugippius geſagt wird: der Name Gottes, aus dem Morgenlande kommend, habe im Städtchen (Oppido) Aſturis verweilt, wo das Ufer-Noricum und Panonien zuſammengrenzen (in vicinis partibus Pannoniae et Norici ripensis). Hierdurch alſo dürfte Greifenſtein mit ſeiner uralten Severinscapelle wohl für Asturis gelten und das Kahlengebirg als Mons cetius angenommen werden.

Bevor wir zur Gründung des Stiftes Göttweih ſchreiten, wollen wir die Vergleichung Göttweihs mit dem berühmten Stifte in Monte Cassino im Königreiche Neapel, wörtlich anführen, wie es der gelehrte hochw. Herr Aemilian Janitſch ſchildert in ſeiner obenerwähnten Geſchichte: »Auf ſchriftliche Empfehlung Seiner Majeſtät des Königs beider Sicilien, Ferdinand IV., wurde ich im Jahre 1791 zum wirklichen Mitgliede des Stiftes in Monte Caſſino aufgenommen, hatte durch ſechs Monate meines Aufenthaltes Zeit und Gelegenheit das Stift und deſſen Verfaſſung kennen zu lernen, und fand in Deutſchland und Italien kein Stift, welches mit jenem von Monte-Caſſino mehrere Aehnlichkeit hätte, als Göttweih. Gleich wie Caſſin im Mittelpuncte zwiſchen Rom und Neapel auf einem Berge in einer Entfernung von einer Tagreiſe von Rom und Neapel, ſo liegt Göttweih faſt in ähnlicher Entfernung zwiſchen Wien und Linz. Was bei Göttweih der Markt Furth, iſt zu Caſſin das Städtchen St. Germano, wo der Herr Abt mit ſeinen Officialen beſtändig wohnt, und nur an gewiſſen Feſttagen in der Stiftskirche das Hochamt hält. Das Landgut St. Scolaſtica hat die Lage von dem Luſtſchloſſe zu Meidling bei Göttweih, und das Dorf St. Blaſen die des Dorfes Tefontano am Fuße des Berges Caſſin.

Digitized by Google

Das Göttweih'ſche Stiftsgebäude ſelbſt hat viele Aehnlichkeit mit dem caſſinenſiſchen. Dieſes hat drei Höfe, in deren dritten die prächtige Kirche ſteht, welche ſelbſt zu Rom großes Aufſehen machen würde. Das Hauptthor iſt von Bronce mit vielen Basreliefs, welches der Papſt Gregor der Große von Conſtantinopel herbringen ließ; die Seitenwände ſind von unten bis zum Gewölbe mit marmornen Platten belegt, und das Gewölbe mit der ſchönſten Malerei aus der Lebensgeſchichte des heiligen Benedict beſäet. Der Hochaltar beſteht aus einem Cruzifix von Alabaſter, einem Tabernakel mit Lapis Lazuli gefaßt, und zwölf Leuchtern aus ſicilianiſchen Alabaſter. Zum Altar führen 15 Stufen von Marmor, jede Stufe aus einem Stück. Hinter dem Altar iſt der Chor, und unter demſelben die Capelle des heiligen Maurus und Placidus.

Nach dem Plane des göttweih'ſchen Abts, Gotefried Beſſel, welcher von Rom aus Caſſin mag beſucht haben, ſoll das Stift Göttweih ebenfalls drei Höfe haben, und die Kirche ganz anderſt gemodelt worden ſeyn, wie ſie jetzt iſt; doch hat ſie im Kleinen die Colonade, wie die Peterskirche zu Rom, in der Mitte der Kirche eine prächtige Treppe, und unter dem Chore eine Capelle, wie in Monte-Caſſino. Von hier hat man die Ausſicht nach Apulien und Calabrien, und man würde bis gegen Rom ſehen können, wenn die Berge von Sublacus nicht im Wege ſtänden, ſo wie man von Göttweih in die Gegend von Wien ſehen könnte, wenn der Berg von Wetterkreuz (zunächſt Hollenburg) nicht im Wege ſtände. Doch hat der Göttweiherberg dieſes zum Voraus, daß er mit ſchattenreichen Bäumen beſetzt iſt, da es zu Caſſin keine Bäume gibt, und ich noch nicht weiß, ob diejenigen fortkommen, welche während meines Hierſeyns der Abt Thomaſo Campomazyo rund um das Stift pflanzen ließ, woran ich zweifle, indem der Boden zu felſigt iſt, als daß darin Bäume Wurzel faſſen könnten.

Digitized by Google

Was für Göttweih die Städte Krems und St. Pölten, ſind für Caſſino die Stadt Venafro und Aquino, der Geburtsort des heiligen Thomas von Aquin, welche Städte ich ebenfalls beſuchte. Der heilige Benedict fand am Caſſino einen alten heidniſchen Tempel, welchen er in die Capelle des heiligen Martinus verwandelte; aber auch der Biſchof von Paſſau, Altmann, fand auf dem Göttweiherberge ein altes heidniſches Gebäude, welches er in eine Kirche umſtaltete. Caſſin iſt das einzige Stift in Italien, welches die Gaſtfreiheit ausübt *), welche Göttweih noch bis auf dieſe Stunde beibehalten hat. Am Tage des ſeligen Biſchofs Altmann theilte es die ſogenannte Spende aus, wo jedermann ein Stück eingeſalzenes Fleiſch, Brod und etwas Geld erhielt. Allein bei Einführung des Armen-Inſtitus unter Kaiſer Joſeph II. hörte dieſe auf, und man gibt dafür jährlich etwas Gewiſſes zum Armen-Inſtitut.«

Wie aus dem wenigen ſchon erhellet, kann ſich der geehrte Leſer leicht denken, das die Lage Göttweihs einzig iſt. Im Angeſichte dreier Städte, einer der wichtigſten und älteſten Ruinen, in einer fruchtbaren herrlichen Gegend, die der majeſtätiſche Donauſtrom mit ſeinen Wäſſern in ein breites Beet zuſammendrängt, bald wieder durch lieblich grünende Inſeln getrennt, durchläuft, thronet Göttweih auf einem mit ſeinen Nebenzweigen iſolirten Berge, die ganze Umgegend beherrſchend. Ihn umgeben von drei Seiten meiſt nahe mit Waldungen beſetzte Gebirge, von welchen er durch ſchöne mit vielen Ortſchaften beſetzte Thäler getrennt wird. Oſtſüdlich entfernen ſich die Gebirge mehr, ihre allmählig ſich verlierenden Abhänge ernähren auf dem nicht undankbaren Boden anſehnliche Dörfer. Der Donau nördlich zu, liegen ſanftere An-

*) „Im Jahre meines Aufenthaltes bewirthete man bei 6000 Menſchen, meiſtens Pilger, zum heiligen Michael auf dem Berge Gergano.

höhen mit fruchtbarem Erdreiche. Mehr oder weniger von den Bergen geſchloſſen, öffnet ſich eine entzückende Ausſicht durch das romantiſche Meidlingerthal, in die entfernten Gegenden von St. Pölten, und die rückwärts der Steiermark gelegenen pitoresken Gebirge. Nördlich und nordöſtlich breitet ſich im unbeſchränkten Anblicke eine der reizendſten Gegend des Landes. Ein unbeſchreiblich großes Naturgemälde gewährt der Ueberblick der ſchiffreichen Donau, der Städte Mautern, Stein und Krems, und bei vierzig Dörfer dieß- und jenſeits des Stromes, der hervorragenden Weinberge, Waldungen und ſchönen Gebäude, welche mit Aeckern, Wieſen, blumenreichen Fluren und Luſtgärten umgeben ſind, beim Aufgange der Sonne, welche in dieſem goldenen Zauberlichte von der ſchroffen, ſchwindelnden Höhe herab beſchaut, keiner andern Gegend verglichen werden kann. Allmählig hebt ſich durch der Sonnenſtrahlen Gluth der ſanfte Schleier von den herrlichen Gebilden und im purpurnen feſtlichen Kleide pranget die Gegend, durchglüht gleich einem Feuermeer; deutlich und hell werden dann die vielen tauſenden von Conturen im unendlich farbigen Colorite, und nun gewahrt man die Regſamkeit, der am Fuße des Berges in das ehemalige freie Deutſchland und in das heutige Weinland führenden Heerſtraße, wo die heilige Natur ihre Gaben überaus reichlich ſpendet.

Dieſe prachtvolle Lage mag den Biſchof Altmann von Paſſau bewogen haben, an der Spitze dieſes Berges eine Kirche mit einem Prieſterhauſe anzulegen, welches nachher der Biſchof Ulrich von Paſſau, in ein Benedictinerſtift verwandelte, wie wir alsbald berichten werden.

Beide Prälaturen Melk und Göttweih entſtanden in einer Zeitperiode, in welcher das Volk allgemein das baldige Ende der Welt erwartete, welcher Glaube aber nicht nur den erſten Kreuzzug, ſondern auch viele Stifte und Klöſter ſchuf. Merkwürdig bleibt es hierbei, daß beide Stifte faſt zu

gleicher Zeit mit Benedictinermönchen beſetzt wurden. Ueber die Gründung Göttweih's finden ſich verſchiedene Ueberlieferungen, Sagen und Legenden, nach welchen drei arme Studenten, um ihre Studien fortzuſetzen, nach Paris reiſten, ſich, nach langwieriger Reiſe ermüdend, am Fuße des Göttweiherberges niederließen und das Gelübde machten, Klöſter zu ſtiften, wenn ſie nach der Zeit zu Bisthümern gelangen ſollten. Ihr Wunſch ging in der Folge in Erfüllung, und ſo entſtand das Kloſter Göttweih durch den Biſchof Altmann; Adalbert, Biſchof von Würzburg, ſtiftete Lambach und Conrad, Biſchof von Salzburg, das Kloſter Admont. *)

Altmann wurde von adeligen Aeltern geboren, ward zu Paderborn zum Prieſter geweiht, und daſelbſt Domherr, nachher Propſt zu Aachen, des Kaiſer Heinrichs III. und der Kaiſerin Agnes Beichtvater und zuletzt Biſchof von Paſſau. Bei der ärgerlichen Streitigkeit zwiſchen dem Papſte Gregor VII. und Kaiſer Heinrich IV., erklärte ſich Altmann gegen den Kaiſer, und mit unbeugſamer Anhänglichkeit für den Papſt Gregor, wozu er auch den Markgrafen Leopold den Schönen, von Oeſterreich, ſtimmte. Dieſerwegen wurde er von ſeinem biſchöflichen Sitze von Paſſau vertrieben, floh in das Land unter der Ens, wo er auch Schutz und die ausgezeichnetſte Aufnahme fand, und welches ihm, der kirchlichen Einrichtungen wegen, ungemein viel verdankte. Durch reiche Spenden und Hülfe jeder Art, ward er in dem von feindlicher Verheerung und Mißwachs ſchwer heimgeſuchten Oeſterreich, von dem Volke gleichſam als Retter verehrt. Im Städt-

*) Die Reihe der Aebte von Göttweih haben wir aus der kurz gefaßten Geſchichte des Stiftes Göttweih von dem hochw. Herrn Aemilian Janitſch, dann dem gedruckten Cataloge, der Geſchichte der Klöſter und Stifter, andern Geſchichtswerken, und aus Manuſcripten der hohen n. ö. Herren Stände zuſammen getragen.

Digitized by Google

chen Mautern ließ ſich der Biſchof nieder, und als er von hier aus den Berg beſichtigte, war ſelber unbewohnt, und nur einige Ueberreſte von Mauern bezeugten, daß er früher zu einem befeſtigten Platze gedient haben mochte. Altmann fand die Lage zu einem Kloſter ſchicklich und fing alſobald (im Jahre 1072 oder noch etwas früher, da eine in Göttweih befindliche Chronik aus der erſten Hälfte des XIII. Jahrhunderts im genannten Jahre ſchon der Einweihung einer Kirche zu Ehren der heiligen Erindrut und des Hauptaltares der heiligen Maria erwähnt,) den Bau an. Er ſammelte Güter zur Dotation ſeiner Stiftung und berief Canonicer zu deſſen Bewohner, und weihete im Jahre 1083 zu Ehren der ſeligſten Jungfrau Maria dasſelbe, von welchem Jahre auch der Stiftsbrief datirt iſt. In dieſem Stiftsbriefe theilte er dem neuen Stifte auch mehrere Pfarren zu, welche noch bis auf dieſe Stunde demſelben einverleibt ſind. Bald darauf wurde das Stift durch den Afterkaiſer Herrmann von Luxemburg, mit Bewilligung ſeiner Gemahlin Sophie und ſeines Sohnes Otto, mit drei Huben begabt, die vorhin ein ſicherer Mongungold beſaß. So übergab ſchon etwas früher Walthun ſein Landgut Rottersdorf dem Biſchofe Altmann zum Seelenheile ſeines Bruders Rudolph, welcher dasſelbe an Göttweih beſtimmte; ferner trat ein gewiſſer Ulrich noch bei Lebszeiten des Stifters in das Kloſter zu Göttweih und brachte demſelben ſeine durch Erbſchaft erworbenen Grundſtücke zu, bei welcher Schenkung unter andern auch Ottokar IV. von Steier als Zeuge erſcheint, der auch im Jahre 1083 den Stiftsbrief mit unterſchrieb von Rain (Runnae) aus datirt.

Der ſelige Biſchof Altmann, welcher ſich während ſeinem Exil in Oeſterreich ſolch' außerordentliche Verdienſte um Kirche, den Landesfürſten und das Volk erworben hatte, war bereits in ein beſſeres Leben hinüber geſchlummert als

unter den Canonicern, die unter ihren beiden Pröbſten Otto und Conrad durch eilf Jahre nach den Regeln des heiligen Auguſtinus lebten, durch hierher geflüchtete Fremdlinge, ſehr große Unordnungen einriſſen, die ſie in einen ſehr üblen Ruf brachten. Einer aus ihnen, Johann, ein ſchottiſcher Mönch, erſtattete an Biſchof Ulrich von Paſſau davon die Anzeige, welcher ſich hierdurch veranlaßt ſah, das bisherige Inſtitut gänzlich aufzuheben, wofür er im Jahre 1093 von St. Blaſien aus dem Schwarzwalde mit päpſtlicher Bewilligung Benedictiner einführte, und den Prior Hartmann, des dortigen Kloſters als Vorſteher hier einſetzte. Mit demſelben kamen auch Wirnto und Berthold nach Göttweih, von denen erſterer Abt zu Lambach, und letzterer Abt zu Garſten wurde.

I.

Hartmann.

Durch 21 Jahre, als Hartmann dem Stifte vorgeſetzt ſtand, war eine kritiſche Zeitepoche, in der Kaiſer Heinrich IV. mit dem Papſte Gregor VII. in beſtändigem Zwiſte verwickelt ſich befand. Es bedurfte große Klugheit, um ſich nicht die Gunſt des einen oder des andern zu verſcherzen. Indeſſen war dazumahl die Zahl der Geiſtlichen noch gering und die Stiftung beträchtlich, alſo konnte ſich der Abt, von den drückendſten Sorgen entfernt, mit ſeinem Stifte leicht erhalten. Daß Hartmann übrigens gut kaiſerlich geſinnt war, darf daraus entnommen werden, weil er auf Fürſprache der Kaiſerin Agnes von Heinrich einen Altar zu ſchenken bekam, welcher in der Gruft zu Göttweih aufgerichtet wurde. Hartmann ſtarb im Jahre 1114.

Digitized by Google

II.

Manzo.

Derſelbe wurde Hartmanns Nachfolger, und wahrſcheinlich von dem Biſchofe von Paſſau zum Abte ernannt, weil bei ſeiner Erhebung noch nicht die Exemption, vermög welcher den Stiften und Klöſtern die freie Wahl zugeſtanden wurde, vorhanden war, ſondern erſt gegen Ende des XII. Jahrhunderts erſchien; übrigens hatte Göttweih ſeine Exiſtenz den Biſchöfen von Paſſau meiſt zu verdanken. Dieſer würdige Abt war eifrigſt beſorgt für die Vermehrungen der Stiftsbeſitzungen; er erhielt von den Brüdern Megingoz und Siegfried, welche von ihren Beſitzungen in der Gegend von Kottes im V. O. M. B. den Beinamen de Grie führten, einige Realitäten zu Rana, Mühldorf, Oedfeld u. ſ. w. Nach dem Tode Siegfrieds, der zu Göttweih ſeine Ruheſtätte fand, trat Megingoz die verheißenen Beſitzungen an Göttweih wirklich ab, allein des Verſtorbenen Witwe ſträubte ſich gegen dieſe Schenkung, wodurch unter Vorſitz des Abtes zu Heiligenkreuz Conrad, ein Bruder des damals regierenden Herzogs Heinrich Jaſomirgott, dieſer Streit zum Nutzen Göttweihs entſchieden wurde. Dieſen ritterlichen Spruch benützte der Abt alſogleich, indem er am Grie, beim Orte Kottes, ſogleich eine Kirche erbaute.

Dem Mannskloſter wurde nach damaliger Sitte auch bald ein Nonnenkloſter beigefügt, deſſen Entſtehung in das erſte Regierungsjahr dieſes Abtes fällt, wovon der Eintritt der Herzogin von Böhmen, Gerbirgis, Schweſter des Markgrafen Leopolds des Heiligen, nach dem Tode ihres Gemahls Borziwoy, unter dem Abte Nanzo im Jahre 1115 die erſte Kunde von der Exiſtenz desſelben gibt,

Digitized by Google

die auch dem Kloſter das Gut Ranna (jetzt Brandhof) ſchenkte. Das Nonnenkloſter war Anfangs im ſchmalen St. Blaſienthale erbaut, allwo es die Kirche zu St. Blaſien zum Gebrauche hatte; ſpäterhin wurde es auch jetzt, unbekannten Urſachen wegen, auf den Berg verſetzt, und führte von ſeiner Capelle den Namen: St. Magdalena. Hier verblieb es bis zu dem Jahre 1556, wo auf Befehl Ferdinands I., um dem in Verfall gerathenen Stifte aufzuhelfen, die Nonnen, ſieben an der Zahl, in das jetzt nicht mehr beſtehende Frauenkloſter St. Bernhard in der Gegend von Horn, auswanderten.

Auch Abt Nanzo lebte noch in jenen unſeligen Zeiten, als Kaiſer Heinrich IV. und Papſt Gregor VII. in Zerwürfniſſen befangen waren. — Bei dem Markgrafen Leopold dem Schönen ſtand er in beſonderen Gnaden, wie auch nachher bei Leopold IV., den Heiligen, welcher überhaupt ein beſonderer Freund des Benedictinerordens geweſen war. Markgraf Heinrich beſtätigte ihm die Schenkung eines Landgutes zu Stinchinbrunnen (Stinkenbrunn im V. O. M. B.). Dieſes Landgut, aus vier Huben und 23 Unterthanen beſtehend, übergab ein gewiſſer Ezilo von Putine (Pütten), zum Seelenheile Chazelins, ſeiner Gemahlin Heiza, eines ſichern Berthold und deſſen Ehegattin Sprinza der Kirche zu Göttweih unter Vermittelung Ottokars von Steyer. — Auch machte der Abt mit dem Biſchofe Ulrich von Paſſau den Tauſch mit einem Acker zu Hundsheim bei Mautern, für einen andern in der Umgegend.

Durch volle 31 Jahre hatte Nanzo die Zügel der Regierung des Stiftes Göttweih mit kräftiger Hand, Klugheit und Umſicht geführt, und ſtarb alt an Jahren, reich an Verdienſten, im Jahre 1125.

Digitized by Google

III.

Calhohus.

Dieſer war des Biſchofs Regimar von Paſſau, Official geweſen, ſomit iſt es wahrſcheinlich, daß er vom Biſchofe zum Abte des Stiftes vorgeſchlagen wurde, beſonders da bekannt iſt, daß zu dieſer Zeit die Biſchöfe volles Recht über die Stifte und Klöſter ausgeübt hatten, bis ſpäter die Exemtionen entſtanden, welche die Klöſter von ihren Ordinarien unabhängig machten.

Wir bemerken, daß in dieſer Zeit das oben erwähnte Nonnenkloſter ſchon in ſchönſter Blüthe ſtand. Unter Abt Calhohus erſchien das berühmte Concordat zwiſchen dem Papſte Calixt II. und Kaiſer Heinrich V., die ſchon lang gewünſchte Ruhe von Rom und Deutſchland bezweckend. Allerdings würde Abt Calhohus ruhigere und glücklichere Tage verlebt haben, wenn er nicht durch den ſchwärmeriſchen Kreuzzug im Jahre 1141 beunruhigt, und im nämlichen Jahre durch den Tod ſeines Wohlthäters, Markgrafen Leopold V. des Freigebigen, in die tiefſte Trauer verſetzt worden wäre. Auch vermochte er den bedeutenden Schaden, welchen ungariſche Streifzüge unter dem Könige Stephan II. in den Stiftungsbeſitzungen angerichtet hatten, nicht gänzlich zu tilgen, indem er viel zu früh für das Wohl des Stiftes ſchon im Jahre 1141 verſtarb.

IV.

Gerhohus.

Calhohus nächſter Nachfolger Namens Gerhohus, übernahm noch die äbtliche Würde in dem nämlichen Jahre, und zu einer Zeit, in welcher ſich das Stift in mißlichen Um

Digitized by Google

ſtänden befand, da die Wunden noch nicht geheilet waren, welche Ungarn und der Kreuzzug dem Stifte verſetzt hatten. Im zweiten Jahre ſeiner Stiftsverwaltung waren die Ungarn neuerdings in Oeſterreich eingefallen, und verwüſteten Alles mit Feuer und Schwert. Gegen das Ende ſeines Lebens und ſeiner neunjährigen Verwaltung, zwiſchen den Jahren 1147 und 1148 wurde der Streit mit der Familie de Grie zu des Stiftes Vortheil entſchieden, worauf er im Jahre 1150 in ein beſſeres Leben überging.

V.

Wernherus.

Wir dürfen annehmen, daß Wernherus durch eine freie Wahl die Würde eines Abtes erhielt, zu einer Zeit nämlich, als Conrad III. als Kaiſer, und Heinrich II. Jaſomirgott, als Markgraf von Oeſterreich regierte. Nur fünf Jahre ſtand er dem Stifte vor, und von auswärtigen Angelegenheiten, die Bezug auf Oeſterreich hatten, konnte der Abt blos Kenntniß nehmen, daß auf dem Reichstage zu Goslar im Jahre 1154 Kaiſer Friedrich mit Beſtimmung einiger Fürſten, das Herzogthum Baiern dem Herzoge Heinrich den Löwen zuſprach, die Freude erlebte er aber nicht, daß in Berückſichtigung des gerechten Anſpruches, der Kaiſer den 17. September 1156 den Markgrafen Heinrich Jaſomirgott den bekannten Freiheitsbrief ertheilte, vermöge deſſen Oeſterreich zu einem Herzogthume erhoben, und dieſes wegen Abtretung Baierns, mit dem Striche Landes von der Ens bis zum Influſſe vergrößert und gleichſam entſchädigt wurde. Wernherus verſtarb am 19. November 1155.

Digitized by Google

VI.

Friedrich I.

Dieſer wurde Wernherus Nachfolger als Abt, allein er verwaltete das Stift nur durch zwei Jahre, und ging ſchon im Jahre 1156 in ein beſſeres Leben über. Außer, daß Friedrich zu den italieniſchen Feldzügen Beiträge leiſten mußte, iſt wenig ſonſt von ihm bekannt.

VII.

Johann I.

Johann wurde im nämlichen Jahre noch zum Abte erhoben. Von ihm iſt zuerſt bekannt, daß er im Jahre 1161 das göttweihiſche Landgut Algersdorf in Steiermark für Reinfeld an der Gölſen mit allen Grundſtücken, der Pfarre St. Veit und Hainfeld an den Markgrafen von Steyer, Ottokar V. vertauſchte, wovon die Urkunde Herzog Heinrich Jaſomirgott beſtätigte, gleichwie auch die Schenkung, welche vorher Leopold der Starke von Steyer dem Stifte gemacht, als er demſelben eine Hube zu Ratzersdorf an der Traiſen mit einem Bauernhauſe zum Geſchenke für das Seelenheil ſeines Vaters, Ottokar IV., gebracht hatte. Abt Johann war von Admont hierher poſtulirt worden, und würde für das Stift viel Gutes gethan haben, wenn er in ruhigeren Zeiten gelebt hätte, denn ſchon war die Spannung zwiſchen Papſt Hadrian IV. und Kaiſer Friedrich I. auf das Höchſte geſtiegen, und ſicherlich würde eine neue Trennung im deutſchen Reich und der Bannſtrahl über den Kaiſer erfolgt ſeyn, wäre nicht Hadrian geſtorben. Als ſich der Kaiſer bei der nächſten Papſtenwahl für Victor III. und wider Alexander III. erklärte, und nach dem ſchnell erfolgten Tode Victors den Pascal III. auf den

päpſtlichen Stuhl erhob, hielt ſich unſer Abt zur kaiſerlichen Partei, und erlebte am Vorabende ſeines Lebens auch nicht mehr die Freude zu erfahren, daß ſich der Kaiſer mit dem Papſte Alexander III. im Jahre 1177, zu Venedig öffentlich ausſöhnte. Auch bei Herzog Heinrich Jaſomirgott ſtand Abt Johann in Anſehen. Durch 18 Jahre hatte dieſer Abt die Stiftsverwaltung mit Energie und kluger Umſicht geführt, und ſtarb am 10. December 1174.

VIII.

Rudmar.

Nach dem Tode Johanns ward Rudmar mit der Würde eines Abtes bekleidet, und ſeine Verwaltung fällt in ſehr ſtürmiſche Zeiten. Hierzu dürfen wir allerdings den dritten Kreuzzug rechnen. Vorher hatte im Monat Auguſt des Jahres 1176 ein Einfall des Markgrafen Conrads von Mähren in Oeſterreich Statt, wobei ſich Herzog Heinrich außer Stande ſah, dem Feinde mit Macht zu widerſtehen, die Grenzen ſeines Landes blos ſtellen und auf die innere Vertheidigung bedacht ſeyn mußte. Er erlebte den Ausgang dieſes Krieges nicht, ſondern ſtarb am 15. Jänner 1177 an den Folgen eines Sturzes vom Pferde auf der Donaubrücke. Heinrichs älteſter Sohn, Herzog Leopold der Tugendhafte, gelangte als Erſtgeborner in Folge des Friedricaniſchen Freiheitsbriefes zur Regierung in Oeſterreich, und machte alſobald eine Reiſe zu dem Kaiſer nach Italien, allwo er auch das ſchöne Amt eines Vermittlers zwiſchen dem Kaiſer und Papſte Alexander ausübte. Sogleich nach ſeiner Zurückkunft, fiel er, die frühere Unbild an ſeinem herzoglichen Vater zu rächen, in Mähren ein, und belagerte Ollmütz. Indeſſen hatte dieſer Krieg außer den Verheerungen der Grenzen in Feindesland ſonſt keine Folge. Im Jahre 1182

Digitized by Google

ging Herzog Leopold in das gelobte Land, wobei wohl zu vermuthen iſt, daß ſich auch unſer Abt, gleich wie mehrere andere Prälaten dieſem Zuge angeſchloſſen haben, wovon Leopold noch in dem nämlichen Jahre zurückkehrte. Der Herzog ſtand in großer Auszeichnung bei dem Kaiſer, und begleitete denſelben auf ſeinen meiſten Reiſen. Im J. 1189 ward ein neuer Kreuzzug ausgeſchrieben, welchen der Kaiſer perſönlich anführte und am 18. Mai nach Wien kam. Wir dürfen annehmen, daß unter den vielen geiſtlichen Häuptern Rudmar war, der dem Monarchen vorgeſtellt wurde. Herzog Leopold machte dieſen Kreuzzug nicht mit, wegen vielen Geſchäften der neuerworbenen Steiermark. Jedoch ein Schreiben des Kaiſers ließ den Herzog nicht mehr ruhen, und er unternahm einen zweiten Zug im Jahre 1190 nach Paläſtina, wo er aber ſeinen kaiſerlichen Freund nicht mehr am Leben traf, der bei Saleuca beim Baden ertrank. Bei Ptolomais hatte ſich Herzog Leopold glorreich ausgezeichnet, wodurch der bekannte Streit mit König Richard Löwenherz von England entſtand, und zur Folge hatte, daß dieſer auf ſeiner Heimreiſe in Erdberg gefangen genommen und nach Dürnſtein in Verwahrung geſetzt wurde, wovon Rudmar Augenzeuge war. Herzog Leopold verſtarb im Jahre 1194 zu Grätz beim Turnierſpiele durch einen Sturz ſeines Pferdes, wodurch auch Rudmar in große Trauer verſetzt wurde. Friedrich I. Herzog von Oeſterreich, ſchenkte auch ſeine Gnade dem Abte von Göttweih, leider, daß dieſer Fürſt ſchon wieder im Jahre 1198 verſtarb; deſſen Nachfolger ſein Bruder Leopold VII., der Glorreiche war. — Während 26 Jahren hatte Abt Rudmar mit aller Auszeichnung und Sorge ſein Stift verſehen, und ſtarb nach ſolch reichlich verrichtetem Tagwerk im Jahre 1200, um jenſeits ein beſſeres Leben zu empfangen.

Digitized by Google

IX.

Chunradus.

Zur Zeit, als Chunrad die äbtliche Würde erhielt, waren die Aebte von Göttweih noch nicht exemt, und daher von der Reiſe nach Rom um die Beſtätigung ausgenommen. Nachdem der Sitz eines Abtes erledigt war, erhielt ſolchen Chunrad, und zu einer Zeit in der die Streitigkeiten in Deutſchland unter den Bewerbern um die Kaiſerkrone, nämlich Philpp und Otto von Wittelsbach, ein Sohn Heinrich des Löwen von Baiern, fortdauerten, bis dieſer erſtere zu Bamberg im Jahre 1208, ermordet wurde, welchem blutigen Ausgang der Abt jedoch nicht erlebte, da er nur zwei Jahre dem Stifte vorſtand und im Jahre 1202 verſtarb.

X.

Wezelinus.

Gleich nach dem Tode Chunradus, wurde Wezelinus zum Abte erwählt, und erlebte in den 29 Jahren, während welchen er dem Stifte vorſtand, viele Ereigniſſe. Er war anweſend, als ſich Herzog Leopold VII. das Schwert feierlichſt umgürten ließ, er ſah deſſen kluges Betragen nach dem Tode Kaiſer Heinrichs VI., ſah, daß er zur Partei Otto's übertrat, bis dann Friedrich II. die Kaiſerkrone erhielt. Wenn auch Wezelinus nicht den Kreuzzug mit dem Herzoge gegen die Ungläubigen in Spanien mitmachte, ſo leiſtete er doch beträchtliche Beiträge zu demſelben. Herzog Leopold ſtand übrigens im großen Anſehen bei dem Kaiſer, und begleitete ihn auf mehreren Reiſen. — Am 27. März 1210 ereignete ſich eine große Ueberſchwemmung, bei welcher die Donau austrat, und die Stiftsgründe um Mautern verwüſtete

Die Peſt, im folgenden Jahre, richtete Menſchen und Vieh zu Grunde. Den vierten Kreuzzug nach Paläſtina, welcher ebenfalls ſo vergeblich war, wie die früheren, machte Wezelinus wahrſcheinlich mit dem Abte von Melk und mehreren andern Großen Oeſterreichs im Jahre 1217 mit, der ihm die größten Koſten verurſachte. Schon durch einige Zeit beabſichtigte der Abt eine freiwillige Abdankung, erlebte vorher aber noch die Trauer, daß Herzog Leopold der Glorreiche, der Vater des Vaterlandes, am 28. Juli 1230 zu St. Germano verſtarb, deſſen theure Gebeine heim, durch Steiermark nach Lilienfeld, in ſeine Stiftung zur Ruhe beſtattet wurden. Noch ward er zu einer Synode, welche der Biſchof Eberhard von Salzburg zuſammenberief, um den Clerus zu reformiren und die Kloſterzucht wieder herzuſtellen, eingeladen, erſchien aber daſelbſt wegen hohen Alters nicht, und entſagte im Jahre 1231 freiwillig ſeiner Würde.

XI.

Heinrich I.

Dieſer wurde alſobald nach dem Austritte Wezelinus mit der äbtlichen Würde bekleidet, trug ſie aber nur ein Jahr lang, dankte freiwillig ab, und trat in den Orden der Dominikaner im Jahre 1231. Es wird angegeben, daß zu dieſem Entſchluſſe ihn die böhmiſchen Einfälle in Oeſterreich gebracht haben, indem der junge König Wenzel, ein Sohn Przemisl II. furchtbar im Lande wüthete, und die Stiftsgüter brandſchatzte. Auch Heinrich und Hadmar von Chunringen erlaubten ſich eine Eigengewalt, die in Oeſterreich zu Anfang der Regierung Friedrich II. des Streitbaren viel Unheil erſchuf.

XII.
Heinrich II.

Als Heinrich zum Abte erhoben wurde, war nicht mehr das goldene Zeitalter in Oeſterreich, wie unter Herzog Leopold dem Glorreichen, ſondern in dieſem Lande, ſo wie in ganz Deutſchland ſah es durch innere Zerrüttung ſehr mißlich aus. Kaiſer Friedrich II. und Papſt Gregor IX. lagen gegen einander im heftigſten Streite. Die aus Aſien ſchwärmenden Mongolen ſchienen ganz Europa zu überſchwemmen und zu Grunde zu richten, und die überaus kriegeriſche Gemüthsart des öſterreichiſchen Herzoges Friedrich ließ eine ſchlimme Zukunft hoffen, die den auch wirklich eintrat. Abt Heinrich hatte das Unglück, dem Zeitgeiſte anheim zu fallen; erſt fünf Jahre ſtand er der Verwaltung des Stiftes vor, und während dieſer kurzen Zeit brachte er das Stift durch ſeine ausſchweifende Lebensweiſe am Rand des Verderbens. Er wurde ſeiner Würde enthoben und in das Gefängniß geſetzt, unbekannt, ob er in demſelben verſchmachtet, oder in Freiheit geſetzt wurde, ſo viel iſt gewiß, daß er im folgenden Jahre verſtarb.

XIII.
Hartwich.

Die Zeitperiode, in welcher Hartwich zum Abte erhoben wurde, darf mit Recht die traurigſte genannt werden, welche ſich nur denken läßt. Durch die bisherigen Ereigniſſe verſchwand die Ruhe, es verſiegte der Wohlſtand. Kaiſer Friedrich II. war in ſchweren Zerwürfniſſen mit unſerm Herzoge Friedrich verfallen, und während dieſer von Deutſchland her das Schlimmſte zu erwarten hatte, zog König Bela IV. von Ungarn, den böhmiſchen König an ſich

wider den Herzog, beide fielen feindlich in Oeſterreich ein, plünderten zwiſchen Weitra und Krems, verheerten mehrere Stiftsbeſitzungen, wobei die göttweihiſchen Pfarren an dem nördlichen Ufer der Donau ungemein litten. Dazu kam, daß das Stift, als Oeſterreich von den fremden Heeren überzogen, und Herzog Friedrich in die Acht erklärt wurde, kaum zu leiſtende Abgaben und Laſten zu tragen hatte. So fügten auch die Sonne verdunkelnde Heiſchreckenſchwärme dem ganzen Lande großen Schaden zu. Bis zum Jahre 1245 trug Hartwich die Würde eines Abtes, und wurde in dieſem Jahre aus unbekannten Urſachen, ſeiner Würde entſetzt.

XIV.

Heinrich III. von Ratoſtorf.

Als dieſer zum Abte erhoben ward, verlor Herzog Friedrich der Streitbare, der letzte Sproſſe der erlauchten Babenberger, in der Schlacht an der Leitha bei Wiener-Neuſtadt das Leben. War bisher ſchon Elend genug, um wie viel mehr wuchs nicht die Verwirrung, da Oeſterreich nun keinen Herrn hatte, und deſſen Tod eine lange Reihe von Kriegen veranlaßte. Erſt als Ottokar von Böhmen Herrſcher in Oeſterreich wurde, hörten die vielen Einfälle der Ungarn und Böhmen auf, und es kehrte mehr Ordnung in das Land zurück. Ueberhaupt darf das erſte Decennium, als Ottokar in Oeſterreich regierte, zu den glücklichen gerechnet werden, und allerdings hat Oeſterreich und Wien dieſem König ſehr viel zu verdanken. Durch neun Jahre trug Abt Heinrich III. ſeine Würde unter vielem Kummer, bis er im Jahre 1256 zur ſeligen Ruhe hinüberſchlummerte.

XV.

Helmwich.

Dieſer wurde ſchon im Jahre 1254 Abt von Gött-

Digitized by Google

weih, alſo ſcheint es, daß Heinrich zwei Jahre vor ſeinem Tode abgedankt habe. Unter dieſem geſchah, daß König Ottokar wegen des bevorſtehenden Krieges mit den Tartaren, die ſich ſchon an den Grenzen zeigten, mit Bewilligung des Papſtes Clemens IV. den Stiften und Klöſtern in Oeſterreich eine Kriegsſteuer von 150 Mark Silber ausſchrieb, welche Abt Helmwich, der Probſt von St. Pölten, der Dechant von Krems, und der Stadtpfarrer von Wien, eintreiben mußten, aber nur mit Mühe 50 Mark zuſammen brachten, weil die Stifter ſchon zu ſehr ausgeſaugt waren. (Kaum vermögen wir dieſer Angabe einigen Glauben zu ſchenken). Zu den Kriegsdrangſalen kam 1255 eine ſolch' große Dürre, daß hierdurch eine Hungersnoth entſtand, die ein bedeutendes Sterben unter Menſchen und Vieh verurſachte; dagegen aber brachten Sommer und Herbſt des Jahres 1256 ſolchen Ueberfluß, daß aller Jammer und Noth ſchnell vergeſſen war. Der Steiermark wegen, welche bisher von den Ungarn ſeit dem Interregnum beſeſſen wurde, kam es im Jahre 1260 am 13. Juli zur Schlacht im Marchfelde bei Schloßhof, welche der Ungarnkönig verlor und mit ihr auch die Steiermark. Dieſer Sieg war der Scheitelpunkt von Ottokars Glück. Und daß es darauf in Oeſterreich beſſere Tage gegeben haben muß, beweiſt, daß die Frauen, die Krieger und das Volk ihn den Goldenen, den Gaſtfreien und den Siegreichen nannten. Oeſterreich gab er einen, an Leopolds des Glorreichen goldene Tage erinnernden Landfrieden, und verbeſſerte die Gerichtspflege. Mehrmals ſaß er zu Wien, zu Tuln und zu Kloſterneuburg zu Gerichte, und theilte das Land in vier Viertel, jedes unter einen wehrhaften Hauptmann. Als aber ſeine Macht und ſein Glanz den höchſten Gipfel erreichten, wurde Ottokar in ſeinem Benehmen tyraniſch, empörte dadurch die Gemüther und verlor die Liebe und das Zutrauen des Volkes. — Am 1. October 1273 wurde

Digitized by Google

Rudolph von Habsburg zum Kaiſer erhoben, und da Ottokar von demſelben die Lehen zu nehmen ſich weigerte, ſo wurde Oeſterreich mit Heeresmacht überzogen und genommen. Dieſe Zeitperiode war natürlicherweiſe ganz geeignet, vielen Aufwand zu den Kriegen gegen Ottokar zu fordern, wozu Stifte und Klöſter ſehr viel beitragen mußten. Zwar erlebte Abt Helmwich die glorreiche Marchfeldsſchlacht im Jahre 1278 zwiſchen Rudolph und Ottokar, wodurch nachhin für Oeſterreich ein goldener Friede entſproß, allein die lange Kriegszeit hatte auf das Stift Göttweih ſo empfindlich eingewirkt, daß es gleich wie nur durch ein Wunder aufrecht erhalten werden konnte. Durch 25 Jahre hatte Helmwich als Abt in dieſen ſchweren Zeiten die Stiftsverwaltung geführt, er ſtarb im Jahre 1279 und konnte das Stift, ungeachtet aller Sorgen, nicht anders als in mißlichen Zuſtänden hinterlaſſen.

XVI.

Herman.

Nach dem Tode Helmwichs wurde Herman zum Abte erwählt. Kaiſer Rudolph verließ im Jahre 1281 Wien, und beſtellte ſeinen Erſtgebornen, Albrecht, zum Reichsverweſer über Oeſterreich. Eine ruhige Zeit erblühte über dieſes Land, und Herman konnte die Einrichtung nun treffen, damit des Krieges tief geſchlagene Wunden bei dem Stifte allmälig vernarbten. Es iſt uns zwar nichts Näheres darüber bekannt, doch läßt es ſich mit Grund vermuthen, daß während den 7 Jahren, als Herman dem Stifte vorſtand, manches Gute für dasſelbe geſchehen ſein mag zu ſeinem Wiedererblühen. Im Jahre 1286 ſegnete er das Zeitliche.

Digitized by Google

XVII.

Heinrich IV. von Murlingen.

Noch im Jahre 1286 ward Heinrich zum Abte ernannt. Im Anfange ſeiner Stiftsverwaltung fällt die Empörung der Wiener gegen Herzog Albrecht I.; früher war Wien eine freie Reichsſtadt, nun wurde ſie die Hauptſtadt von Oeſterreich. Im Ganzen war Göttweih wenig dabei betheiligt, obſchon Albrecht mit dem Ungarkönig Andreas in ſchweren Krieg verwickelt war, wobei die ungariſchen Kriegsvölker durch einen Theil von Oeſterreich verheerend ſtreiften, und großen Schaden verurſachten, jedoch nach ſechs grauenvollen Wochen kam der Friede zwiſchen beiden Regenten im Jahre 1291 an der Fiſcha zu Stande. Albrecht, der zur Kaiſerwürde gelangte, wurde von ſeinem Neffen Johann am 1. Mai 1308 zu Baden in Argau ermordet, nach welchem unglücklichen Ereigniſſe unſer Heinrich im Jahre 1309 dieſe Welt verließ, um in die ewige einzugehen, nachdem derſelbe 24 Jahre die äbtliche Würde mit Ruhm getragen hatte.

XVIII.

Peter I.

Peter kam im nämlichen Jahre an die Stelle des verſtorbenen Heinrich. Es war in Oeſterreich eine ſchwüle trübe Zeit, denn was Albrechts kraftvoller Arm mit Mühe niedergehalten, das ſchnellte jetzt um ſo unbändiger empor, da kein Zweifel ſchien, daß Heinrich von Luxemburg, den die Wahlfürſten unterſucht, ſtatt Friedrichs des Schönen, der es eifrig geſucht, auf den Thron Albrechts erhoben, unzweideutig beziele, die Habsburger völlig aus Oeſterreich zu verdrängen. Darüber traten Oeſterreichs Landadel auf ſeinen Schlöſſern, und manche in der Stadt

ſeßhafte, ritterbürtige Geſchlechter zuſammen, die Wien wieder als eine freie Reichsſtadt zu ſehen hofften, und es kam zu ſolch einer Verſchwörung, daß nur wenige Burgherren mehr dem neuen Herzoge die Treue hielten. Nur Wien bewahrte ſeine Treue ſtandhaft. Dem innern Aufruhr folgte ein Aufruhr der Elemente; im Jahre 1310 verheerte das Ungeziefer alle Gärten und Weinberge; 1312 war Mißwachs und unerſchwingliche Theuerung, welche ſich im folgenden Jahre ſteigerte, ſo, daß viele in jenen Unglückstagen des Hungertodes ſtarben, und unzählige ſich dem Räuberhandwerk ergaben. Im Jahre 1316 war ſolche Waſſernoth, daß viele Saaten ertränkt, die meiſten Brücken zerſtört, und ganze Dörfer mit Menſchen und Vieh fortgeriſſen wurden; 1317 war wieder ſolche Theuerung in Oeſterreich und Hungersnoth, daß Hafer- und Gerſtenbrod auch der Reichern nur einzige Nahrung war. Solch' ſchweren Irrungen in der Natur ſtand, durch mehr als ein Jahrzehend, grauſe Zwietracht unter den Menſchen zur Seite. Der neue König Heinrich erlag im Jahre 1313 dem Gift. Eine erbitterte Fehde zwiſchen dem Herzoge Friedrich dem Schönen und Ludwig dem Baier hatte zur Folge, daß beide am 19. October 1314 zu Königen der Deutſchen erhoben wurden, wobei das Schwert für einen der beiden entſcheiden mußte. Die unglücklichen Ereigniſſe, wie auch die Steuer im Jahre 1315, den zehnten Theil von allen Einkünften, zur Beſtreitung der Kriegsauslagen, waren ſo drückend für das Stift, daß es ganz in Verfall gekommen wäre, wenn ſich der edeldenkende Biſchof Bernard von Paſſau nicht des Stiftes angenommen, und demſelben großmüthig geholfen hätte. Nach acht Jahren einer ſolch' ſchweren Bürde vertauſchte Abt Peter im Jahre 1317 das Zeitliche mit dem Ewigen.

Digitized by Google

XIX.
Marquard von Weiſſenburg.

Derſelbe übernahm das Stift als Abt in einer ſehr kritiſchen Lage und merkwürdig iſt es in den Jahrbüchern des Stiftes zu finden, wie zu ſeiner Zeit Albert von Mainberg, mit Einwilligung ſeiner Hausfrau Margaretha, die Zehenten von Rabenſtein, Hofſtetten und Kirchberg im Walde dem Stifte Göttweih abtrat, gleichwie im Jahre 1321 Dietrich, Otto und Georg von Weiſſenburg (wahrſcheinlich Brüder oder nahe Anverwandte des Abtes) dem Stifte einverleibten. Im Jahre 1323 verkaufte Eliſabeth von Pollheim, Witwe des Richard von Rabenſtein, das Landgut Münchhofen in Tradigiſt für 50 Talente an Göttweih, welchen Verkauf ihre Anverwandten, der obige Dietrich und Otto von Weiſſenburg beſtätigten.

Während den fünf Jahren, als unſer Marquard die Verwaltung des Stiftes führte, dauerten die blutigen Kriege fort und die Schlacht bei Mühldorf am 28. September 1322 entſchied ſich zu Gunſten Ludwig des Baier, wodurch Friedrich der Schöne ſeine Freiheit verlor. Im Jahre 1323 verſtarb Marquard.

XX.
Otto.

Otto, welcher die Würde eines Abtes erhielt, erlebte keine beſſern Zeiten als ſein Vorgänger. Zwar wurde Friedrich am 13. März 1325 ſeiner ſchweren Haft auf der Trausnitz entledigt, aber damit endigten noch nicht die Kriege. Dieſer vielfach geprüfte Herrſcher ſtarb am 13. Jänner 1330. Darauf gelangte deſſen nächſtälteſter Bruder Al-

Digitized by Google

brecht zur Regierung, der mitten in ſo rauher Zeit alle Segnungen eines langen Friedens über die Gauen Oeſterreichs auszubreiten bemüht war. Fünf Jahre dürften daher für den Abt Otto erfreulich geweſen ſeyn, während welchen er manche Wunde des Stiftes heilen konnte. Am 12. Jänner 1335 ſchlummete er in ein beſſeres Leben hinüber, nachdem Otto durch 12 Jahre ſorgenvoll, aber mit Umſicht das Stift verwaltet hatte.

XXI.
Wolfgang I.

Um dieſe Zeit hatte ſich der Mißbrauch eingeſchlichen, daß die Aebte durch Compromiß, d. h. durch Uebertragung des Wahlgeſchäftes an gewiße Perſonen, welche den Abt ernannten, erwählt wurden. Auf dieſe Art kam auch wahrſcheinlich nach Ottos Tode Wolfgang im Monat Jänner 1335 zur göttweihiſchen Abtei. Während ſeiner langen, 21jährigen Stiftsverwaltung, erlebte Wolfgang die herrlichen Municipalgeſetze, welche Herzog Albrecht der Lahme ſchuf, und auch die allgemeinen Landplagen, welche Oeſterreich unter dieſer ſonſt ſegensreichen Regierung nicht verſchonten. Ein ungeheuerer, den Bäumen verderblicher, die Saaten aber befeuchtender Schnee fiel in den erſten Maitagen 1334, — um Weihnachten 1340 war eine Wärme, wie um die Sommerwende, — im Februar darauf eine für Menſchen und Vieh höchſt ſchädliche Kälte, und im nachgefolgten Thauwetter eine Ueberſchwemmung, die Häuſer und Weingärten zu Grunde richtete; 1343 große Theuerung, — ſehr ſpäte Ernte wegen außerordentlicher Näſſe und Kälte, gänzlicher Mißwachs des Weines; 1353 um Pfingſten großer Schnee und ſolche Kälte, daß die Wäſſer gefroren, und alle Baumfrüchte zu Grunde gingen, das Getreide aber dennoch gerieth. Seltſamer war im Jahre

1338 die Erſcheinung der Heuſchrecken, welche einen ſieben Meilen langen, die Sonne verfinſternden Zug bildeten, welche zwar der Weingärten ſchonten, aber Saat und Blüthe, Laub und Gras verzehrten. Gräulicher noch wütheten Erdbeben und Peſt. — Im Jahre 1349 legte erſteres viele Burgen und Dörfer Oeſterreichs in Trümmer; letztere wüthete in demſelben Jahre, im Juni dergeſtalt in Oeſterreich und Wien, daß in der Hauptſtadt in die größte Grube allein bei 14,000 Menſchen, die daran ſtarben, geworfen wurden. Sie abzuwenden thaten ſich wieder ungeheuere Haufen ſchwärmeriſcher Geißler zuſammen, die man endlich mit aller Schärfe des weltlichen Armes ausrotten mußte. Darauf kehrte ſich die fanatiſche Wuth gegen die Juden, welche zu Krems, Stein und Mautern erbärmlich ermordet wurden, deßhalb Mautern 600, und die beiden andern Städte jede 400 Pfund Strafe erlegen mußten. Nebſt dieſen allen, traf auch die Steuer für Ausbauung der Stephanskirche zu Wien ſehr ſtark das Stift, indem von jedem Kopfe 7 Wienerpfennige bezahlt werden mußten. Vielfach geprüft, und mit Feſtigkeit und Ausdauer durch ſo lange Zeit das Stift verwaltend, entſchlummerte Wolfgang im Jahre 1355.

XXII.

Theodorich.

Als nächſter Nachfolger ſtand Theodorich dem Stifte Göttweih nur durch vier Jahre in der Würde eines Abtes vor. Herzog Albrecht war im Jahre 1358 bereits verſtorben, und von ſeinen dreien Söhnen, übernahm der beim Volke ſo hoch beliebte Rudolph IV. der Stifter genannt, die öſterreichiſche Regierung. Dieſer Herzog hatte das Umgeld eingeführt, und ſchon vorhin mußten von 100 Gulden Vermögen 10 Gulden durch vier Jahre als Kriegsſteuer be-

zahlt werden, wodurch dem Stifte eine neue Laſt auferlegt wurde. Abt Theodorich verſtarb im Jahre 1359.

XXIII.
Johann II. von Tallarn.

Dieſer Abt ſtand nur durch ein Jahr dem Stifte vor, und hatte alſo n[illegible] Zeit ſich auszuzeichnen; er ſtarb im Jahre 1360.

XXIV.
Ulrich von Totzenbach,

auch Totzenpök genannt, wurde nach damaliger Sitte den Tag nach Johanns Tode zum Abte erwählt; welche ſchnelle Wechslung der Aebte durch Todesfälle dem Stifte keine geringen Unkoſten zufügte. Im Jahre 1365 ſtarb Rudolph IV. nach einer kurzen aber ſehr ruhmvollen Regierung. Von dieſem Abte iſt bekannt, daß er ſeinem ſchwierigen Amte nicht entſprach, und wegen ſchlechter Stiftsverwaltung im Jahre 1370 förmlich ſeiner Würde entſetzt wurde, worauf er im nämlichen Jahre noch ſtarb.

XXV.
Ulrich II. Piechfelder.

Durch freie Wahl wurde Ulrich gleich nach der Abſetzung ſeines Vorgängers, zum Abte erhoben, welche Würde er durch 15 Jahre begleitete. Dieſer ſoll zuerſt den Gebrauch des Ringes und Stabes vom Papſt Urban VI. erhalten haben. Er erlebte ſehr traurige Tage, theils weil ſein Vorfahrer eine ſehr ſchlechte Verwaltung geführt, theils auch, weil der damalige regierende öſterreichiſche Herzog Albrecht III.

Digitized by Google

die Stifte und Klöſter mit großen Auflagen belegte. Uebrigens darf man die herzogliche Regierung immerhin ſehr glänzend nennen, denn Oeſterreich war damals meiſt das ruhigſte Land auf der wildbewegten deutſchen Erde, auf der das Fauſtrechtswüthen mehr als jemals überhand nahm, und ſelbſt in Oeſterreich durch die von Arnsfeld, Schönberg und Puchheim vielfache Räubereien beſonders an geiſtlichen Gütern verübt wurden. Im Jahre 1387 verſtarb Abt Ulrich.

XXVI.
Friedrich II.

Auch Abt Friedrich verlebte nur kummervolle Tage, welcher die Verwaltung des Stiftes zwei Jahre vor dem Tode Ulrichs übernommen hatte. Die Auflagen neuer Steuern waren ſehr drückend; die Räubereien mehrerer Adeligen, wie die Rohrer und von Schaumburg, verurſachten Angſt und Schrecken; die Kälte im Monat Juni 1393 verdarb Weinberge und Felder, und das Jahr 1394 war ſehr unfruchbar, daher das Land mit Hungersnoth bedroht; die Secte der Waldenſer breitete ſich im Lande aus, und allenthalben ging es bunt durcheinander, wobei das Stift in eine ſehr kritiſche Lage kam. Dazu kam die große Spaltung nach Albrechts III. Tode im Jahre 1395, indem ſich die Stadt Wien und die Stände der öſterreichiſchen Provinzen für den Herzog Wilhelm, der öſterreichiſche Adel aber für den rechtmäßigen regierenden Herzog Albrecht IV. erklärten, der ein Sohn Albrechts III. war; ganz gewiß würde es zu einem ſehr blutigen Bürgerkriege gekommen ſein, wenn ſich beide ſtreitende Parteien nicht zu Hollenburg gütlich ausgeglichen hätten. Dieſes, und mehrere andere verdrießliche Umſtände bewogen unſern Friedrich, freiwillig ſeiner Würde

im Jahre 1399 zu entſagen, von welcher Zeit, bis zu ſeinem im Jahre 1402 erfolgten Tode das Stift Göttweih, Johann zum Abte hatte.

XXVII.

Johann III. von Radendorf.

Wie geſagt, wurde Johann im Jahre 1399 mit der Würde eines Abtes bekleidet, die er aber nur drei Jahre trug. So viel bekannt iſt, war dieſer der erſte, welcher vom Papſte Bonifaz IX. die Exemtion bewirkte, welche dem Stift Melk lange vorher ertheilt wurde. Wahrſcheinlich bewarb ſich Göttweih ſo lange um dieſelbe nicht, weil es die Biſchöfe von Paſſau nicht beleidigen wollte, von denen es, beſonders von Altmann, Ulrich und Bernhard ſo viele Wohlthaten genoſſen hatte. Auch dieſer verließ das Zeitliche im Jahre 1402.

XXVIII.

Peter II.

Im Jahre 1402 ward Peter zum Abte von Göttweih erhoben. Die vielfachen Zerwürfniſſe in Oeſterreich, welche ſich während ſeiner langen Verwaltung aufthürmten, erforderten die ganze Aufmerkſamkeit und Klugheit desſelben. Schon im Jahre 1404 verſtarb durch Gift Herzog Albrecht IV., und nun entflammte nach Wilhelms Tode unter deſſen Brüdern der Samen der Zwietracht und die Vormundſchaft über den jungen Albrecht, welchem einſtimmig die Prälaten, Ritter und Städte ob und unter der Ens huldigten, Wien ſelber aber in wilder Parteiung ſich befand. Bald ſtiegen die Aufregungen zum höchſten Grad, und Oeſterreich verfiel in wilde Arnachie. Leicht läßt es ſich den-

Digitized by Google

ken, wie ſchlimm es mit den geiſtlichen Stiften ſtand, da Willkühr, Eigenmacht und Raubſucht an der Tagesordnung waren. Im Jahre 1410 kam noch die Peſt hinzu, welche furchtbar wüthete. Aus dem Knäuel dieſer Plagen und der Ereugniſſe erwuchs jedoch dem Lande für die Zukunft mehr Glück, denn der junge Albrecht wurde in den Tagen der Furcht und des Entſetzens über die Peſt, auf die Veſte Starhemberg bei Wiener-Neuſtadt gebracht und von dort durch den getreuen Wallſee und vielen andern Redlichgeſinnten nach Eggenburg geführt, allwo die Stände und Herren Albrechten als ihren Herrſcher begrüßten. Bald darauf wurde es beſſer in Oeſterreich, und in wenig Jahren nannten die fremden Kaufleute das neu erblühte Oeſterreich »ihren Roſengarten, wo ſie Gold und Silber in offener Hand durch Feld und Wald tragen konnten.« Durch Albrechts V. beſondere Handels- und Gerechtigkeitspflege kam das Land ſehr in Aufnahme. Es dürfte auch dem Abte Peter ſich eine hinreichende Zeit bei ſeiner 30jährigen Stiftsverwaltung dargeboten haben, um ſolches, aus der mißlichen Lage auf eine glänzende Stufe zu heben; was er daher zum Nutzen des Stiftes that, brachte ihm den Namen eines rühmwürdigen Prälaten. Nebſt vielen andern Gegenſtänden, hätte ihm auch das Capitelhaus, die Gruft und der Chor die Erneuerung zu danken. Reich an Verdienſten und Jahren entſchlummerte Abt Peter im Jahre 1431 zu dem ſeligen Leben über.

XXIX.

Lucas von Stockſtall.

Dieſer wurde im Jahre 1432 zum Abte erwählt, und zwar zu einer Zeit, in welcher der Huſſitenkrieg wüthete, der erſt im Jahre 1434 ſich endigte durch die Annahme der Baſe-

Digitized by Google

ler Compactaten. Lucas ſtand in dieſer Würde nur durch ſieben Jahre und ſtarb 1439.

XXX.
Thomas.

In demſelben Jahre (1439) verſtarb der Kaiſer Albrecht zu Neßmély, als Thomas zur Würde eines Abtes gelangte. Ladislaus, der nächſtfolgende Erbe, ward erſt im Jahre 1440 geboren, und es erhoben ſich neuerdings wegen ſeiner Vormundſchaft gleichwie bei ſeinem Vater viele Zwiſtigkeiten. Davon jedoch erlebte Thomas ſehr wenig, denn er war nur durch fünf Jahre Abt, und ſtarb im Jahre 1444.

XXXI.
Johann IV.

In demſelben Jahre, als Thomas verſtarb, wurde Johann zum Abte erwählt; allein dieſe Würde trug er nur durch ein halbes Jahr, wonach er verſtarb; daher auch ſehr wenig von ihm geſagt werden kann.

XXXII.
Wolfgang II. von Rötz.

Die ganze Reihe von 12 Jahren, während Wolfgang als Abt das Stift Göttweih verwaltete, umfaßt die Epoche über die Vormundſchaft des jungen Ladislaus Poſthumus, und beſtand zwiſchen Friedrich IV. und ſeinem Bruder Herzog Albrecht in beſtändigen Streitigkeiten, wodurch Oeſterreich in tiefes Elend verſank, zumal am linken Donauufer durch der Ungarn Streifpartien viele Ortſchaften zu Grunde gerichtet wurden. Eine ſolche kummervolle Bürde,

Digitized by Google

wie die eines Abtes zu dieſer Zeit war, mag unſern Wolfgang unerträglich geweſen ſeyn, daher er mit Bewilligung des Papſtes Innocenz IV. im Jahre 1457 freiwillig abdankte, und ſich die Einkünfte der Pfarre St. Veit und Hainfeld vorbehielt, das Jahr darauf aber verſtarb.

XXXIII.
Martin.

Martin erhielt die Würde eines Abtes noch im Jahre 1457. Während der Zeit, als er dem Stifte vorſtand, war der junge König Ladislaus, welcher im Jahre 1452 ſeiner Vormundſchaft entlaſſen wurde, und durch fünf Jahre über Oeſterreich und die Nebenländer herrſchte, am 23. November 1457 zu Prag im achtzehnten Lebensjahre verſtorben, und dadurch wieder allgemeine Verwirrung in Oeſterreich eingetreten; denn Friedrich, der nun Herrſcher über die verwaiſten Länder wurde, und ſeine Brüder Albrecht und Sigmund lagen gegen einander im härteſten Erbſtreit. Nebſt dieſem höchſt beklagenswerthen Unweſen erſchien Georg Podiebrad von Böhmen mehrmals verwüſtend an den Wiener-Donaubrücken. Das Land Oeſterreich ward neuerdings zu einer Räuberhöhle herabgewürdigt. Martin verlebte eilf ſehr kummervolle Jahre, und ging 1468 zur ewigen Ruhe hinüber.

XXXIV.
Laurenz Gruber.

Dieſer wurde nach dem Tode Martins zum Abte ererwählt, er hatte aber auch keine ruhigeren Tage als ſeine Vorfahrer, da die Räubereien und Mordſcenen eher zu als abnahmen. Dazu kam im Jahre 1471 der Krieg mit Mathias Corvinus von Ungarn, der im Monat Auguſt Wien bela-

Digitized by Google

gerte, durch deſſen ſtandhafte Gegenwehr auch der Frieden gewonnen wurde, welches in der That ein wichtiger Wendepunkt war. Doch der Schade, welchen der ungariſche Krieg dem Stifte Göttweih und dem flachen Lande verurſacht hatte, war zu groß, als daß er gut gemacht werden konnte, ſo eifrig Laurenz bemüht war, für das Beſte der Prälatur, welche der beſtändigen Kriege wegen ſehr in Verfall gerathen war. Nach 15 Jahren ſeiner äbtlichen Würde ſtarb Laurenz am 26. December 1482.

XXXV.
Erhard.

Noch vor Ende des Jahres 1482 wurde Erhard gewählt, und durch den Cardinal von Paſſau infulirt. Er trat die Verwaltung des Stiftes in ſehr trauriger Zeit an, denn Städte und Schlöſſer waren wegen den vielen furchtbaren Räubern nothgedrungen, ungariſche Beſatzungen zur Nothwehre aufzunehmen. Der zweite Einfall der Ungarn durch Mathias geſchah im Jahre 1482, wonach die Hauptſtadt Wien zum zweiten Male belagert wurde, und ſich im Juni 1485 ergeben mußte. Ganz Oeſterreich fiel darauf in die Hände des Ungarnkönigs, und verblieb es auch bis zu ſeinem Tode im Jahre 1490. Ueberaus ſorgenvoll waren die ſieben Jahre ſeiner Verwaltung, wonach Abt Erhard am 15. März 1489 in ein kummerfreies Leben überging.

XXXVI.
Mathias I. Schadner.

Dieſer war von Krems gebürtig, und erhielt im Jahre 1489 die Würde eines Abtes von Göttweih. Beim Beginn ſeiner Verwaltung ſah es noch ſehr übel aus, jedoch nach ei-

nem Jahre, als König Mathias verſtarb, wurde Oeſterreich von Ungarns Herrſchaft gänzlich befreit, und eine ruhmvolle re glücklichere Zeit trat ein unter der Regierung Kaiſer Maximilians I., Sohn Kaiſer Friedrichs IV. Zwar empfand das Stift Göttweih noch lange den ungeheuern Druck vieljähriger Kriege, doch aber traten friedliche Zeiten ein, die ausreichten, um die tiefen Furchen des Jammers und Elends auszugleichen. Abt Mathias ſtarb im Jahre 1507, nachdem er durch achtzehn Jahre die Gerechtſame des Stiftes ſtandhaft wider den Biſchof von Paſſau verfochten, verpfändete oder verkaufte Kloſtergüter wieder an das Stift gebracht, und die Kloſterzucht immer aufrecht erhalten hatte.

XXXVII.

Sebaſtian Deval.

Im Jahre 1507 wurde Sebaſtian als Abt erwählt. Während dem er das Stift leitete, regierte noch Kaiſer Maximilian. Unſer Abt entſchlummerte nach einer neunjährigen Verwaltung in das ewige Leben. Stets kränklich, konnte Sebaſtian ſeinen Pflichten als Abt nur wenig entſprechen, und er war auch gezwungen das Amt Traunfeld zu verpfänden, um die gewöhnlichen Ausgaben zu beſtreiten.

XXXVIII.

Mathias II.,

von Znaim gebürtig, war des Abtes Sigmund von Melk Zeitgenoſſe, wurde 1516 erwählt, und war ein würdiger Prälat. Er erlebte den Todfall Kaiſer Maximilians, welcher am 11. Jänner 1519 zu Wels verſtarb. Martin Luthers neue Grundſätze, die ſich allenthalben ſtark verbreiteten, machten ſeine Unterſuchung nothwendig, welche Kaiſer Ferdi-

Digitized by Google

nand I. in allen Klöſtern und Pfarren vernehmen ließ. Dieß und das Vordringen der Türken gegen Wien, verbitterten unſeres Abtes Lebenstage ſehr. Im Jahre 1529 kam Soleymann nach Wien und belagerte die Stadt durch lange Zeit, jedoch vergeblich. Das Stift in Sicherheit zu ſetzen, umgab dasſelbe Abt Mathias mit einer hohen Mauer, und ließ von der Oſtſeite einen tiefen Graben aufwerfen, welcher nachher gegen die Tartaren gute Dienſte leiſtete, und wovon Ruinen vorhanden ſind. Ungeachtet der Kriegsbeiträge, der Kopfſteuer, und der Plünderungen der türkiſchen Streifparteien auf mehreren Stiftsbeſitzungen, und der unermeßlichen Auslagen in dieſen kummervollen Zeiten, tilgte dennoch Mathias durch ſeine kluge Sparſamkeit einige alte Schulden. Ohne Zweifel gab es mehrere in der Umgegend von Göttweih, die ſich zur neuen Lehre bekannten; doch weis man nicht, daß ſich Luthers Lehren in das Stift eingeſchlichen hätte. Nach ſechzehn kummervollen Jahren wechſelte der würdige Abt den 13. October 1532 das irdiſche Leben mit dem ewigen, und ſein Andenken ſoll in den Annalen Göttweihs nie erlöſchen.

XXXIX.

Bartholomäus I. Schönleben.

Derſelbe wurde im Jahre 1532 zum Abte erwählt, und mag aus dem Geſchlechte des berühmten krainerischen Hiſtoriographen Schönleben geweſen ſeyn. Er hatte eine ausgezeichnete Geſichtsbildung, große Geiſtesgegenwart, und war ſowohl den geiſtlichen als weltlichen Geſchäften gewachſen. Er lebte zu gleicher Zeit mit dem Martin Luther, war aber ein großer Feind ſeiner Lehrſätze. Auch die Irrlehren der Utraquiſten hatten ſich von Böhmen aus, welche Luther ſelbſt im Jahre 1529 in einem Schreiben zur Annahme ſei-

ner Grundſätze aneiferte, in Oeſterreich eingeſchlichen, und Abt Bartholomäus gab ſich alle erdenkliche Mühe, denſelben den Eingang in das Stift zu verhindern. Obgleich übrigens die Wunden, welche der Türkenkrieg an den Stiftsbeſitzungen geſchlagen hatte, noch nicht geheilet waren, ſo wußte der verdienſtvolle Abt dennoch durch eine kluge Haushaltung dem Stifte wieder aufzuhelfen, tilgte die Schulden, und würde noch Vieles gethan haben, wenn das Stift im Jahre 1537 am 15. Mai nicht durch den Blitz in Brand gerathen, und ganz in Aſche gelegt worden wäre, welches er wieder herſtellen mußte. Dem ungeachtet führte er im Spital die Bruderſtube auf, baute die große Ciſterne, die große Sakriſtey, und mehrere andere Gebäude, welche ſeinen Namen verewigen. Er ſegnete das Zeitliche am 20. Auguſt 1541.

XL.

Placidus.

Um dieſe Zeit war es noch nicht eingeführt, das Stifte und Klöſter um die Bewilligung zur neuen Wahl bei Hofe bittlich einſchreiten mußten, welches machte, daß die Aebte gleich bei dem Abſterben eines Abtes, zuweilen am folgenden Tage gewählt wurden, welches nicht immer die beſten Folgen hatte, weil man ſich oft übereilte, und keine Zeit nahm, über eine ſo wichtige Sache nachzudenken. Auf dieſe Art kam Placidus zur äbtlichen Würde, welche er auch nur durch ein Jahr beſaß, indem er im folgenden Jahre (1542) am 26. December verſtarb, folglich zu kurz lebte, als daß er etwas für das Stift hätte thun können.

XLI.

Leopold Rueber.

Bei der Wahl Leopolds, die im Jahre 1543 Statt

hatte, ging es ganz ſonderbar zu; denn das Capitel übertrug dem Thomas Vormunder, Dominikaner-Prior zu Krems, dem Georg Roizer, Officialen des Paſſauer-Conſiſtoriums, und dem Johann Bonnleihner, Dechant von Krems, das Recht den Abt zu ernennen, welche eben nicht zum Glücke des Stiftes, gedachten Leopold, Profeß von Altenburg, zum Abte vorſchlugen, welcher dasjenige vollends verdarb, was ſeine Vorfahren gut gemacht hatten. Ob aus Unverſtand oder der damaligen Umſtände, weis man nicht; ſo viel iſt aber gewiß, daß zu dieſer Zeit die Stifter und Klöſter durch die franzöſiſchen Kriege zwiſchen Kaiſer Carl V. und König Franz I. von Frankreich, vorzüglich durch die neue Lehre ſehr herabgekommen waren. In dieſen traurigen Zeitumſtänden lebte unſer Abt Leopold und ſtarb, nachdem er 13 Jahre gewaltet, am 5. Auguſt 1556.

Adminiſtrations-Verwaltung.

Nach dem Tode Leopolds adminiſtrirte der Probſt Bartholomäus Cataneis das Stift Göttweih durch ſieben Jahre bis 1564. Zu ſeiner Zeit hatte die Verwirrung an allen Orten den höchſten Grad erreicht; Deutſchlands Ruhe war verſchollen, die Vereinigung der Proteſtanten mit den Katholiken faſt unmöglich, nach Kaiſer Carl V. Abdankung durch die vorgebliche evangeliſche Freiheit Oeſterreich mehr zerrüttet, das Kloſterleben ein Gegenſtand des Spottes, und die geiſtlichen Güter ein Raub der Neuerer. Unter ſolchen Umſtänden war es dem neuen Adminiſtrator auch bei der angeſtrengteſten Thätigkeit und guten Willen platterdings unmöglich, zum Behufe des Stiftes etwas Erſprießliches zu thun; ja er mußte zuſehen, als im Jahre 1557 das Nonnenkloſter zu Göttweih, welches ſeit dem XI. Jahrhundert beſtand, aufgelöſet, den 8. Mai ſechs Nonnen nach St. Bernhard V. O. M. B. gebracht, und die Aebtiſſin

Corbula Gruber mit einigen Schweſtern vertrieben wurde, welche nachher im Jahre 1582 im Rufe der Heiligkeit ſtarb. Ob innere Zerwürfniſſe unter den Nonnen, oder Luthers Lehre an dieſer Ueberſiedlung Schuld geweſen waren, weis man nicht; nur ſo viel ſcheint ſehr wahrſcheinlich zu ſein, daß es in dieſen Zeiten anſtößig wurde, wenn Nonnen und Mönche in der Nähe beiſammen wohnten. Ueberhaupt eiferten die Neuerer, welche um dieſe Zeit ſchon in Oeſterreich mächtig waren, wider die Nonnenklöſter.

XLII.

Michael Herlich.

Michael, Profeß von Melk, wurde ſchon im Jahre 1557 poſtulirt, und erſt den 28. Juni 1564 zum Abte erwählt. Ueberaus glänzt ſein Name in der Göttweih'ſchen Geſchichte, indem er für den zweiten Stifter gehalten wird. Von den Aebten Johann der Schotten, und Leopold von Altenburg war er an das Capitel in dem Jahre 1557 vorgeſchlagen worden. Er lebte unter den Kaiſern Maximilian II. und Rudolph II. und war Augenzeuge von den Ereigniſſen, die ſich zwiſchen den Brüdern Rudolph und Mathias zugetragen hatten.

Als im Jahre 1574 in Frankreich der gefährliche Krieg der Hugenotten ausbrach, ſetzte ſich Kaiſer Maximilian II. in Vertheidigungsſtand, weil er befürchtete, das Uebel könnte weiter um ſich greifen; und als im Jahre 1576 der Türkenkrieg ausbrach, mußte unſer Abt Kriegsbeiträge leiſten, welches um ſo nothwendiger war, weil ſich die Proteſtanten lange Zeit dawider ſträubten. Wie ſchwer ihm dieſe Auflage mag gefallen ſein, läßt ſich daraus ſchließen, weil das Stift ohnehin ſehr verſchuldet war. Viele Kloſtergüter waren verkauft, andere verpfändet, die Geiſt-

lichen auf eine geringe Zahl herabgeſchmolzen, kurz das Stift befand ſich am Rande des Verderbens. Dazu kam noch das Unglück, daß das Stiftsgebäude im Jahre 1580 ganz abbrannte. Die Kirche und die Conventſtube wurden den Flammen zur Beute, die Glocken zerſchmolzen, der Thurm ſtürzte ein, und es war überhaupt ein ſchrecklicher Gräuel der Verwüſtung.

Es beſteht die Sage, Abt Michael hätte in dieſem Drange der widrigen Umſtände beſchloſſen, Göttweih zu verlaſſen, und nach Melk zurück zu kehren, als ihm am Fuße des Berges ein Unterthan begegnet, und eine alte Schuld von 10 Gulden ſoll bezahlt haben. Mit dieſem geringen Geldbetrag ſoll Michael wieder in das Stift zurückgekehrt ſein, und nach und nach daſſelbe hergeſtellt haben. Dieß iſt eine ſeltſame Begebenheit, denn was hätte er mit dieſem Gelde anfangen können? Dem ſei nun wie ihm wolle, ſo viel iſt gewiß, daß Abt Michael das Stift wieder ausbaute, die Bibliothek neu einrichtete, neue Glocken, Altäre u. dgl. anſchaffte, und auch das Stiftsgebäude wieder herſtellte, welches bis zu den Zeiten des großen Abtes Gottfried beſtand, wonach es im Jahre 1718 neuerdings den Flammen zur Beute wurde, wie der geehrte Leſer ſeiner Zeit erfahren wird. Augenſcheinlich iſt es hier, daß die Vorſehung ſich des Abtes Michael bedient hat, um dem bereits verfallenen Stifte wieder aufzuhelfen; ſie ließ den ausgezeichneten Mann durch 40 Jahre demſelben vorſtehen, damit er es aus dem Abgrunde retten konnte, in welchem es bereits verſunken war. Im Jahre 1604 dankte der ehrwürdige Greis nach dem rühmlich vollbrachten Tagwerke ab, und entſchlief ſanft im Herrn den 23. März 1609. Möge ſein Andenken immerhin ſtrahlend erhalten werden!

Digitized by Google

XLIII.

Georg I. Schedler.

Alſobald nach der Abdankung des ſehr würdigen Abtes Michael, erhielt am 12. September 1604 Georg die Inſel. Leichter ward es ihn, dasjenige fortzuſetzen, wozu ſein Vorfahrer mit großer Anſtrengung ſeiner Thätigkeit, Klugheit und Umſicht einen guten Grund gelegt hatte. Die erſten zwei Jahre führte er die Verwaltung während der Regierung Kaiſer Rudolphs II., und die übrige Zeit unter Kaiſer Mathias, Rudolps Bruder, welcher am 25. April 1606 zum Oberhaupte des regierenden öſterreichiſchen Hauſes erklärt wurde. Wir dürfen allerdings annehmen, daß die Proteſtanten unſerm Abte die größte Beſorgniß verurſachten, denn er durfte wohl mit Grund befürchten, daß ſeinem Stifte eben ein ſolches Unglück widerfahren könnte, als ein ſolches im Jahre 1595 das Stift Lilienfeld erfuhr, indem es von den aufrühreriſchen Bauern ausgeplündert ward. Der furchtbare Aufſtand in Wien, welchen die Proteſtanten erregten, denen aber blos um Zwiſt und Unruhe, und nicht um die lutheriſche Lehre zu thun war, ſtand noch im friſchen Andenken. Zu Krems begingen ſie den Gottesdienſt nach Luthers Lehre, obgleich ſolcher vom Kaiſer ſtreng verboten war, und viele Pfarren waren ſchon in den Händen der Paſtoren. Das Stift lief Gefahr, bei ſolchen Umſtänden verunglimpft zu werden, oder gar Schaden zu leiden. Zwar berief der Monarch die Prälaten zu dem Landtage, um zu erfahren, wie dem einreißenden Uebel geſteuert werden könnte, allein man wußte kein Mittel vorzuſchlagen, welches nicht Staatsrückſichten angriffe, weil es damit ſchon zu weit gekommen war. Wie wir ſchon öfters geſagt haben, ſo mußte die Zeit das Ende des Glaubens-Zwiſtes ausgoren; und in der That, ſo war es auch. Unſere Worte ſind wenige dafür, wir

Digitized by Google

glauben aber, ſie umfaſſen den ſchweren Inhalt, worüber unnütz ganze Folianten beſtehen. Unter Kaiſer Mathias war eine größere Duldung erſchienen; ſeine Abſicht war human, ſie war vortrefflich, aber auch Eigenmacht erwuchs damit bei manchen Proteſtanten, wie wir viele Beiſpiele von den Landedlen Oeſterreichs aufführen könnten, die, da der gnädige Kaiſer ihnen den Finger reichte, ſeine ganze Hand haben wollten. Die Stifte waren jedenfalls in einer ſchlimmen Lage, und es bedurfte zu dieſer Zeit eine große Klugheit der Aebte, um ſolche aufrecht zu erhalten. Abt Georg von Göttweih war allerdings der Mann, der dieſe ſtürmiſchen Fluthen durchzuſteuern verſtand, obgleich jung an Jahren, war er doch alt an Erfahrung und ſeiner ausgezeichneten Kenntniſſe wegen, hätte er ſchon im Jahre 1600 die Abtei von Klein-Mariazell erhalten können, welche er aber ausſchlug, da er ſelbſt einer noch größeren Prälatur würdig war. Des Abtes Bemühen war, ganz in die Fußſtapfen ſeines Vorfahrers zu treten. Er führte eine vernünftige, ſparſame Haushaltung, erneuerte die Kirche zu St. Blaſien, unternahm mehrere nothwendige Ausbeſſerungen im Stifte und würde noch vieles gethen haben, wenn ihn der unerbittliche Tod am 8. März 1610 dem Stifte nicht zu früh entriſſen hätte, nachdem er nur durch fünf Jahre die Stiftsverwaltnng verſah.

Adminiſtrations-Verwaltung.

Nach Ableben Georgs wurde das Stift Göttweih, von einem Mitgliede desſelben, Martin Sararius durch zwei Jahre adminiſtrirt.

XLIV.

Georg II. Falbius.

Im Jahre 1612 wurde Georg zum Abte erwählt,

Digitized by Google

während noch Probſt Sebaſtian von St. Andrä die Oberaufſicht über das Stift hatte. Er war von Admont aus Steiermark gebürtig und Profeß von Garſten, als er poſtulirt, und am 15. Juli 1612 zu Göttweih feierlich eingeführt wurde. Kaiſer Mathias II. ward in dieſem Jahre den 13. Juni auf den Thron erhoben, aber ungeachtet ſeiner äußerſt milden Regierung dauerten die Religionsunruhen noch immer fort, da, wie ſchon oben geſagt, die Proteſtanten jetzt noch mehr als früher forderten, nämlich eine allgemeine Religionsfreiheit, wie auch einen neuen Religionsfrieden. Die Uneinigkeiten der Stände vereitelten des Kaiſers Abſicht, gegen die Türken mit Macht aufzutreten, oder Siebenbürgen gegen Bethlen Gabor zu behaupten. Umſonſt war des Kaiſers dringendes Begehren auf dem Landtag zu Linz im Jahre 1614, daß ſich die Stände vereinigen ſollten; vielmehr mußte er bald hören, daß ſich die Böhmen empört hatten, wodurch ſich der furchtbare dreißigjährige Krieg entſpann. Immer trauriger wurde die Lage des Stiftes, denn der rebelliſche Graf Thurn war ſchon vor Wien gerückt, und plünderte auch die Beſitzungen des Stiftes an der nördlichen Seite der Donau, gleich wie Bethlen Gabor. Die oberensiſchen Stände waren bis Melk vorgedrungen, und auch Göttweih ſtand in großer Gefahr, und erlitt großen Schaden, theils durch Kriegsbeiträge, theils durch Rekruten-Aushebungen. Durch kluge Verwaltung des Stiftes bauete dennoch inmitten dieſer drangvollen Zeit, der Abt den großen Trakt gegen Krems zur bequemern Wohnung für die Geiſtlichen, traf mit den Stiftsherrſchaften verſchiedene ſchöne Einrichtungen, und ging am 10. October 1631 in ein beſſeres Leben ein. Noch bemerken wir von dieſem würdigen Abte Georg, daß er mit dem Grafen von Herberſtein, dem Doctor Johann Spindler und Conſtantin Grundmann als Commiſſär nach Ober-Oeſterreich zu den Proteſtanten be-

orbert wurde, die alldort am 10. October 1624 das neue Reformations-Patent bekannt machten, vermöge deſſen vom Kaiſer Ferdinand II. die neue Lehre ganz verboten wurde.

XLV.

Gregor I. Cornerus.

Dieſer, im Jahre 1631 zur äbtlichen Würde berufen, war aus Schleſien von Hirſchberg gebürtig, und beſorgte die Stiftsverwaltung noch während dem 30jährigen Krieg, gewiß als eine der ſchlimmſten und bedrängteſten Perioden, die es je in Oeſterreich gab. Das Stift litt durch die Schweden unter Torſtenſohn an ſeinen Beſitzungen beſonders großen Schaden, indem die Schweden im Mautingerfelde gelagert waren, nachdem ſie die Schlöſſer Kreuzenſtein und Grafenegg, wie auch Krems beſetzt hatten. In dem nämlichen Jahre (1648), als der weſtphäliſche Friede zu Stande kam, verſtarb der Abt, um jenſeits ein beſſeres Leben zu genießen. Abt Gregor war ein gelehrter Mann und ein Beförderer der Wiſſenſchaften; er ſchickte ſeine fähigen jungen Geiſtlichen auf die hohe Schule, um den Doctorhut zu erhalten, verfaßte ſelbſt mehrere Schriften, ſo, daß er durch beſtändiges Leſen und Schreiben das Augenlicht verloren hatte, und ſoll erblindet noch ein Werk andictirt haben, welches nach ſeinem Tode in Druck erſchien. Glücklich ein Stift, welches einen ſolchen Prälaten beſitzt; denn Wiſſenſchaften werden erblühen, Talente ſich entwickeln, und der Ruhm der Geſellſchaft ſich mehren.

XLVI.

Gregor II. Heller.

Nach Cornerus kam Gregor Heller noch im

Jahre 1648 als Abt. Er war von Diezing gebürtig, und ſchon 27 Jahre Stiftsmitglied. Unter den Kaiſern Ferdinand III. und Leopold I. erlebte er Anfangs ruhige Tage, denn der weſtphäliſche Friede war geſchloſſen, jedoch die traurigen Folgen des Krieges noch nicht gehoben, weil große Schwierigkeiten wegen der Execution des Friedens entſtanden waren, und Niemand dasjenige leiſten wollte, was im Friedensſchluſſe war ausgemacht worden, wodurch alſo ein allgemeiner Federkrieg entſtand, bis die Schweden im Jahre 1650 ihre Armeen entließen. Nun genoß Deutſchland, ſo wie unſer Abt, die ſchon lange erſehnte Ruhe, welche aber unter der folgenden Regierung Kaiſer Leopolds I. durch den Türkenkrieg gar bald wieder geſtört wurde. Daß Abt Gregor die Kriegsbeiſteuer leiſten mußte, iſt kein Zweifel, weil das Vaterland in Gefahr ſtand. Kaum war der Türkenkrieg durch den Frieden bei Vasvár geendigt, als der franzöſiſch-niederländiſche ausbrach; erſt der Aachner-Friede im Jahre 1668 machte dem Kriege zwiſchen Frankreich und Spanien ein Ende, aber mit Oeſterreich dauerte ſolcher fort, bis auch von dieſer Seite im Congreſſe von Nimwegen im Jahre 1679 die Ruhe hergeſtellt wurde. Dieſen Friedensabſchluß aber hatte Abt Gregor nicht mehr erlebt, indem er zehn Jahre früher, nämlich im Jahre 1669 nach einer 21jährigen ſehr guten Stiftsverwaltung verſtarb. Er war klein von Perſon, aber von ſtarkem Körperbau, und beſaß die beſondere Gabe, alle Herzen für ſich zu gewinnen. Den Meierhof, der Hellerhof genannt, ließ er ganz neu aufbauen, und gab ihm ſeinen Namen, welchen er noch führt.

XLVII.

Sebaſtian II. Eder.

Der Nachfolger Gregors, war Sebaſtian Eder,

Digitized by Google

welcher noch im Jahre 1669 zur äbtlichen Würde gelangte. Dieſer glich ihm bei weitem nicht; denn jener war ein mildthätiger, humaner Mann, welcher des Stiftes und ſeiner Mitbrüder Beſtes ſtets vor Augen hatte und ausführte, dieſer aber einen ſo ſtrengen Charakter beſaß, daß er in den göttweih'ſchen Jahrbüchern als ein Tyrann ſeiner Mitbrüder bezeichnet wird, der für ſie mehrere Kerker bauen ließ, welche bis zu unſeren Zeiten beſtanden. Die Kaiſerin Maria Thereſia verbot durch Dekret ſolche den geiſtlichen Stand entehrende Arreſte. Nachdem derſelbe nur zwei Jahre ſparſam, aber allzu ſtrenge gewaltet, ſtarb Sebaſtian am 17. Mai 1672 in der Nacht durch Verblutung eines Aderlaſſes. Von ihm iſt der Thurm im Markte Furth; auch hatte man von demſelben bis auf unſere Zeiten eine Sammlung von ſilbernen Bechern, welche nachher in die Münze geſchickt wurden.

XLVIII.
Johann V. Dizent.

Johann, ein Schleſier von Geburt, und noch im Jahre 1672 zum Abte berufen, war zwar jung an Jahren, aber dennoch einer der würdigſten Aebte des Stiftes Göttweih. Er mußte traurige Schickſale erleben, nämlich die Alles verheerende große Peſt im Jahre 1679, die Oeſterreich entvölkerte, darauf dann die Schreckniſſe des Türkenkrieges im Jahre 1683, wobei Wien zum zweiten Male belagert wurde. Durch die 30,000 Tartaren, welche im Lande mordend und brennend herumſtreiften, wurde auch das Stift Göttweih bedroht, hielt ſich jedoch gegen die Tartaren ſo ſtandhaft, wie das Stift Melk; dagegen litt es aber an den umliegenden Beſitzungen ungemein großen Schaden. Der Pfarrhof zu Phyra wurde von den Unmenſchen rein ausgeplün-

Digitized by Google

dert, der Pfarrer Edmund Wagner auf die jämmerlichſte Weiſe ermordet, und ſeine Wirthſchafterin nach Conſtantinopel in die Gefangenſchaft geſchleppt. Von dort ſchickte ſie durch den franzöſiſchen Bothſchafter ein wehmüthiges Schreiben an den Abt Johann Dizent, mit der Bitte: 100 Thaler, die ſie in der Kirche zu Phyra neben den Altar eingegraben hatte, zu erheben, und ſie mit dieſem Gelde auszulöſen. Von Phyra kamen die Tartaren bis Kleinzell, wo noch an der Sakriſtey-Thür Spuren zu ſehen ſind, in die ſie einbrechen wollten, aber doch nicht öffnen konnten. — Der verderbenden Kriegszeit ungeachtet, als er vom ganzen Vermögen den hundertſten Pfennig Kriegsſteuer bezahlen mußte, ſah ſich unſer Abt bei ſeiner weiſen Gebarung doch bald im Stande, den verurſachten Schaden wieder gut zu machen; er ſchaffte in die Kirche ſechs große ſilberne Leuchter, das große Cruzifix, die große ſilberne Lampe, den prächtigen Kaſten für die Gebeine des heiligen Biſchofs Altmann, den ganz goldenen Kelch, den koſtſpieligen Biſchofsſtab, mehrere große und kleine ſilberne Becher, und verſchiedene ſchöne Kirchen-Ornate. Beim Kaiſer Leopold I. ſtand er in ſo großen Gnaden, daß er ihn in das Landhaus berief, und wie die Sage es will, zum Biſchofe beſtimmte, welche Würde er aber nicht mehr erlebte, da er im Jahre 1689 verſtarb, nachdem er dem Stiſte durch 17 Jahre ſehr rühmlich vorgeſtanden hatte. Es wird auch vermuthet, daß dieſer Abt die Biographie des Biſchofs Altmann geſchrieben habe, welche bei Hansiz Germ. Sac. T. I. p. 262 zu finden iſt.

Digitized by Google

XLIX.

Berthold Mayer *).

Abt Berthold, aus Oeſterreich, von Nalb V. U. M. B. gebürtig, kam nach Johann Dizent, im Jahre 1689 im 49. Altersjahre zur äbtlichen Würde, nachdem er vorher zu Roſſatz und Nappersdorf die Seelſorge verrichtet, und nachher die Propſtei Nalb adminiſtrirt hatte. Die Wahl geſchah den 14. Mai 1689, und die Infulation am 22. April 1690. Er hatte das Schickſal, wie ſeine Vorfahren, viele Kriegszeiten durchzuleben. Gleich im erſten Jahre ſeiner Würde waren die Franzoſen in Deutſchland eingefallen, wo ihr General Melac Grauſamkeiten beging, über welche die Menſchheit ſchauderte, weßwegen man nachher den ſchlimmen Hunden den Namen Melac zu geben pflegte. Auch die Türken ſetzten den Krieg wieder fort, bis ſich dann noch hinzu der ſpaniſche Succeſſionskrieg im Jahre 1690 entſpann. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß unſer Abt auch viele Kriegsbeiträge machen mußte, da die Einlieferung aller Kirchenſchätze, außer Monſtranzen, Kelche und Partikel, anbefohlen ward; demungeachtet aber baute er die Keller zu Furth und Aigen, und legte dadurch den Grund zum künftigen Wohlſtande des Stiftes. Den Kaſten, in welchem die Gebeine des ſeligen Altmann aufbewahrt werden, ließ er prachtvoll einfaſſen, eine 60 Centner ſchwere Glocke gießen, das kunſtvolle Altarblatt am Hochaltar zu München verfertigen, und zwei

---

*) Von hier angefangen haben wir die Beſchreibung der Aebte größtentheils ganz nach jener von dem hochwürdigen Herrn Aemilian Janitſch genommen, weil darin meiſt Stiftsangelegenheiten vorkommen, die er am beſten zu erheben Gelegenheit hatte.

Digitized by Google

geräumige Gärten anlegen, und mehrere andere nützliche Gebäude aufführen. Voll an Verdienſten für das Stift hat er, nachdem er ſich bei ſeinen Mitbrüdern ſehr rührend beurlaubt hatte, den 23. December 1713 mit 73 Lebensjahre, und im 24. ſeiner ämtlichen Würde, als noch die furchtbare Peſt zu Wien und auf dem Lande wüthete, ſeinen Geiſt aufgegeben. Nach vier Wochen wurden die Exequien gehalten, wobei der Propſt von Thürnſtein Hieronimus die Leichenrede, der Abt von Zwettl, Melchior, das Seelenamt, und ein Primiziant, Theophilus Gröſſing, das Lobamt gehalten hat.

L.

Gottfried Beſſel.

Hier werden zwei große Männer genannt, welche bei ihren Zeitgenoſſen im größten Anſehen ſtanden, am Hofe Kaiſer Karls VI. beſonders beliebt waren, und von der Nachwelt bewundert werden. Es ſind dieß der Abt von Melk, Berthold Diethmayer, und Gottfried Beſſel, Abt von Göttweih, welche in der großen Welt als Ordensmänner glänzende Rollen ſpielten. Wenn Heinrich von Admont im XIII. Jahrhundert der Günſtling Albrechts I. geweſen, ſo war Berthold geheimer Rath Kaiſer Karl VI. und Gottfried Beſſel ſein Günſtling, dem der Zutritt zum Kaiſer immer offen ſtand, und der Eliſabeth von Wolfenbüttel, des Kaiſers Gemahlin, in der katholiſchen Religion unterrichtete. Beide waren große und würdige Männer.

Gottfried Beſſel war in Franken geboren, bildete ſich zu Würzburg und Wien, wo er die Doctorswürde der Gottesgelehrtheit erhielt. Zu Göttweih war ihm der Wirkungskreis nicht groß genug, er bat daher um die Entlaſ-

ſung und erhielt ſie. In ſeinem Vaterlande laß er Philoſophie und Theologie vor, und fand an dem damaligen Churfürſten von Mainz, Franz Lothar Grafen von Schönborn, einen gnädigen Gönner, welcher ihn nach Rom ſchickte, wo er mit dem Doctorhute beider Rechte gekrönt wurde. In dieſer Eigenſchaft erhob ihm der Churfürſt zu ſeinem Kanzler, brauchte ihn in verſchiedenen ſehr wichtigen Geſandtſchaften, beſonders am Hofe zu Wolfenbüttel, wo er die proteſtantiſchen Gelehrten überzeugte, daß die Prinzeſſin Eliſabeth auch im katholiſchen Glauben ihr Heil finden könnte, und daher Kaiſer Carls VI. Braut wurde. Wiederholt beehrte ihn der Kaiſer ſammt ſeiner Gemahlin Eliſabeth mit einem Beſuche zu Göttweih.

Gleichwie ihn der Churfürſt von Mainz bei verſchiedenen Geſandſchaften, ſo brauchte ihn auch Kaiſer Carl VI. und beſchenkte ihn mit der Abtei Szalawar in Ungarn. Die Univerſität beehrte ihn mit der Würde eines Rector Magnificus, die Landſtände mit der eines Reichsrathes, und beſchenkten ihn mit einer ſilbernen Tace ſammt Waſchbecken. Die Großen des Landes wetteiferten um ſeine Freundſchaft, und die Geringen erhielten von ihm Unterſtützung und Hilfe.

Seit dem Jahre 1714, als er zu Göttweih die äbtliche Würde bekleidete, ſorgte er väterlich für das Beſte des Stiftes, baute das im Jahre 1718 ganz abgebrannte Stift nach ſeinem Rieſenplane, ließ im Brandhofe ein prächtiges Luſtſchloß vom Grunde emporſteigen, bei Seilenberg ein ſchönes Luſtgebäude herſtellen, den Hof zu Unter-Nalb in ein geräumiges Schloß umſtalten, die Kirche zu Brunnkirchen nach dem neueſten Geſchmacke herſtellen, die Stiftskirche mit reichen Ornaten verherrlichen und würde überhaupt noch mehreres gethan haben, wenn es Umſtände und Zeit erlaubt hätten. Was er zur Aufnahme der Wiſſenſchaften gethan hat, iſt ohnehin allgemein bekannt; er iſt ja der Verfaſſer des ſowohl

im In- als Auslande bewunderten Chronicons Gottwicensis, der Stifter der auserleſenen Bibliothek, des Naturalien- und Münzcabinets von Göttweih. Er erreichte ein hohes Alter von 78 Jahren, lebte aber für das Stift viel zu kurz, indem er im 33. Jahre der äbtlichen Würde am 20. Jänner 1749 verſtarb.

Noch erwähnen wir von ihm, daß Gottfried eben von Ungarn, wo er die Abtei Szala-Apati beſichtigte, nach Göttweih zurück kam, als das Stift abbrannte, und ſich dabei geäußert haben ſoll: »Laßt es gut ſeyn.« Woraus einige ſchloſſen, er ſelbſt habe das Stift in Brand ſtecken laſſen, um ein neues, ſeines großen Geiſtes würdiges Gebäude empor zu heben. Auch beſteht die Sage: die damalige Beſitzerin von Mitterau, Gräfin von Montecuccoli, habe ſich angetragen, das Stift herzuſtellen, wenn man ihre Wappen bei der Einfahrt des Stiftes aufrichten würde, welches aber der Abt nicht that und der Welt zeigen wollte, daß er es ſelbſt im Stande ſei, zu thun. Ohne Zweifel hätte er das Stift gebaut, wollte aber die Ausführung des Rieſenplanes ſeinen Nachfolgern überlaſſen, und führte andere Gebäude auf, indem er ſagte: Seine Nachfolger werden genöthigt werden, ſeinen Plan auszuführen, und er wolle die Nebengebäude vollenden, über welche ſich ſchwerlich einer von den Nachfolgern wagen würde. Allein Zeitumſtände verhinderten ſeine Nachfolger, ſein Werk fortzuſetzen. Abt Odilo hat zwar die Facade der Kirche nach dem Model jener der Peterskirche zu Rom verfertigen und Abt Magnus einen ganzen Trakt von der Oſtſeite bauen laſſen; es ſteht aber noch nicht die Hälfte des Stiftes da. Abt Leonard wollte von der neuen Schaffnerei bis zur Kirche einen Trakt bauen laſſen, ſtarb aber eher, als er dazu den Anfang machte.

Uebrigens muß man darüber noch erſtaunen, daß Abt Gottfried bei allen Auslagen auf verſchiedene Gebäude

bei den Drangſalen des franzöſiſchen Krieges noch im Stande war, einen vollen Keller mit Wein zurück zu laſſen, welches im Stiftsarchive noch aufgezeichnet iſt. Solcherart wußte der große Staatsmann und Gelehrte mit den ſchönen Wiſſenſchaften auch die öconomiſchen zu verbinden. Kaiſer Karl VI. ſagte bei Gottfrieds Tode: »Wir haben einen Diamant unſerer Krone verloren.«

LI.

Odilo Piazol.

Bei der Wahl des Odilo ging das bekannte Sprichwort: Es kömmt ſelten was beſſers nach, in Erfüllung; unter ſeinem Vorfahrer wurden die Stiftsmitglieder ſehr ſchwierig, weil der Abt die Beiträge, die die Seelſorger nach der Feuersbrunſt machen mußten, forthin verlangte, worüber ſich große Klagen erhoben. Odilo war ſelbſt einer der vorzüglichſten unter den Mißvergnügten, und man glaubte, er werde, wenn er Abt würde, dieſem Uebel abhelfen, allein man irrte ſich; denn er blieb bei dem, wie es der Abt Gottfried eingerichtet hatte. So werden oft die Sterblichen getäuſcht, wenn ſie ſich durch zeitliche Abſichten leiten laſſen!. —

Odilo Piazol war der Sohn eines Oberſten bei der kaiſerlichen Armee, kam im Jahre 1692 den 2. Auguſt in Wien zur Welt, ſtudirte allda die Humaniora und die Philoſophie, nahm zu Göttweih das Ordenskleid, und legte im Jahre 1712 den 9. September die Gelübde ab. Am 9. Auguſt 1716 las er die erſte heilige Meſſe und wurde im Jahre 1718, als das Stift abbrannte, nach Salzburg in das Stift St. Peter geſchickt, wo er die geiſtlichen Rechte ſtudirte und dieſelben öffentlich vertheidigte. Nach Göttweih wieder zurückgekehrt, laß er durch ein Jahr im Stifte das canoniſche Recht den jungen Zöglingen vor, wurde im Jahre 1722 Pfarrer zu

Digitized by Google

Nappersdorf, 1726 zu Hainfeld, 1736 Adminiſtrator im Gurhofe, 1739 in Brandhof, 1741 zu Nalb und 1749 den 10. März mit 50 Stimmen Abt von Göttweih, alſo ſchon im vorgerückten Alter von 57 Jahren. Das erſte, was er that, war, daß er die beiden Kirchthürme und die prächtige Facade erbaute, ein neues Geläut verfertigen, die Kirche zu Roggendorf renoviren, daſelbſt das Oratorium errichten, und in derſelben drei neue Altäre und die große Lampe mit ſechs ſchönen Leuchtern machen ließ. Zu dieſer Kirche hatte er durch ſein ganzes Leben vieles Zutrauen, und führte jährlich am Maria Geburtstage, von Göttweih aus, die Prozeſſion dahin, wo er auch zu wiederholten Malen predigte. Er war zu ſeiner Zeit ein vortrefflicher geiſtlicher Redner, er führte zu Göttweih die Frühlehren (Frühpredigten) ein, die er im erſten Jahre ſelbſt hielt. Seine Beredſamkeit wurde auch zu Wien bekannt und man lud ihn dahin ein, die Leichenrede auf den Tod des Abten Carl bei den Schotten zu halten, welche vielen Beifall fand.

Auch trug er Sorge, die Stiftskirche zu verſchönern, ließ durch den geſchickten Tiſchlermeiſter Staudinger die noch beſtehenden Chorſtühle verfertigen und die alten nach St. Blaſien bringen. Den Berg hinan baute er mehrere Stationen mit den Gemälden aus dem Leiden Chriſti, und eine prächtige Johannes-Capelle. Abt Odilo verſchönerte das Luſtſchloß zu Meidling, welches Abt Gottfried vom Grafen von Kufſtein gekauft hatte, brachte das Schloß Wolfsberg für 20,000 Gulden an das Stift, wofür er die Herrſchaft Eggenberg bei Kottes V. O. M. B. und einen Wald bei Thern V. U. M. B. veräußern mußte, errichtete für ſich zu Brunnkirchen ein Geſundheitsbad, welches er jährlich brauchte und ſtellte mehrere verfallene Pfarrhöfe her.

Unter der Kaiſerin Maria Thereſia ſpielte er eine vorzügliche Rolle, war durch volle ſechs Jahre Verordneter

Digitized by Google

der n. ö. Stände, und nahm in der Reſidenzſtadt die Sitten der großen Welt an. Er fuhr, ſo oft er nach Abud zu den Capuzinern am Portiunculatage, das Hochamt abzuhalten reiſte, mit ſechs Pferden, mit Haiducken und Vorreitern. Wie in der Equipage, ſo wollte er auch bei Tafeln glänzen. Seine Eitelkeit äußerte er dadurch, daß er ſich in verſchiedenen Formaten porträtiren ließ und ſtets mehrere Porträts im Zimmer hatte. Uebrigens iſt es zu verwundern, daß er bei ſeiner Lebensweiſe ein ſo hohes Alter erreichte. Im Jahre 1766 hielt er ſeine zweite Primiz, wobei ſich Kaiſer Franz und Maria Thereſia einfanden, und kaiſerlich bewirthet wurden. Es waren durch mehrere Tage Freitafeln, ſogar für die niedere Claſſe, welche große Unkoſten erforderten. Zur Unterhaltung der großen Gäſte verfaßte Urban Schauködel eine ſchöne Oper, der egyptiſche Joſeph betitelt, welche vielen Beifall fand.

Bald darauf bereitete ſich der Abt zu ſeinem bevorſtehenden Tode, er ließ ſich die Todtenkleider, die man ihm nach dem Tode anziehen ſollte, verfertigen und täglich vor dem Schlafe in das Zimmer bringen, um darüber ſeine Betrachtungen anzuſtellen; ſogar den Sarg ließ er machen und ein paar Tage vor ſeinem Hinſcheiden zum Krankenbette bringen, worauf er ſich bei ſeinen umſtehenden Brüdern zärtlich beurlaubte, ſie zur brüderlichen Eintracht ermahnte, ſie bat, alle Feierlichkeiten nach ſeinem Tode zu beſeitigen und ſeinen Leichnam vor der Kirchenthüre einzuſcharren. Es iſt wahr, daß erſt die Sterblichen im Todtenbette einſehen, wer ſie ſind und wie eitel die Größe war, die ſie auf der Schaubühne der Welt ſpielten. — So ging auch unſer Odilo mit der Ueberzeugung der menſchlichen Nichtigkeit am 19. Jänner 1768 um die Mittagsſtunde in ein beſſeres Leben hinüber, und wurde beim Benedictsaltare beigeſetzt.

Abt Odilo war groß und anſehnlich von Perſon, von

einer ernſthaften Geſichtsbildung, von ſtarkem Körperbau, und von der Natur geeignet, ein hohes Alter zu erreichen. Gegen ſeine untergebenen Geiſtlichen war er ſtrenge, und überſetzte ſie oft nach ſeiner Einbildung von einer Pfarre auf die andere. Man ſagt ihm dagegen zum Ruhme nach, daß er die Herrſchaft Wolfsberg, um die ſchon oben erwähnte bedeutende Summe Geldes wieder an das Stift gebracht habe, welche einer ſeiner Vorfahrer um einem geringen Preis verkauft hatte. Nachher wurde ſolche an das k. k. Bergwerksamt verkauft, und dafür Salingberg (jetzt zur Herrſchaft Brandhof gehörig) mit einem Walde für 8000 Gulden angekauft.

LII.

Magnus Klein.

Eine der vorzüglichſten Wahlen zum Beſten des Stiftes, war unſtreitig die des Magnus Klein. Wie wir wiſſen, ließ ſich Abt Odilo von den eitlen Neigungen der Welt hinreißen, und genoß Alles, was dieſe reizendes bot; glänzende Dienerſchaft, ausgeſuchte Tafeln, fürſtliche Einkünfte, Ehrenbezeugungen, und die Gunſt des holdlächelnden Glückes; der Abt Magnus hingegen kannte kein anderes Glück, als die Selbſtzufriedenheit, welche er nur in den Wiſſenſchaften fand, und für die er ganz lebte.

Er ward am 1. Mai 1717 zu Waſſerburg in Kärnthen geboren, und erhielt in ſeiner erſten Jugend eine gute chriſtliche Erziehung, welche als die Grundlage ſeiner nachherigen vielen Tugenden betrachtet werden darf. Frühzeitig ſchon zeigte er einen außerordentlichen Hang zu den Wiſſenſchaften, und zeichnete ſich zu Klagenfurt und Grätz vor allen ſeinen Mitſchülern aus. Mit jedem Schritte wuchs ſeine Begierde immer mehr zu erlernen, und ob er gleich wegen ſeiner Talente

Digitized by Google

und ſchönen Leibesgeſtalt auf künftiges Glück in der Welt ſicher rechnen konnte, ſo beſchloß er dennoch die einſame Stille des Kloſterlebens den Geräuſchen der zauberiſchen Welt vorzuziehen, er legte daher im Jahre 1738 das Ordenskleid an, und das öffentliche Gelübde im Jahre 1739 zu Göttweih ab. Der große Menſchenkenner, Abt Gottfried Beſſel, entdeckte bei ihm gar bald eine glückliche Anlage zur Geſchichte, machte ihn zu ſeinem Schüler; und bei ſeinen gelehrten Arbeiten zum Mithelfer; er theilte ihm ſeine Kenntniſſe ganz mit, und führte ihn ins Heiligthum der Geſchichtskunde ein.

In kurzer Zeit ſah ſich Magnus Klein ſelbſt im Stande, an gelehrte Ausarbeitungen Hand anzulegen, nachdem er gründliche Kenntniſſe in der Zeitrechnung, Geſchlechtserkenntniſſe der Münzen-, Siegel- und Schriftkunde, in der Diplomatik und Heraldik geſammelt hatte. Auch erlernte er die alten und neuen Sprachen, und hatte ſich die hebräiſche, griechiſche, römiſch-caldäiſche, teodiske oder altdeutſche mit allen Arten und Abänderungen eigen gemacht, in der franzöſiſchen und italieniſchen Sprache geübt, um ſelbſt aus den Quellen zu ſchöpfen, und ſich mit den gelehrten Schätzen fremder Nationen zu bereichern. Unter dem Abte Gottfried vertrat er das Amt eines Sekretärs, war bei ſeinem Ableben bei der Kammer, und hatte Gelegenheit, das Stiftsarchiv kennen zu lernen. Indem er eines geraden Sinnes war, und die Kunſt nicht zu ſchmeicheln beſaß, vorlor er die Neigung des Abten Odilo, welcher ihn in die Seelſorge ausgeſetzt hätte, wenn nicht andere würdige Männer für ihn Fürſprache eingelegt hätten, damit er zum Hofmeiſter in Göttweiher Hofe zu Wien angeſtellt wurde, allwo ſich ihm ein neues Feld der Wiſſenſchaften eröffnete. Hier ſchlichtete er manche ſehr verwickelte Rechtsſtreitigkeiten, und erweiterte ſeine Kenntniſſe dergeſtalt, daß man ihn würdig fand, zum Vorſteher

Digitized by Google

des Stiftes zu wählen, welches am 14. April im Jahre 1769 geſchah. Seine neue Würde veränderte nichts in ſeiner Lebensweiſe; denn er liebte, wie ſchon vorher, das Einfache in der Kleidung und Koſt, und fand keine Unterhaltung, als die in den Büchern, in denen er von frühesten Morgen bis in die ſpäte Nacht lag, ohne ſeiner andern Berufsgeſchäfte zu vergeſſen. Das ihm übertragene wichtige Amt eines Verordneten der n. ö. Stände raubte ihm viele Zeit, und dennoch, man ſollte es kaum glauben, verfaßte er das gemeinnützige Werk: Austria antiqua et media, bearbeitete die traditiones laurishemienses, welche durch den Druck öffentlich erſchienen ſind, und eine Geſchichte der deutſchen Bisthümer, welche im Manuſcript bei ſeinem Ableben noch da war, aber verloren ging. Er war nicht aus der Zahl jener finſtern und neidiſchen Geiſter, welche, nachdem ſie gleichſam die Wiſſenſchaften verſchlungen haben, ſie in ſich einſchließen, Geheimniſſe daraus machen, und gelehrter zu ſein glauben, wenn ſie andere um ſich in der Unwiſſenheit laſſen. Er theilte ſeine Kenntniſſe mit Vergnügen andern mit, und er wünſchte ſie andern mitzutheilen, um die weitſchichtige Geſchichtskunde deſto geſchwinder zur Vollkommenheit zu bringen. Auf dieſe Art erwarb er ſich das Zutrauen der Großen der Monarchie, ſo, daß ihn die unvergeßliche Kaiſerin Maria Thereſia bei der baieriſchen Succeſſionsſache um Rath fragte, wie weit ſie gehen könnte. In der That, es war eine Freude, ihn über gelehrte Gegenſtände ſprechen zu hören, und ſein Anſehen ſtieg ſo hoch, daß ſich der ebenfalls gelehrte päpſtliche Nuntius, Graf von Garampy, öffentlich erklärte, daß Magnus Klein unter die erſten Gelehrten Deutſchlands zu zählen ſei.

Auch beſaß er große mechaniſche Kenntniſſe, leitete noch als Kämmerer das Gebäude der Abtei zu Szala-Apati, des Pfarrhofes zu Pfaffendorf, des Thurmes zu Külb, des

neuen Tractes im Stifte, richtete das Alaunbergwerk zu Thalern ein, und vergaß als Prälat der Stiftskirche nicht, ſondern verſchönerte ſie mit mehreren prächtigen marmornen Altären, ließ die Altarblätter durch die Meiſterhand des berühmten Kremſer Malers Schmid verfertigen, an denen die Kunſt nichts zu verlangen übrig gelaſſen hat. Eben ſo erbaute der Abt Magnus die Thürme zu Haindorf und Mautern, ſtellte die Pfarrhöfe zu Rabenſtein, Kottes und Kleinzell wieder her, erbaute auf Regierungsbefehl die Kirchen zu Jetzelsdorf und Bergern, die Pfarrhöfe zu St. Blaſien, Obernalb, Burg, Rohrbach, Bergern, Schwarzenbach und daſelbſt auch die Schulen, ſchaffte in die Stiftskirche den gelben, mit Silber geſtickten Ornat, die große ſilberne Lampe, die künſtlich gearbeiteten Leuchter und mehrere heilige Gefäße, Opfergeſchirre, den ſilbernen Tabernakel in der Gruft und würde die Stiftskirche umgeſtaltet haben, wenn ihn der Tod nicht zu früh der Welt und dem Stifte entriſſen hätte. Er ſtarb am Schlagfluße im 66. Jahre ſeines Alters am 25. November 1783 und ward allgemein bedauert.

LIII.

Anſelm Feldhorn.

Abt Anſelm führte ſeine Stiftsverwaltung in ſehr kritiſchen Zeiten, da er aber ein äußerſt geſchmeidiger Mann war, ſo wußte er ſich auf die beſte Art in die große Welt zu ſchicken. Kaiſer Joſeph II. hatte ihn lieb, er ſagte einſtmals: «Der Abt von Göttweih zeigt viele Beſcheidenheit, indem er das, was er vorzubringen hat, kurz und deutlich vorträgt, und ſich gleich wieder entfernt.« Er wurde zu Pottenbrunn den 12. Juli 1738 geboren, und von ſeinem Vater, Schullehrer daſelbſt, frühzeitig als Sängerknabe in das Stift Herzogenburg gebracht, wo er die untern Claſſen der lateiniſchen

Digitized by Google

Schulen mit Auszeichnung durchging. Von hier kam er nach Wien, abſolvirte daſelbſt die Philoſophie, legte im Jahre 1759 das Ordenskleid an; und am 12. October 1760 das feierliche Gelübde in die Hände des Abtes Odilo von Göttweih ab. Odilo bemerkte an ihm beſondere Talente, und ſchickte ihn nach Wien, die Theologie zu ſtudieren, in welcher er ſo gute Fortſchritte machte, daß er mit dem Baccalaureat beehrt wurde. Nach gut vollendeten Studienjahren las er am 21. März 1763 die erſte Meſſe, wurde zum Novizenmeiſter und bald darauf zum Prior beſtimmt; er verbat ſich aber Beides. Seine Talente zu üben, beſtellte ihn der Abt Odilo zum Lehrer der Theologie im Stifte, welches Amt er durch einige Jahre mit vielem Ruhme bekleidete, als er wegen eines heftigen Blutbrechens das Lehramt aufgeben mußte. Nun erhielt er das Amt eines Küchenmeiſters, zuletzt des Stifts Oeconoms. Aus unbekannten Urſachen wurde er vom Abten Magnus von der Schafnerei entfernt und nach Mauer als Pfarrer ausgeſetzt, wo er bis zu der Zeit blieb, als man ihn zum Vorſteher des Stiftes erwählte. Dieß geſchah am 16. September 1784, worauf er am 10. October infulirt wurde. Zur Wahl fanden ſich die kaiſerlichen Commiſſärs, Mayersfeld und Mat, und von Seite des Paſſauer Conſiſtoriums, der Director Mayer ein, welcher vor der Wahl eine ſehr bündige lateiniſche Anrede hielt, in welcher er den Capitularen es an Herz legte, einen Mann zu wählen, der auch öconomiſche Kenntniſſe beſitzt. Die Wahl fiel alſo wie geſagt auf Anſelm.

Der Abt lebte und waltete in ſehr traurigen Zeiten, in denen die Auslagen vervielfältiget, aber die Einkünfte des Stiftes vermindert wurden. Es waren überdieß noch Kirchen und Pfarrhöfe einzurichten, die neu eingeführte Kriegsſteuer zu bezahlen, die Steuerregulirungskoſten zu tragen, die neuen Pfarren zu unterhalten u. dgl. Dieſe Ausgaben machten nothwendig, daß Abt Anſelm auf außerordentliche Mittel den-

ken mußte, und daher die Grundſtücke und Zehenten der Pfarren Mautern, Nappersdorf, Hainfeld und Pfaffendorf einzog, und an die Bauern für große Summen verpachtete, dagegen er dem Pfarrer jährlich 600 Gulden zum Unterhalte anwies. Als dieſes Mittel noch nicht hinreichte, ſo gab er auch die Weinzehenten zu Münichhofen, Stratzing, Zeiſelmauer, den Meiſtbietenden in Beſtand, ſchadete aber durch dieſe Weiſe dem Stifte ungemein, indem die Beſtandgelder gering waren, die Naturalien aber, beſonders während dem Türkenkriege, im Preiſe ſtiegen.

Den Mangel der Seelſorge zu erſetzen, nahm er Mendicanten zu Hülfspieſtern auf, und beſetzte mit ihnen Nappersdorf, Pfaffendorf, Grünau, Külb, St. Veit, Hainfeld, ſpäter auch die Localien zu Rohrbach, Schwarzenbach, Burg, Oberthern und Brunkirchen. Ob er etwas für die Stiftskirche gethan, iſt nicht bekannt, es war auch der Zeitpunkt nicht, etwas zu thun; und er ſcheint genug gethan zu haben, daß er die Pfarrhöfe zu Michelbach, Hainfeld, Grünau, Rabenſtein, Getzersdorf und Kleinzell, welche in Verfall gerathen waren, ausbeſſern ließ, wozu er die reichen Verlaſſenſchaften einiger Pfarrer verwendete. Für die Aufnahme der Wiſſenſchaften, da die Kloſterſchulen eingingen, konnte Abt Anſelm nichts thun, weil er die Geiſtlichen meiſt zur Seelſorge verwenden mußte. Leider gingen unter ihm die Kupferplatten des Chronici Gottwicensis, die Manuſcripte des Abten Magnus von den deutſchen Biſthümern verloren.

Das Jahr 1797 war eines der glänzendſten ſeines Lebens, indem er die Gnade hatte, die jungen Erzherzoge Johann, Joſeph und Rainer, im Stifte zu bewirthen. Es war ein glänzendes Feſt, welches ihm Ehre und vielen Beifall brachte. Das Stift war Abends von allen Seiten herrlich beleuchtet und bei der Einfahrt das ſinnreiche Chronographicon angebracht:

Digitized by Google

FeLIX aDVentUs prInCIpVM aVstrIae gottWICI.

Erzherzog Rainer hinterließ in der Stiftsbibliothek ſeine Reiſebeſchreibung, welche daſelbſt noch zu ſehen iſt. Durch die ausgezeichnete Aufnahme der Erzherzoge ſetzte er ſich in die Gnade des Kaiſerhauſes, beſonders bei den Prinzen, denen er ſeit dieſer Zeit öfters ſeine Aufwartung machte. Als in dieſem Jahre die Franzoſen die Reſidenzſtadt bedrohten, flüchtete ſich Abt Anſelm mit der ſtändiſchen Caſſa nach Prag, wo er blieb, bis der Friede von Campo-Formio geſchloſſen wurde. Nach einiger Zeit kam er wieder nach Wien, und wurde zum zweiten Male zum Verordneten der n. öſt. Stände gewählt, genoß aber dieſe Ehre nicht lange, da er zu kränkeln anfing, das Uebel über Hand nahm, jede ärztliche Hilfe vergeblich war, und die wiederholten Aderläſſe ſeinen Tod beſchleunigten, der denn auch am 6. Mai 1798 gegen 6 Uhr Abends erfolgte.

Der Abt Anſelm ſtarb mit einer philoſophiſchen Unerſchrockenheit in Gegenwart des damaligen Priors, Wolfgang Schlichtinger, und des Apothekers Carlmann Kißling, und befahl, ehe er den Geiſt aufgab, daß man nach ſeinem Tode ſeinen entſeelten Leib nach Göttweih bringen, und im Kirchhofe St. Blaſien zur Erde beſtatten möchte. Es ſind dieß Züge, welche eine Geiſtesgegenwart am Rande des Grabes, und eine chriſtliche Unerſchrockenheit verrathen. Ganz von den Schmerzen einer veralteten Bruſtwaſſerſucht befangen, war Anſelm vollkommen mit ſeinem Schickſale zufrieden, welches der Herr ihm auferlegte, und ward öfters während der Krankheit mit der göttlichen Speiſe der Starken aufgerichtet; nahe an der Pforte der Ewigkeit aber, voll des heiligſten Vertrauens auf die Erbarmniſſe des Allvaters und die Verdienſte des Erlöſers, gab er ſeinen Geiſt auf, nachdem er nicht ganz 61 Jahre gelebt, und 14 Jahre dem Stifte vorgeſtanden hatte. Er wurde von ſeinem Lands-

Digitized by Google

mann, dem Propſten Michael Teufel von Herzogenburg, zu St. Blaſien neben der Kirchthüre zur Erde beſtattet.

Er war von ziemlich großer Statur, vom ſtarken Körperbau, hatte ſchwarze Haare, ſchwarze funkelnde Augen, eine angenehme Geſichtsbildung und etwas gebogene Naſe. In den letzten Jahren wuchs er merklich an, welches den Aerzten nicht gefallen wollte, und er litt öfters an dem Gliederreiſſen, einer Art von Podogra. Nach der Ausſage des Freiherrn von Quarin würde die letzte Krankheit nicht tödtlich geweſen ſeyn, wenn man ihm nicht fünfmal zur Ader gelaſſen hätte, was ſeinen Tod beförderte.

LIV.

Leonard Grundberger.

Dieſer unvergeßliche Abt Leonard, kam im Jahre 1753 zu Melk in Nieder-Oeſterreich zur Welt, und erhielt ſeine Bildung im dortigen Stifte, wo er die untern Schulen, wie auch die Philoſophie abſolvirte. Sein ſeltſamer Charakter und ſein außerordentlicher Hang zum einſamen Leben, und zu den Wiſſenſchaften, machte ihm frühzeitig das Geräuſch der Welt ekelhaft, und er bat daher im Stifte Melk um die Aufnahme, wurde aber wegen ſeiner kränklichten Geſundheitsumſtände mit ſeiner Bittte abgewieſen, und hielt nachher im Stifte Göttweih an, wo er ohne Schwierigkeit aufgenommen wurde. Im Jahre 1773 legte er, nachdem er von den Aerzten wegen ſeiner Geſundheit genau war unterſucht worden, das feierliche Ordensgelübde ab.

Mit unermüdetem Fleiße die theologiſchen Studien fortſetzend, ward er, kaum als er zum Prieſter geweiht wurde, auf die Univerſität nach Wien geſchickt, allwo er die orientaliſchen Sprachen erlernte, welche er ſpäter den jungen Stifts-

geiſtlichen vortrug. Am 14. April 1776 las er die erſte Meſſe.

Nach dem Tode des Abten Magnus ſchon, hielt ihn das Capitel würdig zur Abtenwürde, allein er verbot ſich dieſe Ehre mit Thränen im Auge, und man hatte zu thun, ihn zu bereden, das Amt eines Priors auf ſich zu nehmen, welches Amt er unter dem Abte Anſelm Feldhorn durch ſechs Jahre bekleidete, und ſeine Zeit dazu verwendete, ein Krankenbuch, ein Gebethbuch und eine Abhandlung über das heilige Meßopfer zu verfaſſen, welche gemeinnützige Schriften er durch den Druck bekannt machte, und nachher als Pfarrer von Grünau, ein homiletiſches Werk in drei Bänden verfaßte, in welchem zugleich das Evangelium, wie auch die Chriſtenlehre abgehandelt wird.

In der Eigenſchaft eines Lehrers der Theologie, eines Sonntagspredigers, zeichnete er ſich durch ſeinen Seeleneifer aus, und war von ſeinem Berufe ganz eingenommen, weßwegen er nur ungern das Amt eines Stiftsöconom übernahm, welchem er ebenfalls gewachſen war. Dieſem verdrießlichen Geſchäfte ſtand er durch zwei Jahre vor, als er zur erſten Würde des Stiftes erhoben wurde, zu welcher er ſich ſtufenweiſe vorbereitet hatte.

Seine hervorleuchtenden Kenntniſſe, die innige Liebe zu ſeinen Ordensbrüdern, ſeine Beſcheidenheit, Sanftmuth und warme Thätigkeit zu den Berufsgeſchäften und dergleichen Tugenden mehr, verurſachten, daß die Wahl ſehr glorreich ausfiel, indem er einſtimmig gewählt wurde, worüber die kaiſerlichen, auch die biſchöflichen Commiſſarien viele Freude bezeugten. Von kaiſerlicher Seite befand ſich der Graf Kufſtein, der Hofrath Högelein und der Regierungsrath Trümmel, und von Seite des Conſiſtoriums der damalige General-Vicar, Gottfried Crüts von Creits, nachmaliger Biſchof

von St. Pölten mit dem Kanzler Kautſchitz bei der Wahl ein.

Den Tag nach der Wahl hielt der neue Prälat eine ſehr paſſende Rede an das Capitel und verſprach öffentlich, er werde ſich, ſo viel es Wohlſtand und Umſtände erlauben, einſchränken, alle weltlichen Würden nach Möglichkeit von ſich ablehnen, die Verlaſſenſchaften der Mitbrüder auf Bedürfniſſe armer Seelſorger verwenden, bei Auslagen, welche 300 Gulden betragen, ſich mit den Officialen und Stiftsſenioren berathſchlagen, die nahe bei dem Stifte wohnenden Seelſorger in wichtigen Fällen zu Rathe ziehen die Pfarren bereiſen, oder durch andere bereiſen laſſen, von Jedermann das Gutachten in Stiftsangelegenheiten annehmen, ſich immer nur als Adminiſtrator der Stiftsgüter betrachten, beſtändig der nämliche bleiben und bei Stiftsherrſchaften dem benachbarten Pfarrer die Aufſicht überlaſſen, wovon man aber nach und nach abging.

Sich den Mitgliedern des Stiftes in der Seelſorge gefällig zu bezeigen, ſtellte er die Pfarrhöfe zu Pyra, Getzersdorf, Jetzelsdorf, Mautern und St. Veit faſt ganz neu her, und erbaute auch die Schulen zu Pfaffendorf, Nappersdorf und Pernersdorf, wobei die Unkoſten wenigſtens 100,000 Gulden betrugen. Aber noch weit mehr lag ihm die Ehre des Heiligthums am Herzen; in die Stiftskirche ſchaffte er eine prächtige Lampe, verſchönerte die Kirchen zu Külb, Grünau, wohin er einen damaſtenen reichen Baldachin, zu Nappersdorf, wohin er zwei Ornate, zu Michelbach, wohin er ein Rauchfaß, und zu Roggendorf, wohin er ein prächtiges Altarblatt ſchickte und das Presbyterium vom Maler Rudolph prächtig ausmalen ließ. Bei allen den Auslagen vergaß er ſeine dürftigen Mitbrüder in der Seelſorge nicht, ſondern machte jedem Hilfsprieſter eine Zulage von 50 Gulden, und den Pfarrern auf dem flachen Lande eine Zulage von 200 Gulden auf Brennholz.

Digitized by Google

Um dieſe großen Auslagen beſtreiten zu können, führte unſer Abt eine ſehr ſtrenge Haus-Oeconomie ein, hatte für ſeine Perſon und Kleidung ſehr wenig Bedürfniſſe; Zeit und Unkoſten zu erſparren, ließ er die Holzmaſchine von St. Blaſien auf den Berg hinauf verfertigen, damit mit vier Pferden ſo viel als ſonſt mit zwölfen, Holz zugeführt würde. Bei der Waſſermaſchine daſelbſt, ließ er, um den ſehr koſtſpieligen Waſſerheber zu beſeitigen, der ſonſt alle zwei und dritte Jahre 1000 Gulden koſtete, ein großes Rad verfertigen, welches mit einem Pferde getrieben wird und auch in dürrer Zeit das Waſſer den Berg hinauf treibt. Bei allen dieſen großen Auslagen ſah er ſich im Stande, den Wald bei Seitenberg um 8000 Gulden zu erkaufen und gab den ohnehin unnützen Wolfsberg an das Bergwerks-Perſonale ab. Zur Verſchönerung des Stiftes wurde ein Eckthurm erneuert, rings um das Stift eine Allee von Linden und Roßkaſtanien angelegt, ein Wald von Löhrbäumern auf dem Berge gepflanzt und mit Gängen für Spazierende verſehen. Schade, daß die Franzoſen im Jahre 1809 alle dieſe ſchönen Anſtalten wieder vernichteten, indem ſie die Bäume um das Stift herum faſt gänzlich aushauten, um von allen Seiten freien Raum mit den Kanonen zu haben.

Zur Aufnahme der Wiſſenſchaften vermehrte Abt Leonard die Stiftsbibliothek, erlaubte den Mitbüdern, Bücher aus derſelben gegen Revers zu entlehnen und eiferte die jungen Geiſtlichen durch Zureden und Geſchenke zur fleißigen Verwendung an. Er führte im Jahre 1802 die Kloſterſchulen wieder ein, wobei der jetzige Prälat, Altmann Arigler dem Stifte ein großes Opfer brachte, als er die Lehrkanzel von Linz verließ, und als Lehrer der orientaliſchen Sprachen in das Stift zurückkehrte. Damit keine Zeit verloren ging, führte er Sprach- und Muſikmeiſter für die jungen Cleriker

ein, um das Stift zu einem Sammelplatz geſchickter Männer, zu erheben.

Uebrigens aber hatte Göttweih, ſo viel man weiß, nie ſo bald nach einander viele Unfälle erfahren, als unter dem Abt Leonard. Die Türken, Tartarn, Schweden und Franzoſen (in den Jahren 1740 bis 41) hatten dem Stifte kaum mehr geſchadet, als die Franzoſen in den Jahren 1805 und 1809. Schon im Jahre 1800, als die Franzoſen nach der Schlacht bei Hohenlinden gegen Wien vordrangen, litt das Stift durch Einquartirungen ſo viel, als wenn der Feind im Lande geweſen wäre, wozu auch beträchtliche Lieferungen, Kriegsbeiträge u. dgl. kamen, welche das Stift ſehr herab brachten. Als ſich der Friede von Lüneville zerſchlagen hatte, fanden ſich im Jahre 1805 ruſſiſche und öſterreichiſche Truppen im Stifte ein, worauf den 9. October Morgens einige franzöſiſche Chaſſeurs ins Stift kamen, und 400 Gulden Contribution abnahmen; und des andern Tages forderte ein franzöſiſcher General 4000 Gulden an klingender Münze ab. Zum Unglücke des Stiftes und der Umgegend hatten die Ruſſen die Brücke zu Stein hinter ſich abgebrannt, welches verurſachte, das Marſchall Soult mit ſeinem Corps die ganze Gegend überſchwemmte und gänzlich ausſaugte, wobei der Stiftskeller 800 Eimer Wein einbüßte. Auch nahm man meiſtens aus den Stiftswaldungen das Holz zu den unzähligen Wachtfeuern, die in der Umgegend jede Nacht brannten. Aber noch fürchterlichter war der Anblick des blutigen Gefechtes bei Dürnſtein am 11. November 1805. Die Ruſſen ſiegten zwar gegen den Marſchall Mortier, mußten aber zuletzt zur Hauptarmee nach Znaim eilen, um von den Franzoſen, welche die Taborbrücke bereis paſſirt hatten, nicht abgeſchnitten zu werden. Tapfer ſchlugen ſie ſich bei Guttenbrunn und Schöngrabern am 14. und 15. November, wie auch am 3. December bei Auſterlitz, worauf ſie

in ihre Heimat zurückkehrten und der Friede von Preßburg am 1. Jänner 1806 dem Kriege ein Ende machte.

Während der Zeit befand ſich unſer Abt in Ungarn zu Szala-Appati, beſuchte das Stift am Martinsberge, und rettete dießmal die Präzioſen des Stiftes. Bald nach geſchloſſenen Frieden kam er nach Göttweih, noch im Monate Jänner zurück und fand, daß alle Pferde weggeführt, die Lebensmittel faſt ganz aufgezehrt und die meiſten Seelſorger ihrer Habe beraubt waren. Er tröſtete ſie, und machte jeden nach Möglichkeit einen Erſatz. Nun erſt kamen die traurigen Folgen des Krieges, nämlich die Vermögensſteuer, die Kopf- und Claſſenſteuer, die Punzirung aller ſilbernen und goldenen Geräthe, welche dem Stifte beträchtliche Unkoſten verurſachten und den edelmüthigen Abt in große Verlegenheit ſetzten.

Auch war es ihm äußerſt unlieb, als er zum Verordneten der n. ö. Stände gewählt worden war und ſeine Einſamkeit mit dem Geräuſche der Hauptſtadt im Jahre 1808 verwechſeln mußte. Aber auch bei dieſem wichtigen Berufe that dieſer würdige Abt ſeine Pflicht ſo genau, daß er ſich die Hochachtung der Großen, und die Zuneigung des Kaiſerhofes erwarb. Die Zeit ſeines Aufenthaltes in Wien war noch nicht vorüber, als ihn neue Leiden überfielen, welche alle bisherigen weit übertrafen; es war nämlich der Einfall der Franzoſen ins öſterreichiſche Vaterland im Jahre 1809, welche nach den Schlachten von Eckmühl und Ebersberg raſch gegen Wien vorrückten und den 8. Mai ſchon wieder nach Göttweih kamen, wo ſie 400 Gulden an Geld, alle Pferde und Wagen wegnahmen und verſchiedene Requiſiten abforderten. Am 12. Mai capitulirte Wien, worauf den andern Tag ein franzöſiſcher General 8000 Gulden Conv. Münze vom Stifte abforderte, wodurch nur 200 Gulden in der Stiftscaſſe übrig blieben. Von dieſer Zeit an blieben viele Franzoſen im Stifte, bis ſie den 17. Mai daſſelbe verließen und zur Schlacht von Aspern

zogen. Darauf kamen die Würtemberger in das Stift, welche den 31. aber wieder an die Donau abziehen mußten, weil die Oeſterreicher Miene machten, bei Mautern zu landen. Anfangs Juni beſetzten die Sachſen das Stift, welche die Drangſale vermehrten und den 9. Juni 300 Eimer Wein aus dem Stiftskeller nach St. Pölten abführen. Nun erhoben ſich von allen Seiten des Stiftes große Verſchanzungen, an denen die umliegenden Bauern arbeiten und vom Stifte verpflegt werden mußten. Was das Maß des Elends noch voll gemacht hätte, war der Antrag, das Stift in ein Spital zu verwandeln, weßwegen man 1000 Strohſäcke, 1000 Bettſtätte, 3000 Hemden und eben ſo viele Handtücher für die Bleſſirten herbeiſchaffen mußte und den 23. Juni, als die Oeſterreicher bei Hollenburg über die Donau gekommen, ſo ſehr viele Kranke in das Stift gebracht waren, bis man es endlich dahin brachte, daß der commandirende General gegen Aufopferung des Herculanum, Herbelot und mehrerer anderer Werke aus der Bibliothek, mit 1000 Gulden für ihn und 700 Gulden für ſeinen Adjudanten, das Spital wieder aufhob. Dem ungeachtet wurden am 7. Juli, den Tag nach der mörderiſchen Schlacht bei Deutſch-Wagram, eine Menge Bleſſirte ins Stift gebracht, die das Gefecht bei Mautern gegen die Oeſterreicher, unter Commando des Grafen Anton von Hardegg, mitgemacht hatten. Die Requiſitionen wurden jetzt häufiger als zuvor, und die Geiſtlichen mußten bis auf einige wenige, nach Furth wandern, welches mit Lebensgefahr geſchah, in dem die Oeſterreicher den Berg zu erſteigen ſuchten und von beiden Seiten ſtark gefeuert wurde.

Nach der Schlacht bei Znaim, am 11. und 12. Juli, ward zwar der Waffenſtillſtand geſchloſſen, aber Göttweih's Schickſal nicht erleichtert; denn die Gelderpreſſungen hörten nicht auf, und die Schanzarbeiten wurden noch immer fort-

Digitized by Google

geſetzt, bis endlich der Wiener-Friede (20. October) die Ruhe herbeiführte.

Dießmal war der Abt nicht hinweggegangen, ſondern blieb beſtändig zu Wien, wo er das Bombardement der Stadt erfahren mußte. Des Wartens müde, kam er unter vielen Gefahren den 17. Auguſt in das Stift, wo er mit innigſter Seelenbetrübniß den Gräuel der Verwüſtung anſehen und hören mußte, daß blos die Spitalkoſten 12,000 Gulden betrugen, und andere Contributionen über 25,000 Gulden ausmachten, ohne die Weinlieferungen zu rechnen, welche beträchtlich gewesen waren. Nach einem zweitägigen Aufenthalte kehrte er unter den nämlichen Gefahren wieder nach Wien zurück, welches um ſo nothwendiger war, weil ſonſt die franzöſiſchen Officiers ſeine Wohnung bezogen, und dem Stifte noch mehr Unkoſten verurſacht hätten, da ohnehin ſchon mehrere mit ihren unbändigen Domeſtiken im Göttweiherhofe wohnten, und mit Allem reichlich verſehen werden mußten.

Nach ſeiner Abreiſe verſammelten ſich die flüchtig gewordenen Geiſtlichen wieder im Stifte, welches den 8. September Napoleon beſuchte, und ſich von 9 Uhr Morgens bis Nachmittag aufhielt, und von hier nach Krems reiſete, und ferner das große Lager in der Gegend von Weinzierl beſichtigte, nachdem er vorher das hieſige Küchenperſonale mit 600 Gulden beſchenken ließ. Zweimal ſchickte der Abt Troſtſchreiben an die Mitbrüder in das Stift, und that, was er thun konnte, ihre Leiden zu lindern. — Im Ganzen war der Schaden des Stiftes während dieſer Invaſionszeit ſehr groß, und belief ſich, ohne die Weine zu rechnen, über 100,000 Gulden.

Während dem Aufenthalte des Feindes, waren die Lebensmittel ſehr hoch im Preiſe geſtiegen, Abt Leonard ließ daher Fruchtkörner aus Baiern bringen, und um den billigſten Preis unter die ärmere Volksclaſſe verkaufen, wegen

Digitized by Google

welcher menſchenfreundlichen Handlung er auf Befehl der Hofſtelle öffentlich durch die Wiener-Zeitung belobt wurde. Auch unterließ er nicht, ſeinen durch den Feind beſchädigten Mitbrüdern zu Phyra, Mauer, Gansbach, Mühlbach, Brunkirchen u. ſ. w. hilfreiche Hand zu leiſten.

Schon die bitteren Erfahrungen des franzöſiſchen Krieges im Jahre 1805 hatten ſeine Geſundheit in etwas zerrüttet, die nachfolgenden traurigen Ereigniſſe ſolche aber gänzlich zerſtört. Durch geraume Zeit genoß er faſt nichts, als weich geſottene Eier und etwas Weinbrot, und hatte das Unglück, daß die Aerzte ſeine Krankheit nicht kannten, und entweder die Leber-Erhärtung, oder Steine in der Lunge vermutheten, weßwegen ſie ihm das Bad in Tyrnau verordneten, welches aber nichts fruchtete.

Von Ungarn kam der Abt wieder in das Stift, zuletzt nach Wien, um der ärztlichen Hilfe näher zu ſeyn; allein alle Hoffnung der Geneſung war verſchwunden, und das Uebel nahm von Tag zu Tag zu. Der Kaiſer, als er von ſeiner gefährlichen Krankheit Nachricht erhielt, ließ ihm ſagen, er möchte nur ruhig ſeyn, und er nehme das Stift in ſeinen Schutz. Da alle menſchliche Hilfe bereits verloren war, ließ ſich Abt Leonard von dem Pfarrer der Auguſtiner die letzte Wegzehrung und die letzte Oelung reichen, und ergab ſich vollends in den Willen Gottes. Seit dieſer Zeit gerieth er zuweilen in eine Art Betäubung, bis er am 16. Jänner 1812 des Morgens im 59. Lebensjahre und im 14. der äbtlichen Würde ſeinen Geiſt aufgab. Sein Leichnam wurde in Gegenwart der berühmteſten Aerzte eröffnet, und es fand ſich zum Erſtaunen derſelben, daß alle Theile des Körpers geſund waren, und nur der Mangel an Galle ihn getödtet habe, denn die Gallblaſe war ganz leer und verdorrt. Des andern Tages ward der Leichnam nach Göttweih gebracht, in der Gruft

beigeſetzt, und vom Abte Andreas bei den Schotten eingeſegnet.

Abt Leonard war ziemlich groß von Perſon, von ſchwacher Leibesbeſchaffenheit, hatte blonde Haare, ein vortreffliches Herz voll Sanftmuth und Bruderliebe. Die ſtille Einſamkeit des Kloſterlebens zog er dem Geräuſche der Reſidenzſtadt vor, verließ ſie weit lieber, als daß er ſich daſelbſt aufgehalten hätte; demungeachtet beſaß er die Gabe, mit den Großen der Welt umzugehen, und erwarb ſich ihre Achtung und Zuneigung. Den Kaiſer Franz empfing er im Stifte nach Art eines Staatsmannes, und wußte ſich in Jedermann zu ſchicken, ſo, daß er, nach der Lehre des Apoſtels, Allen Alles geworden war.

Bücher und ein Spaziergang im Walde um das Stift war ſeine liebſte Unterhaltung, und das Kartenſpiel nur dann, wenn es der Wohlſtand erforderte. In der Kleidung liebte er das einfache; Seide und Silber kam ihm nie an den Leib, und er ſuchte ſogar das goldene Kreuz mit der Kette vielmehr zu verbergen, als damit groß zu thun. Kurz, er war ein würdiger Prälat, ein beſcheidener Gelehrter, ein kluger Hausvater und ein aufrichtig liebender Mitbruder, der ſich des ſüßen Namens Bruderfreund (Leonhardus philadelphus) würdig gemacht hat. Möchte Göttweih immer ſolche Aebte haben! —

LV.

Altmann Arigler.

Altmann Arigler, Abt zu Göttweih, geboren zu Kirchdorf im Jahre 1768 den 6. November, erhielt ſeine literariſche Ausbildung theils in Linz, theils in Wien, wurde im Jahre 1788 nach vollendeten philoſophiſchen Studien von

dem Benedictinerſtifte Göttweih als Candidat aufgenommen und daſelbſt nach zurückgelegten zweijährigen theologiſchen Studien im Generalſeminario zu Wien im Jahre 1790 eingekleidet, im Jahre 1792 zur Profeß zugelaſſen, und 1793 zum Prieſter geweiht. Nachdem er Gelegenheit hatte, in dieſen zwei Jahren ſich mit den erſt neu eingeführten orientaliſchen Dialecten nebſt der bibliſchen Archäologie und Einleitungen ins alte und neue Teſtament bekannt zu machen, unterzog er ſich noch im Jahre 1793 dem Concurſe für die Lehrkanzel der erwähnten Gegenſtände an der neu errichteten theologiſchen Lehranſtalt zu Linz, und wurde als Profeſſor daſelbſt genehmiget. Mit dem Schuljahre 1800 wurde er von ſeinem Herrn Abten aufgefordert, dem Bedürfniſſe des Stiftes in eben dieſer Cathegorie zu dienen, und ſein Rücktritt in das Stift auch von der hohen Landesſtelle in N. Oe. bewilligt. Nach vollbrachten 6 Lehrjahren im Stifte erhielt er den Ruf an die Univerſität nach Wien als Profeſſor des neuen Bundes und trat von derſelben Stelle im Jahre 1812 ab, in welchem er am 2. September zum Abten von Göttweih gewählt wurde. Im Anfange des Schuljahres 1810 hielt er im Univerſitätsſaale die vorgeſchriebene Inaugural-Rede de certitudine studii biblici, welche er dem Drucke unterlegte und erhielt mit Rückſicht auf ſie, ſo wie zugleich auf den Umſtand, daß er aus allen theologiſchen Gegenſtänden, mit Ausnahme der Paſtoraltheologie, Examinator bei den Rigoroſen war, die theologiſche Doctorswürde und die Aufnahme als Facultäts-Mitglied; ferner zur Belohnung theils für ſeine Dienſte als öffentlicher Profeſſor, theils für die in Druck gegebene Hermancutica biblica generalis in usum accademicum von Sr. Majeſtät weiland Kaiſer Franz I. im Jahre 1813 den Titel eines wirklichen Regierungsrathes. Als Mitglied endlich der n. ö. Landſtände, wurde er im October 1818 zum Verordneten des Prälatenſtandes und nach ſeinem Aus-

tritte aus dem Verordneten Collegium als beſtändiger Ausſchußrath gewählt.

Noch bemerken wir ſchließlich die nach den vom hochw. Herrn Aemilian Janitſch gegebenen Verzeichniſſe der um das Stift und die Wiſſenſchaften ausgezeichneten Göttweiher.

Daß es ſeit der Entſtehung des Stiftes verdiente Männer zu Göttweih gab, beweiſen die vielen Manuſcripte, welche von ihnen ſind verfaßt worden, und die ſich bis auf dieſe Stunde in der Stiftsbibliothek befinden. Als Vorſteher der Stiftsbibliothek zeichneten ſich Ignaz Neugebauer, Ferdinand Kreidenhuber, Robert Halbemer, Joſeph Burkhard, Lambert Stadler, Benedict Spindler, Robert Held, Urban Taſchner, Hieronimus Galli, Verfaſſer einer moraliſchen Schrift über die letzten Worte Jeſu, und Gotthard Setelle, durch ihren Fleiß vorzüglich aus, von denen noch viele Schriften vorhanden ſind. Vorzüglich machten ſich die Aebte Johann V. Dicent, Gottfried Beſſel, Magnus Klein, und Leonhard Grindberger um die Wiſſenſchaften verdient. »Beſſel und Klein« ſchreibt Hormayr, »haben für Oeſterreichs Geſchichte mehr gethan, als vor und nach ihnen iſt gethan worden.« Melk und Göttweih hat die Maurianer erreicht, Beſſel den Mabillon übertroffen. Dem erſtern prägte man zu Nürnberg eine Denkmünze mit der Aufſchrift: Non solum monasterium ab incendio splendidissime restituit, sedetiam luculentissime decore illustravit.

Später machten ſich Erembert Stiefvater durch ſeinen ſehr mühſamen Kathalog der Bibliothek, den er in acht Bänden verfaßte; Rupert Kremmer durch ſeine poetiſchen Schriften; Urban Taſchner durch eine ſchöne Ode an den Abten Leonard; Maurus Groisbeck, der die Bücher der Bibliothek ganz anders ordnete, und von Herrn

Nikolai in ſeinen Reiſen durch Oeſterreich ſehr angerühmt wurde; Odilo Klama, als Bibliothekar durch eine gründliche Anleitung zur Paſtoral-Theologie, Friedrich Blumberger, der Verfaſſer mehrerer ſehr ſchätzenswerther Beiträge, zur Geſchichte des Mittelalters Inneröſterreichs, von welchem auch eine gediegene Darſtellung der Geſchichte Göttweihs erwartet wird; dann Hieronimus Feuerböck, Hofmeiſter im Wiener-Stiftshofe, welcher eine vortreffliche Beſchreibung des Stiftes Göttweih der Redaction der kirchlichen Topographie übergab, die nächſtens im Drucke erſcheinen ſoll; dann ferner Leopold Tamſcheck, Profeſſor der Paſtoral und Katechetik und Bibliothekar; und vor allen der jetzige würdigſte Abt, Altmann Arigler durch ſein theologiſches Werk um das Stift und Vaterland verdient.

Unter allen dieſen verdienten noch lebenden Männern iſt der hochwürdige Herr und 80jährige Greis, Aemilian Janitſch der älteſte, und hat auch ſchon mehrere Werke geſchrieben, wovon einige von größerem Umfange ſind. Was er von ſich ſelbſt in Art einer kleinen Biographie ſpricht, daß wollen wir hier wörtlich anführen: »In meiner Geſchichte des franzöſiſchen Krieges, 7. B. S. 113, habe ich einige Züge meines Schickſals erzählet, und will meine fernern in möglichſter Kürze herſchreiben, um den geneigten Leſern mit einem ſo unbedeutenden Gegenſtande die Zeit nicht zu rauben. Bald darauf, als ich zum Prieſter geweiht wurde, mußte ich nach Purg im V. O. M. B. in die Seelſorge, wo ich, aller Einrichtungen entblößt, in einer elenden Bauernhütte wohnte, und mir mit Ueberſetzung der Histoire universelle des großen Boſſuet die Zeit vertrieb. Von hier kam ich als Hilfsprieſter nach Külb, wo ich einen Winter zubrachte, und in den ſteilen Gebirgen mit Krankenbeſuchen mich beſchäftigte. Von Külb wurde ich nach Roggendorf beordert, wo ich bei äußerſt mäßigen Gehalt durch ſechs Jahre verweilte. 1788

beſuchte ich meine Aeltern, fand aber meine Mutter nicht mehr am Leben, und benetzte ihr Grab mit meinen Thränen. Bei dieſer Gelegenheit machte ich eine Nebenreiſe nach Venedig, und kam über Rom nach Neapel. Zu Rom hatte ich das Schickſal, im päpſtlichen Pallaſte in monte cavallo zu wohnen, und ſtand wiederholt vor dem Papſte Pius VI. Zu Neapel hatte ich bei Hofe Eingang gefunden, und beim Beichtvater der Königin Caroline, Herrn Biſchof Gürtler, viele angenehme Tage erlebt.

Gegen Ende des Jahres kam ich nach Deutſchland zurück, und blieb zu Roggendorf, wo ich die engliſche Sprache mit Anſtrengung ſtudirte, als im Jahre 1790 durch den neapolitaniſchen Botſchafter, Marcheſe von Gallo, ein Schreiben vom Könige beider Sicilien an mich kam, ich ſollte nach Neapel kommen. Ich folgte dem Rufe, und kam mit Ende des Jahres 1790 in Geſellſchaft des Fürſten Adam von Auersperg daſelbſt an, wurde zu Capua, Caſetta und Neapel ſehr gnädig aufgenommen, und Se. Majeſtät hatten ſogar die große Gnade, mich zu Monte Caſſino zu recommandiren, daß ich zum wirklichen Mitgliede dieſes berühmten Stiftes aufgenommen wurde. Von Neapel reiſte ich nach Sicilien, wo ich mit Zuthun des Vicekönigs, Fürſten von Caramanica, und des Erzbiſchofs, Monſignore St. Severino, die ſchönſten Tage meines Lebens vollbrachte. Ich bereiſete die ganze Inſel, auch den Berg Aetna, und kam nach einer langwierigen ſehr glücklichen Reiſe wieder nach Deutſchland zurück, wo ich meine Luſtreiſe ſehr theuer büßen mußte. Meine Station war vergeben, und ich mußte auf den beſchwerlichen Pfarren zu St. Veit und Phyra Hilfspriesterdienſte thun, bis ich die Pfarre zu Michelbach bekam, wo ich in den 9 Jahren meines Dortſeins von aller Welt entfernt, meine Staaten- und die Geſchichte der öſterreichiſchen Monarchie verfaßte. Von hier kam ich nach Nappers-

dorf, wo ich die Kriegsgeſchichte ſchrieb, und nach ſieben Jahren nach Haindorf, wo ich verſchiedene Schriften verfaßte.

Das Stift Göttweih.

Die herrliche Lage von Göttweih haben wir bereits umſtändlich geſchildert und erwähnen hier nur, daß der Gipfel des Göttweiherberges ungefähr 80 Klafter über den Donauſpiegel erhoben iſt und eine bedeutende, zur Aufführung eines großen weitſichtigen Gebäudes anwendbare Fläche hat. Seine felſigte Grundlage geſtattet nur Nadelhölzern den Wachsthum, was einen ſchönen Anblick gewährt. Dieſer Berg enthält keine Quelle, daher denn nur in Ciſternen ſich Seih- und Regenwaſſer ſammelt; trinkbares Waſſer wird dagegen vom St. Blaſienthale in bleiernen Röhren durch eine Maſchine, die der Fladnitzbach in Bewegung ſetzt, den Berg hinauf gedrückt, wo es in einem großen, im Felſen gehauenen Behältniſſe zum Gebrauche aufbewahrt wird und gutes friſches Waſſer ſpendet. Auch wird das Holz durch eine Maſchine in 2 Wägen aufgezogen.

In den Abbildungen, welche ſich aus der Mitte des XVII. Jahrhunderts von dem Stifte erhalten haben, zeigen ſich einige alte Gebäude, das ganze hatte aber ſchon damals weſentliche Veränderungen erhalten. Kennbar iſt übrigens die Ausdehnung, die das Gebäude ſchon früher hatte, wozu von Zeit zu Zeit noch Zubauten nach Erforderniß kamen, doch aber läßt ſich die urſprüngliche Geſtalt auf keine Weiſe mehr erkennen. Dazu kam, daß im Jahre 1580 der größte Theil des Stiftes vom Blitzſtrahle entzündet, abbrannte. Abt Michael ſtellte aber ſelbes wieder ſchöner und ſolider her, als es war; da aber eine zweite Feuersbrunſt im Jahre 1718 gewaltige Verheerungen anrichtete, ſo ſollte nun das ſämmtliche Gebäude nach einem regelmäßigen und großartigen Plane aufge-

Digitized by Google

J. Hollnsteiner del.

Fr. [illegible] sc.

Stift Göttweih.

Digitized by Google

Digitized by Google

führt werden. Das für Verſchönerungen dieſer Art günſtige Zeitalter Carl VI. wie der Raum ſelbſt, eine Fläche von beiläufig 5000 Quadratklaftern enthaltend, geſtattete den Entwurf eines großen herrlichen Gebäudes. In vierſeitiger Form betrug die Länge und Breite desſelben 76 Klafter, die Vorragungen des Haupttraktes abgerechnet. Gärten, Wohnungen oder öconomiſche Gebäude ſollten in Geſtalt von imposanten Feſtungswerken die Außenſeite zieren. Der Grundſtein des Gebäudes wurde dazu unter dem berühmten Abt Gottfried Beſſel, in Gegenwart des kaiſerlich Bevollmächtigten Gundacker Grafen von Starhemberg am 2. Juli 1719 gelegt und der Bau bis zur Zeit des öſterreichiſchen Succeſſionskrieges fortgeſetzt, wo die Zeitumſtände Einhalt geboten. In der Folge der Zeit wurde zwar Einiges hinzugefügt, aber dennoch ſtehen nicht volle drei Seiten nebſt einigen Gebäuden und Außenwerken. Kirche und Wirthſchaftsgebäude ſind noch aus früherer Zeit übrig.

Die Kirche (Maria asumta Himmelfahrt Maria), nicht ganz nach dem heutigen Geſchmacke, doch anſtändig und nicht überladen eingerichtet, empfiehlt ſich vorzüglich durch ihre Heiterkeit; ihr Auf- und Eingang iſt nach dem neuem Plane erbaut. Sie beſteht aus der Gruft, einer kleinen niedern Kirche, von den unter ihr oder in den Seitencapellen befindlichen Gräbern ſo genannt, und einer der älteſten Ueberreſte aus dem Zeitalter des Stifters, des ſeligen Biſchofs Altmanns; dann aus dem Presbyterium, welches über der ſo eben erwähnten Gruft erbaut iſt und vermuthlich mit einer Communication zur Gruft, die ganze Kirche ausmachte, ehe man das Schiff hinzubaute, wodurch dieſer Theil erſt zum Presbyterium wurde, und endlich aus dem Schiffe, welcher Theil höher iſt als die Gruft und niederer als das Presbyterium. (Das heutige Presbyterium ſtand wenigſtens ſchon im XV. Jahrhundert

und das Schiff iſt vom Jahre 1668.) Stufen zu beiden Seiten verbinden das Auf- und Abgehen.

Das Innere der Stiftskirche wird von dem Hochaltare und acht Seitenaltären geſchmückt, die von Marmor ſind. Das Presbyterium iſt geräumig und die Chorſtühle ſind ſchön; der Hauptaltar ſtammt aus der erſten Hälfte des XVII. Jahrhunderts und iſt vom Abte Cornerus. Das Gemälde, die Assumptio Beatae, darf ein Meiſterſtück von Kaſpar Wolf aus München, vom Jahre 1696 genannt werden. Der Tabernakel aber und die Seitenaltäre ſind vom Abte Magnus Klein. Die Altarblätter davon, nämlich Altmann und Benedict, verfertigte Johann Martin Schmied, auch jenes in der Gruft (der Kirche unterm Presbyterium) den heiligen Odilo; den Kreuz- und Apoſtelaltar der berühmte Maler Spillberger; den Dreifaltigkeits- und Schutzengelaltar, Granberger; den Georgs- und Magdalenenaltar aber Wagenſchön. An dieſen Altären befinden ſich die Grabmäler von den Aebten Berthold, Mayr, Gottfried Beſſel, Magnus Klein, Anſelm Feldhorn und Leonhard Grindberger, aus Marmor. Die ſchon erwähnte Gruft iſt die vom Paſſauer Biſchofe Altmann erbaute urſprüngliche Kirche, der vormalige Begräbnißplatz der hieſigen Geiſtlichen und Einwohner. — Auch verdient die gute Orgel mit runden vollem Tone bemerkt zu werden.

In der Emporkirche, nicht weit vom Eingange, ſieht man einige Grabſteine, jene des Abtes Peter von St. Pölten vom Jahre 1432 und des Abtes Lucas von Stockſtall vom Jahre 1439. Beide ſtellen die Figuren der Aebte in Lebensgröße in tief eingegrabenen Umriſſen dar; die übrigen gehören den Aebten Mathias von 1532, Michael Herrlich von 1609 und Georg Schebler von 1610. An Kunſtwerth aber übertrifft das Grabmal des Bartholomäus

Digitized by Google

Schönleb vom Jahre 1541 in der Vorhalle der Kirche alle übrigen. Dieſer Grabſtein iſt, laut der Aufſchrift 1535, bei Lebzeiten des Abtes in ſeinem 48. Lebensjahre von einem vortrefflichen Bildhauer, wie die Arbeit beweiſet, aus rothem Marmor gehauen; ſein Bildniß in Lebensgröße, die Kleider, vor allem der Krummſtab mit den ſchönen Figuren und Zierrathen, ſind ausgezeichnet gearbeitet und der Kopf ſprechend. Früher hatte dieſer Abt, der einer der gelehrteſten war, die das Kloſter je beſaß, eine Denkmünze mit ſeinem Bildniſſe prägen laſſen, welche gleichfalls von vortrefflicher Arbeit iſt, und als wirkliche Seltenheit in der Münzſammlung des Stiftes aufbewahrt wird; ſie zeigt das Bildniß des Abtes in ſeinem 36. Lebensjahre. Auffallend iſt auf dem Grabſteine die griechiſche Benennung: Archimandrita (Kloſtervorſteher, und als ein Wort gebräuchlich in den erſten Jahrhunderten des Chriſtenthums), in der auch ſonſt ſonderbar abgefaßten Grabſchrift in der die Ausfüllung ſeines Sterbejahres (1541) vergeſſen wurde.

Seit dem Brande vom Jahre 1718 iſt die Stiftskirche auch die Pfarrkirche und der jeweilige Prior Pfarrer, welcher die Seelſorge und den pfarrlichen Gottesdienſt verſieht.

Zur Göttweiher Pfarre ſind eingepfarrt: Göttweih, Kruſtetten 1, Höbenbach 1, Eggendorf ½, Steinaweg ½, Wien ½, Filialkirche St. Blaſen, wo der Begräbnißplatz iſt ½, Paudorf ½, Meidling 1, Hörfarth ½, Pannholz ½, Hellerhof ½ und Pfiſterhof ½ Stunde entfernt.

Die alte Pfarrkirche ad St. Gotthardum wurde, als in den neuen Plan nicht paſſend, abgetragen. Viele Perſonen fanden in der früheren Zeit ihre Ruheſtätte in der Kirche. Hierunter iſt vorzüglich der Stifter Altmann († 1091), deſſen Gebeine im XIV. Jahrhundert daſelbſt erhoben, endlich vom Abte Johann V. im Jahre 1672 in einen koſtbar gearbeiteten Sarg gelegt wurden, um am Feſte des Seligen öffent-

Digitized by Google

lich ausgeſtellt zu werden. Die ſchon genannte Herzogin Gerbirgis, Hadmar von Kouffarn, der Stifter Zwetels, und andere edle Perſonen ruhen hier, ohne daß man jedoch Monumente von denſelben aufzuweiſen vermöchte.

Was das Stift an Gemälden und andern Kunſtſachen betrifft, darüber berichten wir noch folgendes: Im Stifte Göttweih dürften außer den Gemälden, die noch nicht zur Schau gebracht ſind, die bedeutendſten ſeyn: Eine ganze Folge, die Geſchichte des heiligen Ordensſtifters Benedict nach der Erzählung des heiligen Gregor, in einigen zwanzig Blättern vorſtellend, wovon die mehreren in den Gängen, viele auch in den Gaſtzimmern und Refectorien hängen. So auch eine zweite Folge mit der Geſchichte des ſeligen Altmann, Stifter dieſer Abtei, darſtellend, in welcher zugleich viele einzelne Partien der umliegenden Gegend nach der Natur gemalt ſcheinen. Von demſelben Maler ſind zwei große Gemälde, die Proſpecte des alten Stiftes und des neuen Stiftsgebäudes, wie es werden ſollte, nebſt vielen kleinern. Die zwei großen haben die Aufſchrift: Johann Samuel Hohendorff 1728. In einem gleichzeitigen Berichte lieſt man einen Namen Hötzmannsdorf, der im Jahre 1733 die kleinern Proſpecte malte. —

Sehenswerth iſt die Stiftsbibliothek, welche bei 40,000 Bände enthält, darunter viele ſchöne Inkunabeln und Manuſcripte. Die Kupferſtichſammlung umfaßt in mehr als 200 Schweinlederbänden, einigen Portefuiles und Rahmen über 10,000 Blätter, worunter faſt meiſt Porträte und Proſpecte, aber auch viele ſchöne und ſeltene Blätter von den älteſten und alten Meiſtern ſind. — Die Münzſammlung hat nebſt vielen ſchönen und raren römiſchen Familien- und Kaiſermünzen, auch einige ſeltene der griechiſchen und römiſchen Colonien. Sie bewahrt auch gut erhaltene Bracteaten (Hohlmünzen) von den ſächſiſchen Ottonen an,

bis auf Leopolds I. Zeiten herab, darunter viele von geiſtlichen, ſchon vor Jahrhunderten ſäculariſirten Fürſten. Ueberdieß hat das Cabinet noch einige aus dem Mittelalter anderer Reiche, und einige ſchöne Thaler und Medaillen der neuen und neueſten Zeit. — Von Glasgemälden iſt noch ein großer Pokal ſchön erhalten da, worauf der Einzug der heiligen drei Könige dargeſtellt iſt, mit der Jahreszahl 1578. Es ſind auch noch mehrere Fenſterflügel vorhanden, welche verſchiedene hiſtoriſche Daten vorſtellen, als den engliſchen Gruß, die Geburt Chriſti, die heiligen drei Könige, die Beſchneidung, die Krönung Mariens, Chriſtus im Leiden, den heiligen Apoſtel Johann und ſonſt einen Apoſtel und Martyrer. Alle dieſe Bilder ſind auf gefärbtes Schmelzglas gemalt, vom hohen Alter, und ob des ſchönen Colorites ausgezeichnet und merkwürdig.

Unter mehreren Kunſtſachen verdient noch bemerkt zu werden: Ein herrlicher faſt 2 Fuß hoher Chriſtus von Elfenbein rund geſchnitzt, woran nur die Arme eingeſetzt ſind, und den beſten Werken dieſer Art an die Seite geſtellt werden kann, die vornehmlich im XVI. oder XVII. Jahrhundert von Flamändern und Niederländern mit Glück geübt wurden, ſo, daß ihre Arbeiten ſich von allen Seiten, und ſelbſt in das auf die eigene Kunſt ſo eiferſüchtige Italien verbreiteten; ferners aus Alabaſter eine Maria mit dem Kinde rund gearbeitet; dann Adam und Eva, halberhaben, einige ſogenannte Raphaeliſche Teller, eine Tafel mit griechiſchen Heiligenbildern; türkiſche Waffen und Kleidungsſtücke, ꝛc. Nebſt dieſen kömmt auch noch die Naturalien- und Mineralien-Sammlung zu bemerken.

Digitized by Google

Die Stiftsherrſchaft Göttweih.

Dieſe Herrſchaft grenzt nördlich an den Donauſtrom und die jenſeits gelegenen l. f. Städte Stein und Krems, weſtlich an die ihr eigenthümliche Stiftsherrſchaft Wolfſtein am Gurhof, ſüdlich an die Herrſchaft Ober-Wölbing, und öſtlich an Mautern und Hollenburg.

Das herrſchaftliche Terrain enthält ſchöne Thäler, Berge und einige flache Gegenden; mehrere Ortſchaften liegen nahe an der Donau. Luft und Waſſer ſind gut, nur die Dörfer Thalern, Ober- und Tiefen-Fucha und Meidling haben ſchlechteres Trinkwaſſer.

Zu allen ihr unterthänigen Dorfſchaften beſtehen die nöthigen Verbindungswege, und die Poſtſtraße führt von St. Pölten nach Krems durch die Herrſchaft. Die hieſigen Gewäſſer ſind die Donau, welche unweit Göttweih und Furth vorbeiſtrömt, der Fladnitzbach, der bei Hausheim in dem ſogenannten Geierboden in kleinen Quellen entſpringt, dann, nachdem er vergrößert durch die Wieſen und Feldfluren nach Furth gefloſſen, in die Donau ſich ergießt, ferners der ſogenannte Waldbach, der ſich mit dem Fladnitzbache vereiniget. Alle dieſe Wäſſer treten bei ſtarkem Regen aus, und verurſachen oft mannigfachen Schaden. — Zu Meidling befindet ſich eine Wegmauth.

Die Feldbaugründe, welche durchgehends nach der allgemein üblichen Dreifelderwirthſchaft behandelt werden, ſind bei Furth, Palt und Thalern von mittelmäßiger Güte, bei Höbenbach, Kruſtetten, Eggendorf, Hörfarth, Meidling und Paudorf von ſchlechter Beſchaffenheit; Markersdorf und ſeine Umgebung hat daher trefflichen Weizenboden. Ueberhaupt wächſt um Göttweih Rocken, Wicken und Heidekorn ſehr wenig, bei Markersdorf aber Weizen, türkiſcher Weizen und

Hafer; Erdäpfel und Burgunderrüben aber überall genug. Die Obſtbaumpflanzung liefert viel und gutes Obſt; auch der Kleebau iſt bedeutend. — Alle hierher gehörigen Orte haben einen ſtarken Weinbau, der in ſeiner Beſchaffenheit jedoch ſehr verſchieden iſt. — Die herrſchaftlichen Waldungen liegen um das Stift und ziehen ſich in einer großen Strecke fort; ſie beſtehen meiſt in Nadel- zum Theile auch im harten Holze und ſind gut eingetheilt und behandelt. Manche Unterthanen haben bedeutende Waldparcellen; und ſo wie das Stift anſehnliche Auen an der Donau beſitzt, haben ſolche auch die Unterthanen. — Die Viehzucht iſt ziemlich gut beſtellt und genießt die Stallfutterung. — Der vorzüglichſte Nahrungszweig der hieſigen Einwohner iſt der Feldbau. — Die Herrſchaft beſitzt übrigens mehrere Meiereien und Schäfereien. Die beſonders bemerkenswerthen Gegenſtände ſind bei jeder Ortſchaft genau angemerkt.

Zur Stiftsherrſchaft Göttweih gehören mit der Ortsobrigkeit nach den Vormerkungen des Landſchematismus von Steinius und den hohen n. ö. Ständen folgende Orte: Aigen, Angern, Baumgarten, Brunnkirchen (mit Pfarre) Eggendorf, Ober-Fuchen, Tiefenfuchen, Furth (Markt mit Pfarre), Göttweih (mit Pfarre), Grünau (mit Pfarre und wechſelt die Ortsobrigkeit mit der Herrſchaft Friedau), Höbenbach, Hörfarth, Kruſtetten, Langenlebarn, Markersdorf (Markt mit Pfarre), Meidling (mit Schloß), Palt, Paudorf, Rametshofen, Steinaweg, Thalern, Theiern, Wien, Wolfsbach (gehört zu Angern) und Wultendorf. Dieſe zuſammen enthalten 555 Häuſer, 752 Familien, 1712 männliche, 1891 weibliche Perſonen und 521 ſchulfähige Kinder; ferner an Viehſtand 252 Pferde, 206 Zugochſen, 1005 Kühe, 1386 Schafe, 6 Ziegen und 1246 Schweine.

Nach dem Verzeichniß über den Perſonalſtand der Se-

cular- und Regular-Geiſtlichkeit der biſchöflichen St. Pöltner-Diöceſe ſind die Beſitzungen des Stiftes Göttweih folgende: die Herrſchaften Göttweih, Brandhof, Wolfſtein am Gurhof, Unter-Nalb und Csacs in Ungarn mit Pfarre; die Abtei Szala-Apàti; die Pfarren in Ungarn: Szalawa und ad St. Vitum; die Pfarren in Oeſterreich: Gänsbach, Getzersdorf, Gösing, Grünau, Haindorf, Hainfeld, Kleinzell, Kottes, Külb, Mauer, Mautern, Michlbach, Mühlbach, Nappersdorf, Pfaffendorf, Pyhra, Rabenſtein, Roggendorf, Roſſatz, Salingberg und Unter-Nalb; die Local-Caplaneien in Oeſterreich: Brunnkirchen, Burg, Furth, Jetzelsdorf, Markersdorf, Ober-Nalb, Pergern, Rohrbach und Schwarzenbach.

Beſitzer dieſer Herrſchaft iſt gegenwärtig der hochwürdige Herr Altmann Arigler, der Theologie Doctor, Abt der Benedictiner-Stifte zu Göttweih, und zum heiligen Adrian zu Szala-Apàti in Ungarn, Sr. k. k. Majeſtät Rath, und n. ö. Regierungsrath, Ausſchuß des n. ö. ſtändiſchen Collegiums, und Mitglied der öconomiſchen Geſellſchaft in Wien ꝛc. ꝛc.

Nachfolgende Ortſchaften gehören zur Stiftsherrſchaft Göttweih.

Aigen.

Ein Dorf von 23 Häuſern, wovon St. Pölten die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Furth. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Stiftsherrſchaft Göttweih. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Digitized by Google

Hier leben 37 Familien, 86 männliche, und 96 weibliche Perſonen nebſt 21 ſchulfähigen Kindern; der Viehſtand beſteht in 2 Pferden, 35 Kühen und 34 Schweinen.

Die Einwohner ſind Landbauern, mit einer mittelmäßigen Grundbeſtiftung. Die Nahrungszweige ſind der Feldbau, mit Weizen und Korn, wozu ertragsfähige Aecker vorhanden ſind, Weinbau, etwas Obſtpflege und die zum Wirthſchaftsbedarf nöthige Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung.

Der Ort Aigen liegt in einem ſehr angenehmen Thale zwiſchen dem Göttweiherberg und dem Further Weingebirg, eine Viertelſtunde von Furth entfernt, in flacher Lage mit zuſammengebauten Häuſern, durch welchen der Fladnitzbach fließt, der zwei hieher gehörige Mühlen, jede mit unterſchlächtigen Gängen, treibt. Die Fiſcherei in demſelben, ſo wie die Jagdbarkeit, welche Haſen, Füchſe und Rebhühner liefert, ſind Regalien der Herrſchaft Göttweih. — Hier herrſcht geſundes Klima und gutes Waſſer.

Angern.

Ein Dorf von 26 Häuſern, mit dem Schloße und Gut Wolfsberg, wovon die Städte Krems jenſeits, und St. Pölten diesſeits der Donau, die nächſtgelegenen Poſtſtationen ſind.

Der Ort iſt nach Brunnkirchen eingepfarrt und eingeſchult. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Herrſchaft Stift Göttweih. Der Werbbezirk von hier gehört dem 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 40 Familien befinden ſich 88 männliche, 109 weibliche Perſonen und 26 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 9 Pferde, 4 Ochſen, 36 Kühe und 32 Schweine.

Die Einwohner ſind Landbauern, die Beſtiftung der

Digitized by Google

Häuſer aber blos der Cathegorie der Kleinhäusler angemeſſen. Ihre wirthſchaftlichen Zweige ſind die Feld- und Weinbauarbeit, von erſteren wird blos Korn gefechſet. Die Viehzucht iſt ſehr geringfügig, und reicht kaum zum häuslichen Bedarf hin, wobei im Sommer die Weide benützt wird. Obſt gibt es blos in den Hausgärten.

Angern liegt mit ſeinen zuſammengebauten Häuſern an der von Mautern über Traismauer nach Tuln führenden Straße, eine halbe Stunde oberhalb Hollenburg, 800 Schritte von dem Donauſtrome entfernt, in einer flachen, aber durch Obſtbäume, Wieſen und Auen lieblich ſchön geſchmückten Gegend, und unter dem Schloſſe Wolfsberg. Das Klima iſt geſund, das Trinkwaſſer wegen Nähe der Donau minder gut. — Die Fiſchweide im Donauſtrome ſowohl, als auch die Jagdbarkeit im hieſigen Bezirke, die zwar nur Haſen liefert, ſind Eigenthumsrechte der Stiftsherrſchaft Göttweih.

Das Schloß Wolfsberg, auf einer kleinen Anhöhe neben dem Dorfe ſtehend, und früher ein eigenes Gut mit einer ſtändiſchen Gülten-Einlage, nachher ein Eigenthum des Stiftes Göttweih, wovon wir ſchon in der Reihenfolge der Aebte geſprochen haben, iſt jetzt an einem Privaten verkauft, wird zum Betriebe eines Töpfergewerbes benützt, und die Erzeugniſſe auf der nahe vorbeifließenden Donau nach Wien befördert. Der Inhaber desſelben hat bereits in Folge der günſtigen Lage dieſes Gebäudes die Wege eingeſchlagen, eine Fabrik zu errichten, um das Töpfergeſchäft im Großen zu betreiben. — Es iſt dieß ein im Dreieck aufgeführtes Gebäude mit einem Stockwerke, mit der einen Fronte nördlich gegen das Dorf, und der andern gegen Weſten gekehrten Seite, deſſen Anſehen übrigens nicht glanzvoll iſt. Die Lage desſelben iſt ſehr anmuthig, da man eine große Strecke des hier mit weitläuftigen Auen geſchmückten Donauthales überblickt. Links eine Viertelſtunde entfernt, liegen Erdhügel und

Steinkohlenhaufen von dem Bergwerke bei Thalern, in welchem ein Theil der hieſigen Einwohner arbeiten.

Von dieſem Schloſſe trug ein adeliges öſterreichiſches Geſchlecht den Namen, wovon urkundlich die Schenken von Wolfsberg bekannt werden. Von den Sproſſen dieſer alten Familie wird zuerſt im Jahre 1316 Seifried Schenk von Wolfsberg genannt, der (nach Hanthaler) verſchiedene Gülten an den Pfarrer zu Pottenbrunn verkaufte; im Jahre 1357 wird Dietmayer der Schenk von Wolfsberg über dieſe Veſte vom Biſchofe zu Paſſau belehnt, nachdem ſolche vorher in demſelben Jahre Ortlieb von Winkel, gedachtem Biſchofe Godefried aufgeſandet hatte. Im Jahre 1360 verkaufte dieſe Veſte Rüger der Schenk von Wolfsberg mit ſeiner Mühle zu Kranberg und allen Gülten zu Böheimkirchen an Krafto dem Hauſer um 510 Pfund. Darauf erſcheint im Jahre 1421 wieder ein Wolf Heinrich von Wolfsberg (Pilgram Manuſcpt.); im Jahre 1428 Johann Hauſer; im Jahre 1445 Frau Dorethea von Stubenberg, geborne von Kranichberg, welche dieſe Veſte von Calold von Wehingen erkaufte. Im Jahre 1450 empfängt Albert von Ebersdorf die Lehen über Wolfsberg vom Biſchofe zu Paſſau; im Jahre 1514 gelangten die Herren Geyer von Oſterburg zum Beſitze und namentlich im Jahre 1566 Hektor Geyer von Oſterburg, und im Jahre 1594 Albert Geyer von Oſterburg von ſeinem Vater Wilhelm ferner im Jahre 1616 Hans Adam Geyer von Oſterburg; endlich im Jahre 1652 Hans Ehrenreich Geyer Freiherr von Oſterburg und Geyersberg. Im Jahre 1660 bekam die Veſte Carl Volkhard Graf von Concin durch Einverantwortung von den Töchtern des Johann von Deutſchwall; im Jahre 1687 deſſen Gemahlin Maria Anna Gräfin von Concin, geborne von Heckenſtall;

Digitized by Google

im Jahre 1689 die Kinder des Mathias Adam von Heckenſtall, von ihrer Tante der Vorigen, als Erbſchaft; im Jahre 1695 Sigmund Ernſt Schiffer Freiherr von Sondernhauſen, durch Kauf von der Thereſia Barbara von Heckenſtall; im Jahre 1732 Johann Joſeph Julius Schiffer Freiherr von Sondernhauſen, durch Uebergabe von ſeinem Vater dem Vorigen; im Jahre 1734 Joſeph Leopold Graf von Königsagger, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1752 Joſeph Baptiſt Michael von Härtenfels, durch Kauf von der gräflich Königsaggerſcher'ſchen Maſſe; im Jahre 1772 das Stift Göttweih, welchem dieſes Gut, wozu die Dörfer Angern und Tiefen-Fuchen mit der Ortsherrlichkeit gehören, noch einverleibt iſt, und wovon nur, wie erwähnt worden, daß Schloßgebäude von Wolfsberg verkauft wurde.

Baumgarten.

Ein aus 26 Häuſern beſtehendes Dorf, wovon Krems die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Kirche und Schule gehört dasſelbe nach dem nahen Städtchen Mautern. Das Landgericht, die Orts- und Grundobrigkeit iſt das Stift Göttweih; Conſcriptionsherrſchaft Mautern. Der hieſige Bezirk gehört zum Werbkreiſe des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

In 30 Familien leben 72 männliche, 81 weibliche Perſonen und 13 ſchulfähige Kinder; an Viehſtand beſitzen ſie: 16 Pferde, 10 Ochſen, 52 Kühe, 20 Schafe und 68 Schweine.

Die hieſigen Bewohner gehören in die Claſſe der mittelmäßig beſtifteten Landbauern. Ihre wirthſchaftlichen Zweige beſtehen in Feldbau der gewöhnlichen Fruchtkörnergattungen, wozu ziemlich ertragsfähige Gründe vorhanden ſind, in et-

Digitized by Google

was Weinbau, und der zum eigenen Bedarf nöthigen Viehzucht, wobei Stallfutterung beſteht. Obſt erhalten ſie aus ihren Hausgärten.

Der Ort Baumgarten iſt eine halbe Stunde ſüdlich von Mautern, und eben ſo weit weſtlich vom Markte Furth entfernt gelegen, zunächſt Mauternbach, Unter-Bergern und Aigen. Die hieſige Gegend iſt ſchön, als ein Thalgebilde, welches von Mauternbach und Unter-Bergern und bewaldete Höhen begrenzt wird.

Klima und Waſſer ſind gut; die Jagdbarkeit, ein Eigenthum der Stiftsherrſchaft Göttweih, liefert Füchſe, Haſen und Rebhühner.

Brunnkirchen.

Eine Pfaarkirche nebſt 5 Häuſern, wovon Krems jenſeits, und St. Pölten diesſeits der Donau, die nächſten Poſtſtationen ſind.

Die Kirche beſteht für ſich als eine Pfarre, die zerſtreut liegenden fünf Häuſer aber ſind zu Ober-Fuchen, oder Fucha nummerirt. Nebſt der Kirche befindet ſich hier der Pfarrhof, dann das Schulhaus, ein Fleiſchhauer und das Jägerhaus des Stiftes Göttweih.

Hier trifft man bei zwanzig Steinkohlengruben, wovon einige nach Thallern gehören, die vor ungefähr 80 Jahren bei Grabung eines Brunnen entdeckt worden ſind, und wobei die oberen Schlichten Alaunerde waren. Die Ausbeute dieſer Gruben iſt nicht von beſonderer Güte, daher die Kohlen auch größten Theils den Ziegelbrennern überlaſſen werden. Die Tiefe der Gruben von jenen an der Donau ſind 10 — 12 Klafter und jene gegen die Gebirge zu, haben eine Tiefe von 19 — 20 Klaftern, welche alle Privat-Eigenthum ſind.

Die Pfarrkirche liegt an der Fahrſtraße von Mautern nach Tuln, ſowohl von erſtern Ort, als auch von Hollenburg eine Seunde entfernt, an einer ſanften Anhöhe, von der ſich eine Ausſicht gegen Göttweih, Mautern, Stein und Krems eröffnet. Die Kirche iſt von Innen und Außen im römiſchen Style aufgeführt, enthält zwei Kuppeln, iſt ſchön gemalt, jedoch klein. Mitten an der Sakriſtei erhebt ſich ein viereckiger Thurm mit drei Glocken und einem angemeſſenen runden Kuppeldache. Nebſt einen Hochaltar zur Ehre des heiligen Urban, Papſten und Martyrers, iſt auch noch ein Seitenaltar zur heiligen Anna vorhanden und mit dem Bildniſſe des hl. Johann von Nepomuck in ſchöner Bildhauerarbeit. Der Hochaltar iſt von Holz aufgerichtet und verziert, hat ober dem Poſtamente, worauf die Monſtranze ausgeſtellt wird, eine Statue der Mutter Gottes mit dem Jeſukinde von Holz und in Farben gefaßt. An der Wand rückwärts ober dem Hochaltar, befindet ſich Chriſtus m Kreuze und in kleinen Figuren, Maria und Johannes zur Seite von Holz.

Beſondere Grab- oder Denkmale, oder ſonſtige Merkwürdigkeiten befinden ſich keine hier. Die Paramente aber ſind der Würde der heiligen Handlung angemeſſen, die meiſt von Wohlthätern und den Göttweiher Aebten angeſchafft wurden.

Filialkirchen gibt es in dieſem Pfarrbezirke keine; die hier eingepfarrten Ortſchaften ſind: Ober-Fuchen ¼, Tiefen-Fuchen ½, Thallern ¼, Bergwerk ¼ und Angern ½ Stunde entfernt. Dieſe Ortſchaften gehörten früher theils nach Mautern, theils nach Göttweih.

Den Pfarr-Gottesdienſt verſieht hier der vom Stifte Göttweih angeſtellte und dotirte Pfarrer, der ein Mitglied dieſes Stiftes iſt. Der Leichenhof befindet ſich einige hundert Schritte von Brunnkirchen; er iſt groß, mit einer Ladenplanke eingefriedet und mit einem ſchönen großen Cruzifixe,

Digitized by Google

zwiſchen vier Akazienbäumen geſchmückt. — Der Pfarrhof früher als ein Zehenthof, iſt vom Abte Godefried im Jahre 1718 erbaut, im Jahre 1784 zum Pfarrhofe hergeſtellt, und vom gegenwärtigen Herrn Abte Altmann erneuert und verſchönert worden.

Die hieſige Kirche iſt im XV. Jahundert erbaut, und im Jahre 1522 von dem Weihbiſchof Bernhard von Paſſau zu Ehren des heiligen Urban conſecrirt worden; ſie hieß die Capelle zu Brunn oder am Brunnhof, weil da zum Behufe des Stiftes Göttweih zwei Höfe ſtanden. Mit und nach der türkiſchen Invaſion im Jahre 1529 iſt ſie in einen elenden Zuſtand gerathen, über 80 Jahre öde und verwaiſt gelegen; im Jahre 1556 wurde ſie etwas reparirt und im Jahre 1617 vom Abt Georg Falbius ganz hergeſtellt. Der Gottesdienſt wurde von Göttweih aus für die Umgegend hier verſehen und gehörte als eine Filiale nach Mautern, wurde aber als ein Walfartsort doch zahlreich beſucht.

Hatte dieſes Gotteshaus ſchon durch die Türken viel gelitten, ſo wurde hier die Umgegend durch eine erſtaunliche Peſt im Jahre 1630, wobei der hieſige Prieſter ein Opfer ward, und im Jahre 1713, ferners durch die beiden franzöſiſchen Kriege in den Jahren 1805 und 1809 hart mitgenommen, beſonders im letztern Jahre durch die Würtenberger, Sachſen und Baiern, welche viel ruinirten und Scandal trieben. (Nach den gütevollen Mittheilungen des hieſigen hochwürdigen Herrn Pfarrers Robert Reſch.)

Eggendorf.

Ein Dorf von 17 Häuſern, wovon St. Pölten als die nächſte Poſtſtation bezeichnet wird.

Der Ort iſt zur Pfarre und Schule nach Göttweih angewieſen. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Con-

ſcriptionsherrſchaft iſt das Stift Göttweih. Der hieſige Bezirk gehört zum Werbkreiſe des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

Die Seelenzahl beſteht in 22 Familien, 43 männlichen, 53 weiblichen Perſonen und 12 ſchulfähigen Kinder; dieſe beſitzen an Viehſtand 11 Pferde, 12 Ochſen, 33 Kühe, 81 Schafe und 51 Schweine.

Als Landbauern haben mehrere der hieſigen Einwohner eine gute Grundbeſtiftung, Handwerker aber keine unter ſich. Der Feld- und Weinbau, und die Viehzucht ſind ihre Hauptbeſchäftigungen. Auf ziemlich guten Gründen werden Weizen, Korn, Gerſte und Hafer gebaut; das Rindvieh wird auf die Weide getrieben, die Schafe in die nahe gelegenen Wälder, und auf die in der Brache liegenden Aecker. Nebſt dieſem haben ſie auch eine nicht unbedeutende Obſtpflege.

Das Dorf liegt flach, ungefähr eine Viertelſtunde von der Poſtſtraße, die von Krems nach St. Pölten führt, am Fuße des Göttweiherberges. In einer Entfernung von einer Viertelſtunde in nördlicher Richtung des Dorfes, erheben ſich unbedeutende Berge, der ſogenannte Eggendorferberg und der Kogl mit Nadelholz bewachſen, wodurch die Gegend eine ländliche Anmuth erhält.

Klima und Waſſer ſind gut; die Jagdbarkeit, Haſen, Rebhühner und Wachteln liefernd, gehört der Stiftsherrſchaft Göttweih.

a) Fuchen (Ober-).

Ein Dorf von 23 Häuſern mit der Pfarrkirche Brunnkirchen, wovon Krems jenſeits, und St. Pölten diesſeits der Donau die nächſten Poſtſtationen ſind.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach dem nahen Brunnkirchen. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conſcriptionsobrigkeit beſitzt die Stiftsherrſchaft Göttweih.

Digitized by Google

Der Werbkreis von hier iſt dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49 zugewieſen.

Hier befinden ſich 22 Familien, 56 männliche, 51 weibliche Perſonen und 13 Schulkinder: dieſe beſitzen einen Viehſtand von 18 Pferden, 37 Kühen und 36 Schweinen.

Als Landbauern haben die hieſigen Einwohner eine gemiſchte Grundbeſtiftung, die in Ganzbauern, Viertellehnern und Kleinhäuslern beſtehen, Handwerker gibt es hier keine, blos nur eine Schiffmeiſterei. Die Feld- und Weinbauwirthſchaft in ihrer ganzen Ausdehnung ſind die vorzüglichſten Nahrungszweige der Bewohner, nebſt welchen ſie auch eine gute Viehzucht und Obſtpflege treiben.

Das Dorf Ober-Fuchen liegt auf einem Berge oberhalb Brunnkirchen, Furth und Tiefen-Fuchen, eine Viertelſtunde von der Donau in einer ſchönen Gegend, und beſteht in zuſammengebauten Häuſern. Klima und Waſſer ſind gut; die Jagd liefert blos Haſen und iſt ein Eigenthum der Stiftsherrſchaft Göttweih.

Noch bemerken wir hier, daß im Burgfrieden dieſer Gemeinde die den Töpfern (Hafnern) ſehr nothwendige ſogenannte Tacherde gewonnen wird, welche ihrer beſondern Güte wegen hier geſucht iſt, und welche man in großen Partien auf der Donau nach Wien und Ungarn verführt.

b) Fuchen (Tiefen-).

Ein Dorf von 41 Häuſern, mit den beiden Poſtſtationen Krems im V. O. M. B. und St. Pölten im V. O. W. W.

Der Ort iſt nach Brunnkirchen eingepfarrt und eingeſchult. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Stiftsherrſchaft Göttweih; Grunddominien ſind Göttweih, Walpersdorf und Wagram. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 50 Familien leben 100 männliche, 132 weibliche Perſonen und 40 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand beſteht in 19 Ochſen, 63 Kühen und 52 Schweinen.

Die Einwohner ſind Landbauern und meiſt nur Kleinhäusler die ſich vom Taglohne ernähren, ſie beſitzen daher nur wenig Feld- und Weinbau und eine ganz geringe Viehzucht, wobei die Weide angewendet wird.

Tiefen-Fuchen (gemeinhin Fucha genannt) liegt in zuſammengebauten Häuſern zunächſt Furth, Göttweih und Kruſtetten, in einer flachen, aber etwas ſumpfigen Gegend, in Folge deſſen auch das Klima und Waſſer minder gut ſind. Die Jagd iſt ein Eigenthum der Stiftsherrſchaft Göttweih.

Furth.

Ein Markt von 52 Häuſern, wovon Krems jenſeits, und St. Pölten diesſeits der Donau, die nächſten Poſtſtationen ſind.

Kirche und Schule befinden ſich hierſelbſt, im Decanatbezirke Pottenbrunn; das Patronat darüber beſitzt das Stift Göttweih. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Stiftsherrſchaft Göttweih. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Die Seelenzahl umfaßt 93 Familien, 190 männliche, 233 weibliche Perſonen nebſt 80 ſchulfähigen Kindern; dieſe beſitzen 17 Pferde, 74 Kühe, 500 Schafe und 12 Schweine.

Unter den hieſigen Bewohnern gibt es nur wenige Bauern, dieſe beſitzen aber eine gute Grundbeſtiftung, die andern ſind Gewerbsleute, nämlich: 1 Arzt, 1 Krämer, 1 beſchildetes Wirthshaus, 1 Greisler, 1 Victualienhändler, 1 Schmied, 1 Schloßer, 1 Hafner, 1 Lederer, 4 Schuhmacher, 3 Schneider, 1 Weber, 1 Binder, 1 Wagner, 1 Sattler, 1 Tiſchler, 1 Fuhrmann, 1 Müller, 1 Bäcker und 1 Zimmermei-

ſter. Die Bauern treiben Feld- und Weingarten-Wirthſchaft in ihrem ganzen Umfange, um ſo mehr, da die Gründe größtentheils gut beſchaffen, und ſomit ertragsfähig ſind. Eine eigene Viehzucht wird nicht getrieben, jedoch iſt ſo viel Hornvieh vorhanden, als es der Wirthſchaftsbedarf erfordert, welches den Sommer über die Weide genießt; die Schafe dagegen werden auf Grasplätze in die nahen Wälder getrieben.

Der Markt Furth liegt öſtlich am Fuße des Göttweiherberges, an der nach Krems führenden Straße, eine Stunde vom Städtchen Mautern entfernt, in einer ſchönen und fruchtbaren Gegend. Der freundliche und ſtets belebte Markt, deſſen Häuſer meiſt wohlgebaut, mitunter auch ein Stockwerk hoch und mit Schindeln gedeckt ſind, wird von Fladnitzbache durchfloßen, worüber eine hölzerne Brücke beſteht, und welcher ein Mühlwerk mit zwei oberſchlächtigen Gängen treibt. Uebrigens enthält der Ort eine Hauptgaſſe, durch welche die Kremſerſtraße von St. Pölten hierher führt, und eine Nebengaſſe mit der Kirche, die jedoch in der Mitte des Marktes ſteht.

Der Burgfrieden iſt auf drei Seiten um den Markt herum mit Bergen begrenzet, nur gegen die Donau öffnet ſich das Thal, durch welches die Kremſerſtraße ſich hinzieht, an der ungefähr an der Hälfte Weges zur Linken, eine kleine gemauerte, durch ein eiſernes Gitter verwahrte Capelle ſteht. Rechts und links erblickt man zu beiden Seiten der Straße üppige Saatfelder und Fluren; vor ſich hin, wird das Städtchen Mautern ſichtbar, und durch die Thürme der jenſeits der Donau gelegenen Städte Krems und Stein, welche ein ſchönes Gemälde dieſer maleriſchen Landſchaft bilden, und welches von denen, längs der Donau gelegen dunkelgrünen Auwaldungen umſäumt wird.

Vom Markte aus, führt ein tiefer Hohlweg auf die benachbarten Felder und Gärten, ſo wie auch auf die ſüdöſtlich

gelegenen Orte Ober- und Unter-Fuchen, an welchem die Kellergewölbe der Marktbewohner ſich befinden, die in derſelben Erdmaſſe gegraben ſind, wie jene Keller in Hollenburg und Traismauer. So zeigt ſich denn hier dem Wanderer die gottesherrliche Natur im ſchönſten Schmucke und mit beſonderer Fruchtbarkeit. — Luft und Waſſer ſind vorzüglich gut. — Die Fiſcherei im Fladnitzbache, und der Jagdnutzen im hieſigen Revier, welcher Haſen und Rebhühner liefert, gehören dem Stifte Göttweih. — Jahr- oder Wochenmärkte werden hier keine gehalten.

Ueber die Pfarrkirche von Furth theilen wir in Folge der gütevoll überkommenen Mittheilungen des hieſigen hochw. Herrn Pfarrers Ulrich Schiele Folgendes unſern geehrten Leſern mit. Die Kirche wurde am 6. Mai 1618 unter dem Göttweiher Abten Georg Falbius zu Ehren des heiligen Wolfgang eingeweiht. Anfangs war die Kirche blos eine Capelle über zwei Durchfahrtsthore erbaut und ſtammte aus dem XVI. Jahrhundert, indem von Außen die Jahreszahl 1565, und von Innen am Gewölbe die Zahl 1591 angebracht iſt. Im Jahre 1614 wurde dieſe Capelle um ein Merkliches erweitert, ſo, daß eine geräumige Kirche daraus entſtand. Der Bau der Capelle fällt in die Zeit des Göttweiher Abtes Michael Herlich, deſſen Name mit den Buchſtaben M. H. innerhalb am Gewölbe angemerkt iſt; ſo wie über dem ſpäter erbauten Theil der Name des Abtes Georg Falbius mit G. F. ſteht.

Das Anſehen dieſes Gotteshauſes von Außen, iſt etwas düſter, von Innen aber ſehr freundlich und durchaus gemalt. Das Presbyterium ſammt dem Hochaltar iſt um 16 Stufen erhabener als das Schiff. Die Bauart des erſteren Theils als Capelle iſt gothiſchen Styls, der andere Theil von neuerer Form. Unter dem Abte Sebaſtian Eder (1670) bekam

Digitized by Google

die Kirche auch einen ſchönen Thurm mit drei Glocken, der aber erſt unter Abt Godefried im Jahre 1719 mit einer prächtigen Kuppel geziert wurde. — Sowohl der Hochaltar, als auch die zwei Seitenaltäre, einer der ſeligſten Jungfrau und Mutter Gottes, der andere aber dem heiligen Schutzengel geweiht, ſind von Holz, marmorartig ſtaffirt und verziert. — Beſondere Merkwürdigkeiten und Filialkirchen ſind keine vorhanden.

Die hieſige Kirche wurde erſt im Jahre 1784 zu einer Pfarre erhoben, zu welcher gegenwärtig außer dem Markte Furth, das Dorf Palt ½, und das Dorf Aigen ¼ Stunne entfernt, gehören. Früher gehörten Furth und Palt nach Mautern, Aigen aber, und einige Häuſer von Furth, nach Göttweih. — Gegenwärtig verſieht blos ein Pfarrer den Gottesdienſt und die Seelſorge. — Der Leichenhof befindet ſich außerhalb des Marktes.

Die vier Häuſer von Göttweih.

Unter dieſer Benennung beſteht der ſogenannte Hellerhof, ein Eigenthum des Stiftes Göttweih, unweit des Dorfes Eggendorf und Paudorf, und der Poſtſtraße von Krems nach St. Pölten. Es iſt dieß ein Stockwerk enthaltendes Gebäude, aus gutem Materiale ſolid gebaut, hat viele Zimmer und einen Speiſeſaal, ein Badezimmer und Pferdeſtallungen; ferner befindet ſich auch hier eine gebaute kleine Capelle. Das ganze Gebäude iſt mit einem großen Obſt- und Gemüſegarten umgeben und mit einem Teiche verſehen, dann mit einer Mauer umfangen.

Das zweite Gebäude iſt der ſogenannte Pfiſterhof, ein Meierhof des Stiftes Göttweih, unweit des Dorfes Klein-Wien, wovon der Viehſtand bei dieſem Dorfe mit begriffen iſt.

Digitized by Google

Das dritte und vierte Haus ſind die Wohnungen des Ziegelſchlägers ſammt ſeinen Mitarbeitern am Göttweiherberg, mit der Ausſicht auf die Poſtſtraße, vom Markte Furth ungefähr 500 Schritte entfernt.

Grünau.

Ein Pfarrdorf von 25 Häuſern, wovon St. Pölten, vier Stunden entfernt, die nächſte Poſtſtation iſt.

Kirche und Schule befinden ſich hierſelbſt, im Decanatsbezirke Wilhelmsburg; das Patronat davon beſitzt das Stift Göttweih. Das Landgericht und die Conſcriptionsherrſchaft iſt Fridau. Die Ortsherrlichkeit beſitzen wechſelweiſe die Dominien Fridau und das Stift Göttweih; Grundherrſchaften ſind: Fridau, Göttweih, Mitterau und Lilienfeld. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben in 27 Familien, 69 männliche, 64 weibliche Perſonen und 15 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand beſteht in 3 Pferden, 19 Ochſen, 49 Kühen, 29 Schafen und 60 Schweinen.

Die Einwohner ſind gut beſtiftete Waldbauern, welche alle vier Körnergattungen und davon auch einen Theil zum Verkauf bauen. Die Viehzucht genießt die Stallfutterung, und erſtreckt ſich blos auf den Hausbedarf; die Obſtpflege aber iſt ſehr gut, und es wird bedeutend Obſtmoſt bereitet. Die Gründe gehören zur mittleren Gattung, weil ſie den Erdabtragungen öfters unterliegen. — An Handwerkern befinden ſich hier 1 Gaſtwirth, 1 Bäcker, 1 Schuhmacher und 1 Schneider.

Der Ort Grünau, liegt nach der Bedeutung dieſer Benennung, in dem wunderſchönen, eine lachende, luſtige, lebendig grüne Au bildenden Pielachthale, eine Viertelſtunde weſtlich vom Markte Hofſtetten, von Wieſen und Obſtgärten

Digitized by Google

umgeben, am Fuße eines mit Wald und Wieſen bedeckten Berges, zum Theil zuſammengebaut, mit Stroh und Schindeln gedeckt, zum Theil zerſtreut. — Das Klima und Waſſer ſind vortrefflich; die Jagd, der Herrſchaft Fridau gehörend, liefert Haſen und Rebhühner, bisweilen auch Rehe.

Im VII. Band V. O. W. W. S. 62 und 63 unſeres Werkes, haben wir bei dem Markte Hofſtetten die Gründung der Pfarrkirche bereits umſtändlich beſprochen; und um den geehrten Leſer in genaue Kenntniß zu ſetzen, warum dieſe uralte Kirche von Hofſtetten nun zu Grünau gehört, wollen wir folgendes berichten.

Schon im XI. Jahrhundert mag hier eine Kirche zur Ehre des heiligen Georgs geſtanden haben, welche von den Herren von Weißenburg gegründet wurde, und als eine Filiale nach Külb gehörte. Die immer größer gewordene Zahl der Einwohner erheiſchte bald mehrere Pfarren, wodurch die Kirche zu Hofſtetten eine Pfarre ward, und wovon im Jahre 1233 zum erſten Mal ein Pfarrer urkundlich erſcheint Im Jahre 1321 haben Otto, Dietrich und Georg von Weiſſenburg die Pfarre Hofſtetten an das Kloſter Göttweih abgetreten, und da auch durch das Stift und die Herrſchaft Friedau der Ort Grünau in's Daſeyn gerufen wurde, worüber beide Dominien wechſelweiſe die Ortsherrlichkeit, und ein jedes auch behauſte Unterthanen beſitzen, ſo zählte das Stift Göttweih die urſprünglich zu Hofſtetten gehörende Pfarre als ihr Eigenthum nun zu Grünau, und durch Jahrhunderte ſchon heißt es auf die Weiſe: Pfarre Grünau, die vielleicht doch gründlicher Pfarre Hofſtetten in der Grünau heißen ſollte, weil ſie urſprünglich für Hofſtetten gegründet wurde, zu einer Zeit, in welcher der Ort Grünau noch gar nicht beſtand.

Dieſe Kirche, in einiger Entfernung von Hofſtetten, an dem Dorfe Grünau liegend, und dem heiligen Georg

Digitized by Google

geweiht, beſteht aus drei gleichſam für ſich beſtehenden Theilen, an welchen drei verſchiedene Bau-Epochen unverkennbar ſind. Die eigentliche Kirche, oder das Schiff mit ſeiner flachen, auf drei viereckigen Pfeilern aufliegenden Decke, zeigt den ganz alten deutſchen Styl in ſeinen erſten rohen Elementen, und mag die erſte urſprüngliche Capelle geweſen ſeyn. An dieſe iſt das, die Kirche weit überragende Presbyterium, weit ſpäter, und zwar, nach ſeinem gothiſchen Netzgewölbe zu muthmaſſen, erſt in dem XIV. oder XV. Jahrhundert angebaut worden. — Der Thurm endlich iſt die Zuthat einer noch jüngern Zeit; doch iſt ſolcher maſſiv, viereckig, hat ein ſpitzes Ziegeldach, drei Glocken und eine Uhr. Das Innere dieſes Gotteshauſes iſt etwas düſter, weil das Schiff gegen Weſten keine Fenſter hat, und etwas feucht, da ſolches am Abhange eines Berges ſteht.

Die innere Ausſchmückung beſteht in einem Hoch- und einem Seitenaltar, letzterer mit dem Bilde des ſterbenden Josephs verſehen. Das Hochaltarblatt, der heilige Georg, iſt von Schmidt gemalt. — Sonſtige bemerkenswerthe Gegenſtände gibt es keine. —

Die Entfernung der zerſtreuten Häuſer von acht hierher eingepfarrten Gemeinden, nämlich: Aigelsbach, Grünau, Grünsbach, Hofſtetten, Kammerhof, Mainburg, Plambach und Plambachegg, iſt von einer halben, bis ſieben Viertelſtunden.

Den Gottesdienſt und die Seelſorge, verſehen ein Pfarrer und ein Cooperator, welche Prieſter vom Stifte Göttweih ſind. Der Pfarrhof, neuerer Bauart, einſtöckig mit Schindeln, befindet ſich neben der Kirche am Hügel; die Schule einſtöckig, ganz neu mit Schindeln, neben der Kirche; und der Leichenhof um die Kirche, welcher von einer Mauer umgeben iſt.

Höbenbach.

Ein Dorf von 48 Häuſern, wovon Krems jenſeits, und St. Pölten diesſeits der Donau, die nächſten Poſtſtationen ſind.

Zur Kirche und Schule iſt der Ort nach Göttweih angewieſen. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conſcriptionsobrigkeit beſitzt die Stiftsherrſchaft Göttweih. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden ſich hier 62 Familien, 157 männliche, 185 weibliche Perſonen und 49 Schulkinder; der Viehſtand zählt 24 Pferde, 30 Ochſen, 81 Kühe, 117 Schafe und 93 Schweine.

Die Einwohner ſind Landbauern mit einer gemiſchten Grundbeſtiftung, da ſie ſich in Ganz-, Halb-, Viertellehner und in Kleinhäusler theilen. Handwerker gibt es keine unter ihnen. Sie treiben den Feld- und Weinbau in bedeutender Ausdehnung; die Viehzucht iſt mittelmäßig mit Weidenutzung, und haben auch eine gute Obſtpflege.

Das Dorf, welches in zuſammengebauten Häuſern beſteht, liegt auf einer ſanften Anhöhe von Weingebirgen und Wäldern umgeben, eine Viertelſtunde öſtlich von der von St. Pölten nach Krems führenden Poſtſtraße, zunächſt Hörfart, Eggendorf und Kruſtetten. — Klima und Waſſer ſind gut; die Jagd in Haſen und Rehen beſtehend, gehört der Stiftsherrſchaft Göttweih.

Noch bemerken wir hier, daß Herr August Bernhard, im Bezirke dieſes Dorfes ein Bergwerk beſitzt, aus welchen Graphit zu Tage befördert wird. — Uebrigens iſt dieſes Dorf ſeit dem Jahre 1832 unglücklicherweiſe zweimal, theils ganz, theils zur Hälfte abgebrannt, gegenwärtig aber mit ſoliden Gebäuden verſehen, neu aufgeführt.

Hörfarth.

Ein kleines Dorf von 7 Häuſern, mit der nächſten Poſtſtation St. Pölten.

Zur Kirche und Schule gehört dasſelbe nach Göttweih. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Stiftsherrſchaft Göttweih. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

In 8 Familien leben 25 männliche, 19 weibliche Perſonen und 5 ſchulfähige Kinder; dieſe beſitzen 7 Pferde, 18 Kühe und 15 Schweine.

Die Einwohner ſind Landbauern mit gemiſcht beſtifteten Häuſern; ſie treiben den Feld- und Weinbau, eine ziemlich gute Viehzucht und Obſtpflege.

Der Ort liegt zwiſchen Meidling und Paudorf, an der von St. Pölten nach Krems führenden Poſtſtraße, in dem überaus anmuthigen Meidlingerthale, in welchem reine geſunde Luft und vortreffliches Waſſer vorherrſchen. Der nahe, rückwärts dem Oertchen vorbeifließende Fladnitzbach, treibt eine hierher gehörige unterſchlächtige Mahlmühle von zwei Gängen. — Die Fiſcherei in dieſem Bache, dann der Jagdnutzen, in Rehen, Füchſen und Haſen beſtehend, ſind Regalien der Herrſchaft Göttweih.

Kruſtetten.

Ein Dorf von 32 Häuſern, mit den nächſten Poſtſtationen Krems und St. Pölten.

Zur Kirche und Schule gehört ſolcher nach Göttweih. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit beſitzt die Stiftsherrſchaft Göttweih, und mit dem Dominium Hollenburg auch die hierorts behauſten Unterthanen und Grund-

Digitized by Google

holden. Der hieſige Bezirk iſt zum Werbkreiſe des Linien-Infanterie-Regiments Nr. 49 angewieſen.

Der Seelenſtand beſteht in 42 Familien, 98 männlichen, 106 weiblichen Perſonen und 36 ſchulfähigen Kindern; der Viehſtand zählt 5 Pferde, 28 Ochſen, 53 Kühe und 54 Schweine.

Als Landbauern beſitzen die hieſigen Einwohner eine gute Grundbeſtiftung. Die landwirthſchaftlichen Zweige ſind Ackerbau mit Weizen, Korn, Gerſte und Hafer auf ertragsfähigen Gründen, der Weinbau, ein mittleres Gewächs liefernd, eine gute Viehzucht mit Weidegang, und eine ebenfalls gute Obſtpflege.

Dieſes Dorf liegt auf einer bedeutenden Anhöhe mit zuſammengebauten Häuſern, zunächſt Tiefen-Fuchen, Ried und Nußdorf an der Traiſen und wird öſtlich von dem Hollenburgerwalde begrenzet. Von hier aus genießt man eine freundliche Anſicht gegen die Städte Krems und Stein. — Das Klima und Waſſer ſind gut; die Jagdbarkeit iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Göttweih.

Langenlebarn,

auch Ober-Aigen genannt, ein Dorf von 62 Häuſern, mit einer Pfarrkirche, worüber das Stift Göttweih wechſelweiſe die Ortsherrlichkeit beſitzt, und welches ein eigenes Gut mit einer ſtändiſchen Gülteneinlage Nr. 383 iſt.

Dieſes Dorf wurde bei der Herrſchaft Neulengbach bereits beſchrieben, wohin wir auch den geneigten Leſer verweiſen. Nur bemerken wir hier noch, daß dieſes Gut im Jahre 1635 durch Kauf an Johann Peter Freiherrn von Werdenberg gelangte, von welchem es im Jahre 1653 an ſeinen Sohn Alexander Freiherrn von Werdenberg kam. Darauf erſcheinen folgende Beſitzer. Im Jahre 1666 Georg

Ludwig Graf von Sinzendorf, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1702 Johann Leopold Edler von Hörmann, durch Kauf von Johann Ludwig Freiherrn von Kunitz; im Jahre 1705 deſſen Sohn Joſeph Julius Edler von Hörmann; im Jahre 1712 Johann Georg Scheller von Ungarshauſen, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1725 Johann Baptiſt von Edling; im Jahre 1737 Werner Jordan von Eccard; im Jahre 1753 nebſt dem Vorigen, ſeine Gattin Maria Eliſabeth; im Jahre 1755 die drei oberen Herren Stände, und im Jahre 1764 das Stift Göttweih, welches das Gut Langenlebarn ſeiner Stiftsherrſchaft einverleibte.

Markersdorf.

Ein Markt von 38 Häuſern, mit der nächſten, anderthalb Stunden entfernten Poſtſtation St. Pölten.

Kirche und Schule befinden ſich hier ſelbſt, im Decanatsbezirke Melk, wovon das Patronat das Stift Göttweih beſitzt. Das Landgericht wird von der Herrſchaft Mitterau ausgeübt, die auch Conſcriptionsobrigkeit iſt. Die Ortsherrlichkeit beſitzt das Stift Göttweih, und als Grundherrſchaften werden genannt: Göttweih, Goldegg, Mitterau, Sooß, Walpersdorf und Lilienfeld. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

In 46 Familien befinden ſich 105 männliche, 118 weibliche Perſonen und 19 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand umfaßt 39 Pferde, 1 Ochſen, 88 Kühe, 139 Schafe, 4 Ziegen und 181 Schweine.

Die hieſigen Einwohner ſind gut beſtiftete Landbauern, unter denen ſich 2 Wirthe, 1 Greißler, 1 Fleiſchhauer, 1 Binder, 1 Schneider und 1 Schuhmacher befinden. Sie treiben Acker- und Obſtbau, haben eine gute Viehzucht zu ihrem

Digitized by Google

eigenen Wirthſchaftsbedarf und beſitzen ertragsfähige Grundſtücke.

Markersdorf liegt ſüdlich eine Viertelſtunde von der Linzer Poſtſtraße, zwiſchen Prinzersdorf und Haindorf und wird von der von Melk nach Grafendorf führenden Verbindungsſtraße durchzogen. Der Ort iſt übrigens zuſammengebaut die Häuſer ſind theils mit Schindeln, theils mit Stroh gedeckt, und bilden einen geräumigen Platz mit zwei kleinen Gaſſen. Faſt jedes Gehöft und Haus iſt mit einem Obſtgarten umgeben, was dem Markte ein ſehr freundliches Anſehen gewährt, zumal denſelben kornreiche Felder und Fluren umgeben. — Klima und Waſſer ſind vortrefflich; der Jadnutzen in Haſen und Rebhühnern beſtehend, iſt ein Eigenthum der Herrſchaft Mitterau.

Die Kirche, früher eine Filiale von Haindorf und ſeit dem Jahre 1753 zur Localie erhoben, ſteht im Orte, an dem oben erwähnten freien Platze und iſt dem heiligen Martin geweiht. Das Presbyterium iſt von gothiſcher, das Schiff aber von neuerer Bauart und mit Ziegeln gedeckt, wobei das Presbyterium viel höher als das Dach des Schiffes iſt. An der ſüdlichen Seite erhebt ſich an die Kirche angebaut, der ſtarke viereckige Thurm, welcher älter als das Schiff der Kirche zu ſeyn ſcheint, mit runder Schindelkuppel und Blechſpitze, einer Uhr und drei Glocken. Das Innere iſt hoch und geräumig; das Schiff hat Gurten-, das alterthümliche Presbyterium dagegen gothiſche Spitzgewölbe, an deren Ausläufen überall ein erhabenes Basrelief mit einem menſchlichen Geſichte oder Thiergeſtalt ſich befindet, welche Form im XII., XIII. und XIV. Jahrhundert üblich war. Ein in der Mauer neben dem Altare befindliches Sacramentshäuschen beurkundet nicht nur das hohe Alter des hieſigen Gotteshauſes, ſondern auch den wichtigen Umſtand, daß dieſe Kirche vor vielen Jahrhunderten ſchon eine Pfarre war, weil in dieſem Häuschen das hoch-

würdigſte Gut und die heiligen Hoſtien aufbewahrt wurden. Zur Seite des Presbyteriums befindet ſich die alte Sakriſtei, ein hohes Gewölbe mit gothiſchen Spitzbögen. Der Hochaltar iſt groß, mit reicher Vergoldung und einem großen Oelgemälde, den heiligen Martin auf dem Pferde vorſtellend, wie er ſeinen Mantel unter die Armen theilet, ein Kunſtſtück des Kremſer Malers Schmid. Noch befindet ſich hier ein Seitenaltar, ganz von einfacher Art, der heiligen Maria geweiht. — Zu den Merkwürdigkeiten gehört der am Fuße der Giebelſeite neben dem Thurme eingemauerte Stein, auf welchem drei halb erhabene Figuren, zwar ſchon ſehr verwittert, zu ſehen ſind, nämlich zwei weibliche und in der Mitte eine männliche halbe Figur, unter denen eine Verzierung und darin ein Todtenkopf erkannt werden, doch ohne Schrift. Einige vermeinen, dieß ſey ein Römerſtein, welcher Meinung wir aber durchaus nicht beipflichten.

Außer Markersdorf ſind hier noch eingepfarrt: Poppendorf ½, Nenndorf ½, Wultendorf ¼ und Mitterau ½ Stunde. — Den Gottesdienſt verſieht blos ein Pfarrer. Der Pfarrhof iſt ein einſtöckiges Gebäude und mit dem Schulhauſe zuſammengebaut, unweit dem Leichenhofe gelegen.

Der Markt Markersdorf gehört zu den älteſten dieſes Viertels und hieß noch im Jahre 1448 weit richtiger Marchatesdorf. Berühmt iſt derſelbe durch die landesfürſtliche Schrane, die er beſaß, deren Gerichtsbarkeit ſich weithin über die Pielach, an der Poſtſtraße nach Melk u. ſ. w. erſtreckte.

Meidling.

Ein Dorf von 16 Häuſern und ein adeliges Gut mit der ſtändiſchen Gülteneinlage Nr. 5, wovon Krems und St. Pölten die nächſten Poſtſtationen ſind.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Göttweih. Das Landgericht. die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit beſitzt das Stift Göttweih und dieſes mit Hollenburg, auch die hierorts behauſten Unterthanen und Grundholden. Der Werbkreis gehört zum Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Die Seelenzahl beſteht in 22 Familien, 65 männlichen, 67 weiblichen Perſonen und 18 Schulkindern. An Vieh beſitzen ſie 1 Pferd, 50 Ochſen, 46 Kühe, 450 Schafe und 43 Schweine.

Die Einwohner ſind Landbauern mit einer ſchlechten Grundbeſtiftung und ohne Handwerker unter ſich zu haben. Der Hauptnahrungszweig iſt der Ackerbau blos mit Korn und eine gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung. Auch unterhalten ſie eine Obſtpflege, die ſich jedoch nur auf ihre Gärten erſtreckt.

Der Ort Meidling liegt zum Theil an der Poſtſtraße, welche von St. Pölten nach Krems führt, zunächſt Wölbing und Hörfarth, in dem überaus anmuthigen Meidlingerthale, in welchem ſehr gutes Klima und vortreffliches Waſſer vorherrſchende Züge ſind.

Das hieſige Schloß iſt ſeit Jahren ein Eigenthum des Stiftes Göttweih und aus ſoliden Material aufgeführt, hat zwei Stockwerke mit geräumigen Zimmern und einen Speiſeſaal. Die vordere Façade iſt nach italieniſcher Art gebaut. Dieſes Schloß faßt in ſich drei Höfe, Stallungen für Pferde, Rind- und Schafvieh, hat einen ſchönen großen Garten mit Glas- und Pflanzenhaus.

Noch erwähnen wir, daß der Fladnitzbach den Ort durchſtrömt, von welchem ein Mühlwerk mit zwei Gängen getrieben, und über demſelben zwei von Steinen gebaute Brücken beſtehen, deren erſte von der Straße in das Schloß führt, die andere aber die Straße nach St. Pölten und Krems verbindet. — Sowohl die Fiſcherei in dieſem Bache,

Digitized by Google

als auch das Recht der Jagd, in Rehen, Haſen, Füchſen, Rebhühnern, Wildenten und Wachteln beſtehend, gehört zur Stiftsherrſchaft Göttweih.

Der Ort und reſp. das Gut Meidling iſt ſehr alt, und außer dieſem haben wir noch die beiden Namens verſchwiſterten Orte Ober- und Unter-Meidling im V. U. W. W. Ob aber alle dieſe drei Ortſchaften von der bekannten adeligen Familie von Murlingen (Meidling) gegründet worden ſind, iſt ſchwer zu beſtimmen, da wir die Glieder derſelben eigentlich nur urkundlich im V. U. W. W. finden. Dieſem zufolge ſind uns die erſten Beſitzer von dieſem Gute nicht bekannt, ſondern erſt im Jahre 1462 erſcheint Wolfgang Miſſingdorfer als Beſitzer davon, der dieß Gut von Bernhard von Dachenſtein erkaufte. Ferners erſcheinen folgende Eigenthümer: Im Jahre 1542 Leopold Weyerhofer; im Jahre 1571 die Erben des Joſeph Cabold von Cataneis; im Jahre 1576 Heinrich von Weißbeck; im Jahre 1585 Hans Gruber von Grub; im Jahre 1592 Georg Bernhardt von Kirchberg; im Jahre 1634 Otto Maximilian von Traun, durch Kauf vom Vorigen; darauf nach dem Gültenbuche vom Jahre 1667 deſſen Söhne Otto Lorenz und Carl Ludwig Grafen von Traun und Abensperg; ferner durch Kauf von Otto Lorenz, Mathias Adam von Heckenſtall; im Jahre 1688 Mathias Ernſt von Spindler, durch Kauf vom Vorigen; im Jahre 1695 Maria Anna von Lempruch, geborne von Spindler, von ihrem Vater; im Jahre 1705 Maximilian Anton von Sala; im Jahre 1715 Johann Carl Graf von Kuefſtein; und im Jahre 1724 das Stift Göttweih, durch Kauf von Johann Ernſt Grafen von Kuefſtein.

Digitized by Google

P a l t.

Ein Dorf von 40 Häuſern, wovon Krems im V. O. M. B. die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach dem nahen Furth. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conſcriptionsobrigkeit iſt die Stiftsherrſchaft Melk. Der hieſige Bezirk gehört zum Werbkreiſe des 49. Linien-Infanterie-Regiments.

In 73 Familien befinden ſich 153 männliche, 169 weibliche Perſonen und 60 ſchulfähige Kinder. An Viehſtand beſitzen dieſe: 25 Pferde, 17 Ochſen, 90 Kühe und 83 Schweine.

Die Bewohner ſind Landbauern, und beſitzen eine mehr gute als mittelmäßige Grundbeſtiftung. Als Handwerker befinden ſich blos ein Müller und ein Binder unter ihnen. Sie beſchäftigen ſich mit der Feldwirthſchaft in ihrer ganzen Ausdehnung und den Weinbau mit dem beſten Erfolge. Die Viehzucht iſt gut, den häuslichen Bedarf deckend, wobei das Vieh die Weide genießt. Auch die Obſtpflege iſt nicht unbedeutend, und ſo dürfen denn die Einwohner zu den gut bewirthſchafteten Bauern gerechnet werden.

Das Dorf Palt, deſſen Häuſer zuſammengebaut ſind, liegt ganz flach, unweit dem Markte Furth, eine Viertelſtunde von Brunnkirchen, an der von Mautern nach Tuln führenden Straße, durch welches der Fladnitzbach fließet, der zu Anfang des Ortes eine mit drei unterſchlächtigen Gängen verſehene Mahlmühle treibt, und über welchen mitten im Dorfe eine aus Holz gebaute Brücke führt. — Palt iſt übrigens ringsherum mit wohlbeſtellten Gärten, Aeckern, Wieſen und Weingärten umgeben, was demſelben ein ſehr ſchönes ländliches Anſehen gewährt, überdieß auch geſundes Klima und gutes Waſſer vorherrſchen.

Sowohl im Fladnitzbache und in dem nicht weit er

legenen Donauſtrom beſitzt die Stiftsherrſchaft Göttweih die Fiſcherei, und im Burgfrieden allhier das Jagdrecht, Haſen, Rebhühner Faſane, Wachteln, Wildgänſe, Enten und Rohrhühner liefernd.

In der Nähe dieſes Dorfes beſitzt Herr Ignaz Schachner von Wien ein Steinkohlenbergwerk, welches im beſten Betriebe ſteht und aus mehreren Schachten gute Steinkohlen liefert. Dieſe werden auf der Donau nach Wien geführt, und hierbei 60 bis 80 Menſchen beſchäftiget.

Paudorf.

Ein Dorf von 45 Häuſern, wovon Krems im V. O M. B. die nächſte Poſtſtation iſt.

Der Ort iſt zur Kirche und Schule nach Göttweih angewieſen. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit beſitzt die Stiftsherrſchaft Göttweih, und mit den Dominium Hollenburg auch die hierorts behauſten Unterthanen und Grundholden. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 66 Familien, 137 männliche, 141 weibliche Perſonen und 44 ſchulfähige Kinder; der Viehſtand zählt 9 Pferde, 69 Kühe und 67 Schweine.

Die Einwohner ſind Landbauern mit einer mittelmäßigen Grundbeſtiftung, welche den Feldbau mit Korn und etwas Weizen, die zu ihrem Hausbedarf nöthige Viehzucht und eine gute Obſtpflege treiben. Von ertragsfähiger Beſchaffenheit ſind die Feldgründe.

Der Ort Paudorf liegt am Fuße des Götweiherberges, unweit Eggendorf und Klein-Wien, in einer flachen Gegend, und beſteht aus zuſammengebauten Häuſern. Die beim Dorfe nahe ſich erhebenden Berge ſind der Aichberg, Kogel, Göttweiherberg, und Warenberg, wovon der letztere der bedeutendſte iſt.

Digitized by Google

Klima und Waſſer können ſehr gut genannt werden. — Der Fladnitzbach fließt im weſtlichen Rücken des Dorfes vorbei, in welchem das Recht des Fiſchfanges, ſo wie in der Ortsfreiheit die Jagdbarkeit, Rehe, Haſen, Füchſe und auch Wildtauben liefernd, der Stiftsherrſchaft Göttweih zuſteht.

Rametshofen.

Ein kleines Dörfchen von 6 Häuſern, wovon St. Pöl-drei und eine halbe Stunde entfernt, die nächſte Poſtſtation iſt.

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach Biſchofſtetten. Das Landgericht wird durch die Herrſchaft Schallaburg ausgeübt; die Grund- und Ortsherrlichkeit beſitzt die Stiftsherrſchaft Göttweih, Conſcriptionsobrigkeit iſt Grünbühel. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Es befinden ſich hier 8 Familien, 18 männliche, 17 weibliche Perſonen und 8 Schulkinder; der Viehſtand enthält 17 Pferde, 24 Kühe und 89 Schweine.

Die Einwohner haben eine ſehr gute Grundbeſtiftung und treiben als Landbauern einen bedeutenden Feldbau aller Körnergattungen, eine ſehr lobenswerthe Pferde- und überhaupt gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfutterung und auch etwas Obſtpflege.

Der Ort Rametshofen liegt in einer ſehr ſchönen Gegend, ganz flach eine Viertelſtunde von Biſchofſtetten weſtlich, zunächſt Haaberg und Strohdorf, und nur an der Nordſeite erhebt ſich eine Anhöhe. — Klima und Waſſer ſind vortrefflich; die Jagdbarkeit gehört zur Herrſchaft Mitterau.

Steinaweg.

Ein Dorf von 14 Häuſern, wovon Krems im V. O. M. B. die nächſte Poſtſtation iſt.

Dieſes iſt nach Göttweih eingepfarrt und eingeſchult. Das Landgericht, die Orts- und Conſcriptionsobrigkeit bildet die Stiftsherrſchaft Göttweih, welche mit Hollenburg auch die hierorts behauſten Unterthanen und Grundholden beſitzt. Der Werbkreis gehört zum 49. Linien-Infanterie-Regiment.

Hier leben 20 Familien, 47 männliche, 48 weibliche Perſonen und 11 ſchulfähige Kinder. Der Viehſtand zählt 6 Pferde, 20 Kühe und 28 Schweine.

Als Landbauern haben die Einwohner hier, unter denen Schuſter und Schneider vorhanden ſind, eine geringe Grundbeſtiftung. Ihre Nahrungszweige ſind Feldbau mit Weizen, Korn und Gerſte, Weingarten-Arbeiten und eine, blos den Hausbedarf deckende Viehzucht mit Stallfutterung. Obſt erhalten ſie aus ihren Hausgärten.

Steinaweg, von der nahe ſich erhebenden Gebirgslage benannt, liegt in geringer Entfernung nördlich vom Dörfchen Wien, zwiſchen dem Göttweiherberge, und einer Reihe bewaldeter Gebirge mit dem Wachſenberge. Der Fladnitzbach fließt beim Orte vorbei, in welchem die Fiſcherei, ſo wie die Jagdbarkeit, in Rehen, Füchſen, Mardern und Haſen beſtehend, Eigenthumsrechte der Stiftsherrſchaft Göttweih ſind. — Klima und Waſſer ſind ſehr gut.

Fortſetzung folgt.

Inhalts = Verzeichniß.

A.

Seite
Adminiſtrations=Verwaltung von Göttweih . 226, 230
Aichberg, Rotte 87
Aichberg, Dörfchen . . . 133
Aigen, Dorf 272
Aigenfließen, Dorf . . . 134
Altenhofen, Dorf . . . 135
Altenrath, Dorf 136
Altmann Arigler, Abt von Göttweih 259
Amſtetten, Markt . . . 179
Anger, Rotte und Dorf 88, 136, 273
Angerhäuſer, Rotte . . . 89
Anſelm Feldhorn, Abt von Göttweih 246
Arnetzberg, Rotte 90

B.

Badhof, Rotte 91
Bartholomäus Schönleben, Abt von Göttweih . 224
Baumgarten, Dorf . . 276
Behamberg, Pfarrdorf . 92
Bergern (Ober=), Dorf . 36
Bergern (Unter=), Pfarrdorf 37
Berthold Mayer, Abt von Göttweih 236
Blindhof, Dorf 95
Bretbach, Rotte 96
Seite
Brunnhof, Rotte . . . 53
Brunngraben, Rotte . . 97
Brunnkirchen, Pfarrdorf , 277
Buching, Rotte 54
Burg, Rotte 97
Burg (Unter=), Rotte . . 99
Burg Ens, Herrſchaft . . 131

C.

Chalhohus, Abt v. Göttweih 200
Chunradus, do. 205

D.

Dachsberg, Rotte . . . 100
Dorf, Oertchen 137
Dorf an der Ens, Dorf mit Schloß 82
Dorf an der Ens, Herrſchaft 84
Dürnberg, Rotte . . . 55

E.

Egelſchachen, Rotte . . 101
Eggendorf, Dorf . . . 279
Ensdorf, Dorf 138
Erhard, Abt von Göttweih 222
Erla (Klein=), Dörfchen . 139
Ernſthofen, Pfarrdorf . 140

Digitized by Google

F.

Seite
Friedrich I., Abt v. Göttweih 202
Friedrich II. do. 217
Fuchen (Ober=), Dorf . 280
Fuchen (Tiefen=), Dorf . 281
Furth, Markt 282

G.

Gaſſing, Dörfchen . . . 142
Geibling, Dörfchen . . . 143
Georg I. Schedler, Abt von Göttweih 229
Georg II. Falbius, do. 230
Gerhohus, do. 200
Gleink, k. k. Religionsfonds=herrſchaft 50
Glinzing, Rotte 102
Golling, Dorf 79
Gollndorf, Dorf . . . 144
Gottfried Beſſel, Abt von Göttweih 237
Göttweih, Benedictiner=Abtei 189
Göttweih, Stift 264
do. do. 270
do. vier Häuſer . . 285
Gregor I. Corncrus, Abt von Göttweih . . 232
Gregor II. Heller, do. 232
Grub, Rotte 55
Grünau, Pfarrdorf . . 286
Grünthal, Gülte mit Burg Ens verbunden . . 131
Gutenhofen, Dorf . . . 144

H.

Hag, Rotte 103
Hagling, Rotte 56
Haidershofen, Pfarrdorf . 57
Hambuch, Rotte . . . 103
Hamet, Dörfchen . . . 145
Hammer, Rotte . . . 104
Happmannsberg, Dörfchen 146
Hartmann I., Abt von Göttweih 197
Seite
Hartwich, Abt von Göttweih 207
Haſelmayer, Rotte . . . 105
Heinrich I., Abt v. Göttweih 206
Heinrich II., do. 208
Heinrich III. von Ratoſtorf, Abt von Göttweih 208
Heinrich IV. von Murlingen, do. . . . 211
Helmwich, do. . . . 208
Herrmann, do. . . . 210
Heuberg, Rotte 106
Hilm, Dörfchen 146
Hinterberg, Rotte . . . 107
Hofkirchen, Dörfchen . . 147
Holz, Rotte 107
Holzerhäuſer bei Hamet, Dorf 148
Holzerhäuſer in der Loderleiten, Dorf . . . 148
Holzerhäuſer in der Windau 149
Holzner, kleines Dörfchen 150
Höbenbach, Dorf . . . 289
Hölzerhäuſer, Rotte . . . 61
Höhrfarth, Dorf . . . 290
Hundsdorf, Rotte . . . 61
Hundsheim, Dorf . . . 38

J.

Johann I. Abt v. Göttweih 202
Johann II. von Tallarn, do. 216
Johann III. v. Radendorf, do. 218
Johann IV. do. 220
Johann V. Dizent do. 234

K.

Kaltenbach, Rotte . . . 62
Kanning, Oertchen . . . 151
Kellerberg, Rotte . . . 63
Kerſchbaum, Rotte . . . 108
Kienſtock (Ober= und Unter=) 4 Häuſer. 40
Kindleben, Rotte 109
Kirchdorf, Dorf 152
Kleesdorf, Dörfchen . . 152
Kloib, Rotte 110
Knarzhub, Rotte 111
Kötting, Dorf 153

Seite

Krummnußbaum, Dorf mit Schloß 74
Krummnußbaum, Herrſchaft 76
Kruſtetten 290

L.

Lach, Rotte 112
Lach, Dörfchen 154
Landſiedel, Rotte . . . 112
Langenhart, Dorf . . . 154
Langenlebarn 291
Larnhaus, Dorf 155
Laurenz Gruber, Abt von Göttweih 221
Leithen, Rotte 64
Lembach, Dörfchen . . 156
Leonhard Grundberger, Abt von Göttweih . . 250
Leopold Rueber 225
Linzeroedt, Rotte 64
Lucas von Stockſtall, Abt von Göttweih . . 219

M.

Magnns Klein, Abt von Göttweih 243
Markersdorf, Markt . . 292
Marquard von Weiſſenburg Abt von Göttweih . 213
Martin do.. . . 221
Mathias I. Schadner, Abt von Göttweih . . 222
Mathias II. Abt von Göttweih 223
Mauer, Pfarrdorf . . . 5
Mautern, Städtchen . . 25
Mautern, Herrſchaft . . 34
Mauternbach, Dorf . . 41
Mayerhöfen, Dörfchen . . 7
Meidling, Dorf mit Schloß 294
Mondſcheinberg, Rotte . . 65
Moſing, Rotte 66
Mühlrading, Dörfchen . . 156
Münichholz, Rotte . . . 113

N.

Nanzo, Abt von Göttweih . 198

Seite

Neidling, Pfarrdorf . . . 8
Neuda, Rotte 80
Neuhaus, Rotte 114
Neuſtift, Dorf 80
Nonnenhöfen, Dörfchen . 11
Noppenberg, Dorf . . . 157
Nölling, Dorfchen . . . 10

O.

Odilo Piazol, Abt von Göttweih 240
Oed, Dörfchen 12
Oed, Rotte 115
Oedt, Dorf 158
Otto, Abt von Göttweih . 213

P.

Palt 297
Paltmühle, drei Häuſer . 13
Paudorf 299
Penz, Rotte 116
Peter I., Abt von Göttweih 211
Peter II. do. 218
Pfaffing, Dörfchen . . . 14
Pichel, zwei Häuſer . . . 14
Pimmenhöfen, Dörfchen . 15
Placidus, Abt v. Göttweih 225
Pleinberg, drei Hänſer . . 16
Poſt, Rotte 117
Pöſenbuch, Dorf . . . 17
Pührek, Rotte. 118
Pühring, Rotte 118

R.

Raadt bei Rems, Dorf . 158
Radt bei Endholz, Dorf . 159
Rametshofen 299
Raming, Rotte 119
Ramingdorf, Dorf und Gut mit Schloß 120
Rathmayer, Dörfchen . . 160
Reinthal, Rotte . . . 122
Reitersdorf, Rotte . . . 67
Rems, Dorf 163
Rietz, Rotte 122
Rittmannsberg, Dörfchen . 160

Seite
Roſſatz, Markt 42
Roſſatzbach, Dorf . . . 47
Rubring, Dorf 162
Rudmar, Abt von Göttweih 203
Rührsdorf, Dorf . . . 48

S.

Saffrath, Dörfchen . . . 163
Sammendorf, Rotte . . 68
Schaumberg, Rotte . . . 123
Scheiblwies, Dorf . . . 17
Schenkenbrunn, Dorf . . 18
Schwaigbühel, zwei Häuſer 19
Sebaſtian I. Deval, Abt v. Göttweih 223
Sebaſtian II. Eder, Abt v. Göttweih 238
Seggau, Dörfchen u. Freiſitz 164
Siedelgraben, zwei Häuſer 20
Stampf, Rotte 69
Steinaweg 299
Steinbach, Rotte u. Edelſitz 124
Steinlacken, Dörfchen . . 165
Straß, Rotte 125
Straß, Dorf 166
Streißl, Rotte 126
Stritzl, Dürfchen . . . 166
Stöbitz, Dörfchen . . . 167

T.

Theodorich, Abt v. Göttweih 215
Tholberg, Dorf 168
Thomas, Abt von Göttweih 220
Thurmsdorf, Dorf . . . 169
Trinting, Dörfchen . . . 169
Tröſtelberg, Rotte und Gut mit Schloß . . . 70

U.

Seite
Ulrich I. von Totzenbach, Abt von Göttweih . 216
Ulrich II. Piechfelder, Abt von Göttweih . . 216

V.

St. Valentin, Pfarrdorf . 170
Veſtenthal, Rotte und Herrſchaft mit Schloß . 71
Viehdorf, Dorf 173
Viehhardt, Dorf 173

W.

Waaſen, Dorf 174
Wachtberg, Rotte . . . 127
Waidhäuſer, Rotte . . . 73
Walling, Dörfchen . . . 175
Wallnbach, Dörfchen . . 81
Wanzenoed, Rotte . . . 128
Weichſelgarten, Rotte . . 129
Weghof, Dörfchen . . . 21
Weinzierl, Oertchen . . . 175
Wermersdorf, Dorf . . . 49
Wernherus, Abt v. Göttweih 201
Wezelinus, do. 205
Wies, Rotte 130
Wimm, Dörfchen . . . 176
Windberg, Dorf . . . 177
Winden (Unter-), Dörfchen 177
Windpaſſing, Dorf . . . 178
Wolfenreith, Dorf . . . 21
Wolfgang I. Abt v. Göttweih 214
Wolfgang II. von Rötz, do. 220
Wolfſtein, Dorf mit Ruine 22
Würthl, Rotte 131
Würzberg, Rotte . . . 74

Z.

Zainer, Dörfchen . . . 179

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

Digitized by Google

Digitized by Google